



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



K. und k. Kriegs-Archiv.

Bibliothek-Abtheilung.

Eintheilung und Buch-Nummer

Grundbuch

Exemplar

Karten und Pläne

Abbildungen

Sonstige Beilagen

Seitenzahl

Aus Dienst-Forschrift v. J. 1889, §. 98:

Nicht-Militärs, ferner Militär-Behörden, Officiere und Militärbeamte außerhalb Wien, haben behufs Entlehnung von Büchern die Bewilligung der I. und II. Kriegs-Archiv-Direction einzuholen.

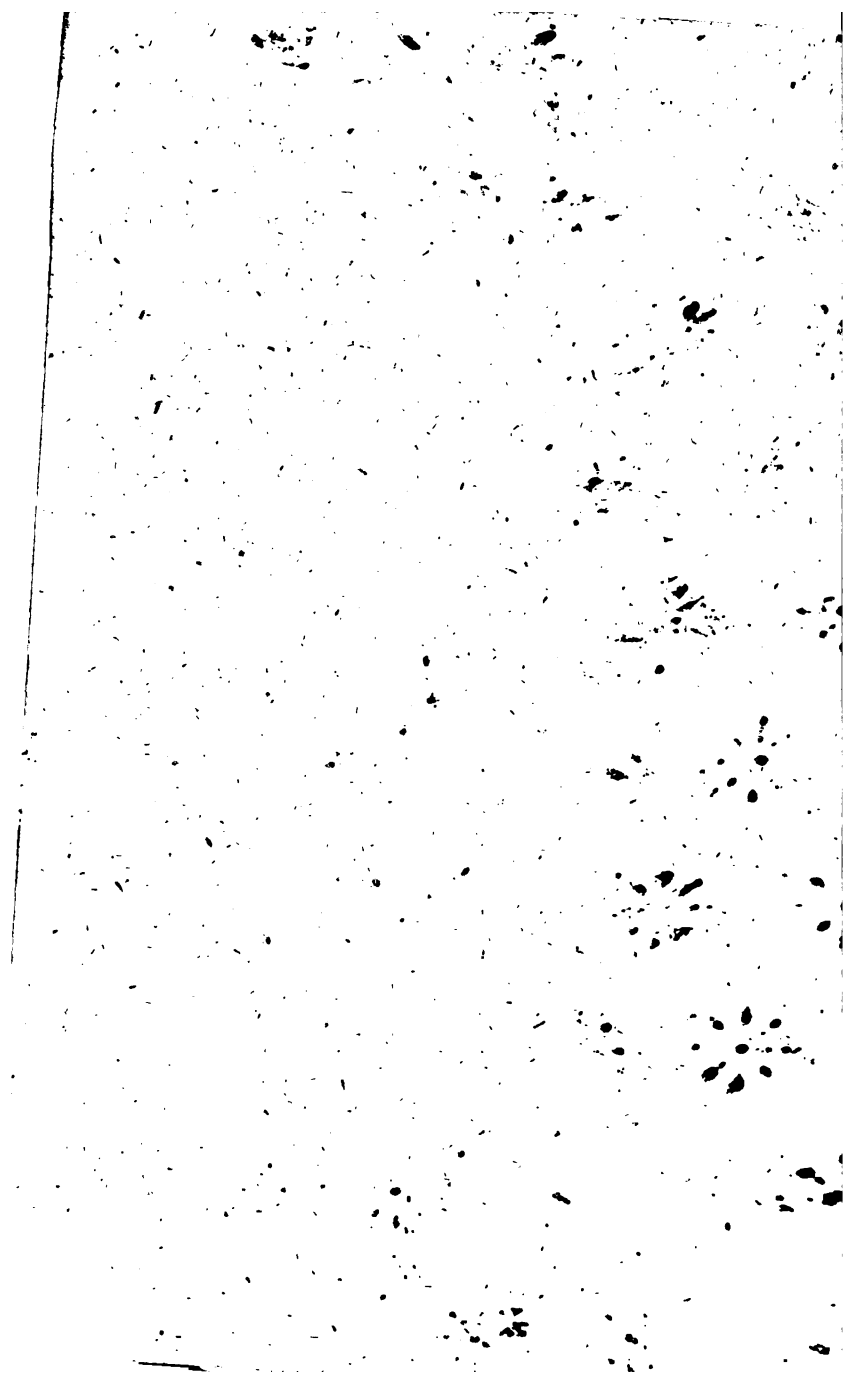
Das Weitergeben von entliehenen Büchern an andere Personen ist nicht gestattet.

Leihzeit 8 Wochen, Verlängerung bei der Kriegs-Archiv-Direction anzusprechen. (Bureau des Generalstabes und des Reichs-Kriegsministeriums nach Bedarf.)

Verschädigungen, Handbemerkungen verpflichten den Schuldtragenden unbedingt zum Ersatz des Einkaufspreises.



**STANFORD
UNIVERSITY
LIBRARIES**





Oestreichische militärische
Zeitschrift.

Erster Band.

Erstes bis drittes Heft.

Wien, 1833.

Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.

З е и т ъ р и ф т.

Erstes Heft.

Flavius Vegetius

Rédacteur: Joh. Bapt. Schels.

Si en, 1833.

Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.

IV
141

15 — 62 — 3. 4.



II

Xuo, Oberleutenant.

Xuguſin, Baron, Generalmajor; Kommandant des Feuerwerkes-
corps.

Xacquehem, Marquis, Major.

Xarbajja, Oberſt.

Xellagarde, Graf, Feldmarſchall.

Xentheim, Fürſt zu, Feldmarſchall-Lieutenant.

Xerger, Baron, Feldmarſchall-Lieutenant.

Xirkenſtock, Major.

Xoch, Major, Stadt- und Garde-Auditor.

Xombardiercorps, zwei Exemplare.

Xoyneburg, Baron, Generalmajor.

Xrendel, k. k. Oberſthofpoſtamt's Offizier.

Xretſeld, Freiherr, k. k. wirklicher Staatskanzlei-Rath.

Xallot, Baron, Generalmajor.

Xhevaulegers-Regimenter:

Nr. 1. Kaiſer Franz, ſechs Exemplare, für Oberſt Graf; Mera-
viglia, Major Knored; — Rittm. Sattler, Kormann; —
Obl. Graf Segur; — die Regiments-Bibliothek.

Nr. 2. Prinz Hohenzollern, neun Exemplare, darunter für Oberſt
Baron Bechtold; — Majors Baron Kochpine, Fürſt Fried-
rich Schwarzenberg, Graf Breuner.

Nr. 3. Graf Alberti, ſechs Exemplare, für Oberſt Graf Keſſel-
ſadt; — Major Baron Schwarzenau; — Rittm. Hayer; —
Obl. Graf St. Quentin, Prinz Waldeck; — Ul. Prouvy.

Nr. 4. Baron Vincent, ſechs Exemplare, für die Rittm. Gergens;
Wolbering; — Obl. Baron Roden; — Ul. Baron Deſin,
Bräſſier, Mangſberger.

Nr. 5. Schneller, vier Exemplare, darunter für Oberſtleute-
nant Baron Hartſauſen; — Rittm. Baron Fleiſner; — Obl.
Faber.

Nr. 6. Fihgerath, fünfzehn Exemplare.

Nr. 7. Graf Roſſig, acht Exemplare, für Oberſt Baron Stürmer;
— Major Graf Paſſy; — Rittm. Arnaboldi; — Obls. Ba-
ron Bouillon, Polfranzeschi; — Ults. Scarabelli, Aman,
Valentini.

Xhlauped, Major.

Xiniſſi, Major und Befehlshaber in Comacchio.

Xlam-Martinih, Graf, Generalmajor.

Xe Lort, Generalmajor.

Xragonier-Regiment Nr.

Nr. 1. Erzherzog Johann, zwölf Exemplare, für Oberſt Baron
Numerſtich; — Major Baron Simbſchen, — Rittm. Graſ

Oestreichische militärische
Zeitschrift.

ENDRAC

..... 110

Erstes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo
et virtus indocta, quam ars et exerci-
tium solent praestare victoriam.

Flavius Vegetius

Redakteur: Joh. Bapt. Schell.



Wien, 1833.

Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.

- vich; — Oblts. Petrichich, Logatz; — Ults. Werunichich, Garreis, Wukellich; — die Regiments-Bibliothek.
- Nr. 3. Ogulin, vier Exemplare, für die Hptle. Paich, Mandich; — Ul. Maras; — die Regiments-Bibliothek.
- Nr. 4. Esquiner, sechs Exemplare, für Oberst Baron Blagoewich; — die Hptle. Pozder, Bethsem; — Ul. Poglayan; — S. Mandich; — die Regiments-Bibliothek.
- Nr. 6. Warasbinder Sankt Georger, ein Exemplar.
- Nr. 7. Brooder, vier Exemplare.
- Nr. 8. Grabisaner, sieben Exemplare, für das Regiments-Kommando; — die Hptle. Davich, Martini; — Oblts. Urm, Bilef; — S. Wisnich; — die Regiments-Bibliothek.
- Nr. 9. Peterwardeiner, drei Exemplare, für Oberst Esolich; — Oberstlieutenant Lechner; — die Regiments-Bibliothek.
- Nr. 10. erstes Banats, achtzehn Exemplare.
- Nr. 11. zweites Banats, ein Exemplar.
- Nr. 12. Deutsch-Banater, drei Exemplare.
- Nr. 13. Walachisch, Uyrisch, ein Exemplar.
- Nr. 14. Erstes Szeffler, drei Exemplare, für Oberstlieutenant Conta; — Hptm. Rih; — die Regiments-Bibliothek.
- Nr. 15. Zweites Szeffler, acht Exemplare.
- Nr. 17. Zweites Walachen, drei Exemplare, für Oberst Hermann; — Hptle. Schwab, Moß.
- Grenz, Kordon, iUyrisch, innerösterreichischer, zwei Exemplare, darunter für Oberstlieutenant Machio.
- Grenz, Kordon, nieder-österreichischer, ein Exemplar, für Hptm. Kiskauer.
- Grumetß, Hauptmann, angestellt im k. k. Kriegsbarchiv.
- Guerard, Rittmeister.

Hardegg, Graf Ignaz, General der Kavallerie, Hofkriegsraths-Vizepräsident.

Hartenthal, Generalmajor.

Högl, k. k. Subernal-Sekretär und Vorsteher des k. k. Central-Sicherheitsrevisions-Amtes in Wien.

Hohenbruck, Baron, Feldmarschall-Lieutenant; Kommandant des obersten Schiffamtes.

Hohenjollern, Hedingen, Prinz zu, Feldmarschall; Kapitän der adeligen ersten Uyrieren-Leibgarde.

Hübler, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrath.

Husaren-Regimenter.

Nr. 1 Kaiser Franz, elf Exemplare.

Nr. 2. Erzherzog Joseph, ein Exemplar, für Rittm. Graf Bellegarde.

Nr. 3. Erzherzog Ferdinand d'Este, elf Exemplare, für Oberst Bahn; — Oberstlieutenant Otto; — Rittm. Risher, Denaf, Ralmukly, Fürst Flechtenstein; — Oblts. Graf Wallis, Graf Zichy, Baron Reischach; — Ults. Dembscher, Stabth.

Verzeichniß

der

Titl. Herren Pränumeranten.

Seine Majestät Ferdinand V., jüngerer König von Ungern, und Kronprinz der übrigen kaiserlich-königlichen Staaten; Feldmarschall.

Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Karl Ludwig, Gouverneur und Generalkapitän des Königreiches Böhmen; Feldmarschall.

Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Johann, General der Kavallerie, General-Direktor des Genie- und Fortifikations-Wesens, der Ingenieurs- und der Neustädter Militär-Akademie.

Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Ludwig, Feldzeugmeister, und General-Artillerie-Direktor.

Seine Königliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand d'Este, General der Kavallerie, General-Gouverneur im Königreich Galizien.

Seine Königliche Hoheit der Erzherzog Maximilian d'Este, Feldzeugmeister.

Abendroth, Oberleutnant vom Beschäl- und Remonte-Departement.

Appel, Oberst, General-Adjutant Seiner Majestät des Kaisers. Artillerie-Regimenter:

Nr. 1. ein Exemplar.

Nr. 2. drei Exemplare, darunter für Obl. Brantem; — Ul. Baron Russo.

Nr. 3. ein Exemplar.

Nr. 4. ein Exemplar.

Nr. 5. ein Exemplar.

Artillerie-Feldzeugamt zwölf Exemplare, darunter für Oberst Büttner; — die Hptl. Jakob, Holznecht, Polorny; — Obl. Olivenberg; — Oberzeugwarts Schmußler, Robitz; — Unterzeugwarts Findy, Müller.

Artillerie-Garnisons, acht Exemplare, für Oberst Baron Zulmer; — die Majors Schaffner, Müller; — Hptl. Vissel, Bilger; — Obl. Neumann; — Ul. Korps, Schriedel.

Artillerie-Schulen sechs Exemplare.

*

VI

Nr. 11. vier Exemplare, für die Hptl. Suotomovich, Collety, Seehuber; — Ul. Seidl.

Jarossy, Generalmajor.

Imhof, Baron, Hauptmann.

Infanterie-Regimenter:

Nr. 1. Kaiser Franz, sechs Exemplare.

Nr. 2. Kaiser Alexander von Rußland, drei Exemplare, für Hptm. Baron Bianchi; — Obl. Van der Nüll; — die Regiments-Bibliothek.

Nr. 3. Erzherzog Karl, acht Exemplare, für die Hptl. Wegerich, Mainone, Baron Young, Graf Montecuculi; — Obl. Wagner; — Ul. Graf Segur; — F. Unschrechtsberg; — die Regiments-Bibliothek.

Nr. 4. Hoch- und Deutschmeister, zehn Exemplare, für Oberstlieutenant Prinz zu Hessen und bei Rhein; — Hptl. Baron Legisfeld, Baron Leidniz, Stadler, Schnorbusch, Ditter; — Obls. Martinolly, Kreuger; — F. Graf Komorofsky, Graf Thurn.

Nr. 7. Baron Lattermann, vier Exemplare, für Oberst Baron Adelstein; — Hptl. Woller, Egehan; — Ul. Margettich.

Nr. 8. Erzherzog Ludwig, drei Exemplare, für die Hptl. Gassegh, Rein; — die Regiments-Bibliothek.

Nr. 9. Fürst Bentheim, zwei Exemplare, für die Hptl. Graf Pfenburg, Nagel.

Nr. 10. Graf Mazzuchelli, elf Exemplare, für Oberst Münzer; — Majors Graf Nugent, Wein; — Hptl. Haslinger, Van der Brüggen, Brassler; — Obls. Schick, Jarosso; — Ul. Casina; — F. Lord Kerr; — die Regiments-Bibliothek.

Nr. 11. Erzherzog Rainer, acht Exemplare, für Major Pfanzelter; — Hptl. Marquis Paulucci, Hillebrand; — Obl. Bröckl; — Uls. Widmann, Marth, Baron Hardoncourt; — die Regiments-Bibliothek.

Nr. 12. Fürst Alois Liechtenstein, zwei Exemplare, für Hptm. Smagalsky; — die Regiments-Bibliothek.

Nr. 13. Baron Wimpffen, vier Exemplare, für Oberst Ruff; — Major: Graf Strassoldo; — Hptl. Graf Wimpffen, Baron Minonzi.

Nr. 14. Richter, zwei Exemplare, für Hptm. Freischlag; — die Regiments-Bibliothek.

Nr. 15. Don Pedro Herzog von Braganza, zwei Exemplare, für Oberst Mederer; — das dritte Bataillon.

Nr. 16. Graf Christian Rinsky, sechzehn Exemplare, für Oberst Faber; — Major Meißner; — Hptl. Efsander, Rodler, Hastericher; — Obls. Couvant, Protash; — Ul. Pechmann; — F. Baron Moskopp, Baron Maasburg; — die Offiziere des 1. Bataillons zusammen vier Exemplare; — die Hauptleute des 2. Bataillons zusammen zwei Exemplare.

Nr. 17. Prinz Hohentlohe, vier Exemplare, für Hptm. Sühnl; — Ul. Dollan; — F. Gold, Pramberger.

Nr. 18. Graf Zillenberg, elf Exemplare, für Oberst Wirtler; — Majors Reichenbach, Dresler; — Hptl. Gurevich, Theur,

Starbemberg, Ritter, Grulich, Baron Mirbach, Baron Zechner, Görgen; — Oblt. Baron Hacke; — Ulls. Andree, Graf Noßitz; — die Regiments-Bibliothek.

Nr. 2. König v. Baiern, fünf Exemplare, für die Rittm. Baron Schirbing, Graf Zichy; — Oblt. Kern, Inkey; — Ull. Baron Engelskirchen.

Nr. 3. Baron Minutillo, dreizehn Exemplare.

Nr. 4. Großherzog von Toskana, zwölf Exemplare, für Oberst Graf Gaisruck; die Rittm. Kleindienst, Baron Münchhausen, Fleisbauer, Müller; — Oblt. Bresciani, Baron Weiskorstenstein, Baron Gorigutt, Baron Rieger; — Ulls. Zepharovich, Holzer; — die Regiments-Bibliothek.

Nr. 5. Prinz Eugen von Savoyen, sechs Exemplare, für Oberst Graf Bellegarde; — Oberstlieutenant Graf Schaffgotsche; — Oblt. Graf Delmestri, Rachovin; — die Regiments-Bibliothek.

Nr. 6. Graf Fiquelmont, vier Exemplare, für Obl. Joseph Bedöcs; — Ulls. Graf Boos-Waldeck, Göttemann, Stephan Bedöcs.

Drasenovich, Generalmajor.

Drevelle, Baron, Rittmeister.

Egger, Hauptmann, angestellt im k. k. Kriegsarchiv.

Etz, Graf, Generalmajor.

Ernst, Oberst, Direktor des k. k. Kriegsarchives.

Fichtl, Baron, Generalmajor.

Fiquelmont, Graf, Feldmarschall-Lieutenant.

Fleischer, Baron, Feldmarschall-Lieutenant.

Friskherz, Rittmeister, angestellt im k. k. Kriegsarchiv.

Fürstenberg, Landgraf, Oberst in der Armee, und Oberst-Hof-zeremonienmeister.

Garde, k. k. adelige erste Uscieren-Leib-, zwei Exemplare, für Rittm. Brosch; — Obl. Leyritz.

General-Quartiermeisterstab, sechs Exemplare, für die Obersten Campana, Baron Hauer, Baron Schön; — Hauptm. Eay; — Oblt. Baron Smola, Cerrini.

Geppert, Georg, Generalmajor.

Gotttruff, Oberlieutenant.

Grenz-Infanterie-Regimenter.

Nr. 1. Liceaner, neun Exemplare, für die Hptl. Puszkovich, Philippovich, Kuesevich, Ruffentz, Wanner; — Oblt. Wenzel, Wiszovich; — F. Kantar; — die Regiments-Bibliothek.

Nr. 2. Ottomaner, sechzehn Exemplare, für Oberst Liebrich; — Major Mingazz, Burafovich; — Hptl. Brustmann, Winkian, Stimaj, Terbojevich, Rossutich, Grevar, Dmitraffino.

- vich; — Oblts. Petrich, Logats; — Ulls. Werunisch, Garais, Wurfisch; — die Regiments-Bibliothek.
- Nr. 3. Oguliner, vier Exemplare, für die Hptte. Patich, Mandich; — Ull. Marasch; — die Regiments-Bibliothek.
- Nr. 4. Sgluiner, sechs Exemplare, für Oberst Baron Blagoewich; — die Hptte. Pogder, Bethlem; — Ull. Poglayan; — J. Mandich; — die Regiments-Bibliothek.
- Nr. 6. Warasbinder Sankt Georger, ein Exemplar.
- Nr. 7. Brooder, vier Exemplare.
- Nr. 8. Gradiskaner, sieben Exemplare, für das Regiments-Kommando; — die Hptte. Pavich, Martini; — Oblts. Urm, Bilsel; — J. Wisnisch; — die Regiments-Bibliothek.
- Nr. 9. Peterwardeiner, drei Exemplare, für Oberst Gollisch; — Oberstlieutenant Lechner; — die Regiments-Bibliothek.
- Nr. 10. erstes Banals, achtzehn Exemplare.
- Nr. 11. zweites Banals, ein Exemplar.
- Nr. 12. Deutsch-Banater, drei Exemplare.
- Nr. 13. Walachisch, Ukrisch, ein Exemplar.
- Nr. 14. Erstes Sjekler, drei Exemplare, für Oberstlieutenant Conta; — Hptm. Riß; — die Regiments-Bibliothek.
- Nr. 15. Zweites Sjekler, acht Exemplare.
- Nr. 17. Zweites Walachen, drei Exemplare, für Oberst Hermann; — Hptte. Schwab, Mosh.
- Grenz-Kordon, ukrisch, innerösterreichischer, zwei Exemplare, darunter für Oberstlieutenant Macchio.
- Grenz-Kordon, nieder-österreichischer, ein Exemplar, für Hptm. Kiskauer.
- Grumeth, Hauptmann, angestellt im k. k. Kriegsarchiv.
- Guerard, Rittmeister.

- Hardegg, Graf Ignaz, General der Kavallerie, Hofkriegsraths-Vizepräsident.
- Hartenthaf, Generalmajor.
- Högl, k. k. Subernal-Sekretär und Vorsteher des k. k. Central-Bücherrevisions-Amtes in Wien.
- Hohenbruck, Baron, Feldmarschall-Lieutenant; Kommandant des obersten Schiffamtes.
- Hohenzollern-Hechingen, Prinz zu, Feldmarschall; Kapitän der adeligen ersten Arcieren, Leibgarde.
- Hübler, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrath.
- Husaren-Regimenter.
- Nr. 1 Kaiser Franz, elf Exemplare.
- Nr. 2. Erzherzog Joseph, ein Exemplar, für Rittm. Graf Bellegarde.
- Nr. 3. Erzherzog Ferdinand d'Este, elf Exemplare, für Oberst Bahn; — Oberstlieutenant Otto; — Rittm. Richer, Denaf, Kalmukky, Fürst Liechtenstein; — Oblts. Graf Wallis, Graf Bichy, Baron Reischach; — Ulls. Dembscher, Stahl.

- Nr. 4. Baron Geramb, vierzehn Exemplare, für Oberstleutnant Souvent; — Major Welimirovich; — Rittm. Graf Dessewffy, Sambelli, Parrot, Franz Forster, Geyer, Anton Forster, Baron Schauroth; — Oblts. Marquis Leali, Baron Eigenhofer, Kevizki; — Ul. Barczay.
- Nr. 5. König von Sardinien, zehn Exemplare, für Oberst Landgraf Fürstenberg; — Major Sandor; — Rittm. Rifater, Feier, Risi, Kovats; — Oblts. Göttvös, Neuval; — Uls. Watternaur, Ladanyi.
- Nr. 6. König von Württemberg, zehn Exemplare, für Oberst Graf Schlid; — Oblt. Prinz Württemberg; — Major Eszpy; — Rittm. Dubravan, Graf Falkenhayn; — Oblts. Baron Jöbel, Rozma, Baron Widmann, Rudics, — Uls. Graf Wolfenstein.
- Nr. 8. Herzog von Sachsen Koburg, drei Exemplare, für Oberst Graf Escherhagen; — Major Pongraz; — Rittm. Ther.
- Nr. 9. Baron Wieland, acht Exemplare, für Oberst Graf Wrbna; — Oblt. Ruffeta; — Rittm. Göbely, Baron Bianchi; — Oblts. Marcus, Fridrik; — Ul. Netterville, Görden.
- Nr. 10. König von Preußen, drei Exemplare, für Major Gräser; — Rittm. Marffy; — Obl. Graf Wrbna.
- Nr. 11. Szeffer, neun Exemplare, für Major Podiminski; — Rittm. Feier, Bitta, Joisa; — Oblts. Laszlo, Biro; — Ul. Nagy, Geyer, Pünkösti.
- Nr. 12. Palatina, zwei Exemplare.
- Gutter, Rittmeister, angekauft im k. k. Kriegsarchiv.

Jäger-Regiment, Tiroler, Kaiser Franz, ein Exemplar.

Jäger-Bataillons.

Nr. 1. zwei Exemplare, für die Hptl. Lillendorn, Fuhr.

Nr. 2. ein Exemplar.

Nr. 3. zwölf Exemplare, für Oberst Weigelsberg; — Hptlste. Graf Strassoldo, Prinz Hohenlohe, Hilberth, Schönen, Gottruff; — Oblts. Rudskuhl, Leippert; — Uls. Pidoll, Cappel, Gnyi, Rambach.

Nr. 4. acht Exemplare, für Oberstleutnant Schmidl; — Hptlste. Jecher, Baron Füller, Mochate, Nikolai; — Oblts. Joanelly, Baron Cerrini; — Ul. Korb.

Nr. 5. sechs Exemplare, für Oberstleutnant Baron Schell; — Hptlste. Prinz Hessen-Philippsthal, Baron Bereczko, Steinberg; — Ul. Baron Bartenstein; — die Bataillons-Bibliothek.

Nr. 6. vier Exemplare, für Oberstleutnant Baron Bephyrid; — Hptlste. Kopal, Zenger, Traun.

Nr. 7. vier Exemplare, für die Hptlste. Mandel, Bauer, Dallstein; — Ul. Riedl.

Nr. 8. drei Exemplare, für die Hptlste. Matthiä, Spech, Puntschert.

Nr. 10. fünf Exemplare, für Oberst Lowetto; — die Hptlste. Graf Bellegarde, Graf Morzin; — Obl. Piquet; — Ul. Lebzelttern.

VIII

- Nr. 42. Herzog von Wellington, fünf Exemplare, für Oberst Berth; — Major Fürst Schwarzenberg; — Hptl. Graf Einsiedel, Hensler; — die Regiments-Bibliothek.
- Nr. 43. Baron Geppert, sechs Exemplare, für die Hptl. Raimondi, Graf Porcia, Füller, Laimmer; — Obl. Rechnungsführer Wangelbauer; — die Regiments-Bibliothek.
- Nr. 44. Erzherzog Albrecht, zehn Exemplare, für Hptm. Winter; — Obls. Kraszkovich, Graf Benon; — Ul. Baron Villani; — F. Rothmund, Hofer, Pelikan; — die sechste, — siebente, — die achte Kompagnie.
- Nr. 45. Baron Maier, sieben Exemplare.
- Nr. 48. Baron Gollner, zwei Exemplare, für Hptm. Weingärtel; — die Regiments-Bibliothek.
- Nr. 49. Baron Langenau, zwölf Exemplare, für die Majors Baron Kraft, La Motte, Schluderer; — Hptl. Bubna, Baron Tinty, Echer; — Obl. Bernardi; — Uls. Dworcjak, Delske, Büttner, Appiano; — F. Koch.
- Nr. 51. Erzherzog Karl Ferdinand, zwölf Exemplare, für Oberst Prinz zu Nassau; — Majors Gollenhoffer, Graf Goulai; — Hptm. Schelz; — Obl. Kuschikta; Obl. Auditor Geistinger; — Uls. Lorenz, Prohaszka, Löwenberg; — Kadetten Rejzan, Büllich, Casper.
- Nr. 53. Baron Radossowich, sieben Exemplare, darunter für Oberst Csek.
- Nr. 54. Prinz Emil von Hessen, vierunddreißig Exemplare, für Oberst Baron Neu; — die Majors Kletsch, Böhm; — Hptl. Steindl, Schulz, Hofmann, Pollovich, Element, Münzel, Richter, Baron Milutinovich; — Obls. Fiedler, Kronberg, Reichardt, Popovich, Fastenberger, Mucha, Wilmans, Hofsaß, Baron Pfalter; — Uls. Di Corte, Pawikaußky, Wasrady, Pfeiler, Corbellani, Galatz, Woisky, Jonak; — F. Bratobevera, Van der Müll, Rodich, Pehelt, Sprecher, Kirchner.
- Nr. 56. Baron Fürstenwärtner, drei Exemplare.
- Nr. 57. Mikailovich, achtzehn Exemplare, für Oberst Jedlna; — Majors, Carriere, Charon; — Hptl. Beck, Neuburger, Eisinger; — Obls. Velland, Baron Leeuwen, Thomlienovich, Barbajza, Vanderstadt; — Uls. Baron Coreth, Galateo, Müller, Wommert, Schönoha; — F. Ferdinand, John.
- Nr. 58. Erzherzog Stephan, fünf Exemplare.
- Nr. 59. Großherzog von Baden, dreizehn Exemplare, darunter für Ul. Baron Fürstenwärtner.
- Nr. 60. Prinz Wasa, drei Exemplare, für Hptm. Scharf; — Obl. Mohs; — F. Chovaneh.
- Nr. 61. Graf Saint-Julien, zwei Exemplare, für Hptm. Zukan; — Obl. Loy.
- Nr. 62. Baron Macquant, fünf Exemplare, für Oberst Rohr; — Majors Collin, Zallar; — Hptl. Krömer, Lindner.
- Nr. 63. Baron Bianchi, elf Exemplare, für Major Seidl; — Hptl. Lichtner, Jeremich, Weiher, Herjan, Szabo, Götz; — Obl. Kucher; — Ul. Fiedler; — das Offizierskorps des zweiten Feldbataillons; — die Regiments-Bibliothek.

- Mobilke, Graf Welfersheim, Gaudny; — F. Bergollern, Dutta, Gerksdorf.
- Nr. 20. Graf Hochenegg, zwölf Exemplare, für Oberst Graf Rhevenhüller; — Hptl. Storch, Mayerhofer, Dossen, Kziervary; — Oblt. Demuth, Baron Mumme; — Uls. Baron Rutschera, Graf Fries; — F. Kunnerle, Graf Harrach; — das dritte Bataillon.
- Nr. 21. Graf Albert Gyulal, zwei Exemplare, für die Hptl. Dollansky, Czergö.
- Nr. 23. Söldenhofen, acht Exemplare, für Oberst Hächt; — Majors Heymann, Negroni; — Hptl. Pizzagalli, Wisiat, Buset, Regedly; — Ul. Grobath.
- Nr. 24. Baron Strauch, elf Exemplare.
- Nr. 25. Baron Trapp, ein Exemplar.
- Nr. 26. König Wilhelm der Niederlande, vier Exemplare, für Oberst Flette; — Hptm. Heger; — Ul. Hermann; — F. Morhamer.
- Nr. 28. Graf Latour, vier Exemplare, für die Hptl. Stiber, Weisler, Rosenbaum; — Ul. Benko.
- Nr. 30. Graf Nugent, zwei Exemplare.
- Nr. 31. Graf Leiningen, fünf Exemplare, darunter für Oblt. Swagel; — die Regiments-Bibliothek.
- Nr. 32. Fürst Esterhazy, sieben Exemplare, für die Hptl. Graf Grundemann, Lechky, Rohl, Tomassini; — Oblt. Szabo; — die Regiments-Bibliothek.
- Nr. 33. Baron Bakonyi, fünf Exemplare, für Oberst Pferdmann; — Oberstleutnant Moga; — Major Hayek; — Hptl. Freisauß, Wlassicz.
- Nr. 34. Benczur, zwei Exemplare.
- Nr. 35. Baron Herzogenberg, neun Exemplare, für Oberstleutnant Hübler; — Hptl. Rainer, Luffel, Spornart, Baron Laffberg; — Uls. Canisius, Klotz, Dayer; — die Regiments-Bibliothek.
- Nr. 36. Graf Palombini, dreizehn Exemplare, für Oberst Baumann; — Majors Bög, Fürst Thurn und Taxis; — Hptl. Baron Schmeltzer, Dworzak, Anton; — Oblt. Hollerung; — Uls. Müller, Rosenthal; — F. Thurl, Zobel; — die Regiments-Bibliothek zwei Exemplare.
- Nr. 37. Mariassy, drei Exemplare, für Hptm. Rastels; — Oblt. Riß; — die Regiments-Bibliothek.
- Nr. 38. Graf Haugwitz, sieben Exemplare, für Oberst Baron Mithus; — Major Kiroldi; — Hptl. Theissing, Graf Erdödy; — Oblt. Balbi; — Ul. Jagrevich; — die Regiments-Bibliothek.
- Nr. 39. Don Miguel Prinz-Regent von Portugal, sechs Exemplare, für Major Kotsky; — Hptl. Schumida, Libier, Boroviat, Baughern, Vitallé.
- Nr. 40. Herzog von Württemberg, acht Exemplare, für Oberst Graf Ludolf; — Major Utsch; — Hptl. Petisch, Kara, Hoffmann, Rostig; — Ul. Prinz Wittgenstein; — die Regiments-Bibliothek.

VIII

- Nr. 42. Herzog von Wellington, fünf Exemplare, für Oberst Nerh — Major Fürst Schwarzenberg; — Hptl. Graf Einsiedel, Heiser; — die Regiments-Bibliothek.
- Nr. 43. Baron Geppert, sechs Exemplare, für die Hptl. Raimondi, Graf Porcia, Füller, Laimner; — Obl. Rechnungsführer Wangelbauer; — die Regiments-Bibliothek.
- Nr. 44. Erzherzog Albrecht, zehn Exemplare, für Hptm. Winter — Obls. Krastovich, Graf Zenon; — Ul. Baron Villani; — 2 Rothmund, Hofer, Pelikan; — die sechste, — siebente, — die achte Compagnie.
- Nr. 45. Baron Raier, sieben Exemplare.
- Nr. 48. Baron Gollner, zwei Exemplare, für Hptm. Weinzierl — die Regiments-Bibliothek.
- Nr. 49. Baron Langenau, zwölf Exemplare, für die Majors Baron Krafft, La Motte, Schluderer; — Hptl. Vubna, Baron Tinty, Ecker; — Obl. Bernardi; — Ul. Dworcjak, Deke, Büttner, Appiano; — F. Koch.
- Nr. 51. Erzherzog Karl Ferdinand, zwölf Exemplare, für Oberst Prinz zu Nassau; — Majors Gollenhoffer, Graf Gyulai; — Hptm. Scheib; — Obl. Ruskitska; Obl. Auditor Geislinger; — Ul. Lorenz, Prohaszka, Löwenberg; — Kadetten Rejsan, Züllid Casper.
- Nr. 53. Baron Radossowich, sieben Exemplare, darunter für Oberst Esler.
- Nr. 54. Prinz Emil von Hessen, vierunddreißig Exemplare, für Oberst Baron Neu; — die Majors Kliersch, Böhm; — Hptl. Steindl, Schulz, Hofmann, Polkovich, Clement, Münzel, Richter, Baron Milutinovich; — Obls. Fiedler, Kronberg, Reichardt, Poppovich, Fastenberger, Mucha, Wilmans, Hofast, Baron Upfaltern; — Ul. Di Corte, Pawikaußky, Wradny, Vesiler, Corpeliani, Galas, Woisky, Jonak; — 2 Bratobevera, Van der Müll, Rodich, Pehelt, Sprecher, Kirchneil.
- Nr. 56. Baron Fürstenwärtner, drei Exemplare.
- Nr. 57. Mihailevich, achtzehn Exemplare, für Oberst Jedina; — Majors, Carriere, Charon; — Hptl. Beck, Neuberger, Ecker; — Obls. Bellann, Baron Leeuwen, Thomlienovich, Bajazza, Vanderstadt; — Ul. Baron Coreth, Galateo, Müller, Wommert, Schönoha; — F. Ferdinand, John.
- Nr. 58. Erzherzog Stephan, fünf Exemplare.
- Nr. 59. Großherzog von Baden, dreizehn Exemplare, darunter für Ul. Baron Fürstenwärtner.
- Nr. 60. Prinz Wasa, drei Exemplare, für Hptm. Scharf; — Obl. Mohs; — F. Chovanetz.
- Nr. 61. Graf Saint-Julien, drei Exemplare, für Hptm. Lufan — Obl. Loy.
- Nr. 62. Baron Macquant, fünf Exemplare, für Oberst Rohr; — Majors Gollin, Ballar; — Hptl. Krömer, Lindner.
- Nr. 63. Baron Bianchi, elf Exemplare, für Major Seidl; — Hptl. Lichtner, Jeremich, Weiher, Herzan, Szabo, Göb; — Obl. Kucher; — Ul. Fiedler; — das Offizierscorps des zweiten Feldbataillons; — die Regiments-Bibliothek.

Ingenieur-Academie, ein Exemplar.

Ingenieur-Korps, sieben Exemplare, für Oberst Zimmer; — Oberstlieutenant Baccani, Huggenmüller; — Major Bauer; — Opt. Modesti, Hummel, Gärtgruber.

Invalidenhaus zu Wien, ein Exemplar, für die Bibliothek.
Isfording, k. k. Hofrath und Oberst-Feld-Stabsarzt.

Kadetten-Kollegium der k. k. Marine, ein Exemplar.

Kadetten-Kompagnie zu Grätz, zwei Exemplare.

Kadetten-Kompagnie zu Olmütz, ein Exemplar.

Kiesewetter, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.

Kinsky, Graf Anton, Generalmajor.

Kinsky, Graf Christian, Generalmajor.

Kollowrath, Graf, Oberlieutenant.

Koh, Baron, Major.

Kropiwinski, Oberst.

Künigl, Graf, Feldmarschall-Lieutenant.

Kürassier-Regimenter:

Nr. 2. Erzherzog Franz d'Este, dreiundzwanzig Exemplare, für die Rittm. Dominich, Ruff, Graf Grenneville, Ebenführer; — Oblts. Reska, Paidln, Sauer, Hall, Zauner, Baron Bawisch, Salamon; — Uts. Schulz, Sailer, Baron Sednizky, Baron Brüssel, Siegenfeld, Macdonald, Graf Sereny, Baron Bailhou, Uhl, Koller; — Kadet Fitzgerald; — Regiments-Bibliothek.

Nr. 3. Prinz Friedrich von Sachsen, zwölf Exemplare, darunter für Oberst Graf Uttemö.

Nr. 4. Erzherzog Kronprinz Ferdinand, vierzehn Exemplare, für die Rittm. Baron Hackelberg, Baron Baltheser, Klehe, Saghy; — Oblts. Müller, Baron Broeta, Graf Urbna, Prinz Colms; — Uts. Fürst Löwenstein, Baron Ehrenstein, Graf Bengel-Sternau, Schloßnigg; — Kadet Graf Revedin.

Nr. 5. Graf Auersperg, sechs Exemplare, für die Rittm. Köck, Rißlinger, Krieghammer; — Obl. Graf Ripary; — U. Baron Fingerlin.

Nr. 6. Graf Wallmoden, sieben Exemplare, für Major Fürst Schwarzenberg; — Rittm. Baron Rüpplin, Haimersle; — Uts. Stang, Peché, Armstrong, Kaas.

Nr. 7. Graf Heinrich Hardegg, ein Exemplar.

Nr. 8. Graf Ignaz Hardegg, sieben Exemplare, für Oberstlieutenant Graf Elz; — Rittm. Graf Hessenstein; — Oblts. Graf Meraviglia, Baron Altenstein; — Uts. Graf Kauniz, Fürst Wittgenstein, Graf Potodi.

Lattner, Generalmajor.

Latour, Graf, Feldmarschall-Lieutenant.

Lattermann, Baron, Feldzeugmeister.

X.

Le Gros, Hauptmann.

Sehmann, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.

Seiml, Feldmarschall-Lieutenant.

Loen, Baron, Generalmajor.

Löwenfeld, Platzhauptmann zu Olmütz.

Macchio, k. k. Hofkriegssekretär.

Mader, Fortifikations-Rechnungsführer.

Mager, Generalmajor.

Mannl, Generalmajor.

Mark, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrath.

Marschall, Generalmajor und Artilleriebrigadier.

Mayerhofer, k. k. Konzipist und Bücherrevisor.

Mazzucchelli, Graf, Feldmarschall-Lieutenant.

Menninger, Baron, Generalmajor.

Mikhailovich, Feldmarschall-Lieutenant.

Militärisch-geographisches Institut in Mailand, ein Exemplar.

Mineurkorps, zwei Exemplare, für Hptm. Maader; — die Korps-Bibliothek.

Mohr, Baron, General der Kavallerie.

Morgin, Graf, Feldmarschall-Lieutenant.

Mottoni, Ober-Verpflegsverwalter.

Müller, Major.

Neth, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.

Ohms, Hofrath bei der k. k. Polizei und Censur-Hofstelle.

Paar, Graf, Major.

Petrich, Feldmarschall-Lieutenant.

Piccard, Feldmarschall-Lieutenant.

PidoU, Generalmajor.

PidoU, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.

Pionier-Korps, ein Exemplar.

Pontonier-Bataillon, zwei Exemplare, für Hptm. Siller; — Obl. Sippel.

Pramböck, Hauptmann.

Radossewicz, Baron, Feldmarschall-Lieutenant; kommandirender General in Slavonien und Syrmien.

Renner, Oberlieutenant, angestellt im k. k. Kriegsarchiv.

Reusandt, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.

Richter, Feldmarschall-Lieutenant.

Roll, Oberst, und Stadtkommandant zu Eger.

Romano, Feldkriegskommissär.

Rosner, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.

Roth, Rittmeister.

Rothkirch, Graf, Feldmarschall-Lieutenant, und kommandirender General in Siebenbürgen.

Rüttgers, Oberstlieutenant.

Ruz, Verpflegungsverwalter.

Sappeurkorps, ein Exemplar.

Sartorius, k. k. Hofkriegs-Sekretär und Erbedits-Direktor.

Schlottheim, Graf, Feldmarschall-Lieutenant.

Schmidt, Major.

Schneller, General der Kavallerie, und kommandirender General im Banat.

Schönborn, Graf, Oberstlieutenant.

Schwarzbach, Oberstlieutenant.

Schulz, Major, Platzkommandant in Budua.

Swinburne, Baron, Generalmajor, und Stadtkommandant in Mailand.

Sednicky, Graf, Präsident der k. k. Polizei und Censur-Hofstelle.

Simm, Generalmajor.

Sonntag, Generalmajor.

Soos, Hauptmann.

Spiroak, Platzmajor in Bregenz.

Staaßer, Baron, Oberst.

Stein, Baron, Feldmarschall-Lieutenant.

Stöger, Major, Hauskommandant der k. k. Hofburgwache.

Ulanen-Regimenter:

Nr. 1. Herzog von Sachsen-Koburg, zehn Exemplare.

Nr. 2. Fürst Karl Schwarzenberg, zehn Exemplare, für Oberst Graf Lamberg; — Oberstlieutenant Baron Scharffenstein-Pfell; — Rittm. Haslinger, Swoboda, Prinz Salm, Salm, Baron Zadubsky, Balassa, Graf Mensdorf-Pouilly, Graf Wasfenberg; — Ul. Baron Ehlingen.

Nr. 3. Erzherzog Karl, ein Exemplar.

Nr. 4. Kaiser Franz, drei Exemplare.

Vincetich, Oberstlieutenant.

Wlasits, Feldmarschall-Lieutenant; Banus der Königreiche Dalmatien, Kroatien und Slavonien.

XII

Darmann, Rittmeister.

Wehbecker, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.

Weinbauer, Major.

Wimpffen, Baron, Feldzeugmeister, und kommandirender General in Osterreich.

Windischgrätz, Fürst, Generalmajor.

Winnhofer, Major.

Wöber, Baron, Generalmajor.

Wratislaw, Graf, Feldmarschall-Lieutenant.

Wrede, Baron, Feldmarschall-Lieutenant.

Banini, Oberst vom Infanterie-Regimente Graf Antoninsky Nr. 47; Militär-Referent beim k. k. Hofkriegsrathe.

Bwornick, Rittmeister bei der k. k. Monturs-Ökonomie-Kommission.

(Die Fortsetzung des Pränumeranten-Verzeichnisses folgt.)

I.

Die Eroberung Manheims durch den kaiserlich-österreichischen General der Kavallerie Grafen Wurmsers im November 1795.

Nach österreichischen Originalquellen dargestellt
von Joh. Bapt. Schels, k. k. Major.

Seit der in der Nacht vom 29. auf den 30. October 1795 ausgeführten Eroberung des am rechten Neckarufer liegenden Galgenberges (siehe den Jahrgang der östr. milit. Zeitschrift 1832, VII. Heft, Seiten 59—61) war Mannheim durch den, vom Gen. d. Kav. Grafen Wurmsers selbst befehligten, rechten Flügel der k. k. Oberrhein-Armee auf dem rechten Rheinufer eng umschlossen. *) Schon am 18. Ok-

*) Die acht Aufsätze, in welchen der Verfasser die früheren Ereignisse des Feldzugs 1795 in Deutschland geschildert hat, sind unter folgenden Titeln in den dabel bemerkten Heften der östr. milit. Zeitschrift abgedruckt worden: Im Jahrgang 1830, 1.) die Vertheidigung der Festung Luxemburg 1794—1795, im VII. und VIII. Heft; — im Jahrgang 1831: 2.) der Winterfeldzug in Holland 1794—1795, in den Heften I., II., IV., V., VII. und IX.; — 3.) Skizze des Feldzugs 1795 am Rheine, bis zu dem Übergange der Franzosen bei Urdingen im September, in den Heften XI. und XII.; — im Jahrgang 1832: 4.) der Über-

töber hatte die Verrennung statt gefunden, und gleich darauf war die Blockadelinie mit Fleschen und Schanzen besetzt, und an dem Bau der Batterien gearbeitet worden. In der Nacht vom 29. auf den 30. Oktober wurde auch der eroberte Galgenberg verschanzt. — Die vor der Festung aufgestellten kaiserlichen Truppen wurden durch den Neckar in zwei Flügel geschieden. Vor dem rechten, zwischen den rechten Ufern des Rheines und Neckars sich ausdehnenden, Flügel wurden mehrere Batterien, zusammen auf 24, — vor dem linken eben solche Batterien auf 39 Geschütze, angelegt. Eine auf dem äußersten linken Flügel, vorwärts Neckarau, am rechten Rheinufer erbaute Batterie von 4 schweren Geschützen beschloß schon seit 29. Oktober die die Stadt mit dem auf dem linken Ufer gelegenen Brückenkopfe verbindende Schiffbrücke, den

gang der Franzosen bei Urdingen über den Rhein am 6. und 7. September 1795, in den Heften III und IV.; — 5.) die Operationen am Rheine vom 8. bis 24. September; mit dem Treffen bei Handschuhsheim; im V. Hefte; — 6.) die Operationen des FML. Grafen Clerfayt am Rheine vom Main bis an die Sieg, und Gen. Jourdan's Rückzug über den Rhein, im Oktober 1795, in den Heften VI. und VII.; — 7.) der Angriff des k. k. Gen. d. Kav. Grafen Wurmsers auf Gen. Pichegrus' Centrum bei Mannheim am 18. Oktober, und die Einschließung dieser Stadt, im VII. Hefte; — 8.) die Erstürmung der französischen Linien vor Mainz durch die k. k. Hauptarmee unter FML. Graf Clerfayt am 29. Oktober 1795; im VIII. Hefte, —

auf jener Seite vor der Stadt am rechten Ufer liegenden Holzhof, und auch die Stadt selbst. Außer diesen wurde noch eine Batterie in einer Aue am rechten Ufer, um den jenseitigen Einfluß des Rebaches und die Überfahrt beim Bachhäufel, — eine andere beim Stengelhofe, um die am linken Ufer errichteten feindlichen Schanzen zu bestreichen, angelegt.

Da sich seit einigen Tagen das Gerücht verbreitet hatte, daß die Franzosen im Begriffe seyen, die Stadt zu verlassen, so wurden am 1. November bei Tagesanbruch die feindlichen Vorposten angegriffen, und unter lebhaften Gefechten bis an die Festung zurückgeworfen. Die rekognoszirenden Offiziere überzeugten sich nun bald, daß jenes Gerücht keinen Grund habe. Die Kaiserlichen zählten an Todten und Verwundeten 4 Offiziere (darunter Major Taschner vom Generalquartiermeisterstabe todt) und 84 Mann. —

Die Niederlage, welche Pichegrus linker Flanke am 29. Oktober bei Mainz erlitten, hatte auch auf die Stellung des feindlichen Centrums großen Einfluß; denn die ganze Division Beaupuy und mehrere Bataillone der übrigen Divisionen rückten hinab an das rechte Ufer der Pfim, und vereinigten sich hinter diesem Flusse mit dem von der Selz zurückweichenden linken Flügel. In Manheim blieb Gen. Montaignu, mit 10,000 Mann als Besatzung, und diese hatte damals noch, mittelst der erwähnten Schiffbrücke, eine freie Verbindung mit ihrer Armee. — Die Häupter der pfälzischen Regierung in Manheim suchten, für diese Stadt die Neutralität zu erwirken. Der Minister Graf Oberndorf wendete sich mit einem Schreiben vom 31. Oktober an den Gen. d. Kav. Graf Wurmsers, und bat,

„aß, nach dem Abzuge der Franzosen, die Bewachung der Stadt den Bürgern, oder den pfälzischen Reichs-Contingentstruppen, überlassen, keine kaiserliche Besatzung in dieselbe gelegt werden, und ihr eine vollkommene Neutralität zugestanden werden möchte.“ — Graf Wurmsers ließ diesen Vorschlägen kein Gehör, und bald darauf (am 12. November) traf von Wien ein bestimmtes Verbot ein, solchen Anträgen irgend eine Folge zu geben. —

Während Pichegru den linken Flügel und einen Theil des Centrums der Rhein und Mosel-Armee hinter der Pfalz versammelte, zog Jourdan mit der Sambre und Maas-Armee am Rheine herauf, gegen die Nahe. Der FML. Graf Clerfayt wurde dadurch auf zwei Seiten mit überlegener Macht bedroht, und forderte von der Oberrhein-Armee Unterstützung. Der Gen. d. Kav. Graf Wurmsers ließ nun einen Theil seines vor Mannheim stehenden rechten Flügels, nämlich 24 Bataillons, 40 Eskadrons, unter dem FML. Grafen Latour aufbrechen. Diese Truppen marschirten am 5. November von Kefferthal nach Bürstede und am 6. nach Gernsheim, wo sie am 8. November den Rhein überschritten. Dieser Abgang wurde dem Blockadekorps durch andere, vom Oberrhein herbeigezogene Truppen wieder ersetzt; doch blieb dasselbe um 4 Kompagnien und 16 Eskadrons schwächer. Diese Truppen hatten am 6. November folgende Stellungen inne: Auf dem rechten Neckarufer, zwischen dem Neckar und dem Rheine, auf dem Galgenberge und vor dem Brückenkopfe, GM. Meszaros als Divisionär, mit seiner eigenen Brigade und jenen der Generale Frehlich und Petrasch, oder 7 Bataillons, 6

Kompagnien, 20 Eskadrons; — auf dem linken Neckarufer, zwischen den von Heidelberg und Schwesingen herführenden Straßen, FML. Graf Sztrary mit den Brigaden Fürst Reuß, Kovachevich, Davidovich, Degenschild, Hoge und Devay, oder 13 Bataillons, 10 Kompagnien und 22 Eskadrons. Das ganze Belagerungskorps zählte also nunmehr 20 Bataillons, 16 Kompagnien, 42 Eskadrons, — oder 25,922 Mann, worunter 6461 Reiter. — Der Gen. d. Kav. Graf Wurms er hatte sein Hauptquartier noch immer zu Seckenheim. —

Am 4. November waren auf dem rechten Neckarufer die gesammten, am 30. Oktober begonnenen, Batterien vollendet. Zwei derselben lagen rechts neben dem Rabensteine, zwei auf dem Galgenberge, die fünfte links von demselben am Neckar. Diese Letztere hatte schon am 30. Oktober ihr Feuer gegen die Neckarbrücke und die vor den Eingang derselben gelegte Schanze begonnen. In den nächsten Tagen trafen die ersten Transporte der schweren Artillerie, der Munizion und des sonstigen Belagerungsgeräthes, theils von der Hauptartilleriereserve der Oberrhein-Armee, theils aus Mainz ein, und am 10. November konnten auch die beiden auf dem Galgenberge erbauten Batterien ihr Feuer anfangen.

Um auf dem linken Neckarufer die Laufgraben eröffnen zu können, wurden die zwischen der Schwesinger und Heidelberger Straße weit vorgeschobenen französischen Posten und die dieselben deckenden Schanzen am 10. November um sieben Uhr Abends angegriffen. Dem FML. Baron Sztrary und Gen. Baron Hoge war die Leitung der drei kaiserlichen Angriffs-

Kolonnen abtrug. Die I. Kolonne führte Major Graf S i n g e n d o r f von de Loup-Fäger. Sie bestand aus 4 Jäger-Kompagnien und 300 Mann vom Freikorps, und sollte auf dem linken Flügel, längs dem Rheindamme vorbringen. Die II. Kolonne befehligte Major M a s s e t a n h vom Regiments Starray. Sie bestand aus 1 Bataillon, 6 Kompagnien, 2 Eskadrons, und rückte von Neckarau vor. Beide Kolonnen sollten die am rechten Ufer des Rheins gelegenen feindlichen Verschanzungen und Verhaue, so wie den H o l z h o f, erstürmen. Der Oberstlieutenant R e g bildete mit 10 Grenadier-Kompagnien, 2 Eskadrons die III. oder rechte Kolonne, und war bestimmt, auf der Schwefinger Straße über Neckarau vorzurücken, und die an dieser Straße liegende G r a p p m ü h l e zu nehmen. Um dann sogleich die Transpöearbeit zu beginnen, folgten 16 mit Schanzzeug versehene Kompagnien. — Gen. Baron M e s s a r o s sollte, durch ein lebhaftes gegen die Stadt, und besonders gegen den Brückenkopf des Neckars, gerichtetes Feuer der Batterien des Gälgenberges, jene Bewegungen unterstützen. — Der Angriff der I. Kolonne auf den Holzhof mißlang. — Der Vortrab der II. Kolonne nahm die erste französische Schanze auf der Schwefinger Straße ein, wurde aber von feindlicher Übermacht angefallen, konnte von der durch Aufwürfe, Wölfsgruben und einen breiten, sumpfigen Graben aufgehaltenen Kolonne nicht schnell genug unterstützt werden, und wurde größtentheils gefangen. Diese Kolonne wurde durch das Kartätschenfeuer der feindlichen Außenwerke und die Gewehrsalven der den bedeckten Weg besetzenden Franzosen in ihrem Vordringen gehindert. — Die III. Kolonne eroberte die Grapp-

Die II. Kolonne faßte nun hinter einem feindlichen Aufwurf Posto, und sicherte dadurch die linke Flanke der zu beghnenden Erdbarbeit. Die zur Bedeckung derselben bestimmten Truppen drangen bis auf das Glacis vor, und lagerten sich hinter einem Damme, der sie gegen das Gewehrfeuer aus dem bedeckten Wege schützte. Von der Grappmühle wurde nun die erste Parallele begonnen. Sie lief rechts über die beiden Straßen 2400 Schritte fort, und endete am linken Ufer des Neckars. Zugleich wurde auf dem linken Flügel vor der Grappmühle der Bau einer Kanonen- und bei Neckarau am Rheine einer Mörser-Batterie angefangen. Die ganze Nacht unterhielt der Feind ein lebhaftes Kanonenfeuer von den Wällen der Stadt. Eine Kugel nahm dem diesen ersten Tag in der Transchee kommandirenden General Degenfeld den rechten Arm. — Die Batterien des Galsenberges hatten die Stadt durch ihr Feuer sehr geängstigt, und die Granaten zweiundzwanzig Häuser in Brand gesteckt. — Es waren bei der Vorrückung dieses Abends 30 Franzosen gefangen worden, aber auch eben so viele Kaiserliche in die Hände des Feindes gefallen. —

Am 21. November wurde der feindliche Kommandant zum dritten Male *) schriftlich aufgefordert. Dem Schreiben an Gen. Montaigu legte der Gen. d. Kav. Graf Wurmsfer eine an den Bürgermeister und Stadtrath gerichtete Einladung zur Ergebung bei, und gewährte eine Bedenkzeit von vierundzwanzig Stun-

*) Die ersten beiden Aufforderungen waren am 19. und 23. Oktober geschehen. (Siehe die östr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1832; VII. Heft, Seite 55.)

den. — Montaigu verheimlichte dem Magistrate seine Beilage, und gab am 12. November eine abschlägige Antwort. Indesß hatten die Bürger am 11. November in einem schriftlichen Gesuche den Gen. d. Kav. Graf Wurmsler um Abwendung der Beschießung gebeten. Ein Vertrauter brachte Abschriften des von Montaigu verheimlichten, an die Bürgerschaft gerichteten Schreibens in die Stadt, das als Antwort auf ihre Bitte dienen konnte. — Die erwähnten beiden Batterien der ersten Parallele eröffneten noch am 12. ihr Feuer gegen den Holzhof. —

Um diese Zeit wurde Gen. Pichegru durch die Operationen des FML. Graf Clerfayt mit der Haupt- und Reichsarmee, und des FML. Graf Latour mit dem rechten Flügel der Oberrheinarmee, zur Verlassung der Pfirim und des Frankenthaler Waches genöthigt. Dieses Ereigniß hatte auf die Belagerung Manheims den günstigsten Einfluß.

Am 13. November wurden die feindlichen Verschanzungen am Holzhofe aus vier Batterien so lebhaft beschossen, daß die Franzosen dieselben verließen, und sich in die Stadt zurückzogen. Auch auf dem rechten Neckarufer begann eine neue, nächst dem Rabensteine errichtete Mörserbatterie ihr Feuer gegen die Stadt. Sie bewirkte am 14. November einen großen Brand in derselben. An diesem Tage wurde auch in der ersten Parallele eine neue Mörserbatterie hinter der Kaiserhütte fertig, und begann zu feuern. — Gen. Lauer hatte bisher die Approschen von dem Holzhofe, nächst dem Rheinufer, gegen die Stadt fortführen wollen. Nun aber änderte er seinen Plan, und wählte zur Vorrückung eine näher gegen das linke Neckarufer

gelegene, von den ausgetretenen Gewässern des Neckars umgebene Hochfläche. In dieser Richtung wurden am 15. und 16. November in der ersten Parallele noch fünf theils Kanonen-, theils Mörser-Batterien angelegt. Die Witterung war jetzt aber den Arbeiten ungünstig, und diese wurden besonders durch den starken Frost sehr aufgehalten. — Der pfälzische Minister Oberndorf hatte am 13. November Unterhandlungen begonnen, um einigen vornehmen Familien die Erlaubniß zur Verlassung der Stadt zu erwirken. Als der Gen. d. Kav. Graf Wurmsfer hierzu eingewilligt, wollte sich Gen. Montaigu bei dieser Gelegenheit eines großen Theils der Bewohner entledigen, und diese Bewilligung auf nicht weniger als 4000 Menschen ausgedehnt wissen. Da nun ein solches ungemessenes Begehren kaiserlicher Seits nicht zugestanden werden konnte, so entschied Montaigu am 14. November, daß auch jene vornehmen Familien in Manheim bleiben, und das Schicksal der Bevölkerung theilen müßten. —

Bekanntlich war die Besatzung mittelst der, durch den am linken Rheinufer angelegten Brückenkopf gedeckten, Schiffbrücke noch immer in Verbindung mit Pichegrus Armee. Diese zu unterbrechen, war der Major Williams mit zehn von Freiwilligen bemannten Schiffen beordert worden. In der Nacht vom 10. auf den 11. November sollte der Angriff auf die Brücke geschehen. Aber durch Zufälle wurde die Hälfte der kaiserlichen Schiffe gehindert, zur bestimmten Zeit einzutreffen, und Major Williams mußte mit den übrigen fünf Kanonierschaluppen allein angreifen. Unter dem heftigsten Kreuzfeuer der nächsten Festungswerke nahen die Schaluppen der Brücke, zerschnitten meh-

rere Untertaue, und hieben einige Brückenglieder entzwei. Doch der Erfolg beschränkte sich darauf, daß einige Pontons vom Strome hinweggeführt, vier andere sehr stark beschädigt wurden. — Am 14. November wurde, weil Pich eg ru sich hinter den Speierbach zurückzog, auch der Manheimer Brückenkopf von den Franzosen geräumt. In der folgenden Nacht ließ Gen. Montaigu dann auch die Rheinbrücke abbrechen, und suchte, dieselbe auf das rechte Ufer in Sicherheit zu bringen. Aber die Gewalt des Stromes riß fünfzig Pontons fort, die von den unterhalb der Stadt am rechten Ufer aufgestellten Kroaten aufgefangen wurden. Am 15. November ließ FML. Graf Latour den Brückenkopf von 1 Bataillon, $\frac{1}{4}$ Eskadron besetzen, und in den alten französischen Verschanzungen drei Batterien auf 20 Kanonen und Haubißen anlegen. —

Die Batterien der ersten Parallele wurden am 16. November, ungeachtet des lebhaften feindlichen Feuers, vollendet, und in der folgenden Nacht wurde das Geschütz in dieselben eingeführt. Von der Batterie bei Neckarau waren in den Tagen vom 14. bis 16. nur wenige Bomben in den Holzhof geworfen worden, um die Feinde abzuhalten, sich dort noch einmal festzusetzen. Die Batterien des Galgenberges hatten jedoch die Stadt immerfort mit Kugeln und Bomben gängstiget, und wieder waren mehrere Feuer in derselben aufgegangen. —

Am Morgen des 17. Novembers lag dichter Nebel auf der Gegend, und verhüllte die Stadt. Um zehn Uhr, als der Nebel sich verdünnte, wurde die erste Parallele aus der Festung sehr stark und anhaltend

befchoffen, erlitt jedoch keine Beschädigung. Endlich gegen Mittag, als sich der Nebel gehoben hatte, begannen die fünf Batterien der ersten Parallele ihr Feuer aus 26 schweren Kanonen und 6 Mörsern, welches die zwei Batterien auf dem Galgenberge aus 6 Kanonen, 4 Haubizen thätigst begleiteten. Diese Batterien feuerten mit solchem Nachdruck, daß alle auf den Wällen aufgeführten Geschütze sehr bald zum Schweigen gebracht wurden. Nur aus einigen versenkten Kanonen schickte der Feind noch in Bogen Kugeln nach den Laufgraben. Die Beschießung wurde bis zum Abend fortgesetzt. Aber in der Nacht wurden nur von Zeit zu Zeit einige Schüsse und Würfe gegeben, um die Franzosen an der Ausbesserung ihrer zerschossenen Werke zu hindern. Die meisten Kasernen des Platzes waren damals bereits zerstört. Die französische Besatzung hielt sich nun in und außerhalb der lutherischen Kirche und unter den Säulengängen des Kaufhauses und des kurfürstlichen Schlosses auf. Der größte Theil der Einwohner hatte Zuflucht in den Kellern ihrer eigenen Wohnungen, theils in dem großen Hofkeller und in jenem des Schauspielhauses, ja sogar in den Gruften der Jesuitenkirche gesucht.

Den Nebel des Morgens hatte Gen. Baron Lauer benützt, um die zweite Parallele zu eröffnen. Gen. Unterberger begann zugleich den Bau zweier Batterien in derselben, deren Eine für 8 Vierundzwanzigpfünder, die Andere auf 4 Vierundzwanzigpfünder und 2 zehnpfündige Haubizen eingerichtet wurde. Die Letztere lag ganz nahe am linken Ufer des Neckars, und war bestimmt, den Brückenkopf am rechten Ufer dieses Flusses, und die Brücke selbst, zu beschießen.

vom 19. ihr Feuer mit solcher Leidenschaft, daß um acht Uhr Vormittags die Mauer zu der bereits zerstört war. Die Franzosen räumten bald darauf den Werth den Kopf, welchen der Gen. Meszaros um sieben Uhr Abends besetzen ließ. Hier fielen 12 Kanonen in die Hände der Kaiserlichen, und diese arbeiteten sogleich an Schleifung der Brustwehr. In der Nacht war die zweite Parallele vollendet, und außer den zwei bereits feuernden, waren noch drei Batterien in derselben angelegt worden. Im Allgemeinen hatten die ungünstige, besonders strenge Witterung, das starke feindliche Feuer, die oft wiederholten, stichlichen Bombenbereitungen der Besatzung zu Ausfällen, wodurch die Arbeiter häufig zu den Waffen greifen mußten, das Fortschreiten der Aufgrabungen bedeutend verzögert.

Am 20. November ließ der Gen. Baron Exner auf beiden Flügeln der zweiten Parallele die Bombardement beginnen, mit welchen er sich der Stadt bis auf einen Abstand von zweihundert Schritten näherte, und dort die dritte Parallele eröffnen wollte. Auf dem rechten Ufer des Neckars wurden rückwärts der Straße zwischen dem Rabensteine und der Neckarschanze zwei neue Batterien angelegt.

In der Nacht vom 20. auf den 21. November wurde das Feuer von allen Seiten lebhaft fortgesetzt. Mehr als zehnhundert Bomben flogen in die Stadt. Die Flammen verbreiteten sich wieder über viele Gebäude, und selbst ein Flügel des königlichen Schlosses geriet in Brand. Hier wurden das Opern- und Ballhaus, das physikalische Kabinet mit dem Thurme, u. s. w. von den Flammen verzehrt.

Am Morgen des 21. November, da die

Gen. d. Kav. Graf Wurmser so eben vom Galgenberge die Stadt besichtigte, erschien vor ihm eine Deputazion der Bürgerschaft, die um Schonung flehte. Sie wurde an Gen. Montaignu verwiesen, den sie zu bewegen suchen sollte, durch schnelle Ergebung den Rest der Stadt zu retten. — Das Feuer wurde mit verdoppelter Thätigkeit fortgesetzt. Schon hatte dasselbe ungeheure Verheerungen in der Stadt verbreitet. Gegen zweihundert Häuser waren niedergebrannt oder eingestürzt, — gegen vierhundert andere Gebäude mehr oder minder beschädigt. In dem Militärspitale waren mehrere Kranke durch Bomben getödtet worden. Die übrigen wurden nach den Bogengängen des Mauthgebäudes geflüchtet. Die Kasernen waren ebenfalls verbrannt oder zerstört, und die Besatzung kampirte nun unter den Bogengängen des kurfürstlichen Schlosses. Die Proviantvorräthe waren theils verbrannt, theils, indem man sie vor den Flammen zu retten suchte, geplündert worden. Die Belagerer waren auf der schwächsten Seite der Festung schon bis auf das Glacis vorgerückt. Das Geschütz auf mehreren Bastionen war demontirt, und die Kourttine am Heidelberger Thore durch eine breite Bresche geöffnet. —

Als die Deputirten der Bürgerschaft in die Stadt zurückgekommen waren, und die Erklärung, die der Gen. d. Kav. Graf Wurmser denselben erteilt, sich unter dem Volke verbreitet hatte, strömte die Menge auf dem Platze vor der Wohnung des französischen Kommandanten zusammen. Viele hatten sich bewaffnet. Scharenweise drangen sie in das Haus, und forderten mit Ungestüm schnelle Hilfe. Montaignu wollte schon auf diese Haufen Feuer geben lassen. Aber die Besorg-

niß vor dem Ausbruch einer allgemeinen Empörung hielt ihn doch von der Anwendung gewaltsamer Maßregeln zurück. Er beruhigte endlich die aufgebrachte Menge durch das Versprechen, vielleicht noch an diesem Tage ihrer Noth ein Ende zu machen. Am Nachmittage sendete er einen Trompeter in das kaiserliche Hauptquartier mit einem Schreiben, in welchem er um Einstellung des Feuers bat, und zwei zur Unterhandlung bevollmächtigte Offiziere dahin zu schicken versprach. Der Gen. d. Kav. Graf Wurmsers ließ um sechs Uhr Abends mit der Beschießung einhalten. Um acht Uhr kamen Gen. Dustrat und ein Oberst in Seckenhheim an. Die Nacht verging mit Unterhandlung. Um vier Uhr Morgens des 22. Novembers kehrten die französischen Bevollmächtigten, mit dem österreichischen Flügeladjutanten Major Baron Vincent, nach der Stadt zurück. Gleich darauf unterzeichnete Gen. Montaignu die Kapitulation. — Am 22. um acht Uhr Morgens besetzten die Östreicher die äußeren Werke des Heidelberger und Rhein-Thores. Offiziere und Militärs begaben sich in die Stadt, um alle militärischen Vorräthe, Kassen, Magazine, Zeughäuser, Karten, Pläne, u. s. w. zu übernehmen.

Am 23. November um neun Uhr Vormittags marschirte die aus zehn Halbbrigaden bestehende französische Besatzung durch das Heidelberger Thor auf das Glacis, in das von den kaiserlichen Truppen gebildete Quarree, streckte die Waffen, und wurde dann, unter Bedeckung von 2 Bataillons, 4 Eskadrons, über Heilbronn nach Schwaben abgeführt. Die Non-combattans wurden nach Frankreich zurückgeschickt. Die Streitbaren zählten 9787 Mann, unter welchen sich

1 Divisions-, 4 Brigade-Generale und 410 Offiziere befanden.

Die Östreicher fanden in dem Plaze 383 Geschütze, 30,000 Feuergewehre, 12 Munitions-, 8 Transport-Wagen, und große Artillerievorräthe jeder Art.

Die östreichischen Batterien hatten vom 29. Oktober bis 21. November 21,105 Schüsse und Würfe gemacht. Der Verlust des Belagerungskorps während diesen dreiundzwanzig Tagen, an Todten und Verwundeten, belief sich auf 6 Offiziere, 297 Mann und 2 Pferde. —

Am 24. November verlegte der Gen. d. Kav. Graf Wurmsfer sein Hauptquartier nach Mannheim. Zum Kommandanten des Plazes ernannte er den Gen. Baader. — Die Brücke von Sandhofen, über welche FML. Graf Latour nach dem linken Rheinufer marschirt war, wurde nun den Fluß heraufgezogen, und bei Mannheim geschlagen. — Die Truppen des Belagerungskorps bezogen in der Umgegend der Stadt, auf dem rechten Rheinufer, enge Kantonirungen. —

niß vor dem Ausbruch einer allgemeinen Empörung hielt ihn doch von der Anwendung gewaltsamer Maßregeln zurück. Er beruhigte endlich die aufgebrauchte Menge durch das Versprechen, vielleicht noch an diesem Tage ihrer Noth ein Ende zu machen. Am Nachmittage sendete er einen Trompeter in das kaiserliche Hauptquartier mit einem Schreiben, in welchem er um Einstellung des Feuers bat, und zwei zur Unterhandlung bevollmächtigte Offiziere dahin zu schicken versprach. Der Gen. d. Kav. Graf Wurmsier ließ um sechs Uhr Abends mit der Beschießung einhalten. Um acht Uhr kamen Gen. Dustrat und ein Oberst in Seckenheim an. Die Nacht verging mit Unterhandlung. Um vier Uhr Morgens des 22. Novembers kehrten die französischen Bevollmächtigten, mit dem österreichischen Flügeladjutanten Major Baron Vincent, nach der Stadt zurück. Gleich darauf unterzeichnete Gen. Montaignu die Kapitulation. — Am 22. um acht Uhr Morgens besetzten die Östreicher die äußeren Werke des Heidelberger und Rhein-Thores. Offiziere und Militärbeamte begaben sich in die Stadt, um alle militärischen Vorräthe, Kassen, Magazine, Zeughäuser, Karten, Pläne, u. s. w. zu übernehmen.

Am 23. November um neun Uhr Vormittags marschirte die aus zehn Halbbrigaden bestehende französische Besatzung durch das Heidelberger Thor auf das Glacis, in das von den kaiserlichen Truppen gebildete Quaree, streckte die Waffen, und wurde dann, unter Bedeckung von 2 Bataillons, 4 Eskadrons, über Heilbronn nach Schwaben abgeführt. Die Non-combattans wurden nach Frankreich zurückgeschickt. Die Streibaren zählten 9787 Mann, unter welchen sich

Die Vertheidigung der Festung Luxemburg 1794 — 1795 (im Jahrgange 1830, VII. und VIII. Heft).

Außer diesen Aufsätzen sind noch mehrere Schilderungen einzelner Kriegszüge in den Niederlanden, von der Zeitschrift aufgenommen worden, von welchen wir hier nur die die neueste Zeit berührenden Darstellungen nennen:

Die Geschichte des Armeekorps des Gr. Graf Wallmoden-Gimborn an der Nieder-Elbe und in den Niederlanden, vom April 1815 bis zum Mai 1814 (im Jahrgang 1827, II., III., IV., V., VI., VII., VIII. und IX. Heft).

Der Feldzug des dritten deutschen Armeekorps in Flandern im Jahre 1814 (im Jahrgang 1831, V., VI. und VII. Heft).

Die Schlachten von Eigny, Quatrebras und Waterloo 1815 (im Jahrgange 1819, VI. und VII. Heft, mit Nachträgen im XI. Heft, und im Jahrgang 1820, VI. Heft).

In allen diesen, und vorzüglich in den ersteren, nach den österreichischen Feldakten verfaßten, Darstellungen wurde die Militärtopographie der Niederlande gebührend berücksichtigt, und nach den besten Quellen bearbeitet. Besonders geht dem Winterfeldzuge in Holland 1794 — 1795 eine genaue Beschreibung der Holland deckenden Gewässer und der hinter denselben zu nehmenden Defensivstellungen voraus. Zur Vervollständigung dieser Schilderungen theilen wir hier die Beschreibung der Maas mit; da dieser Fluß zugleich die erste Vertheidigungslinie

für Deutschland gegen ein durch Belgien vordringendes französisches Heer bildet. —

Die Maas entspringt im französischen Departement Ober-Marne, unweit von Langres, und rechts von den Quellen der Marne, in den zwei kleinen Thälern von Recourt la Coste und Arecourt. Diese beiden Quellen vereinigen sich bei Fort-Billieres, und beginnen bei den Ruinen des Schlosses Meuse, den Namen Maas zu führen. — Wir werden dem Laufe dieses Flusses folgen, durch Frankreich, Belgien und die Niederlande, bis an das Meer, — die wichtigsten an seinen Ufern oder doch in geringer Entfernung von denselben gelegenen Orte, und die denkwürdigsten Kriegseignisse anführen, welche bei denselben vorgefallen sind. —

Das Departement der Ober-Marne ist im Ganzen bergigt oder hügelig. Die Arme des Gebirges von Langres, dessen höchster Punkt in der Mitte des Departements an den Quellen der Marne liegt, laufen von Süden gegen Norden. In einem der engen Thäler beginnt die Maas ihren Lauf. Bald darnach senkt sich der Boden der Landschaft gegen die nördliche Grenze des Departements; die Thäler werden breiter, und die Ebenen dehnen sich mehr aus. — Der erste, bedeutendere Ort an dem linken Ufer der kaum entstandenen Maas ist Montigny le Roi, auch Montigny Source Meuse genannt, mit 1060 Einwohnern. Bei Saint Ehibault, das am linken Ufer, und Bourmont, einer Stadt von 220 Häusern und 1100 Einwohnern, die gegenüber, unweit

des rechten, auf einem hohen und steilen Berge liegt, wird die Maas schiffbar. Sie tritt unterhalb des Dorfes Harreville in das Departement der Vogesen, dessen westlichen Theil sie durchläuft.

Der Charakter dieser Landschaft ist raub. Die Vogesen, ein hohes Waldgebirge, dehnen sich über das ganze Departement aus, und bilden eine Menge theils enger, theils weiter Thäler. Ein Dritttheil des Bodens ist mit Wald bedeckt. — Die Maas nimmt bei der Stadt Neufchâteau, von 390 Häusern, 2700 Einwohnern, rechts den Mouzon auf, und läuft über Frebecourt, Domremy la Pucelle und Maxey sur Meuse, in das Departement der Maas.

Dieses Departement durchfließt die Maas in seiner ganzen Ausdehnung, von Süden gegen Norden. Die Oberfläche des Bodens wechselt mit Bergen, Hügeln, Thälern und Ebenen. Besonders ist der nördliche Theil mit Bergen angefüllt, welche Zweige der Ardennen sind. Beinahe der vierte Theil der Landschaft ist mit großen Waldungen bedeckt. — Die bedeutenderen Orte, welche die Maas auf ihrem Laufe berührt, sind: am linken Ufer ein zweites Maxey, Dorf mit 600 Einwohnern; — Baucouleurs, Stadt mit 2200 Einwohnern, wo das Mädchen von Orleans ihre kriegerische Laufbahn betrat; — Sorcy, Marktflecken mit 1700 Bewohnern; — Commercy, mit 700 Häusern, 3400 Einwohnern, ehemals die Hauptstadt eines Fürstenthums, welches einem Nebenzweige der lothringischen Herzoge gehörte, und dessen letzter Besitzer, der kaiserliche Feldmarschall Prinz Joseph Karl von Lothringen, 1702 in der Schlacht von Luzzara gefal-

für Deutschland gegen ein durch Belgien vordringendes französische Heer bildet. —

Die Maas entspringt im französischen Departement Ober-Marne, unweit von Langres, und rechts von den Quellen der Marne, in den zwei kleinen Thälern von Recourt la Coste und Arecourt. Diese beiden Quellen vereinigen sich bei Fort-Gillieret, und beginnen bei den Ruinen des Schlosses Neuse, den Namen Maas zu führen. — Wir werden dem Laufe dieses Flusses folgen, durch Frankreich, Belgien und die Niederlande, bis an das Meer, — die wichtigsten an seinen Ufern oder doch in geringer Entfernung von denselben gelegenen Orte, und die denkwürdigsten Kriegseignisse anführen, welche bei denselben vorgefallen sind. —

Das Departement der Ober-Marne ist im Ganzen bergigt oder hügelig. Die Arme des Gebirges von Langres, dessen höchster Punkt in der Mitte des Departements an den Quellen der Marne liegt, laufen von Süden gegen Norden. In einem der engen Thäler beginnt die Maas ihren Lauf. Bald darnach senkt sich der Boden der Landschaft gegen die nördliche Grenze des Departements; die Thäler werden breiter, und die Ebenen dehnen sich mehr aus. — Der erste, bedeutendere Ort an dem linken Ufer der kaum entstandenen Maas ist Montigny le Roi, auch Montigny Source Neuse genannt, mit 1060 Einwohnern. Bei Saint Eibault, das am linken Ufer, und Vourmont, einer Stadt von 220 Häusern und 1100 Einwohnern, die gegenüber, unweit

Camboi und der Herzog von Bouillon am 6. Juli 1641
 über die Franzosen. Aber 1642 mußte der Herzog diese
 seine Stadt an Frankreich abtreten. — Nun folgen
 Donchery, Stadt mit 400 Häusern, 1500 Einwoh-
 nern, — Metzies, die Hauptstadt der Ardennen,
 bei welcher die Maas eine Insel bildet, und zwei Brül-
 len über die Arme des Stromes führen. Die Stadt
 ist fest, und hat eine Citadelle, 450 Häuser, mit bei-
 nahe 4000 Bewohnern. Hier ist eine berühmte Inge-
 nieurschule. Jenseits der Maas, am linken Ufer, liegt
 Charleville mit 770 Häusern, 8000 Einwohnern.
 In beiden Städten befinden sich Gewehrfabriken. Me-
 zieres wurde 1521 von dem Heere Kaisers Karl V.
 vergebens belagert. — Chateau-Regnaut liegt am
 rechten, — Monthernie mit 1500 Seelen am
 linken, Revin, mit 1800 Einwohnern, am rechten,
 — endlich in einiger Entfernung am linken Ufer, Ro-
 croy, eine feste Stadt, welche von Franz I. zur De-
 fension der damaligen französischen Grenze erbaut wur-
 de, in einer ganz von Wäldern umgebenen Ebene.
 Sie zählt 2900 Einwohner. Die spanische Armee, un-
 ter dem Oberbefehle des Don Francesco de Melos
 Grafen von Fuentes, belagerte diese Stadt im Früh-
 jahre 1645, und wurde von Louis Bourbon Duc d'En-
 ghien, nachmaligem Prinzen Condé, der zum Entsatz
 herkam, am 19. Mai geschlagen. — Weiter
 am linken Ufer abwärts liegt die kleine Stadt
 Namur, eine halbe Meile von der belgi-
 schen Grenze am linken Ufer der
 Maas, mit einer Bevölkerung von 10000
 Einwohnern. Diese Stadt
 wurde 1692 erbaut, im Nimweger

ten ist. Diese Stadt wurde von Kaiser Karl V. 1544 erobert. — Dann folgt am rechten Ufer die Stadt Saint Mihiel, mit mehr als 5000 Einwohnern; — ferner Verdun, eine feste Stadt, mit 10,000 Seelen, und einer starken, von Vauban in eine regelmäßige Festung umgewandelten Citadelle. Der Platz wurde zu Anfang Septembers 1792 von den Allirten erobert, und im Oktober von den Franzosen wieder genommen. — Dun, Stadt mit 1100 Bewohnern; — die feste Stadt Stenay, mit 3000 Einwohnern, welche 1591 im Oktober von Lurenne durch Ueberrumpelung für Heinrich IV. erobert wurde. Die Spanier nahmen sie 1652 ein. Aber Ludwig XIV. eroberte die Stadt 1654 nochmals, und ließ die Werke schleifen, die jedoch später wieder hergestellt wurden.

Nun tritt die Maas in das Departement der Ardennen. Die Oberfläche dieser Landschaft ist im südlichen Theile eben, und nur von kleinen Hügelreihen durchzogen. Den nördlichen Theil nimmt das Waldgebirg der Ardennen ein. — Am rechten Ufer der Maas folgen sich hier die Stadt Mouzon, mit 460 Häusern, 2150 Einwohnern. Diese wurde 1521 von dem Grafen von Nassau, Feldherrn des Kaisers Karl V., erobert, doch gleich darauf wieder von den Franzosen genommen. Nachdem sich die Spanier dieser Stadt 1562 bemächtigt, eroberten sie die Franzosen, unter Lurenne, 1653 wieder. — Die feste Stadt Sedan liegt am Einfluß der Semois in die Maas, über welche hier eine schöne steinerne Brücke führt. Sie hat 1300 Häuser, 11,000 Seelen, ein Zeughaus, eine Kanonengießerei, Gewehrfabriken, und sehr große Tuchmanufakturen. Hier siegten der kaiserliche General

linken Ufer der Maas liegt die etwas befestigte Stadt **Bouvines**, mit 6000 Einwohnern. In Bouvines wurde 1474 der Friede zwischen dem König Ludwig XI. von Frankreich und dem Herzog Karl von Burgund geschlossen. Die Franzosen eroberten im Sommer 1554 diesen Platz, gaben denselben aber, im Friedensschlusse von Cateau Cambresis am 3. April 1559, wieder dem Bischof von Lüttich zurück. Durch den zu Regensburg am 15. August 1684 mit Frankreich auf zwanzig Jahre geschlossenen Stillstand wurde Bouvines an Ludwig XIV. überlassen. — Dann folgt am linken Ufer **Namur** mit 1900 Häusern, 16,000 Einwohnern, am Einfluß der schiffbaren, zuletzt hundert Fuß breiten **Sambre** und des kleinen Flüsßchens **Wederin**. Hier ist die Maas 400 Fuß breit, und über diese sowohl, als über die **Sambre**, sind feste Brücken gebaut. Die Stadt wurde 1692 von Ludwig XIV. erobert. 1695 nahm sie Wilhelm III. von Oranien, König von England, wieder. 1704 wurde die Stadt von dem holländischen Gen. Ruverkerk bombardirt. Durch den Utrechter Frieden kam sie 1714 an Osterreich, und war in den Jahren von 1715 bis 1782 einer der sogenannten Barriereplätze. Im September 1746 wurde Namur vom Marschall de Saxe eingenommen, aber, vermöge des Aachener Friedens 1748, wieder an Osterreich zurückgegeben. — Die Festungswerke dieser Stadt wurden 1782 fast ganz abgetragen. Daher wurde sie im Dezember 1792 von dem französischen Gen. Valence, im Juli 1794 von Gen. Jourdan, ohne Mühe erobert. Im Ränviller Frieden (am 9. Februar 1801) wurde sie von Osterreich, mit den übrigen Niederlanden, an Frankreich abgetreten. Im Jänner 1814 nahm Gen. Czernitscheff

Frieden 1679 an Frankreich abgetreten, und dann nach Vaubans Systeme neu befestigt. Gegenüber am rechten Ufer liegt die befestigte Stadt Givet, mit 650 Häusern, 3500 Einwohnern, von Ludwig XIV. erbaut, nachdem ihm Charlemont abgetreten worden. Im Jänner 1814 wurde Givet durch Gen. Czernitschew eingenommen. —

Die Maas überschreitet nun, oberhalb dem Einflusse des Hermeton links, die belgische Grenze, und tritt in die hügelichte, bergige, von vielen Thälern durchschnittene Provinz Namur, deren südlichen Theil der Ardennenwald größtentheils bedeckt. Sie nimmt zuerst die Lefse rechts auf, und unterhalb des Vereinigungspunktes liegt Dinant, eine Stadt mit 500 Häusern, 3600 Einwohnern. Über die Maas führt eine Brücke, und die Stadt ist zwischen dem Flusse und einem steilen Felsen eingeschlossen. Die Einwohner hatten sich gegen ihren Herrn, Philipp den Guten Herzog von Burgund, empört. Dessen Sohn, Karl Graf von Charolois, eroberte Dinant 1466, und verheerte die Stadt mit Feuer und Schwert. Im Jahre 1554 wurde sie von den Franzosen eingenommen. Der kaiserliche Gen. der Kavallerie Graf Johann von Sport eroberte 1674 die Stadt, und gleich darauf auch die Citadelle. Doch 1674 wurde Dinant von den Franzosen, unter Anführung des Duc de Crequi, wieder genommen. In dem am 20. September 1697 zu Ryswick geschlossenen Frieden kam die Stadt an den Bischof von Lüttich zurück. Ihre Festungswerke wurden 1703 niedgerissen. Ende Mai 1794 eroberte sie Gen. Jourdan. Im Jänner 1814 wurde Dinant von Gen. Czernitschew eingenommen. Gegenüber von Dinant am

linken Ufer der Maas liegt die etwas befestigte Stadt **Bouvines**, mit 6000 Einwohnern. In Bouvines wurde 1474 der Friede zwischen dem König Ludwig XI. von Frankreich und dem Herzog Karl von Burgund geschlossen. Die Franzosen eroberten im Sommer 1554 diesen Platz, gaben denselben aber, im Friedensschlusse von Cateau Cambresis am 3. April 1559, wieder dem Bischof von Lüttich zurück. Durch den zu Regensburg am 15. August 1684 mit Frankreich auf zwanzig Jahre geschlossenen Stillstand wurde Bouvines an Ludwig XIV. überlassen. — Dann folgt am linken Ufer **Namur** mit 1900 Häusern, 16,000 Einwohnern, am Einflusse der schiffbaren, zuletzt hundert Fuß breiten **Sambre** und des kleinen Flüscheus **Wederin**. Hier ist die Maas 400 Fuß breit, und über diese sowohl, als über die **Sambre**, sind feste Brücken gebaut. Die Stadt wurde 1692 von Ludwig XIV. erobert. 1695 nahm sie Wilhelm III. von Oranien, König von England, wieder. 1704 wurde die Stadt von dem holländischen Gen. Ruverkerk bombardirt. Durch den Utrechter Frieden kam sie 1714 an Osterreich, und war in den Jahren von 1715 bis 1782 einer der sogenannten Barriereplätze. Im September 1746 wurde Namur vom Marschall de Saxe eingenommen, aber, vermöge des Aachener Friedens 1748, wieder an Osterreich zurückgegeben. — Die Festungswerke dieser Stadt wurden 1782 fast ganz abgetragen. Daher wurde sie im Dezember 1792 von dem französischen Gen. Valence, im Juli 1794 von Gen. Jourdan, ohne Mühe erobert. Im Länneville'schen Frieden (am 9. Februar 1801) wurde sie von Osterreich, mit den übrigen Niederlanden, an Frankreich abgetreten. Im Jänner 1814 nahm Gen. Czernitscheff

diese Stadt ein. Jetzt ist Namur wieder eine bedeutende Festung. Die Citadelle liegt auf einem hohen Felsen. Dann hat die Stadt auf dem rechten Ufer der Maas einen starken Brückenkopf, und auf den die Stadt umgebenden felsigten Höhen, zu beiden Seiten der Maas und Sambre, sind mehrere Außenwerke angelegt worden. — Weiter hinab am rechten Ufer liegt der Marktflecken Andenne, mit 2500 Einwohnern.

Die Maas kommt jetzt in die Provinz Lüttich, deren südlicher Theil noch von den Bergen der Ardennen bedeckt ist. Der Fluß macht, auf einer langen Strecke, die Grenze zwischen den Provinzen Namur und Lüttich, und wird auf seinem Laufe an beiden Seiten von steilen Bergen begleitet. Am Einflusse der Hoyoux rechts, und unterhalb jenes der Mehaigne links, liegt die Stadt Huy mit 800 Häusern, 5500 Einwohnern, wo eine steinerne Brücke über die Maas führt. Diese Stadt ist in den vorigen Jahrhunderten bald von dieser, bald von jener der in den Niederlanden und im Bisthum Lüttich sich bekriegenden Parteien erobert, und dabei mehrmalen verwüstet worden. Ihre Festungswerke wurden 1715 geschleift. Im Juli 1794 wurde sie von den Franzosen besetzt. — Lüttich, eine vormalß feste Stadt, liegt in einem schönen Thale zwischen den Bergen Sanct Walburg und Cornillon, an beiden Ufern und auf einer Insel der Maas, welche hier an ihrem rechten Ufer die aus Luxemburg kommende, über hundert Fuß breite, und nur auf der letzten Strecke schiffbare Durtche aufnimmt. Lüttich ist in die obere und untere Stadt getheilt, hat 10 Vorstädte, 17 Brücken, 8000 Häuser und gegen 50,000 Einwohner, — ein Zeughaus, eine Stückgießerei und bedeu-

tende Waffen- und Montursfabriken. — Die Lütticher empörten sich mehrmalen gegen ihre Bischöfe und deren Schirmherren, die Herzoge von Burgund. Die Stadt wurde 1468 durch König Ludwig XI. von Frankreich und den Herzog Karl von Burgund belagert, und mit Sturm genommen. Sie wurde ferner 1691 von den Franzosen bombardirt, — 1701 denselben übergeben, — 1702 von den Allirten erobert, — 1705 von den Franzosen bedroht, aber durch Marlborough gerettet, — im November 1792 von Dumouriez, — am 27. Juli 1794 von Jourdan, — im Jänner 1814 von dem allirten Korps unter G. B. Winzingeröde eingenommen. Dermalen hat Lüttich zu seiner Vertheidigung nur ein starkes Außenwerk an der Westseite, und an der Nordseite die große, neu und sehr stark befestigte Citabelle auf dem Sanct Walburgsberge. — Weiter abwärts am rechten Ufer liegt die Stadt Viset mit 2000 Einwohnern, die 1702 von den Holländern erobert wurde. Unterhalb derselben fällt die Bervinne in die Maas.

Nun betritt der Fluß die Provinz Limburg. Da die Oberfläche dieser Landschaft größtentheils eben ist, so hat auch die Maas bis Maastricht nur in einiger Entfernung zu beiden Seiten Anhöhen, — später aber ganz flache Ufer. Maastricht, die sehr feste Hauptstadt der Provinz, liegt am Einflusse der Saar (auch Jecker genannt), auf dem linken Ufer der Maas. Eine fünfhundert Fuß lange Brücke verbindet die Stadt mit der am rechten Ufer gelegenen festen Vorstadt Wyck. Maastricht zählt 3000 Häuser und über 18,000 Einwohner, hat ein Zeughaus, sechs Pulvermagazine, und vor dem Petersihore liegt auf dem hohen Sanct Pe-

diese Stadt ein. Jetzt ist Namur wieder eine bedeutende Festung. Die Citadelle liegt auf einem hohen Felsen. Dann hat die Stadt auf dem rechten Ufer der Maas einen starken Brückenkopf, und auf den die Stadt umgebenden felsigten Höhen, zu beiden Seiten der Maas und Sambre, sind mehrere Außenwerke angelegt worden. — Weiter hinab am rechten Ufer liegt der Marktflecken *Andenne*, mit 2500 Einwohnern.

Die Maas kommt jetzt in die Provinz Lüttich, deren südlicher Theil noch von den Bergen der Ardennen bedeckt ist. Der Fluß macht, auf einer langen Strecke, die Grenze zwischen den Provinzen Namur und Lüttich, und wird auf seinem Laufe an beiden Seiten von steilen Bergen begleitet. Am Einflusse der *Soyoux* rechts, und unterhalb jenes der *Mehaigne* links, liegt die Stadt *Suy* mit 800 Häusern, 5500 Einwohnern, wo eine steinerne Brücke über die Maas führt. Diese Stadt ist in den vorigen Jahrhunderten bald von dieser, bald von jener der in den Niederlanden und im Bisthum Lüttich sich bekriegenden Parteien erobert, und dabei mehrmalen verwüstet worden. Ihre Festungswerke wurden 1715 geschleift. Im Juli 1794 wurde sie von den Franzosen besetzt. — Lüttich, eine vormals feste Stadt, liegt in einem schönen Thale zwischen den Bergen Sanct Walburg und Cornillon, an beiden Ufern und auf einer Insel der Maas, welche hier an ihrem rechten Ufer die aus Luxemburg kommende, über hundert Fuß breite, und nur auf der letzten Strecke schiffbare Durtche aufnimmt. Lüttich ist in die obere und untere Stadt getheilt, hat 10 Vorstädte, 17 Brücken, 8000 Häuser und gegen 50,000 Einwohner, — ein Zeughaus, eine Stuckgießerei und bedeu-

tende Waffen- und Montursfabriken. — Die Lütticher empörten sich mehrmalen gegen ihre Bischöfe und deren Schirmherren, die Herzoge von Burgund. Die Stadt wurde 1468 durch König Ludwig XI. von Frankreich und den Herzog Karl von Burgund belagert, und mit Sturm genommen. Sie wurde ferner 1691 von den Franzosen bombardirt, — 1701 denselben übergeben, — 1702 von den Allirten erobert, — 1705 von den Franzosen bedroht, aber durch Marlborough gerettet, — im November 1792 von Dumouriez, — am 27. Juli 1794 von Jourdan, — im Jänner 1814 von dem allirten Korps unter G. B. Winzingerode eingenommen. Dermalen hat Lüttich zu seiner Vertheidigung nur ein starkes Außenwerk an der Westseite, und an der Nordseite die große, neu und sehr stark befestigte Citadelle auf dem Sanct Walburgsberge. — Weiter abwärts am rechten Ufer liegt die Stadt Viset mit 2000 Einwohnern, die 1702 von den Holländern erobert wurde. Unterhalb derselben fällt die Bervinne in die Maas.

Nun betritt der Fluß die Provinz Limburg. Da die Oberfläche dieser Landschaft größtentheils eben ist, so hat auch die Maas bis Maastricht nur in einiger Entfernung zu beiden Seiten Anhöhen, — später aber ganz flache Ufer. Maastricht, die sehr feste Hauptstadt der Provinz, liegt am Einflusse der Saar (auch Sicker genannt), auf dem linken Ufer der Maas. Eine fünfhundert Fuß lange Brücke verbindet die Stadt mit der am rechten Ufer gelegenen festen Vorstadt Wyck. Maastricht zählt 3000 Häuser und über 18,000 Einwohner, hat ein Zeughaus, sechs Pulvermagazine, und vor dem Petersdore liegt auf dem hohen Sanct Pe-

terberge die 1703 angelegt Citadelle Saint Pierre. — Die Bewohner empörten sich 1576 gegen die Spanier, und vertrieben dieselben. Diese behielten jedoch die Vorstadt Wyck in Besiz, und eroberten die Stadt, über die Maasbrücke dringend, bald darauf wieder. Der Prinz Alexander von Parma, spanischer Gouverneur der Niederlande, eroberte 1579 Maastricht mit Sturm. Ludwig XIV. nahm die Stadt 1673 ein. Der Prinz Wilhem von Oranien belagerte sie 1676 fruchtlos. Doch kam der Plaz durch den Nimweger Frieden 1679 wieder an Holland. Der Marschall von Sachsen belagerte Maastricht 1748; aber ein allgemeiner Waffenstillstand unterbrach den Angriff. Durch den Präliminarvertrag wurde die Stadt zwar den Franzosen übergeben, jedoch nach dem Aachener Friedensschlusse von denselben wieder geräumt. Im Winter 1793 belagerte der französische Gen. Miranda den Plaz, welcher Ende Februar von den Allirten entsezt wurde. Am 9. November 1794 wurde Maastricht von Gen. Kleber erobert, und durch den Pariser Vertrag vom 23. April 1814 von den Franzosen geräumt.

Von Maastricht abwärts fließt rechts die Geul in die Maas. Links liegen die Städte Nechem, in einiger Entfernung vom Ufer, mit einem Schlosse, und 865 Einwohnern; — Stochem mit 1000 Bewohnern, in deren Nähe die französischen Linien 1703 von den Allirten erobert wurden; — Massenh, mit 3400 Seelen; — rechts Stevenswaerth, auf einer Insel, mit 840 Einwohnern, und einem Fort; — in einiger Entfernung vom linken Ufer, an dem in die Maas fließenden Ifteren-Beek, Thorn, eine Stadt mit 1000 Einwohnern, — ebenfalls links Wessum,

mit 2000 Bewohnern, — endlich rechts die feste Stadt Roermonde, am Einflusse der Roer in die Maas, mit mehr als 4000 Seelen. Dieser Platz wurde in den niederländischen Kriegen gar oft, bald von den Spaniern, bald durch die Holländer, erobert. Derselbe wurde 1702 von den Allirten genommen. Im Utrechter Frieden 1714 kam Roermonde an das Haus Oesterreich. Im Juni 1748 wurde es von dem Erbprinzen von Braunschweig erobert. — Weiter hinab vereinigen sich rechts die Schwalm, links die Meer mit der Maas. Dann folgt Venloo, am rechten Ufer, welche feste Stadt durch eine fliegende Brücke mit dem am linken Ufer liegenden Fort Sanct Michael verbunden ist, und 900 Häuser, 5000 Einwohner zählt. Hier tritt auch der Kanal von Antwerpen, welcher die Schelde mit der Maas verbindet, in den letztern Fluß. Venloo war einst eine Hanseestadt. Sie wurde von Kaiser Karl V. 1543, — von den Holländern 1568, — durch den Herzog von Parma 1586 erobert, — von Moriz von Oranien 1606 ohne Erfolg belagert, aber 1632 von den Holländern erobert. Im Jahre 1637 hat es der Kardinal-Infant wieder eingenommen. Den Franzosen und Spaniern wurde die Stadt 1702 von den Allirten entzogen, und durch den Utrechter Frieden 1714 mit Holland vereinigt. Am 27. Oktober 1794 wurde die Stadt von dem französischen Gen. Laurent eingenommen, und durch den Pariser Vertrag vom 3. April 1814 von den Franzosen geräumt. — Am rechten Ufer fließt dann die Niers über die Stadt Gennep (von 200 Häusern, 1000 Einwohnern) in die Maas. Diese Stadt liegt im Herzogthum Cleve, hatte

ein festes Schloß, und wurde 1641 von den Holländern, 1672 von den Franzosen erobert.

Die Maas macht nun die Grenze von Nordbrabant gegen Geldern und Holland, und ihr weiterer Lauf geht durch ein ganz flaches, wasserreiches, von zahllosen Flüssen, Bächen und Kanälen durchschnittenen Land. Hier liegt am linken Ufer Grave mit 2000 Einwohnern. Diese feste Stadt wurde den Spaniern 1577 von den Holländern, durch den Verrath der mit denselben verstandenen Einwohner, entzogen. Alexander von Parma eroberte sie 1586 wieder. Der Prinz Moriz von Oranien nahm sie 1602, — Ludwig XIV. 1672, und Wilhelm III. von Oranien 1674 ein. Der französische Gen. Salm bezwang den Platz, nach langer Blockade, am 29. Dezember 1794 durch Hunger. Nach dem Pariser Vertrage vom 23. April 1814 wurde Grave von den Franzosen geräumt. — Dann folgen, ebenfalls am linken Ufer, Ravenstein, eine Stadt von 1300 Einwohnern, mit einem alten Schlosse, — und das Städtchen Megen.

Bei dem Fort Saint Andries, — einem regelmäßigen Fünfeck, auf einer zwischen der Maas und Waal liegenden Insel, — das am 7. Oktober 1794 von den Franzosen, am 11. wieder von den Allirten besetzt, und am 7. Dezember von den Franzosen nochmals in Besitz genommen wurde, — ist die Maas das erste Mal durch einen Kanal mit der Waal verbunden. Dann umfließt die Maas die Südseite der Insel Bommeleer Ward, während dieselbe auf der Nordseite von der Waal umflossen wird. Bei Crevecoeur, — einem von fünf Bollwerken umgebenen Fort, das früher als der Schlüssel von Holland galt, von Ludwig XIV.

1672 erobert, — von Gen. Daendels am 29. September 1794 zur Ergebung gezwungen wurde, — nimmt die Maas die vereinigten Gewässer der Dies und Dommel auf, welche über das anderthalb Stunden südlich entfernte Herzogenbusch dahersfließen. Diese sehr feste Hauptstadt von Nordbrabant, mit 3200 Häusern und 13,000 Einwohnern, wurde 1603 von Moriz von Oranien belagert, jedoch durch den Erzherzog Albrecht entsezt, — 1629 von den Holländern erobert, — am 10. Oktober 1794 von den Franzosen eingenommen.

Dann entsendet die Maas in südwestlicher Richtung, über die nahegelegene, stark befestigte und 1400 Einwohner zählende Stadt Heusden, — welche von der Division Bonneau, nach einer Blockade, in der Nacht vom 14. auf den 15. Jänner 1795 zur Ergebung gezwungen worden, — einen Nebenarm, der die alte Maas genannt wird, nach dem Meerbusen Diepsbosch. Dieser liegt in der Provinz Holland, zwischen Dortrecht und Gertruidenberg, und ist 1421 durch Einbruch des Meeres in tiefstliegendes Land entstanden.

Am westlichen Ende der Bommeler Ward, zwischen der befestigten Stadt Worcum (Wondrichem) von 160 Häusern, 800 Einwohnern, die am 3. Jänner 1795 von den Franzosen genommen wurde, links, — und dem ebenfalls Anfangs Jänner 1795 von den Franzosen eroberten Fort Löwenstein rechts, — verbindet sich die Maas zum zweiten Male mit der Waal. Sie erhält dadurch eine Breite von 1000 Schuh, und führt nun den Namen Merve, oder Merveede. Unterhalb dem am rechten Ufer liegenden Worcum (Gondrichem) — einer festen Stadt mit 1400 Häusern, 5200

Seelen, die gegen Ende Jänner 1795 von den Franzosen bezwungen, im Jänner 1814 von den Allirten blockirt, und dann im April vermög des Pariser Traktates an dieselben übergeben wurde, — theilt sich die Merve in mehrere Arme. Der Hauptstrom fließt gerade gegen Westen, und scheidet sich bei der Stadt Dortrecht, — von 4000 Häusern, 18,000 Einwohnern, gegen welche die französische Division Bonneau von Gertruidenberg über den gefrorenen Biesbosch am 21. Jänner 1795 vordrang, und sich derselben bemächtigte, — wieder in zwei Arme. Von diesen wird der nördliche die Maas, der südliche aber die alte Maas genannt, und beide zusammen bilden die Insel Ysselmonde. Der nördliche Arm nimmt rechts den Rheinarm Leck bei Krimpen, die Yssel bei Ysselmonde auf. An diesem Arme liegen rechts: Rotterdam, am Einfluß der Rotte, eine Stadt von 6650 Häusern 60,000 Bewohnern, wo eine große Brücke über die Maas führt. Gen. Bonneau eroberte diese Stadt am 22. Jänner 1795. — Delfshaven, Marktflecken von 2700 Einwohnern. — Schiedam, am Einfluße der Schie, Stadt von 1500 Häusern, 10,000 Einwohnern. — Vlaardingen, Marktflecken mit 6000 Seelen. — Bei Rotterdam, Delfshaven und Vlaardingen sind Kanäle aus der Maas gegen Norden gezogen, die sich eine Meile nordwestlich von Rotterdam vereinigen. Dieser Kanal geht nun elf Meilen, über Delft, Leyden und Haarlem, nach Amsterdam.

In der Gegend von Vlaardingen vereinigen sich die beiden Arme der Maas nochmals, fließen dann, wieder getrennt, um die Insel Rosenburg, und stürzen endlich, unterhalb der am linken Ufer auf der

Insel Boorne gelegenen; befestigten Stadt Briel, von 940 Häusern, 3250 Einwohnern, in die Nordsee. Diese Mündung ist eine halbe Meile breit, und heißt vorzugsweise Mond van de Maas.

Die von Gorcum gegen Südwest fließenden zahlreichen Nebenarme ziehen durch den Biesbosch, vereinigen sich mit der von Heusden kommenden alten Maas und der Donge bei Gertruidenberg, — einer festen Stadt mit 450 Häusern, 1350 Einwohnern, welche am 20. Jänner 1795 von dem französischen Gen. Bonneau durch Bombardement bezwungen wurde, — und bilden dann den breiten Strom Hollands. Diep. Dieser Strom und die alte Maas schließen die Inseln Land van Boorne, Beierland und Dortrecht ein, auf welchen die schon erwähnten Städte Briel und Dortrecht am nördlichen, — und die feste Stadt Helvoersluis, mit 1200 Einwohnern, die am 23. Jänner 1795 von den Franzosen eingenommen wurde, — am südlichen Ufer liegen. Hollands-Diep theilt sich unter der stark befestigten Willemstadt, von 1600 Einwohnern, nochmals in zwei Arme, welche die Insel Oerflaak umfließen. Von diesen naht der nördliche unter dem Namen Haringvliet, der südliche unter den allmählig wechselnden Benennungen Volkerak, Krammer und Grevelingen, dem Meere. Von dem Volkerak oder Krammer fließen noch einige Arme gegen Süden, und verbinden sich zwischen den Inseln Tholen, Duiveland und Schouwen mit der Ooster-Schelde. Die eigentliche Maas mündet, wie gesagt, bei Briel, — das Haringvliet unter Helvoersluis, und der Grevelingen unterhalb der kleinen Stadt Brouwershaven von 800 Einwohnern, in die Nordsee. —

III.

Der Feldzug des k. k. Feldzeugmeisters Prinzen von Sachsen-Hildburgshausen 1737 in Bosnien.

Nach österreichischen Originalquellen dargestellt

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Major.

Rußland hatte, wegen den häufigen Einfällen der Türken und Tataren in sein Gebiet, am 12. April 1736 der Pforte den Krieg angekündigt. Durch einen 1726 abgeschlossenen Traktat war Osterreich verbunden, den Russen ein Hilfskorps von 30,000 Mann gegen die Pforte zu stellen. Das österreichische Kabinet trat jedoch als Vermittler auf, und als die diesfälligen Unterhandlungen, zu Niemirow in Podolien, durch die Hartnäckigkeit der Pforte fruchtlos blieben, beschloß es, den Krieg mit der ganzen Macht des Staates zu führen. Im Juni 1737 wurde den Türken von Seite Osterreichs der Krieg erklärt. Der Herzog Franz von Lothringen übernahm den Oberbefehl, und unter ihm kommandirten der Feldmarschall Graf Seckendorf die Hauptarmee in Serbien, — die Feldzeugmeister Graf Franz Wallis das Korps in Siebenbürgen gegen die Walachei und Moldau, — Prinz Friedrich Joseph von Sachsen-Hildburgshausen das Korps in Slavonien gegen Bosnien.

Die Operationen des Letztern werden, nach den österreichischen Feldakten, in diesen Blättern dargestellt werden. —

Nach dem zu Sissek entworfenen Operationsplane sollten zu gleicher Zeit der Prinz von Hildburgshausen die Save bei Gradiska überschreiten, und sich Banya Luka nähern, — der Banus von Kroatien Graf Johann Esterhazy, und der im Karlstädter Generalate kommandirende FML. Graf Stubenberg, Jeder mit einem Korps, der Erste von Agram, der Zweite von Karlsbad aus, über die türkische Grenze operiren. Der Oberst Kaunach wurde bestimmt, sich mit 3000 Kroaten zu Fuß und einigen hundert zu Pferd, dann 600 Mann deutscher Infanterie, zwischen Udbina und Gracacz aufzustellen, und durch entsendete Abtheilungen den Positionen Jezero, und die Zugänge auf der Grenze, wohl besetzen zu lassen. Dann würde er unmittelbar von dem Prinzen von Hildburgshausen den Befehl empfangen, wann er in das türkische Gebiet einrücken, und den an der Unna gelegenen Ort Bacup angreifen solle. — Der 12. Juli war als der Tag bestimmt worden, an welchem der allgemeine Einbruch nach Bosnien und Türkisch-Kroatien ausgeführt werden müsse. *) —

*) Bei der Beschreibung der Märsche, Stellungen und Gefechte dieses Feldzugs wurden die vorhandenen gleichzeitigen Originalplane zu Rathe gezogen. Diese, nach nun beinahe hundert Jahre alten Aufnahmen entworfen, stimmen mit den Karten neuerer Zeit, in der Lage und Benennung mancher Ortschaften und Terranttheile, nicht genau überein. Bei der vorliegenden

Der K. M. Prinz Joseph Friedrich von Sachsen-Hildburghausen stand Anfangs Juli mit seinem Korps unweit der Save, im Lager bei Exerneck, in folgender Schlachtordnung:

Erstes Treffen.

K. M. Baron Römer (auf dem rechten Flügel)	4 Komp. Grenadiere,
	2 Esk. Rhevenhüller Dragoner,
	300 Mann vom komponirten Bataillon.
K. M. Baron Müßling und O. M. Baron Göldy	4 Esk. Hamilton Kürassiere,
	2 Bat. Starbemberg Inf. Reg.,
	3 Bat. Wolsenbüttel Inf. Reg.
K. M. Baron Succow und O. M. Baron Reizenstein	3 Bat. Reizenstein Inf. Reg.,
	2 Bat. Jung Daun Inf. Reg.
K. M. Baron Römer (auf dem linken Flügel)	4 Esk. Diemar Kürassiere,
	300 Mann vom komponirten Bataillon,
	3 Esk. Jörger Dragoner,
	4 Komp. Grenadiere.

Zweites Treffen.

O. M. Graf Bernes (auf dem rechten Flügel)	2 Esk. Rhevenhüller Dragoner,
	3 Esk. Hamilton Kürassiere.

Darstellung hat sich der Verfasser stets an die aus den Originalberichten und Planen geschöpften Daten gehalten.

GM. Graf Broune	2 Bat. Ehlingen Inf. Reg.,
	2 Esk. D'Ollone Dra- goner.
Der Artilleriepark, nebst	4 Komp. Grenadiere.
GM. Graf Gaisrugg	2 Esk. D'Ollone Dra- goner,
	2 Bat. Buschletitz Inf. Reg.
GM. Graf Bernes (auf	3 Esk. Diemar Küras- sire,
dem linken Flügel)	2 Esk. Jörger Dragoner.
In der rechten Flanke zwi-	
schen beiden Treffen	2 Esk. Rhevenhüller Drag.
In der linken Flanke	2 Esk. Jörger Dragoner.
Auf dem rechten Flügel des	
zweiten Treffens	3 Bataillons Kroaten.
Auf dem linken ebenfalls	3 Bat. Kroaten,
sämmtlich unter GM. Galler.	

Reservekorps.

GM. Baron Baranyay.
 Auf dem rechten Flügel 3 Eskadrons D'Ollone Dragoner.
 In der Mitte 4 Bataillons Kroaten.
 Auf dem linken Flügel 6 Eskadrons Karoly Husaren.

Das ganze Korps zählte also 12 Grenadier-Kompagnien, 25 Bataillons, 41 Eskadrons, bei welchen noch 5 Kompagnien, theils Grenadiere zu Pferde, theils Karabiniere, der deutschen Kavallerie-Regimenter eingetheilt waren.

Die Infanterie zählte 11,912 Mann
 die Reiterei, an Berittenen 4,345 „

das ganze Korps 16,257 Mann.

Der Prinz hatte den Befehl, am 12. Juli über die Save in das türkische Gebiet vorzurücken. In der Nacht vom 9. auf den 10. Juli begann es zu regnen. Die Gegend ward überschwemmt; die Truppen lagerten auf den wenigen höheren Stellen hinter der Save. Der Prinz marschirte am 10. bis Gradiska. Er wollte in der Nacht die Brücken schlagen, am 11. Nachmittags über den Fluß gehen. Mit allen Karabinieren, Grenadieren zu Pferd und Husaren, dann 1500 Kommandirten der übrigen Reiter-Regimenter, ferner mit allen Grenadier-Kompagnien zu Fuß, 5 deutschen und 6 kroatischen Bataillons, wollte er die ganze Nacht durch die Wälder gegen Banya Luka marschiren, und am 12. vor Tagesanbruch diese Stadt berennen. Zugleich sollte aus den mitgeführten Pontons eine Brücke über den Verbas geschlagen werden, auf welcher einige hundert Reiter, die 12 Grenadier-Kompagnien, und 3 Bataillons Kroaten den Fluß überschreiten, das jenseitige Gebirge besetzen, dadurch die Einschließung der Stadt vollenden, und derselben alle Unterstützung und Zufuhr von Travnik abschneiden würden. — Indes dauerte das Regenwetter mit immer steigender Heftigkeit fort, schwellte alle Gewässer so an, daß der Brückenschlag über die Save nicht ausführbar war, und verdarb die ohnehin schlechten Straßen so sehr, daß die dem Korps nachziehenden Bagagen mehrmalen stecken blieben, und ein großer Theil noch am 13. nicht im Lager bei Gradiska angekommen war.

An diesem Tage erheiterte sich der Himmel wieder. Nun ließ der Prinz die Wege eilends mit Fackeln ausbessern, die Brücken über die Save schlagen, und am 15. Juli den Übergang ausführen. Das Korps la-

gerte sich bei Sitsche Culla, hinter dem Flüsſchen Verbaſko. Die Patrullen ſtießen auf einige Türken, die nach kurzer Plänkerei, in welcher ſie 1 Todten, 1 Verwundeten verloren, die Flucht ergriffen. Das Korps mußte am 16. ſtehen bleiben, und die Artillerie, die Proviant- und Bagage-Wagen erwarten, die auf den grundloſen Wegen nur ſaſam fortzukommen vermochten.

Am 17. Juli ging der Prinz über den Verbaſko, und bezog das Lager bei Kiewcze, auf der zwiſchen dieſem Dorfe und Rebnik liegenden Höhe. Auf dieſer ließ der Prinz, zur Deckung der Verbindung mit Gradiſka, eine große Schanze aufwerfen. — Von hier führen zwei Wege gegen Banyaluka, der Eine rechts über Turkowiz, der Andere links über Machicza längs dem Verbaſ hinauf. Das Korps ſollte den leſtern Weg einſchlagen. Es war aber zu befürchten, daß die Türken über Turkowiz die rechte Flanke des Korps umgehen, die Bagage und Artillerie anfallen, die Proviantzufuhren abſchneiden und wegnehmen könnten. Daher entſendete der Prinz den FML. Baron Müſſling mit 7 Bataillons, 1400 Reitern und 4 Kanonen auf Turkowiz, und dieſer ſtellte ſich links von der Straße vor dieſem Orte, auf den Höhen gegen Baginzj. — Am 18. Juli ſetzte der Prinz mit dem Hauptkorps den Marsch über den Fluß Madura bis Machicza fort. Das Lager wurde am rechten Ufer der Madura, nächſt den Dörfern Rogoly, Machicza und Wituſe genommen. Vor der Fronte breitete ſich die Ebene Liefje Polje aus.

FML. Müſſling hatte bei Turkowiz ein ſehr vorthailhaftes Lager genommen, dem ſich die Türken nur durch ein enges Thal nähern konnten. Dieſes war

Der Prinz hatte den Befehl, am 12. Juli über die Save in das türkische Gebiet vorzurücken. In der Nacht vom 9. auf den 10. Juli begann es zu regnen. Die Gegend ward überschwemmt; die Truppen lagerten auf den wenigen höheren Stellen hinter der Save. Der Prinz marschirte am 10. bis Gradiska. Er wollte in der Nacht die Brücken schlagen, am 11. Nachmittags über den Fluß gehen. Mit allen Karabinieren, Grenadieren zu Pferd und Husaren, dann 1500 Kommandirten der übrigen Reiter-Regimenter, ferner mit allen Grenadier-Kompagnien zu Fuß, 5 deutschen und 6 kroatischen Bataillons, wollte er die ganze Nacht durch die Wälder gegen Banya Luka marschiren, und am 12. vor Tagesanbruch diese Stadt berennen. Zugleich sollte aus den mitgeführten Pontons eine Brücke über den Verbas geschlagen werden, auf welcher einige hundert Reiter, die 12 Grenadier-Kompagnien, und 3 Bataillons Kroaten den Fluß überschreiten, das jenseitige Gebirge besetzen, dadurch die Einschließung der Stadt vollenden, und derselben alle Unterstützung und Zufuhr von Travnik abschneiden würden. — Indes dauerte das Regenwetter mit immer steigender Heftigkeit fort, schwellte alle Gewässer so an, daß der Brückenschlag über die Save nicht ausführbar war, und verdarb die ohnehin schlechten Straßen so sehr, daß die dem Korps nachziehenden Bagagen mehrmalen stecken blieben, und ein großer Theil noch am 13. nicht im Lager bei Gradiska angekommen war.

An diesem Tage erheiterte sich der Himmel wieder. Nun ließ der Prinz die Wege eilends mit Faschinen ausbessern, die Brücken über die Save schlagen, und am 15. Juli den Übergang ausführen. Das Korps la-

bas, hatte das Flößchen Bukowiza, und jenseits desselben das Dorf Tern vor der Fronte. Der rechte, im Haken zurückgebogene Flügel erstreckte sich bis an die Höhen, auf welchen das Dorf Jakobolsky und die Eschartake Glachnicza lagen.

Am 22. Juli marschirte Gen. Baron Göldy mit seiner Abtheilung über Marliany in ein Lager rechts vom Hauptkorps, mit dessen Fronte dieses neue Lager einen rechten Winkel bildete. Das Dorf Bukowiza lag vor, — Kamische und Dragozchay befanden sich hinter der Fronte; am linken Flügel desselben floß die Bukowiza, am rechten der Dragozchay vorbei. —

Am 23. Juli ging der Prinz mit dem Hauptkorps über die Bukowiza, durch Tern und über den Dragozchay, und nahm jenseits dieses Flusses, noch in geringer Entfernung von Banya Luka, das Lager. Der linke Flügel lehnte sich an einen Morast, nahe am linken Ufer des Verbas, gegenüber dem jenseitigen Einflusse der Werbanja, — der rechts an die von Berniabor abfallenden Höhen. — Gen. Göldy rückte mit seiner Abtheilung über den Dragozchay und die Berkwenike, und lagerte sich auf dem in Westen Banya Luka beherrschenden Berge Laus. Der Prinz ließ nun die erste Schiffbrücke über den Verbas, oberhalb des Einflusses der Werbanja, schlagen. Einige Tage später wurde noch eine zweite Schiffbrücke weiter oben, und zwar ganz nahe an der diesseitigen Vorstadt, über den Fluß gebauet. — Das christliche Landvolk der umliegenden Gegend hatte für die Östreicher Partei genommen, die Waffen ergriffen, schlug viele Türken todt, und brachte deren 7 gefangen ins Hauptquartier. —

Banyaluka bestand damals aus der Festung, die am linken Ufer des Verbas lag, — aus der Stadt, welche sich, südwestlich von der Festung, zwischen dem Berge Laus und dem Fluß Zerkwenige ausdehnte, und aus zwei Vorstädten. Die Erste derselben lag gegen Norden, und war durch die Zerkwenige von der Stadt und Festung geschieden. Die zweite Vorstadt war am rechten Ufer des Verbas erbaut, und durch eine Brücke mit der Festung verbunden. — Die Festung bildete, den gleichzeitigen Planen zufolge, einen Kreis, der aus acht an Größe und Form ungleichartigen Bastionen bestand. Sie hatte keine Außenwerke, und Stadt und Vorstädte waren offen. Gegen Norden wurde der Zugang der Werke durch den hier in den Verbas fallenden Fluß Zerkwenige, in Westen und Süden durch nasse Gräben, und in Osten durch den Verbas gedeckt. Der Platz war durch seine örtliche Lage, und besonders als Vereinigungspunkt vieler Straßen, für die Vertheidigung des Landes von Wichtigkeit. In früheren Kriegen war diese Stadt oftmals mit großer Macht und vielem Nachdruck angegriffen worden. Nach der Niederlage des Königs Ludwig II. von Ungern und Böhmen bei Mohatsch (am 29. August 1526) drangen die Türken auch in den damals noch im ungrischen Besiz befindlichen Theil von Bosnien ein, und eroberten Banyaluka im Jänner 1528, indem die ungrische Besatzung den Platz, nach zehntägiger Blockade, aus Mangel übergab. In den folgenden Kriegsunternehmungen der Türken gegen Kroazien zogen sie sich jedes Mal, wenn sie von der Unna und den zwischen diesem Flusse und dem Verbas gelegenen Stellungen zurückweichen mußten, hinter den Leßtern zurück, und dann war auch

immer Banpaluka der vorzüglichste Stützpunkt ihrer defensiven Stellung. Die Stadt wurde von ihren türkischen Bewohnern mehrmals hartnäckig vertheidigt. Zwar hatten die Kaiserlichen dieselbe 1688 erobert; aber sie gaben den Platz nach dem Karlowitzer Frieden von 1699 wieder an die Pforte zurück. —

Bosnien war indessen auch noch auf andern Seiten von den kaiserlichen Korps angefallen worden.

Der FML. Graf Stubenberg, der im Karlsruäcker Generalate kommandirte, hatte den Gen. Graf Herberstein beordert, mit 2000 Mann nach Bosnien einzurücken. Dieser passirte in der Nacht vom 15. auf den 16. Juli die Korana, und marschirte gegen Bihausch, Isacsich und Precoviza. Die Bewohner der Gegend plänkerten mit den kaiserlichen Vorposten, zogen sich zurück, und hinterließen 2 Tode und 5 Blessirte. — Eine östreichische Abtheilung rückte vor Dresnik, forderte die Feste zur Übergabe auf, und steckte, als dieselbe verweigert worden, die Vorstadt in Brand. — Ein Streifkorps marschirte gegen Zettin, machte 5 Türken nieder, und kehrte mit einigen Gefangenen zurück. Herbersteins Truppen erbeuteten über 3000 Stück Vieh. Der General führte dieselben dann wieder über die Korana zurück. Am 20. Juli ließ er durch eine starke Abtheilung Zettin berennen, und eine Vorstadt anzünden. Da jedoch der Platz ohne schweres Geschütz nicht zu erobern war, so bat er dringend um Kanonen, Munizion und Artilleristen. Gen. Herberstein wollte sich so eben zu den Truppen vor Zettin begeben, als er die Nachricht von der Niederlage des Oberst Raunach bei Vacup erhielt. Der FML. Graf Stubenberg gab nun den Angriff Zettins auf, rief die

entsendeten Truppen in das Karlsstädter Generalat zurück, und befahl, die in diese Landschaft führenden Wege zu verhauen. —

Aus der Vicca und Corbavia war der Oberst Raunach mit einem Korps in das türkische Gebiet eingefallen. Dieses hatte sich zwischen Ubbina und Grachacz bei Pasto Polie gesammelt, und bestand aus 600 Mann von den deutschen Regimentern Wolfenbüttel, Buschletitz und Reizenstein, dann 3500 Viccanern, worunter 400 Reiter. Bei diesem Korps befanden sich 3 dreipfündige Kanonen und 2 Haubizen. — Am 12. Juli überschritt Raunach die Grenze, und nahm sein Lager bei Dobro Sello. Es wurde ihm berichtet, daß in den drei bis vier Stunden vorwärts an der Unna beisammen gelegenen Ortschaften Ostrowiza, Wacup und Havalaka sich kaum 300 wehrhafte Türken befanden. Daher ging der Oberst am 13. mit 300 Mann zu Fuß und 200 zu Pferde vor, um die Gegend bis zu jenen Orten zu rekognosziren. Er stieß auf keine Türken; als er Wacup nahte, wurden einige Kanonenschüsse auf seine Truppe abgefeuert.

Am 14. Juli beschloß der Oberst, die Unna zu übersezen. Da er mit keinen Schiffen versehen war, ließ er in dem nächsten Walde an zwölf Kähnen arbeiten. Diese waren auch am 15. bereits fertig. Der Oberst marschirte von Dobro Sello, mit dem linken Ufer der Unna parallel und stromabwärts, gegen Ostrowiza, lagerte sich jedoch bei einem, noch zwei Stunden von dieser Feste entfernten, Tage zuvor von den Türken verbrannten Dorfe. Die auf Wagen nachgeführten Schiffe wurden zwei Stunden unterhalb Ostrowiza links Ufer der Unna gebracht, zu vieren

zusammengebunden, und mit Bretern belegt. Am 16. und 17. Juli wurden auf diesen Fahrzeugen die Truppen und das Geschütz über den Fluß geschafft. Sobald die Truppen auf dem rechten Ufer angekommen, wurden die Einschiffungspunkte an beiden Ufern mit Schanzen gedeckt. Am 18. Juli nahm der Oberst das Lager in einiger Entfernung von dem Schlosse *Havala*. Dieses lag auf einer Anhöhe am rechten Ufer der *Unna*, — *Bacup* auf einer Insel im Flusse, — und jenseits am linken Ufer, ebenfalls auf einer Anhöhe, die Feste *Ostrowiga*. Es wurden von 300 Mann Fackeln, Würste und Schanzkörbe verfertigt, und 500 Mann eröffneten Abends die Laufgraben gegen *Havala*. Die türkische Besatzung feuerte lebhaft aus Kanonen, Doppelhaken und Gewehren, that aber den Arbeitern keinen Schaden. In der Nacht wurde eine Batterie auf 2 Kanonen vollendet, das Geschütz eingeführt, mit Tagesanbruch das Feuer begonnen. Nach wenig Schüssen zersprang die eine Kanone. — In der Nacht vom 19. auf den 20. wurden die Angriffsarbeiten fortgesetzt. Man näherte sich mit den Laufgraben um achtzig Schritte den Mauern, und eine Batterie auf 3 Geschütze wurde vollendet. Als am Morgen des 20. das Feuer begann, sprang wieder ein Dreispänder. Die beiden Haubizen aber waren, wegen ihrer Kürze, in der Batterie nicht zu gebrauchen. Das Korps hatte also nur mehr eine einzige Kanone gegen den Platz zu verwenden.

Schon in den beiden letzten Tagen waren Nachrichten im Lager angekommen, daß sich in der Ebene *Pellansko* Polje 500 Türken gesammelt hätten, und noch mehrere erwartet würden. Der Oberst schickte mit Einbruch der Nacht des 19. Juli 600 Kroaten zu Fuß,

200 zu Pferde ab, um jenes feindliche Korps zu zerstreuen. Diese Abtheilung kam jedoch am Morgen des 20. wieder zurück, und meldete: „das türkische Korps sey bereits 5000 Mann stark, und wachse noch immer mehr an.“ — Der Oberst besorgte, daß der Feind ihm die Verbindung und den Rückweg abschneiden würde. Er beschloß daher, sogleich an die kroatische Grenze zurückzukehren, und, mit dem Rücken an derselben aufgestellt, die weiteren Bewegungen der Türken zu beobachten.

Am Abend wurden die Geschütze aus der Batterie abgeführt; die Truppen zogen sich an die Unna, welche sie am 22. auf dem nämlichen Punkte unterhalb Ostrowiza, und mit den früher gebrauchten Fahrzeugen überschritten, und am linken Ufer das Lager bezogen. Da der Oberst nicht besorgte, vom Feinde bald verfolgt zu werden, so gab er den Truppen Befehl zum Abkochen. — Nach ein Paar Stunden zeigten sich in der Richtung von Dobro Sello, wohin der Rückzug genommen werden sollte, in einem Hohlweg mehrere Türken, welche aber schnell vertrieben wurden. Kurz darauf erhoben sich hinter jenen Höhen dichte Staubwolken, und die Patrouillen meldeten, daß der Feind mit ganzer Macht anrückte. So war also dieser Rückzugsweg abgeschnitten. — Der Oberst konnte seinen Marsch auf einem andern Wege tiefer nach Kroatien nehmen; er hätte dabei aber eine stete und lebhafteste Verfolgung zu erwarten gehabt. Daher beschloß er, den Feind anzugreifen, sich durch eine Niederlage desselben den Weg nach Dobro Sello zu öffnen, und einen ruhigen Marsch zu sichern.

Nun wurden die Zelte eiligst abgebrochen, und der Marsch angetreten. Man konnte sich nicht mehr damit aufhalten, die Truppen ordentlich abzutheilen. Daher zog ein Theil der Licaner zu Fuß voraus; auf diese folgten 200 zu Pferde, dann die deutsche Infanterie, hinter ihr die Artillerie und das Gepäck. Den Schluß machten die Zengger und andere Grenzer. Als die Spitze der Kolonne aus dem Engweg in die Ebene trat, sah man die Türken bereits in ihren Schlachthaufen aufgestellt. Sie fielen sogleich die vordersten Truppen mit Hestigkeit an. Diese hatten kaum Zeit gehabt, einmal ihre Gewehre abzufeuern, als sie auch schon durchbrochen und zerstreut waren. Der Oberst Kaunach und mehrere Offiziere wurden niedergemacht, der Major Tapp tödtlich verwundet. Die Licaner zu Fuß flohen in den Wald zurück; jene zu Pferd kehrten um, warfen sich in die noch den Hohlweg durchziehende deutsche Infanterie, und brachten auch diese in Unordnung. Die Soldaten zerstreuten sich in die Gebüsch, konnten nicht mehr in größere Massen zusammengebracht werden, sondern vertheidigten sich in kleinen Haufen, so gut sie es vermochten, gegen die feindlichen Angriffe. Ein Theil der Mannschaft hatte sich zu dem Zug der Artillerie und Bagagen geflüchtet. Hier konnten die Türken, wegen Enge des Weges, nicht durchbrechen. Die Artillerie wurde daher nach Orachak, die Kasse nach Karistadt gerettet. Hier kam auch die deutsche Infanterie an, während die Grenzer das Korps verließen, und einzeln nach ihrer Heimath eilten. Die Munizion war größtentheils auf Saumpferden gepackt gewesen, welche durch das Schießen wild wurden, sich losrißen oder stürzten. Sie ging also, so wie das meiste Ge-

200 zu Pferde ab, um jenes feindliche Korps zu zerstreuen. Diese Abtheilung kam jedoch am Morgen des 20. wieder zurück, und meldete: „das türkische Korps sey bereits 5000 Mann stark, und wachse noch immer mehr an.“ — Der Oberst besorgte, daß der Feind ihm die Verbindung und den Rückweg abschneiden würde. Er beschloß daher, sogleich an die kroatische Grenze zurückzukehren, und, mit dem Rücken an derselben aufgestellt, die weiteren Bewegungen der Türken zu beobachten.

Am Abend wurden die Geschütze aus der Batterie abgeführt; die Truppen zogen sich an die Unna, welche sie am 22. auf dem nämlichen Punkte unterhalb Ostrowiza, und mit den früher gebrauchten Fahrzeugen überschritten, und am linken Ufer das Lager bezogen. Da der Oberst nicht besorgte, vom Feinde bald verfolgt zu werden, so gab er den Truppen Befehl zum Abkochen. — Nach ein Paar Stunden zeigten sich in der Richtung von Dobro Sello, wohin der Rückzug genommen werden sollte, in einem Hohlweg mehrere Türken, welche aber schnell vertrieben wurden. Kurz darauf erhoben sich hinter jenen Höhen dichte Staubwolken, und die Patrouillen meldeten, daß der Feind mit ganzer Macht anrückte. So war also dieser Rückzugsweg abgeschnitten. — Der Oberst konnte seinen Marsch auf einem andern Wege tiefer nach Kroatien nehmen; er hätte dabei aber eine stete und lebhafteste Verfolgung zu erwarten gehabt. Daher beschloß er, den Feind anzugreifen, sich durch eine Niederlage desselben den Weg nach Dobro Sello zu öffnen, und einen ruhigen Marsch zu sichern.

Nun wurden die Zelte eiligst abgebrochen, und der Marsch angetreten. Man konnte sich nicht mehr damit aufhalten, die Truppen ordentlich abzutheilen. Daher zog ein Theil der Piccaner zu Fuß voraus; auf diese folgten 200 zu Pferde, dann die deutsche Infanterie, hinter ihr die Artillerie und das Gepäck. Den Schluß machten die Zengger und andere Grenzer. Als die Spitze der Kolonne aus dem Engweg in die Ebene trat, sah man die Türken bereits in ihren Schlachthaufen aufgestellt. Sie fielen sogleich die vordersten Truppen mit Hefigkeit an. Diese hatten kaum Zeit gehabt, einmal ihre Gewehre abzufeuern, als sie auch schon durchbrochen und zerstreut waren. Der Oberst Kaunach und mehrere Offiziere wurden niedergemacht, der Major Tapp tödtlich verwundet. Die Piccaner zu Fuß flohen in den Wald zurück; jene zu Pferd kehrten um, warfen sich in die noch den Hohlweg durchziehende deutsche Infanterie, und brachten auch diese in Unordnung. Die Soldaten zerstreuten sich in die Gebüsch, konnten nicht mehr in größere Massen zusammengebracht werden, sondern vertheidigten sich in kleinen Haufen, so gut sie es vermochten, gegen die feindlichen Angriffe. Ein Theil der Mannschaft hatte sich zu dem Zug der Artillerie und Bagagen geflüchtet. Hier konnten die Türken, wegen Enge des Weges, nicht durchbrechen. Die Artillerie wurde daher nach Grachak, die Kasse nach Karlstadt gerettet. Hier kam auch die deutsche Infanterie an, während die Grenzer das Korps verließen, und einzeln nach ihrer Heimath eilten. Die Munition war größtentheils auf Saumpferden gepackt gewesen, welche durch das Schießen wild wurden, sich losrissen oder stürzten. Sie ging also, so wie das meiste Ge-

pläße verloren. Von der deutschen Infanterie waren der Oberst Kaunach mit 5 Offizieren und 273 Mann, — von den Grenzern 3 Offiziere mit 322 Mann todt geblieben; gegen 30 Mann waren theils verwundet, theils gefangen worden. Der ganze Verlust betrug also 634 Mann. —

Dieser Unfall war zunächst durch die Verzögerung herbeigeführt worden, welche die Operationen von dem anhaltenden Regenwetter und dem Austreten der Gewässer erfahren hatten. Das Hauptkorps erschien, statt am 13., erst am 23. Juli vor Bungaluka. Der FML. Graf Stubenbergr hatte sich auf die Diverſion durch Gen. Graf Herberstein beſchränkt, und der Banus ſich noch nicht in Bewegung geſetzt. Es ſcheint nicht, daß die durch den Operationsplan von Siſſeck beſtimmte, aber durch Elementarzuſälle geſtörte Übereinkunft der Bewegungen jener vier Korps durch ſpättere ſchriftliche Befehle neuerdings vorbereitet und geſichert worden ſey. Denn der Oberſt Kaunach, mit dem ſchwächſten Korps, rückte am 12. ins feindliche Gebiet, da doch der Prinz erſt am 15. die Grenze überſchritt, Gen. Herberstein erſt am 16. bei Bihaſch und Dreſnick erſchien, aber gleich wieder hinter die Korana zurückging, und der Banus ſich noch gar nicht bewegt hatte. Daher konnten die Türken von Bihaſch und von den Gegenden an der Unna und dem Verbaſ ſich ungehindert gegen das ſchwache Korps des Oberſt Kaunach vereinigen. — Das ungünſtige Ereigniß bei Bacup erregte in Kroatien große Beſorgniſſe, daß die Türken einen Einfall machen, und das Land verheeren würden. FML. Stubenbergr ſah den FML. Prinz Hilburgshauſen um dieſer konnte ſich von dem begonnenen

Angriff auf Banyaluka nicht losreißen, auch nicht durch seine Entfernung Slavonien einem Einfalle bloßstellen. Das türkische Korps, welches den Oberst Naunach geschlagen, wurde auf höchstens 4000 bis 5000 Mann geschätzt. Diesen zu begegnen, schien der FML. Graf Stubenberg, mit den Truppen des Karlstädter Generals und dem Landesaufgebote, stark genug zu seyn. Auch stand der Ban von Kroatien mit einem Korps von 12,000 Mann in der Nähe, und konnte, durch das Aufgebot in seinem Verwaltungsbezirke, diese Zahl in Kurzem verdoppeln. Auch im Warasbinder Generalate befanden sich, nach der letzten Konfiskation, 10,000 wehrfähige Männer. Die kroatischen Grenzen konnten also in kurzer Zeit mit mehr als 40,000 Mann besetzt, und dadurch auch die hinter denselben liegenden österreichischen Länder völlig gesichert werden.

Der Banus Graf Johann Esterhazy war nun endlich ebenfalls über die Grenze gegangen, ließ am 25. Juli Busin berennen, und die Besatzung zur Übergabe auffordern. Die Türken verweigerten dieselbe. Der Banus verlangte Geschütz, Munition und Ingenieure, um den Platz regelmäßig anzugreifen. —

Der Prinz von Hildburgshausen hatte, wie schon erwähnt, am 23. Juli sein Lager am linken Ufer des Verbas, außer dem Geschützbereich der Festung Banyaluka genommen. Dasselbe war durch eine offene Fläche von mehr als tausend Schritten von dem Platze getrennt, und diese Ebene hätten die Türken bei Ausfällen zurücklegen müssen. Sie konnten daher nicht dem Lager nahen, ohne schon von weitem entdeckt worden zu seyn. Rundschafter und Spione stimmten in ihren Berichten überein, daß die Garnison aus 5000 Mann

bestehe. Der Prinz glaubte sich daher zu schwach, um die Festung auf beiden Seiten des Flusses zu umzingeln. — Sobald das Korps die Stellung bezogen hätte, schickte der Prinz den General-Adjutanten Grafen Mantelli ab, um Banyaluka aufzufordern. Doch das Blasen des diesen Parlamentär begleitenden Trompeters, und des Grafen Mantelli Winken mit einem weißen Tuche, hinderten die Türken nicht, ihn ungehört durch Flintenschüsse zurückzuweisen. — Nun ließ der Prinz an Faschinen, Würsten und Schanzkörben arbeiten. Am 24. und 25. rekonnozirte er die Festung, und ließ die Einschließung auf dem linken Ufer vollziehen, und auf dem Lausberge zwei Batterien jede zu 4 Kanonen, zwei andere jede auf 2 Mörser erbauen. Am 27. Juli begannen dieselben ihr Feuer, und dieses wurde am 28. fortgesetzt.

Mehrere übereinstimmende Nachrichten meldeten, daß der Bassa von Travnik mit 30,000 Mann zum Entsatz heranrückte. Der Prinz beschloß daher, die förmliche Belagerung noch zu verschieben, da er sich nicht stark genug glaubte, zu gleicher Zeit in dem Angriff auf den Platz fortzufahren, und dem Entsatz zu begegnen. Es wurden Kundschafter und Streifparteien in die Gegend am rechten Ufer des oberen Verbas ausgesandt, um den Marsch des Bassa zu beobachten, und hierüber genaue Kunde zu verschaffen. Die schwere Bagage wurde, zu ihrer bessern Sicherheit, nach Kiewoza zurückgeschickt.

Am 29. Juli waren die Türken durch das Feuer der auf dem Berge Laus errichteten Batterien aus den Häusern und Moscheen der Stadt und der diesseitigen Vorstadt vertrieben worden, und hatten sich in die Fe-
ien. Der Prinz ließ am Abend 500

Arbeiter, und 600 Mann zu deren Bedeckung, an der großen, nur ungefähr hundertundfünfzig Schritte von den Werken der Festung entfernten, Moschee der Stadt Posto fassen. Von diesem Punkte aus, konnte man alles übersehen, was in der Festung vorging. Am nämlichen Abend wurden die Laufgraben eröffnet, und von nun an jeden Tag 1 Oberst, 1 Oberstlieutenant, 1 Major und 800 Mann zu deren Besetzung kommandirt. Die Laufgraben begannen an den äußersten Häusern der Stadt, parallel mit der südlichen Seite der Festung. In der Nacht wurde in der linken Flanke der Transcheen die gegen die Zerkwenige hinlaufende Gasse mit Traversen geschlossen. Am 30. Juli wurden hinter der Moschee und dem der Festung nächstgelegenen Theile der Stadt vier Batterien, und zwar zwei jede zu 2 Kanonen, die zwei übrigen jede zu 3 Mörsern angelegt, und aus denselben die Festung beschossen. Um diese Arbeiten zu stören, machten die Türken einen Ausfall, wurden aber mit einigem Verluste zurückgetrieben. Die Kaiserlichen zählten nur 1 Todten, 1 Verwundeten.

Gen. Baranya i besetzte mit einem Theile des Reservekorps, nämlich: mit 8 Grenadier-Kompagnien zu Fuß, 1 Bataillon Kroaten, 5 Karabinier- und Grenadier-Kompagnien zu Pferde, und einigen raizischen Husaren-Kompagnien, die dominirenden Höhen jenseits des Verbas. — In der Nacht wurde, diesseits des Fußes, die zwischen der Stadt und den Laufgraben gelegene Reihe von einzelnen Häusern durch Traversen verbunden, und die erste Parallele eröffnet. — Am 31. Juli griff Gen. Baranyay die jenseitige türkische Vorstadt an, fand zwar starken Widerstand, vertrieb aber doch endlich die Türken von diesem Posten, nachdem diesel-

ben einen ansehnlichen Verlust erlitten, und einen Roschweif eingebüßt hatten. — An diesem Tage wurde das Lager des Hauptkorps näher an die Vorstadt gerückt. Es dehnte sich nun vom Verbas links, längs den Gärten, bis an die Zerkwenige rechts aus. Die erste Parallele wurde rechts bis an den Verbas verlängert, und in derselben eine Batterie auf 6 Kanonen angelegt. — Am 1. August wurde aus der ersten Parallele ausgebrochen, und ein Laufgraben in schiefer Richtung gegen die Werke der Festung geführt. Am 2. feuerten die 6 Kanonenbatterien der ersten Parallele unaufhörlich auf das Wasserthor und den bedeckten Weg. Der obere Theil des Mauerwerks an den Bastionen und Kourtinen war schon so zertrümmert, daß die Breschen am nächsten Morgen hätten bestürmt werden können. Die Türken hatten diese Werke bereits verlassen, und sich in zwei, innerhalb der Bastionen der Südseite angelegte, Abschnitte zurückgezogen. In der Nacht wurden die Laufgraben bis auf zwölf Schritte vom bedeckten Wege des Grabens fortgesetzt.

Der Prinz hatte den Gen. Bernes mit einer starken Bedeckung am linken Ufer des Verbas hinauf, an der Straße von Travnik, vorgeschickt, um die Bewegungen des Feindes zu erforschen. Auch gab er ihm eine Abtheilung Infanterie mit, die, wo es der General nothwendig fände, die Wege ausbessern sollte. Der Prinz war jetzt Willens, dem Bassa entgegenzurücken, und die Festung nur durch eine hinreichende Anzahl Truppen blockirt zu lassen. —

Dem Gen. Baranay waren 4 Feldstücke, um die feindlichen Arbeiten in der Festung zu beunruhigen, zehnpfündige Mörser und eine Anzahl Hand-

mörser mitgegeben worden. Am 1. August wurden in der eroberten Vorstadt am rechten Ufer, in den zu beiden Seiten der Hauptgasse gelegenen Gärten, rechts eine Batterie für die 4 Feldstücke, links eine andere für die 4 Mörser angelegt, welche theils auf die alte, in der längs dem Verbas laufenden Festungsmauer befindliche, Bresche, theils in die Festung selbst feuerten. Auch wurde an diesem Tage die zweite, obere Brücke über den Verbas aus 8 Pontons geschlagen.

Am 3. August waren am linken Ufer die Laufgraben so weit vorgerückt, daß der Prinz in der folgenden Nacht den bedeckten Weg erstürmen, durch die Truppen des Gen. Baranyay aber über die Brücke das Wasserthor der Festung angreifen, und mit einer Petarde einsprengen lassen wollte; worauf diese Kolonne in die Festung zu bringen versuchen mußte. Das Feuer wurde den ganzen Tag mit größter Lebhaftigkeit fortgesetzt. In dem vordersten Laufgraben wurde eine Batterie von Handmörsern zur Bewerfung des Grabens angelegt. Jenseits des Verbas wurden in den Gärten der Vorstadt, auf den Flanken der beiden Batterien, noch zwei Batterien für Handmörser aufgeworfen. — Endlich wurde am linken Ufer des Verbas, oberhalb der Stadt, eine Batterie von 2 Kanonen angelegt, und am 4. vollendet, welche den Zweck hatte, die aus der Festung nach der Vorstadt führende Brücke, wenn der Sturm mißlungen wäre, zu zerstören. —

Indeß kam aber Gen. Bernes am Vormittage des 3. August von der Reconnoissance über Berniabor zurück, und meldete: „Der Feind sey hinter dem Gebirge, auf eine Entfernung von zwei gewöhnlichen Marschen, welche aber die Türken leicht in einem Tage zu-

rücklegen würden, angekommen. Derselbe habe noch verschiedene Verstärkungen erhalten. Es sey nicht möglich, den Bassa in seiner dort, in einem Thale hinter bedeutenden Höhen, genommenen Stellung anzugreifen; indem man sich derselben nicht, ohne schon in einer Entfernung von mehreren Stunden von den Türken gesehen zu werden, nähern, und ohne sehr bedeutenden Verlust den Zugang zu dieser Stellung nicht erzwingen könne. Die Stärke des Feindes wurde jetzt auf 10,000 bis 15,000 Streiter angegeben.“ — Der Prinz berieth sich nun mit den Generalen, und rekonnozirte mit denselben die Gegend um Banyaluka. Man fand, daß alle Zugänge leicht zu besetzen seyen, und der Prinz beschloß daher, in seiner dermaligen Stellung den Feind zu erwarten. Der vorgehabte Sturm wurde eingestellt, weil der Feind wahrscheinlich angegriffen hätte, während die Truppen in dem Gefechte mit der Besatzung verwickelt gewesen wären. Kundschafter berichteten wirklich, daß die Türken am folgenden Tage das kaiserliche Korps angreifen wollten. —

(Die Fortsetzung folgt.)

IV.

Biographische Skizze des k. k. Hofkriegsraths-Präsidenten, Feldzeugmeisters Grafen Ignaz Gyulai.

Am 11. November 1831 starb zu Wien, im neun und sechzigsten Jahre seines Alters, Ignaz Graf Gyulai von Maros-Nemetz und Madaska, Ritter des goldenen Vlieses, Großkreuz des königlich ungrischen St. Stephans-, des kaiserlich österreichischen Leopold-, dann Kommandeur des militärischen Marien-Theresien-Ordens, Ritter des kaiserlich russischen Alexander Newsky- und des königlich preussischen rothen Adler-Ordens erster Klasse, Großkreuz des königlich bairischen militärischen Max-Josephs- und des großherzoglich hessischen Haus-Ordens; kaiserlich königlicher wirklicher geheimer Rath und Kämmerer; der Königreiche Dalmazien, Kroatien und Slavonien Banus und oberster Landeskapitän; der königlich ungrischen Statthalterei Beisitzer, und Präses der Banal-Fasel; Feldzeugmeister, Hofkriegsraths-Präsident, Inhaber des ungrischen Linien-Infanterie-Regiments Nr. 60, so wie des ersten und zweiten Banal-Grenz-Infanterie-Regimentes. —

Er wurde am 11. September 1763 zu Hermannstadt in Siebenbürgen geboren. Sein Vater, der k. k.

Feldmarschall-Lieutenant Graf Samuel Gyulai, ein durch glänzende Thaten im siebenjährigen Kriege ausgezeichnete Mann, ließ den achtzehnjährigen Jüngling, der von zarter Kindheit an, hohe Neigung für den Kriegerstand geäußert, im Monate September 1781 als Kadet in sein, gegenwärtig den Namen: Fürst Nikolaus Esterházy Nr. 32 führendes, Regiment treten. Von der Natur sowohl mit geistigen als körperlichen Vorzügen auf das glücklichste ausgestattet, und beseelt von dem regsten Eifer für den Dienst, wußte der angehende Krieger bald die Aufmerksamkeit und Theilnahme seiner Vorgesetzten im hohen Grade zu erwecken, die sich in rascher Beförderung kund gab. —

Am 9. Mai 1783 zum Unterlieutenant ernannt, rückte er bereits am 24. April 1784 zum Oberlieutenant, am 11. September 1785 zum Kapitän, und am 19. September 1787 zum wirklichen Hauptmann vor. Im Jahre 1788 in derselben Eigenschaft zum zweiten Banal-Grenz-Infanterie-Regimente überseht, ward er allda am 25. März 1789 zum zweiten, und am 1. Mai des nämlichen Jahres zum ersten Major befördert. Gyulai machte in dieser Eigenschaft den Feldzug 1786 gegen die Türken mit, in welchem er sich bei mehreren feindlichen Gelegenheiten rühmlich hervorthat; vorzüglich am 10. Oktober, wo er bei der Zurücktreibung einer feindlichen Abtheilung, die den Kordon bei Ottoka durchbrochen, kräftig zu deren Zurückwerfung mitwirkte, und hier die ersten Keime eines eben so kühnen als gewandten Vorpostenkommandanten zu entwickeln begann.

Im nächsten Jahre (29. Jänner 1790) zum Oberstlieutenant befördert, ward ihm das Kommando

des bisher Rußsewitschischen Freikorps übertragen. Mit diesem, nunmehr seinen Namen führenden Korps brach sich dessen tapferer Anführer die ersten Lorbeern bei der Einnahme von Czettin am 20. Juli 1790, wo er, den Sturm auf die Festung auf das kräftigste unterstützend, zum glücklichen Erfolge, dessen Resultat der Fall Czettins war, wesentlich beitrug. Er ward bei dieser Gelegenheit durch einen aus der Festung geschleuderten Stein verwundet. —

Beim Ausbruch des französischen Krieges als überzähliger Oberstlieutenant zu dem zweiten Banal-Grenz-Infanterie-Regimente eingetheilt, mußte Graf Gyulai den Feldzug 1792 vorübergehen sehen, ohne seinen kriegerischen Drang durch Theilnahme an demselben befriedigen zu können. — Sein lebhafter, nach Thaten dürstender Geist führte ihn Ende November nach Wien, um sich von Sr. Majestät dem Kaiser eine Anstellung bei der dem Feinde gegenüberstehenden Armee zu erbitten.

Im Jahre 1793 erhielt er das Kommando über ein in Ungern gebildetes Freikorps, von dem ein Bataillon nach Italien marschirte, während Graf Gyulai mit dem andern zu der unter Burmsers Befehlen stehenden Rheinarmee rückte, allwo dasselbe, bei der Brigade des Gen. Hoze eingetheilt, gegen die Mitte Juli in der Gegend von Landau die Vorposten bezog. — In diesem für die österreichischen Waffen so ruhmvollen Feldzuge gründete Oberstlieutenant Gyulai in mehreren blutigen Gefechten seinen Ruf seltener Unererschrockenheit und Geistesgegenwart, welche, mit persönlicher Tapferkeit und sicherem Ueberblicke gepaart, bei mehreren Gelegenheiten den Sieg an Oesterreichs Pa-

niere fesseln halfen. In mehreren Berichten des Gen. Hoge geschieht des Oberstlieutenants Grafen Gyulai und seiner braven Truppe die ehrenvollste Erwähnung; vorzüglich bei Gelegenheit der in den Annalen der Kriegsgeschichte ewig denkwürdig bleibenden Erstürmung der Weißenburger Linien (am 13. October), wo Graf Gyulai mit seinem bei der Avantgarde befindlichen Freibataillon im Angesichte des Feindes über die Lauter setzte, und den Rheinübergang des Gen. Jellachich erleichterte. In der vollsten Anerkennung seiner an diesem Tage geleisteten Dienste ward ihm die Ehre zu Theil, von dem Oberfeldherrn der besondern Gnade des Monarchen anempfohlen zu werden. —

Im darauffolgenden Jahre 1794, wo Se. königliche Hoheit der Herzog Albert von Sachsen-Teschen das Kommando der Rheinarmee übernommen, war Gyulai noch bis zur Mitte des Monats Juli bei der Brigade Hoge, und dann bei jener des Gen. Baron Karaczay eingetheilt, wo er, stets an der Spitze der Vorhut, mehreren Gefechten rühmlich bewohnte, und besonders am 19. Juni bei der Zurückdrückung des Feindes von Schweigenheim durch raschen Angriff desselben, verbunden mit einem wohlangebrachten Artillerief Feuer, vorzüglich zum glücklichen Ausgange beitrug.

In der ehrenvollsten Würdigung der Verdienste, die sich Gyulai in diesen beiden Feldzügen um Staat und Monarchen gesammelt, geruhten ihm Se. Majestät am 12. Juli 1794 das Ritterkreuz des militärischen Marien-Theresien-Ordens zu verleihen.

Im spätern Laufe des Feldzuges, und nach dem am 16. Juli erfolgten Rückzuge der Östreicher über den Rhein, befand sich Gyulai mit seinem Freikorps unter jenen 10,000 Östreichern und Reichstruppen, welche, nachdem auch Prinz Koburg über die Maas zurückgegangen, zur Verstärkung der, bei Osthofen unter dem Erbprinzen von Hohenlohe stehenden, preussischen Heeresabtheilung gestoßen waren. Er kam hier unter die Befehle des preussischen Gen. Blücher, welcher am 18. September die Franzosen vom Magenberge und von Hertlinghausen vertrieb, während Gyulai den Feind bei Leistadt umging, und über Wattenheim bei dem vereinten Angriffe kräftig mitwirkte. — An dem glänzenden Siege bei Kaiserslautern, den Prinz Hohenlohe am 20. September davontrug, gebührt dem Grafen Gyulai, der an der Spitze seiner Braven überall der Erste war, wo es Ehre und Entschcheidung galt, der rühmlichste Antheil.

Den 8. April des Jahres 1795 wurde Gyulai zum Obersten des 31. Linien-Infanterie-Regiments Graf Benjovskij befördert. Er behielt jedoch ferner das Kommando über sein Freikorps, mit dem er so manche treffliche Waffenthat gethan. — Glänzend beurkundete Gyulai seine höhern Kriegertalente in dem am Ende dieses Feldzuges in der Nähe von Kaiserslautern gelieferten Treffen, wo der allda mit einer Armee-Abtheilung stehende Gen. Meszaros den sehr überlegenen Feind am 13. Dezember aufs Haupt schlug, und 5 Bataillons desselben theils vernichtete, theils gefangen nahm. Oberst Gyulai, der an diesem Tage den von Landstuhl über Gueidersbach dem Feinde in den Rücken kommenden Gen. Devay deckte, und einen Scheinan-

griff gegen Martinshöhe und Bruchmühlbach machte, entsprach vollkommen seiner Bestimmung, und hatte, nach dem Zeugnisse des Gen. Meszaros, vorzügliche Ansprüche auf die Lorbeern des Tages. —

Nach Aufkündigung des Waffenstillstandes, Ende Mai 1796, nahm FML. Graf Latour, der, nach Burmser's Abberufung nach Italien, das Interims-Kommando übernommen, mit der Oberrhein-Armee seine Stellung von Hünningen bis Kaiserslautern, der unter Moreau stehenden feindlichen Rhein und Mosel-Armee gegenüber, ein. Gyulai, der mit seinem Freikorps bis Karlsruhe gekommen, und am 15. Juni die Gegend von Stollhofen bis Bischofsheim besetzt hatte, war, nachdem Moreau den Rhein überschritten und die Verschanzungen bei Kehl erobert, am 24. zu den zurückweichenden schwäbischen Kreistruppen unter dem FML. Baron Stain gestoßen, denen er sich nun zur Unterstützung anbot, die Vorposten freiwillig übernehmend, Neumühl besetzte, und den Feind aus diesem Orte herauswarf. Eine Reihe hitziger Gefechte waren die ersten Folgen der französischen Rheinüberschreitung unter Moreau, an denen Gyulai, der bis zum 12. Juli im Einklange mit den nunmehr unter dem Landgrafen von Fürstenberg befindlichen schwäbischen Truppen manövrierte, stets den ausgezeichnetsten Antheil nahm, und besonders am 6. Juli bei Haslach, welches er mit stürmender Hand eroberte, die herrlichsten Proben bewunderswerther persönlicher Tapferkeit und Kühnheit an den Tag legte. — Gyulai's Lage während dieser ganzen Zeit war ungemein schwierig. Von dem FML. Latour, vom Landgrafen von Fürstenberg, und von dem links von ihm in Kenzingen stehenden östreich-

ischen FML. Baron Fröblich bekam er Weisungen, denen er, bei den stets wechselnden Umständen, nicht blind folgen konnte, sondern die Ergreifung des Zweckmäßigsten seinem richtigen militärischen Überblick und oft erprobtem Muthe anheimstellen mußte. —

Nach der Zurückziehung der schwäbischen Kreistruppen hinter den Neckar wurde Gyulai von Seiner kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Karl an den FML. Baron Fröblich angewiesen, mit dem schwierigen Auftrage, als Zwischenposten die Verbindung der Hauptarmee mit dem Korps des genannten Feldmarschall-Lieutenants zu unterhalten. Der Erzherzog stand am 12. Juli mit dem Hauptheere hinter Pforzheim, Fröblich und Condé an der Elz und bei Haslach, in einer Gesamtstärke von 40,000 Mann Infanterie und 18,000 Reitern, während Wartensleben mit 30,000 Mann Infanterie und 15,000 Pferden das linke Mainufer und Frankfurt besetzt hielt. Die französischeambre und Maas-Armee, unter Jourdan, befand sich mit 50,000 Mann Infanterie und 9000 Reitern am rechten Mainufer; die Rhein und Mosel-Armee, unter Moreau, mit 65,000 Mann Infanterie und 6000 Pferden auf dem rechten Rheinufer, zwischen der Schutter und Alb. Am 14. Juli, wo der Feind mit der Division des rechten Flügels, unter dem Gen. Ferino, Haslach mit Übermacht zum zweiten Male angriff, zog sich Oberst Gyulai erst nach dem hartnäckigsten Widerstande nach Hausach zurück, welchen Ort er mit ausgezeichnete Tapferkeit so lange gegen die herandringende feindliche Übermacht behauptete, bis der Rückzug der übrigen, auf der Straße von Gutsch zurückgehenden Truppen gesichert war. Nicht ohne Verlust hatte Gyulai den vorgehabten Endzweck er-

reicht; der Tod hatte die Reihen seiner Tapfern gelichtet. Aber der erlauchte Heerführer sollte dem kühnen Kommandanten und seinen Braven hohen Dank für den geleisteten wichtigen Dienst. —

Nach dem am 21. Juli erfolgten Waffenstillstande der schwäbischen Kreistruppen mit den Franzosen, war Fröblich genöthigt, bis nach Waldsee zurückzugehen, von wo er am 2. August nach Günzburg ging, während der Erzherzog an diesem Tage ein Lager bei Neresheim bezog. — Gyulai hatte während dieses ganzen Zeitraums hindurch, so wie auch während jener Epoche, als der Erzherzog am 24. August über Jourdan den Sieg bei Amberg erfocht, die Vorhut von Fröblichs Korps geführt, welches, nachdem Latour von Moreau zum Rückzuge nach München genöthigt worden, sich zur Deckung von Tirol an dessen Grenzen aufstellte. Fröblich ging nach Innsbruck, um mit dem k. k. Minister Grafen Lehrbach die Vertheidigungsmaßregeln für Tirol zu beraten, wohin er Gyulai mitnahm.

Nach ihrer Zurückkunft erhielt FML. Fröblich ein von Seiner kaiserlichen Hoheit dem Erzherzoge Karl an den FM. Grafen Wurmser gerichtetes Schreiben, in welchem der Erzherzog den Wunsch ausdrückte, eine treue Schilderung von der Lage des Heeres in Italien zu erhalten. Das besondere Vertrauen, welches Gyulai dem FML. Fröblich, in dem Laufe dieses Feldzuges, durch seine Klugheit und Unererschrockenheit eingeößt, die Geschicklichkeit, die er in Vollführung so mancher höchst schwierigen Aufträge entwickelt, bestimmten ihn, den Grafen Gyulai selbst zum Überbringer dieses Schreibens an Wurmser, zu wählen. Er konnte dabei mit Zuversicht darauf zählen, daß Gyulais richtiger, mili-

tärischer Überblick, verbunden mit einer scharfen Urtheilskraft und schnellen Kombinationsgabe, dasjenige ergänzen würde, was in dem erwarteten schriftlichen Berichte vielleicht hier und da als mangelhaft oder unklar erscheinen dürfte. — Nach Erfüllung dieses wichtigen Auftrages kehrte Gyulai von Roveredo, wo er Wurmfeln getroffen, nach Innsbruck zurück, von wo er sich am 13. September wieder zum FML. Fröhlich begab, der, nachdem sich Moreau durch Sourdans Niederlage zum Rückzuge nach Baiern gezwungen sah, an diesem Tage nach Weilheim vorgerückt war. Er erhielt hier wieder den Befehl über die Vorhut, welche am linken Flügel stand.

Hier trug Gyulai bei dem allgemeinen Angriffe, den Fröhlich gegen Kempten am 17. September ausführte, mit der ihm angeborenen kriegerischen Raschheit, wesentlich zum glücklichen Gelingen der Unternehmung bei. In vier Kolonnen hatte Fröhlich den Angriff begonnen. — Während er selbst Kempten mit Sturm nahm, rückte Gyulai mit der 1. Kolonne über Bezigau nach Durrach in das vom Feinde verlassene Lager, von wo er der gegen Nesselwang gerichteten feindlichen Abtheilung mit der Kavallerie in den Rücken fiel, selbe theils gefangen nahm, theils zusammenhieb, und den Rest in die Wälder versprengte. — Die fast gänzliche Aufreibung der auf 4000 Mann geschätzten Feinde war das Resultat dieser Unternehmung, an der Gyulai so rühmlichen Antheil genommen. —

Gyulai, der, als Regiments-Kommandant von Benjovosky, zu seinem Regimente abzugehen die Bestimmung bekommen hatte, wurde nichtsdestoweniger vom FML. Fröhlich zurückbehalten, der sich hierüber in sei-

durch eine Flankenstellung. IV. Zur Sicherung der Flankengegenenden der Operationslinie, in jenen weiten Entfernungen, die außer dem Bereiche des Patrullenganges liegen. Die hierzu zu verwendenden beweglichen Kolonnen bedürfen keiner großen Stärke, und bestehen meistens aus Kavallerie. d) Wenn Streifkorps sich in einer Gegend lagern, ohne von der Entfernung des Feindes, oder von dem Gange seiner Parteien genaue Kenntniß erhalten zu können, und daher genöthigt sind, so lange zu verweilen, bis sie durch Streifpatrullen Nachricht vom Feinde sich verschafft haben. — Hier zählt der Autor die gewöhnlichen Fälle auf, welche Streifpatrullen erheischen, und gibt darnach ihre Stärke und Verhalten umständlich an. e) Wenn bewegliche Kolonnen sich längs großen Strömen und Flüssen zur Beobachtung des jenseitigen, schwach oder gar nicht besetzten, Ufers hinziehen. f) Wenn nahe vor dem Ablaufe eines Wasserstillstandes sich Theile eines Heeres in Bewegung setzen, die nach dem Orte ihrer Bestimmung mehrere Märsche zu machen haben.

Drittes Kapitel. Postenlager. Als Postenlager bezeichnet der Herr Verfasser solche, die in so geringer Entfernung vom Feinde, und unter Terränbedingungen bezogen werden, die mit jedem Augenblicke entscheidende Gefechte erwarten lassen; welche also mit den sonst auch Aufstellungen, Stellungen oder Positionen genannten übereinkommen. Postenlager können bezogen werden: a) Mit dem ausschließlichen Vorsatze anzugreifen, und durch die Überwindung des Gegners sich den Weg zum weiteren Vorbringen zu bahnen, d. i. Postenlager rein offensiver Natur. b) Ausschließlich in der Absicht, die weiteren Fortschritte des Feindes aufzuhalten, oder rein defensive Postenlager, und c) um beide Zwecke zu vereinigen, und im günstigen Falle die Defensive mit der Offensive zu wechseln. — Die Postenlager tragen überhaupt den Charakter von Bivouacs, und erfordern eigene und strenge Vorkehrungen, um die Ordnung im Innern, die Sicherheit nach Außen zu erzielen, die geregelte Verpflegung der Truppen einzuleiten, und das

Höheit der Erzherzog Karl, in einem Tagbefehle aus Wien vom 18. Dezember 1796, dem Obersten Gyulai und dem gesammten Offizierkorps des Bataillons von Benjovszky seine höchste Zufriedenheit über dessen Verhalten bei Eröffnung der Parallelen in der Nacht vom 17. auf den 18. Dezember zu erkennen. Während in der Mitte dieses Monats am Niederrheine bereits eine völlige Waffenruhe eingetreten war, beschäftigten am Oberrheine die Belagerungen der Brückenköpfe von Kehl und Hüningen noch immer einen Theil der Armee. Erst nach dem Falle derselben, im Februar 1797, wurden am Oberrheine ebenfalls Winterquartiere bezogen. —

Das Jahr 1797 verstrich in Deutschland ohne wichtige Kriegsbegebenheiten. Bereits gegen Ende April hatte der, zu Leoben zwischen dem Erzherzoge und dem französischen Obergeneral Bonaparte abgeschlossene, Waffenstillstand dem Kampfe am Rheine ein Ziel gesetzt, bis der Friedensschluß von Campo Formio (am 17. Oktober 1797) die Pforten des Janustempels völlig schloß. — Gyulai, am 16. Mai desselben Jahres zum General-Major befördert, behielt seine Anstellung bei der Armee, die in Deutschland zwischen dem Neck und der Isar aufgestellt blieb, und unter der Benennung: Reichs-Kontingent, aus 59,000 Mann Infanterie und 12,000 Pferden bestand. — Das Freikorps, welches bisher noch immer Gyula's Namen geführt, obgleich er es seit längerer Zeit nicht mehr befehligte, änderte nun denselben. Das erste, am Rhein stehende Bataillon ward nunmehr Ungrisch-Ebenbergisches, das zweite in Italien Ungrisch-Mahoraczisches Freikorps genannt.

Im Jahre 1799 entbrannte der Krieg von Neuem. — In Italien machte ein österreichisch-russisches Heer mit glänzendem Erfolge den Franzosen die Siegespalme streitig, während Jourdan mit der 46,000 Mann starken Donauarmee am 1. März über den Rhein setzte, und ein Observationsheer von 48,000 Mann unter Bernadotte, zur Blockirung von Philippsburg und Mannheim, zwischen dem Main und Neckar stand. — Der Erzherzog Karl überschritt am 4. März mit seiner Vorhut den Lech, und stand am 20. in zwei Lagern bei Reinhartsweiler und Aschhausen. — Am 21. ward hier die denkwürdige Schlacht von Osterach geschlagen. Der Erzherzog hatte für diesen Tag den Angriff, gegen den sehr vortheilhaft hinter der Osterach aufgestellten Feind, in drei Kolonnen angeordnet. Die mittlere, von dem Erzherzog in Person geführt, zog in gerader Richtung gegen Osterach. Gyulai befand sich mit seiner Brigade bei der vom FML. Nauendorf befehligten Avantgarde dieser Kolonne, welche die schwierige Aufgabe, die Osterach unter der beherrschenden feindlichen Stellung zu überschreiten, lösen sollte. — Um der österreichischen Kavallerie dieser Kolonne einen vortheilhaften Aufstellungsplatz zu verschaffen, wurde Gen. Graf Gyulai beordert, den Feind, der eine waldige Anhöhe zwischen Osterach und Davidsweiler besetzt hielt, anzugreifen, und ihn von da zu vertreiben. — Mit sieggewohntem Muthe drang Gyulai an der Spitze des Regiments Benjovský in den Wald, warf den Feind nach hartnäckigem Widerstande aus demselben, nahm im Verfolge des Gefechtes mit zwei Bataillons Grenzern und einem Bataillon Kaiser-Infanterie den Ort Ettringhofen mit Sturm, und entwickelte

VI.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersehung.

- S**eine Kaiserliche Hoheit, der Erzherzog Karl Ferdinand, zweiter Sohn Seiner Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl, Unterlieutenant von Erzherzog Karl Uhlanen-Regiment, zum Oberst und Inhaber des vacant Meckern Infanterie-Regiment ernannt.
- S**eine Kaiserliche Hoheit, der Erzherzog Friedrich, Sohn Seiner Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl, Kadet von Erzherzog Karl Uhlanen-Regiment, zum Unterlieutenant bei Württemberg Husaren-Regiment ernannt.
- B**erger von der Pleisse, Joh. Nep. Baron, GMR. z. 2. Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 51 — detto.
- R**insky, Christian Graf, GM., z. Inhaber des vacant Lusignan J. R. detto.
- D**e Traur, Ludwig, Oberst v. Ingenieurkorps, z. GM. in seiner Anstellung bef.
- S**eine Hoheit Alexander Prinz zu Württemberg, Obfl. bei Württemberg Hus. R., z. 2. Oberst bei Erz. Joseph Hus. R. detto.
- S**wogetinsky, Anton Edler v., Obfl. v. Ignaz Hardegg Kür. R., z. Oberst im R. detto.
- E**tz, Franz Graf, Obfl. v. detto, Dienstkammerer und Adjutant bei Seiner Kaiserl. Hoheit dem Erzherzoge Karl, z. Oberst in seiner Anstellung detto.
- W**isnich, Simon, Obfl. v. Gradiskaner Gr. J. R., z. Oberst u. Regiments-Kommandanten des walach. Ukr. Gr. J. R. detto.
- E**rnst v. Ernsthäusen, Gregor Baron, Obfl. v. 2. Szeller Gr. J. R., z. Oberst u. Regiments-Kommandanten des 1. Szeller Gr. J. R. detto.

fruchtlose Angriffe, die der Feind aus der Gegend von Alt-Breisach auf die österreichischen Vorposten des Gen. Graf Gyulai am 11., 15. und 21. Jänner, am 21. und 24. Februar 1800 unternahm, unterbrochen ward. —

Ein neuer Beweis, wie sehr die kriegerischen Verdienste Gyula's, und seine Geschicklichkeit in der Bildung abgesonderter, selbstständig handelnder Heereskörper, geschätzt wurden, ward ihm dadurch, daß er mit der Organisirung und Leitung des Landsturmes im Breisgau beauftragt ward, wozu er die den Winter hindurch herrschende Waffenruhe trefflich zu benützen wußte.

Im Monate März 1800 stand das deutsche Heer, 95,000 Mann stark, vom K. M. Kray befehligt, vom Bodensee bis Mainz längs dem Rheine. Ein Theil befand sich als Reserve hinter dem Schwarzwalde. — Das französische Heer, von Moreau befehligt, lag, 110,000 Mann stark, von Basel bis Mainz längs dem linken Rheinufer in seinen Quartieren. — Ein Angriff von Seite der Franzosen, dem Gyulai am 7. März kräftig begegnet hatte, indem der Feind mit empfindlichem Verluste zurückgeworfen ward, so wie die eingetroffenen Nachrichten von den Bewegungen der Franzosen am linken Rheinufer, ließen das baldige Eintreten ernstlicher Ereignisse in Deutschland vermuthen. — Gyulai, mit seinen Truppen in der Gegend von Breisach und dem Breisgau aufgestellt, war natürlich einer von Jenen, die zuerst einem feindlichen Zusammentreffen entgegensetzen mußten. Schon am 24. April zog der Feind eine bedeutende Macht bei Kunheim, Bisheim und dem Fort Mortier zusammen. Gegen eine

wahrscheinliche Vorrückung bei Breisach nicht unvorbereitet zu seyn, sammelte Gylai seine Truppen bei Freiburg und St. Georgen. Bei dem gleichzeitigen Angriffe, der am frühesten Morgen des 25. Aprils von Straßburg und Breisach auf die Streicher unternommen ward, verwehrte der tapfere Gen. Graf Gylai dem gegen 30,000 Mann starken Feinde standhaft das rasche Vordringen gegen die Hauptarmee. Bis vier Uhr Nachmittags hielt seine kleine Schar sich mit unerschütterlicher Tapferkeit gegen die immer zahlreicher heranwogende Übermacht, worauf selbe sich gegen den Steig zurückzog, und, obwohl auf diesem Rückzuge von einem zahlreichen Feinde gedrängt, demselben dennoch über 100 Gefangene nebst 1 Kanone abnahm. —

Nach den Ereignissen von Engen und St. Jakob (am 3. Mai) und Mösskirch (am 5. Mai), deckte Gylai mit der Nachhut den rechten Flügel der Armee. Er rettete die Magazine in Donaueschingen, wies die Franzosen mehrere Male, besonders bei Bördorf, kräftig zurück, erreichte in unablässigem Gefechte mit dem Feinde am 9. Wartenhausen und Laubheim, und zeigte hierbei eine Gewandtheit in der schweren Kunst, den Rückmarsch eines Heeres gegen einen nachrückenden, durch errungene Vortheile moralisch erstarkten Feind zu decken, die jener Tapferkeit an die Seite gesetzt zu werden verdient, welche er so oft im Angriff und in dem entscheidendsten Augenblicke des blutigsten Kampfes so rühmlich an den Tag gelegt hatte.

Kray, der nach dem Treffen von Vöberach (am 20. Mai) mit der Hauptarmee gegen Ulm zurückmarschirt war, und sich allda am 22. auf das linke Donau-

ufer gezogen, hatte eine Stellung genommen, wo er dem Feinde neuerdings die Stirne zu bieten entschlossen war. Gyalai, welcher zur Deckung von Gänzburg bei Weissenhorn stand, und am 24. Mai in Erfahrung gebracht hatte, daß eine bedeutende feindliche Kolonne zwischen der Güns und Ramlach gegen Gänzburg vorrückte, sammelte seine Truppen, und schickte ihnen einen Theil über Ichenhausen bis Ellzen entgegen, sie dort festzuhalten, während er mit 6 Eskadrons von Ferdinand Husaren und 1 Bataillon des Wallachisch-Ungarischen Regiments über Böhligen den Feinden in Flanke und Rücken fiel, ein Chasseur-Regiment vollkommen aufrieb, eine Halbbrigade gänzlich zerstreute, und über 250 Gefangene machte. — Das ausgezeichnetste Lob des kommandirenden Generals K. M. Baron Kray ward Gyalai, dessen wesentliche Dienste bereits früher mehrmals öffentliche Anerkennung gefunden, für diese kühne That zu Theile. —

Dieselbe Energie und Tapferkeit entwickelte Gyalai am 11. Juni, wo er auf Anordnung des Korpskommandanten K. M. Grafen Sztaray die Franzosen in Krumbach überfiel, die daselbst stehende feindliche Division des Gen. Decaen zersprengte, und acht Offiziere mit 148 Mann zu Gefangenen machte. —

Während jetzt die Glücksgöttinn auf Bonaparte bei Marengo ihr Füllhorn ausschüttete, hatte Moreau einige Tage später am 19. Juni die Schlacht bei Höchstett geschlagen, und bei Gemheim und Blindheim die Donau überseht. Kray trat den Rückzug nach Nördlingen an, auf welchem Gyalai, mit dem Fürsten Rosenberg die Nachhut bildend, in unablässigem Kampfe mit den Franzosen verwickelt, seine bekannte Tapfer-

- Spurkovich, Elias, Obl. v. Lillenberg J. R., z. Kapl.
im R. bef.
- Proß, Karl, Ul. v. detto, z. Obl. bei der Landwehr des R. dto.
- Kriegsau, Jos. Ritter v., F. v. detto, z. Ul. im R. detto.
- Härtel, Gustav, exprop. Bombardier, z. F. bei Lillenberg J. R. detto.
- Bechmeister-Rheinau, Hugo } Kapl. v. Hohenegg
Baron, } J. R., z. wirkl. Hptl.
Trampler, Valentin, } im R. detto.
- Schneider v. Dillenburg, Franz, Obl. v. detto,
z. Kapl. detto detto.
- Goudron, Franz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
- Füßel v. Brenzheim, Joh., F. v. detto, Ul. detto detto.
- Reißer, Karl, exprop. Gem. v. Luxemb J. R., z. F. bei
Hohenegg J. R. detto.
- Segner, Johann, Obl. v. Prinz Leopold beider Sizilien
J. R., z. Kapl. im R. detto.
- Kriegseisen, Eduard, Ul. v. detto, q. i. z. 6. Gar-
nisonsbat. übersf.
- Essenbo, Kaspar, Ul. v. detto, z. Obl. im R. bef.
- Pajni, Julius, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
- Wanßl, Karl Theodor, Rgts.-Rad. v. Hessen-Homburg
J. R., z. F. bei Prinz Leopold beider Sizilien
detto.
- Bauer, Michael, Ul. v. Trapp J. R., z. Obl. im R. detto.
- Burghardt, Karl, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
- Söllersch, Jos., Hptm. v. Wilhelm König der Niederlande
J. R., q. i. z. 5. Garnisonsbat. übersf.
- Wunsch, Franz, Kapl. v. Wilhelm König der Niederlande
J. R., z. wirkl. Hptm. im R. bef.
- Söb, Philipp, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
- Siche, Karl, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
- Kallausch, August, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
- Düval, Alois Baron, k. k. Rad. v. detto, z. F. detto detto.
- Habel, Ludwig, Rgts.-Rad. v. Luxemb J. R., z. F.
im R. detto.
- Rosenbaum, Alois Ritter v., Kapl. v. Latour J. R., z.
wirkl. Hptm. im R. detto.
- Freißler, Franz, Kapl. bei der Landwehr v. Latour
J. R., z. wirkl. Hptm. daselbst detto.
- Hahne v. Waffentreu, Philipp, Obl. v. Latour J. R.,
Scherks, Friedr., } z. Kapl. im R. detto.
- Canal von und zu Ehrenberg, } Ul. v. detto, z. Obl.
Karl Baron, } detto detto.
- Schembera, Franz,
- Hajek, Franz, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

- Krebs, Anton, F. v. Latour J. R., z. III. im R. bef.
 Schmidt, Ferd., z. z. } Rad. v. detto, z. F. detto detto.
 Hopf, August, Rgts. }
 Stein, Georg, Kapl. v. Rugent J. R., z. wirkl. Optm.
 im R. detto.
 Wondratschek, Alois, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
 Turkail v. Türkenthal, Johann, Ul. v. detto, z.
 Obl. detto detto.
 Belrupt, Hugo Graf, F. v. Mihailevich J. R., z. III.
 bei Rugent J. R. detto.
 Bosichovich, Jos., z. z. Rad. v. Prinz-Rugent v. Por-
 tugal J. R., z. F. im R. detto.
 Paccassi, Karl Baron, } Kapl. v. Wellington J. R.,
 Rusler, Johann, } z. wirkl. Optl. im R. detto.
 Brjesina v. Birkenhagen, Math., } Obl. v. detto, z.
 Pfizenreuter, Ignaz, } Kapl. detto detto.
 Dötscher, Karl v., } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
 Sadolsky, Ignaz, }
 Strasser, Alexand., } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
 Plesnowie, Wenzl, }
 Hofmann, Wilhelm, } Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
 Schösterl, Nikolaus, }
 Dessoëffy, Karl Graf, F. v. Radossovich J. R., z. III.
 bei Bianchi J. R. detto.
 Element, Karl, Kapl. v. Prinz Emil v. Hessen J. R.,
 z. wirkl. Optm. im R. detto.
 Taizon, Jos. Chev., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
 Rutschera, Johann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
 Gutmansthal, Karl, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
 Dölzer, Johann, Wachtm. v. Grdh. Joseph Hus. R.,
 z. F. bei Prinz Emil v. Hessen J. R. detto.
 Lynch, Christoph v., Rad. v. Liechtenstein Hus. R., z.
 F. bei Mihailevich J. R. detto.
 Essettiz, Johann, Kapl. v. St. Julien J. R., z. wirkl.
 Optm. im R. detto.
 Winkovich, Alexand. v., Obl. v. detto, z. Kapl. detto
 detto.
 Heiter, Alois, Obl. v. Hohenlohe J. R., z. Kapl. bei
 St. Julien J. R. detto.
 Schiffter, Franz, Ul. v. St. Julien J. R., z. Obl. im
 R. detto.
 Heida, Jos., Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
 Constantinovich, Paul, Feldw. v. detto, z. F. detto
 detto.
 Gerubel, Rajetan, Obl. v. Macquant J. R., z. Kapl.
 im R. detto.

- Gammerer, Anton**, Ul. v. **Macquant J. R.**, 3. Obl.
 im R. bef.
Roszdrowitzky, Alex. v., J. v. detto, 3. Ul. detto detto.
Schiller, Ludwig v., Ul., u. 2. ungrischer adeliger Leib-
 garde bei Prinz Friedrich v. Sachsen Kür. R. ein-
 getheilt.
Obermayer, Joseph v., Wachtm. v. **Auersperg Kür.**
 R., 3. Ul. im R. bef.
Trautmannsdorf-Weinsberg, Jos. Graf, Obl.
 v. **Heinrich Hardegg Kür. R.**, 3. 2. Rittm. bei
Württemberg Hus. R. detto.
Ferenczy, Albert v., Ul. v. **Heinrich Hardegg Kür. R.**,
 3. Obl. im R. detto.
Roch, Wilhelm, Rad. v. detto, 3. Ul. detto detto.
Reigl v. Kriegelsohn, Valent., 2. Rittm. v. **Ignaz**
Hardegg Kür. R., 3. 1. Rittm. im R. detto.
Montecuculi, Franz Graf, Obl. v. detto, 3. 2. Rittm.
 detto detto.
Rassina, Ignaz, Ul. v. detto, 3. Obl. detto detto.
Sekendorf, Eduard Baron, Rad. v. detto, 3. Ul. detto
 detto.
Althann, Ferd. Graf, Obl. v. **König v. Preußen Hus. R.**,
 3. 2. Rittm. bei Erz h. **Johann Drag. R.** detto.
Barthel, Wilhelm, 2. Rittm. v. **Großh. v. Toskana**
Drag. R., 3. 1. Rittm. im R. detto.
Bresciani, Peter, Obl. v. detto, 3. 2. Rittm. detto detto.
Bömelburg, Felix Baron, Ul. v. detto, 3. Obl. detto
 detto.
Castle de Mollineux, Jos., Wachtm. v. detto, 3. Ul.
 detto detto.
Lajovits, Johann, 2. Rittm. v. **Fiquelmont Drag. R.**,
 3. 1. Rittm. im R. detto.
Linsky, Karl Graf, Ul. v. detto, 3. Obl. bei **König v.**
Preußen Hus. R. detto.
Hoffmeister, Eduard v., Rad. v. **Fiquelmont Drag.**
R., 3. Ul. im R. detto.
Kohleder, Leopold, 2. Rittm. v. **Kaiser Chevaul. R.**,
 3. 1. Rittm. im R. detto.
Lewicki v. Bieherstein, Anton, Obl. v. detto, 3.
 2. Rittm. detto detto.
Grill Edler v. Warimfeld, Alois, Ul. v. detto, 3.
 Obl. detto detto.
Gerstenbrand, Wilhelm Edler v., Korp. v. detto, 3.
 Ul. detto detto.
Ragosnik, Joseph, Ul. v. **Alberti Chevaul. R.**, 3. Obl.
 im R. detto.

- Dorombalsky, Jos.**, Kad. v. Alberti Chevanl. R., 1. Ul. im R. bef.
- Schmücker, Ludwig**, 2. Rittm. v. Schneller Chevanl. R., 3. 1. Rittm. im R. detto.
- Tavazzi, Laur.**, Obl. v. detto, 3. 2. Rittm. detto detto.
- Freundhofer v. Steinbrück, Friedr.**, Ul. v. detto, 3. Obl. detto detto.
- Fischer, Ludwig**, Kad. v. detto, 3. Ul. detto detto.
- Schmidel, Karl**, Ul. v. Erz. Ferdinand Hus. R., 3. Obl. im R. detto.
- Schafgotsche, Hugo Graf**, Ul. v. Liechtenstein Hus. R., 3. Obl. bei Erz. Ferdinand Hus. R. detto.
- Horváth, Adalbert**, Wachtm. v. Erz. Ferdinand Hus. R., 3. Ul. im R. detto.
- Meraviglia, Leop. Graf**, 2. Rittm. v. Württemberg-Hus. R., 3. 1. Rittm. im R. detto.
- Millis, Peter v.**, 3. 1. Rittm. im R. detto.
- Husitz, Stephan v.**, Obl. v. detto, 3. 2. Rittm. detto detto.
- Szaibel, Franz**, Ul. v. detto, 3. Obl. detto detto.
- Pfisterer, Ladislaus v.**, Kad. v. detto, 3. Ul. detto detto.
- Pongráz, Stephan Graf**, Kad. v. Wieland Hus. R., 3. Ul. im R. detto.
- Tarr, Paul v.**, Ul. v. König v. Preußen Hus. R., 3. Obl. im R. detto.
- Jaßen, Paul v.**, Kad. v. Pionierkorps, 3. Ul. bei König v. Preußen Hus. R. detto.
- Beraun-Eidler v. Riefenau, Franz**, Kad. v. Fiquelmont Drag. R., 3. Ul. bei König v. Preußen Hus. R. detto.
- Almasy, Karl v.**, 2. Rittm. v. Koburg Uhl. R., 3. 1. Rittm. im R. detto.
- Pösch, Jos.**, Obl. v. detto, 3. 2. Rittm. detto detto.
- Deyma, Ignaz v.**, Ul. v. detto, 3. Obl. detto detto.
- Wimmer, Ignaz Baron**, Kad. v. detto, 3. Ul. detto detto.
- Andreoli, Franz v.**, Kad. v. Kronprinz Kür. R., 3. Ul. bei Erz. Karl Uhl. R. detto.
- Mokranskí, Alex. v.**, 2. Rittm. v. Kaiser Uhl. R., 3. 1. Rittm. im R. detto.
- Kopestynski, Peter v.**, Obl. v. detto, 3. 2. Rittm. detto detto.
- Bozinski, Michael v.**, 3. Ul. v. detto, 3. Obl. detto detto.
- Palffy de Erdöd, Moriz Graf**, 3. Ul. v. detto, 3. Obl. detto detto.
- Klebelberg, Franz Graf**, Kad. der Neustädter Akademie, 3. Ul. bei Kaiser Uhl. R. ernannt.
- Berger von der Pleisse, Georg Baron**, Ul. v. Kaiser Jäger R., 3. Obl. beim Peterwardeiner Gr. J. R. bef.

der Grenzen aufgestellt werden, während die Linientruppen zum Angriffe bestimmt waren.

Während der Erzherzog Karl mit 6 Armee- und 2 Reserve-Korps den Hauptschlag in Deutschland zu führen gedachte, und das 7. unter dem Erzherzoge Ferdinand sich in Galizien versammelte, um gegen Warschau zu ziehen, erhielt der Erzherzog Johann den Oberbefehl über das für Italien und Tirol bestimmte, aus dem 8. und 9. Armeekorps gebildete Heer, von welchem FML. Eßsteler mit einer schwachen Truppenabtheilung nach Tirol ging. Die Gesamtmstärke der für Italien bestimmten Armee des Erzherzogs Johann betrug 42,598 Mann und 4700 Pferde, nebst 148 Feldstücken. Dem FML. Grafen Ignaz Gyulai wurde das Kommando des 9. Armeekorps anvertraut, von dem GM. Stoichevich mit 6 Bataillons und 1 Eskadron nach Kroatien detachirt ward. —

Eine ununterbrochene Reihe glänzender Fortschritte bezeichnete die Bahn des nach Italien siegreich vordringenden Heeres, welches, während Oberst Volkmann am 11. April die feindliche Division Broussier aus ihrer festen Stellung hinter der Ledra, bei Benzone vertrieb, über den Predil in Friaul einbrang, am 13. in Udine einrückte, am 15. den Feind bei Pordenone schlug, und den Tag darauf am 16. einen glänzenden Sieg bei Fontanafredda erfocht. Nach mehreren glücklichen Gefechten, bei denen FML. Graf Ignaz Gyulai, mit seinem Korps kräftig mitwirkend, seine höhern Befehlshabertalente jederzeit rühmlich bezeugte, erhielt der Erzherzog Johann am 29. April, nachdem er bereits bis über San Bonifazio auf der Straße gegen Verona vorgerückt, bei Soave, gerade

- Porombalsky, Jos., Kad. v. Alberti Chevaul. R., 1. Ul. im R. bef.
 Schwißer, Ludwig, 2. Rittm. v. Schneller Chevaul. R., 1. Rittm. im R. detto.
 Tavazzi, Laur., Obl. v. detto, 1. 2. Rittm. detto detto.
 Freudhofer v. Steinbrück, Fiedr., Ul. v. detto, 1. Obl. detto detto.
 Fischer, Ludwig, Kad. v. detto, 1. Ul. detto detto.
 Schmidek, Karl, Ul. v. Erz. Ferdinand Hus. R., 1. Obl. im R. detto.
 Schafgotsche, Hugo Graf, Ul. v. Flechtenstein Hus. R., 1. Obl. bei Erz. Ferdinand Hus. R. detto.
 Horváth, Adalbert, Wachtm. v. Erz. Ferdinand Hus. R., 1. Ul. im R. detto.
 Meraviglia, Leop. Graf, 1. 2. Rittm. v. Württemberg-Hus. R., 1. Rittm. im R. detto.
 Puszt, Stephan v., Obl. v. detto, 1. 2. Rittm. detto detto.
 Szabiel, Franz, Ul. v. detto, 1. Obl. detto detto.
 Pfisterer, Ladislaus v., Kad. v. detto, 1. Ul. detto detto.
 Pongraz, Stephan Graf, Kad. v. Wieland Hus. R., 1. Ul. im R. detto.
 Tarr, Paul v., Ul. v. König v. Preußen Hus. R., 1. Obl. im R. detto.
 Inkey, Paul v., Kad. v. Pionierkorps, 1. Ul. bei König v. Preußen Hus. R. detto.
 Beraun-Ebler v. Riesenau, Franz, Kad. v. Fiquelmont Drag. R., 1. Ul. bei König v. Preußen Hus. R. detto.
 Altmasy, Karl v., 2. Rittm. v. Koburg Uhl. R., 1. Rittm. im R. detto.
 Posch, Jos., Obl. v. detto, 1. 2. Rittm. detto detto.
 Deyma, Ignaz v., Ul. v. detto, 1. Obl. detto detto.
 Wimmer, Ignaz Baron, Kad. v. detto, 1. Ul. detto detto.
 Andreoli, Franz v., Kad. v. Kronprinz Kür. R., 1. Ul. bei Erz. Karl Uhl. R. detto.
 Mokranski, Alex. v., 2. Rittm. v. Kaiser Uhl. R., 1. Rittm. im R. detto.
 Ropestynski, Peter v., Obl. v. detto, 1. 2. Rittm. detto detto.
 Bozinski, Michael v., 1. Ul. v. detto, 1. Obl. detto detto.
 Palfy de Erdöd, Moriz Graf, 1. Kad. der Neustädter Akademie, 1. Ul. bei Kaiser Uhl. R. ernannt.
 Berger von der Pleisse, Georg Baron, Ul. v. Kaiser Jäger R., 1. Obl. beim Peterwardeiner Gr. J. R. bef.

- Chaluppa, Johann, Oberjäg. v. 2. Jägerbat., 3. Ul. im
 Bat. bef.
 Pinter v. Pintershofen, Adolph, Ul. v. 3. Jäger-
 bat., 3. Obl. im Bat. detto.
 Weiß, Alex., Unterjäg. v. detto, 3. Ul. detto detto.
 Riesewetter, Guido, Ul. v. 4. Jägerbat., 3. Obl. im
 Bat. detto.
 Tartonides, Johann v., Ul. v. 7. Jägerbat., 3. Obl.
 im Bat. detto.
 Wieland, Jos., Oberjäg. v. detto, 3. Ul. detto detto.
 Wieg, Fried., Unterjäg. v. 12. Jägerbat., 3. Ul. im Bat. dfo.
 Tugya, Math., Ul. v. Brooder Gr. J. R., 3. Obl. beim
 Gradiskaner Gr. J. R. detto.
 Radichevich, Johann, Kapl. v. Peterwardeiner Gr. J.
 R., 3. wirkl. Hptm. im R. detto.
 Barissich, Georg, Obl. v. detto, 3. Kapl. detto detto.
 Schönösch, Karl, Ul. v. detto, 3. Obl. beim Ottchaner
 Gr. J. R. detto.
 Baicsevič, Uroš, F. v. Peterwardeiner Gr. J. R.,
 3. Ul. im R. detto.
 Rajakowich, Franz, Rgtb.-Rab. v. Deutschbanater Gr.
 J. R., 3. F. im R. detto.
 Curran, Moses, Obl. v. walach. illyr. Gr. J. R., q. t.
 3. 3. Garnisonsbat. überf.
 Semitschek, Andreas, Ul. v. walach. illyr. Gr. J. R.,
 3. Obl. im R. bef.
 Simborsch, Georg, F. v. detto, 3. Ul. detto detto.
 Trausch, Stephan, Kapl. v. 1. walach. Gr. J. R., 3.
 wirkl. Hptm. im R. detto.
 Ivanovich v. Kollinensieg, Theodor, Obl. v. des-
 to, 3. Kapl. detto detto.
 Hammerl, Anton, Ul. v. detto, 3. Obl. detto detto.
 Fabritius v. Hermannsfeld, F. v. detto, 3. Ul.
 detto detto.
 Frank v. Seewies, Sebast., Hptm. v. Pionierkorps,
 q. t. 3. Generalquartiermeisterstab überf.
 Hallegg, Max. Baron, Kapl. v. Pionierkorps, 3. wirkl.
 Hptm. im Korps bef.
 Schlehta v. Wschehrd, Vinz. Baron, Obl. v. Ge-
 neralquartiermeisterstabe, 3. Kapl. beim Pio-
 nierkorps detto.
 Nagy de Galantha, Alex., Ul. v. Pionierkorps, 3.
 Obl. im Korps detto.
 Preißler, Franz, Feldw. v. detto, 3. Ul. detto detto.
 Gottwa, Janaz v., Hptm. v. Pensionsstände, beim 5. Gar-
 nisonsbat. eingetheilt.

Bresciani, Karl,	} Obl.	} v. Pensionsstände beim 5. Garnisonsbat. einge- theilt.
Eogande, Anton,		
Finelli, Joseph,	} Ul.	
Liberale, Santo,		
Kröll, Anton,		
Coradelli, Franz, F.		

Pensionirungen.

- Morvay v. Alsó-Dreskőcz, Ignaz, Maj. v. Kaiser
Hus. R., mit Obl. Kar. ad hon.
- Schach, Karl, 1. Rittm. v. Württemberg Hus. R., mit
Maj. Kar. ad hon.
- Kurz, Anton v., Hptm. bei der Landwehr v. Erz. Karl J. R.
- Zetty v. Rösslegg, Anton, Hptm. bei der Landwehr v.
Don Pedro J. R.
- Stoilkovich, Thomas v., Hptm. v. Hohenegg J. R.
- Hähne v. Waffentreu, Johann, Hptm. v. Latour
J. R.
- Schade, Wenzel, Hptm. bei der Landwehr v. Latour J. R.
- Flaminger, Christian, Hptm. v. Rugent J. R.
- Wittel v. Salzberg, Ferdinand, Hptl. v. Wellings-
flor, Joseph, } ton J. R.
- Domandel, Johann, Hptm. v. Prinz Emil v. Hessen J. R.
- Planarsch, Albert, Hptm. bei der Landwehr v. Mihail-
levich J. R.
- Jung v. Junginsfeld, Georg, 1. Rittm. v. Fiquel-
mont Drag. R.
- Schnaller, Jos., 1. Rittm. v. Kaiser Chevaul. R.
- Stengel, Karl, 1. Rittm. v. Schneller Chevaul. R.
- Nolq, Johann v., 1. Rittm. v. Württemberg Hus. R.
- Freglianovich, Vinzenz, Hptm. v. Egluiner Gr. J. R.
- Magierich, Mich., Hptm. v. Peterwardeiner Gr. J. R.
- Obiteky v. Rabenhaupt u. Souchy, Franz Bar-
on, Kapl. v. Latour J. R.
- Nosselt, Jos., 2. Rittm. v. Erz. Johann Drag. R.
- Planitz, Franz v., Kapl. v. 6. Jägerbat.
- Samel, Martin, Obl. v. Mazzuchelli J. R.
- Bogdan, Ferdinand Baron, Obl. v. Coburg Uhl. R.
- Baier, Jakob, Ul. v. Großh. v. Baden J. R.
- Borel, Eman, Ul. v. 1. Jägerbat.
- Bolkovacz, Jak., Ul. v. Warasdiner St. Georger Gr.
J. R.
- Sprißer, Val., F. bei der Landwehr v. Richter J. R.
- Wader, Karl, F. v. Eilenberg J. R.

Quittirungen.

Trotti-Bentivoglio, Ludw. Marq., z. Rittm. v. Kaiser Uhl. R.
 Schaffgotsche v. Kinast, Anton Graf, Obl. v. Erzher.
 Ferdinand Hus. R.
 Guini, Paul, Obl. v. Kaiser Uhl. R.
 Belzenstein, Johann Ritter v., Ul. v. Nugent J. R.
 Gáspár, Jos., Ul. v. Wieland Hus. R., mit Kar.
 Heissinger, Karl, F. v. Hohenegg J. R.
 Szabo, Karl v., F. v. Prinz-Regent v. Portugal J. R.

Verstorbene.

Lusignan, Franz Joseph Marquis, FZM. u. Inhaber
 des Linien-Infanterie-Regiments Nr. 16.
 Meseray, Johann Baron, FZM. u. Inhaber des Linien-
 Infanterie-Regiments Nr. 51.
 Thaler, Joseph, Maj. v. Pensionsstand.
 Link, Wilhelm, Maj. v. detto.
 Reisl, Joseph, titl. Maj. v. detto.
 Radossavlevich, Maxim., Hptm. v. Ogulliner Gr. J. R.
 Serubel, Rajetan, Kapl v. Macquant J. R.
 Kneißler, Heinrich, Obl. v. Bianchi J. R.
 Blatka, Jos., Obl. v. Vincent Cheval. R.
 Banoni, Anton, F. v. Lurem J. R.

Verbesserungen im zwölften Hefte 1832.

Seite 338 Zeile 2 u. 3 von unten: Ehrenstein v. Erdmannsdorf, Karl Baron, Obl. v. Pensionsstand, — statt z. Platzkommandanten, — lies z. Stadtkommandanten in Grätz ernannt.

VII.

Uebersicht des Inhalts der ältern Jahrgänge der österreichischen militärischen Zeitschrift.

Die Jahrgänge 1811, 1812 und 1813 sind vergriffen. Es ist jedoch im Plane, eine neue Auflage derselben zu veranstalten.

Jahrgang 1818.

Mit 1) einer Karte der pyrenäischen Halbinsel; 2) einem Plane Balencias.

Der Entsatz von Palota 1566. — Die Schlacht bei Lewenz am 20. Juli 1664. — Die Schlacht bei St. Gotthard am 1. August 1664. (Montecuccolis Originalberichte.) — Des Prinzen Eugen von Savoyen militärische Original-Korrespondenz, oder der Sieg bei Turin und die Eroberung Italiens 1706. — Der Feldzug in den Niederlanden 1794. — Der Krieg in der Vendee. — Des Krieges in Spanien und Portugal erster Feldzug (1807—1808). — Der Krieg in Finnland im Jahre 1808. — Marsch eines französischen Armeekorps nach Lissabon im Spätjahre 1807. — Der Feldzug des spanischen Generals Blake im Jahre 1811. — Geschichte der Feldzüge in Italien in den Jahren 1813 und 1814. — Konrad Freiherr von Bonnetburg, der kleine Hefi genannt (Biographie). — Charaktere aus dem dreißigjährigen Kriege: I. Albrecht Wallenstein. II. Tilly. III. Ottavio Viccolomini. — Montecuccoli (Biographie). — Originalien Suwaroffs. — Geschichte des k. k. Dragoner-Regiments Riesch Nr. 6. in den Feldzügen 1813 und 1814.

Historische Skizze der königlich-schwedischen Armee, und Übersicht ihres gegenwärtigen Zustandes. — Darstellung der Streitkräfte Russlands während der Kriege von 1812 — 1815, und ihrer bisherigen Reduktion. — Über die in Russland neu zu errichtenden Soldatenschulen. — Einige Betrachtungen über den Gebrauch der blanken Waffen. — Ideen über den Gebrauch der Pike für das Fußvolk. — Noch etwas über die Pike. — Über den Gebrauch der Reiterei im Gefechte. — Die Schlachtordnungen der Alten und Neuern. — Gedanken eines Laien über die Befestigungskunst. — Bemerkungen über die Gedanken eines Laien über die Befestigungskunst. — Gegenbemerkungen. — Ideen über die Bildung der Erobererflotte. — Mittheilungen aus dem literarischen Nachlasse des k. k. Feldzeugmeisters Grafen von Brown. — Über den Einfluß der Schriften des Herrn von Jomini. — Kriegsszenen. — Literatur.

Jahrgang 1819.

Mit 1) einer Übersichtskarte des Kriegsschauplatzes in den Niederlanden 1815; 2) dem Plane der Schlachten bei Ligny, Quatre-Bras und Waterloo; 3) einem Plane der Schlacht bei Tolentino; 4) einem Plane zur Theorie der Raketen.

Tagebuch der Expedition Kaiser Karls V. gegen Tunis im Jahre 1535. — Die Schlacht bei Zusmarshausen am 17. Mai 1648. (In einer Reihe gleichzeitiger Original-Schreiben.) — Die Schlachten bei Patacin am 30. August, und bei Nissa am 24. September 1689. — Briefe aus dem österreichischen Erbfolgekriege 1742. — Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Prinz Viktor Nohan (Ermalen Albert Ghulai) im Feldzuge 1809. — Des Krieges in Spanien und Portugal zweiter Feldzug (1808–1809). — Des Krieges in Spanien und Portugal dritter Feldzug (1809–1810). — Die Eroberung von Istrien 1813. — Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister in den Feldzügen 1813, 1814 und 1815. — Die Schlachten von Ligny, Quatre-Bras und Waterloo 1815. — Beleuchtung der Bemerkungen des Marschalls Grafen Grouchy gegen die Relation des Generals Gouraud vom Feldzuge 1815: ein Nachtrag zur Schlacht von Waterloo. — Skizze des Feldzuges der Österreicher gegen Murat 1815. — Lebensgeschichte des k. k. Feldmarschalls Grafen Joseph Colloredo.

Über Militärverfassungen. — Notizen über die frühere und gegenwärtige Bildung im Soldatenstande. — Beschaffenheit der deutschen Kavallerie in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts. — Über die Bewaffnung der Reiterei. — König Friedrichs II. von Preußen Instruktion für seine Artillerie. — Von der moralischen Bildung des Soldaten. — Skizze der königlich-sächsischen Militärverfassung. — Briefe aus Württemberg über die neue Organisation der königlich-württembergischen Armee. — Die russische Armee. — Die Militär-Kolonisation in Rußland. — Vervollständigung der Ideen über die Bildung der Erdoberfläche. (Siehe Jahrgang 1818.) — Über die Theorie der Raketen. — Anekdoten und Charakterzüge. — Literatur.

Jahrgang 1820.

Mit 1) einer Karte von Serbien; 2) einer Übersichtskarte der Gegend am Mincio; 3) einem fortifikatorischen Plane; 4) einem nach den Stufen der Terrain-Gangbarkeit gezeichneten Plane.

Die Feldzüge von 1601 und 1602 der kaiserlichen Armeen gegen die Türken. — Die Schlacht bei Lobositz, und ihre Folgen im Jahre 1756. — Feldzug in den Niederlanden 1794. (Schluß.) — Des Krieges in Spanien und Portugal vierter Feldzug. (Vom Jänner 1810 bis Mai 1811.) — Auszüge aus einem Tagebuche von den Feldzügen in den Jahren 1813, 1814 und 1815. — Das Gefecht der österreichischen Division Merville bei Pozzolo, am Mincio am 8. Februar 1814. — Das Gefecht von Wavre 1815, von preussischer Seite angesehen. — Johann Graf von Spork, k. k. General der Kavallerie (Biographie). — Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Baron Beaulieu.

Über Serbien. — Einige Betrachtungen über Verbesserung der kranken Heere. — Über schwere und leichte Reiterei. — Über den Einfluß der militärischen Gesundheits-Polizei auf den Zustand der Heere. — Aphorismen aus der Kriegskunst. — Etwas über Waffensübungen. — Werden Heere durch den Krieg besser oder schlechter?

durch eine Flankenstellung. IV. Zur Sicherung der Flanken-gegenden der Operationslinie, in jenen weiten Entfernungen, die außer dem Bereiche des Patroullenganges liegen. Die hierzu zu verwendenden beweglichen Kolonnen bedürfen keiner großen Stärke, und bestehen meistens aus Kavallerie. d) Wenn Streifkorps sich in einer Gegend lagern, ohne von der Entfernung des Feindes, oder von dem Gange seiner Parteien genaue Kenntniß erhalten zu können, und daher genöthigt sind, so lange zu verweilen, bis sie durch Streifpatroullen Nachricht vom Feinde sich verschafft haben. — Hier zählt der Autor die gewöhnlichen Fälle auf, welche Streifpatroullen erheischen, und gibt darnach ihre Stärke und Verhalten umständlich an. e) Wenn bewegliche Kolonnen sich längs großen Strömen und Flüssen zur Beobachtung des jenseitigen, schwach oder gar nicht besetzten, Ufers hingiehen. f) Wenn nahe vor dem Ablaufe eines Waffenstillstandes sich Theile eines Heeres in Bewegung setzen, die nach dem Orte ihrer Bestimmung mehrere Märsche zu machen haben.

Drittes Kapitel. Postenlager. Als Postenlager bezeichnet der Herr Verfasser solche, die in so geringer Entfernung vom Feinde, und unter Terräunbedingungen bezogen werden, die mit jedem Augenblicke entscheidende Gefechte erwarten lassen; welche also mit den sonst auch Aufstellungen, Stellungen oder Positionen genannten übereinkommen. Postenlager können bezogen werden: a) Mit dem ausschließlichen Vorsatze anzugreifen, und durch die Überwindung des Gegners sich den Weg zum weiteren Vordringen zu bahnen, d. i. Postenlager rein offensiver Natur. b) Ausschließlich in der Absicht, die weiteren Fortschritte des Feindes aufzuhalten, oder rein defensive Postenlager, und c) um beide Zwecke zu vereinigen, und im günstigen Falle die Defensive mit der Offensive zu wechseln. — Die Postenlager tragen überhaupt den Charakter von Bivouacs, und erfordern eigene und strenge Vorkehrungen, um die Ordnung im Innern, die Sicherheit nach Außen zu erzielen, die geregelte Verpflegung der Truppen einzuleiten, und das

der dunklen Vorzeit an, bis nach der Eroberung dieser Festung durch die Östreicher im Jahre 1815. — Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Graf Hieronymus Colloredo. — Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn von Reiskner. — Ali-Pascha zu Parga.

Über die Zusammensetzung und Organisation eines Kriegsheeres. — Über das Studium der Kriegsgeschichte. — Gedanken über die Erhöhung der Moralität im Kriegszustande. — Versuch zur Ausrottung fremder, in die deutsche Kriegssprache eingeschlichener Wörter. — Aphoristische Ideen über schwere und leichte Reiterei, ihre Remontierung, Zusammenwirkung, und andere dergleichen Gegenstände. — Literatur. —

Jahrgang 1824.

Pläne 1) von Barcellona; 2) der Schlacht von Kollin; 3) zu dem Betrachtungen über den Bajonnet-Angriff; 4) des Schlachtfeldes bei Parma 1734; 5) des Schlachtfeldes bei Guastalla 1734; 6) der Belagerung von Chotym 1788.

Die Belagerung und der Fall von Konstantinopel unter Konstantin dem Neunten. — Der Kampf zwischen dreizehn Italienern und dreizehn Franzosen im Jahre 1503. — Der Krieg zwischen Spanien und Frankreich vom Jahre 1689–1697. — Die Feldzüge der Östreicher in Ober-Italien in den Jahren 1733–1735. — Aus der Geschichte des zweiten schlesischen Krieges dem Feldzug 1744. — Die Schlacht bei Kollin am 18., und der Entsatz von Prag am 20. Juni 1757. — Der Feldzug des k. k. galizischen Armeekorps im Jahre 1788 gegen die Türken. — Der Feldzug 1794 in Deutschland. — Bruchstücke, die Mitwirkung der königlich-sächsischen Kürassier-Brigade bei der Schlacht an der Moskwa, am 7. September 1812, betreffend. — Szenen aus den beiden ersten Wagnen des Feldzuges 1813 in Italien. — Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants und Hofkriegsrathes Johann Freiherrn von Prochaska. — Nekrolog des kaiserlich-österreichischen Feldmarschall-Lieutenants Sebastian von Maillard.

Freie Betrachtungen über den Angriff mit dem Bajonnet. — Die Geschichte des kaiserlich-österreichischen 7. Linien-Infanterie-Regiments Großherzog von Toskana. — Über den Kosaken und dessen Brauchbarkeit im Felde. — Über die orientalischen damaszierten Säbelsklingen, und die neueren Versuche des europäischen Kunstfleisses, sie nachzuahmen. — Literatur. —

Jahrgang 1825.

Pläne 1) der Belagerung von Verbir 1789; 2) des Gefechtes bei Mehadia 1789; 3) der Belagerung von Belgrad 1789; 4) der Gegend um Lodi, zu dem Treffen vom 10. Mai 1796; 5) der Festung Kosel 1745; 6) der Schlacht bei Hohenfriedberg 1745; 7) der Belagerung von Danzig 1813; 8) der Schlacht von Sohr 1745; 9) der Schlacht bei Kesselsdorf 1745.

Kurze Übersicht des zweiten punischen Krieges bis nach der Schlacht bei Cannä. — Die Schlacht bei Pavia am 24. Februar 1525. — Des Prinzen Eugen von Savoyen Zug nach Toulon, und die Eroberung von Eusa, im Jahre 1707. — Zweiter Theil der Geschichte des zweiten schlesischen Krieges, oder Feldzug 1745 in Deutschland; in sechs Abschnitten. — Ereignisse bei dem Armeekorps in Baiern, unter den Befehlen des Feldmarschall-Lieutenants Baron Bärenklau, und später unter dem Befehl des Gene-

raße der Kavallerie Grafen Bathiany 1744. — Feldzug des k. k. kroatisch-slavonischen Korps, und der Hauptarmee im Jahre 1789 gegen die Türken; in vier Abschnitten. — Die Kriegereignisse in Italien vom 15. April bis 16. Mai 1796, mit dem Gefechte bei Lodi. — Die Belagerung von Danzig 1813. — Züge des Russen und der Geistesgegenwart in dem Feldzuge 1788 gegen die Türken. — Chronologische Übersicht der Kriege und deren bedeutenden Ereignisse, dann der Bündnisse, Verträge und Friedensschlüsse, und der Ländererwerbungen der Beherrscher Österreichs aus dem Hause Habsburg, seit dem Jahre 1282. Erster Abschnitt: Zeitraum von 1282 bis 1395.

Über den Türkentrieg von dem General-Major Freiherrn Valentini. — Betrachtungen über Terrain-Lehre, Terrain-Kenntniß und Militär-Geographie. — Entwurf für die Vervollständigung und Benützung der Pläne zur praktischen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunst. — Über den Spielraum der Geschütze. — Über die Bewaffnung der Reiterei. — Literatur. —

Jahrgang 1826.

Pläne 1) der Schlachten bei Fokshan und Marineffie 1789; 2) des Gefechtes bei Nordheim 1745; 3) Kupfertafel zu der Relation über das Mémoire sur la fortification primitive par Mr. Carnot; 4) Kupfertafel zu dem Aufsatze über die Massen des Fußvolkes; 5) Plan der Schlacht bei Kunnersdorf 1759; 6) der Belagerungen von Badajos 1811 — 1813; 7) der Belagerung von Freiburg 1744.

Die Schlacht bei Warna am 10. November 1444, nebst einer Folge der Türkentriege von 1437—1444. — Die Belagerung von Freiburg im Jahre 1744. — Zug des Feldzeugmeisters Baron Thüngen nach der Ober-Pfalz 1745. — Ereignisse bei dem Heere des Feldmarschalls Traun in dem Feldzuge 1745 in Deutschland. — Des General-Lieutenants von Jasmond umständliche Relation von der Schlacht, so den 15. Dezember 1745 bei Kesselsdorf, zwischen den sächsischen und preussischen Armeen vorgefallen. — Ereignisse bei dem Heere der Verbündeten am Nieder-Rheine, unter dem Befehl des österreichischen Feldmarschalls Herzogs von Ahremberg, im Jahre 1745. — Prinz Heinrich im Feldzuge 1759 in Schlessien. — Der Feldzug des k. k. galizischen Armeekorps 1789 gegen die Türken. — Die Belagerungen der Festungen Badajos, Ciudad Rodrigo, und San Sebastian in Spanien, von 1811 bis 1813 durch die Verbündeten, mit Bemerkungen, besonders über das Brescheschießen aus der Ferne. — Beitrag zur Geschichte des bayerischen Armeekorps im Feldzuge gegen Rußland im Jahre 1812. — Chronologische Übersicht der Kriege, und deren bedeutenden Ereignisse, dann der Bündnisse, Verträge und Friedensschlüsse, und der Ländererwerbungen der Beherrscher Österreichs aus dem Hause Habsburg seit dem Jahre 1282. Zweiter Abschnitt: Zeitraum von 1395—1519. — Nekrolog des k. k. Feldmarschalls-Lieutenants Grafen Ferdinand von Bubna.

Über den Offizier des Generalstabs. — Über die Befestigung der Hauptstädte. — Gedanken über den Gebirgskrieg. — Über Massen des Fußvolkes, und deren Gefecht mit der Kavallerie. — Über die Entstehung und Absicht der beiden, in Frankreich erschienenen, zwanglosen Zeitschriften: „Mémorial de l'Officier du Génie und Mémorial de l'Artillerie.“ — Beispiele für die Benützung der Pläne zur praktischen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunst. — Des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky

- Borak, Franz, Maj. v. Warasbinder St. Georger Gr.
J. R., z. Obstl. im Gradißkaner Gr. J. R. bef.
- Bacsch, Peter, Maj. v. walach. illyr. Gr. J. R., z.
Obstl. im 2. Egeßler Gr. J. R. detto.
- Böhm, Anton Moriz Chev., Maj. v. Ignaz Harbdeg Kür.
R., z. Obstl. im R. detto.
- Bedlich, Jos. Baron, 1. Rittm. v. detto, z. Maj. detto detto.
- Dopscha, Mich., 1. Rittm. v. Kaiser Hus. R., z. Maj.
im R. detto.
- Schurtler, Jos., Hptm. v. Radossowich J. R., z. Maj.
im R. detto.
- Young, Johann Baron, Kapl. bei der Landwehr v. Erzß.
Karl J. R., z. wirkl. Hptm. daselbst detto.
- Schmidt, Thomas, Obl. v. Erzß. Karl J. R., z. Kapl.
im R. detto.
- Pleugmachers, Jos., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
- Giraldi, Wilhelm Edler v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.
- Nimmervoll, Paul, F. bei der Landwehr v. Erzß. Karl
J. R., z. Ul. daselbst detto.
- Bovellino, Karl Edler v., Rgts.-Rad. v. Erzß. Karl
J. R., z. F. im R. detto.
- Saas, Johann, Ul. v. Deutschmeister J. R., z. Obl.
bei Nugent J. R. detto.
- Victor, Vinzenz, F. v. Deutschmeister J. R., z. Ul. im
R. detto.
- Bioleky, Eduard, Feldw. v. Nugent J. R., z. F. bei
Deutschmeister J. R. detto.
- Benedetto, Peter, Obl. v. Erzß. Ludwig J. R., q. t.
z. 5. Garnisonsbat. übers.
- Malasbina di Fosdinovo, Karl Graf, Ul. bei der
Landwehr v. Mazzuchelli J. R., z. Obl. da-
selbst bef.
- Bauer, Anton, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
- Bergant, Rad. v. detto, z. F. detto detto.
- Dratschmied, Karl, Obl. v. Erzß. Rainer J. R., z.
Kapl. bei Hohenegg J. R. detto.
- Pausch, Joh., Rgts.-Rad. v. Richter J. R., z. F. im R. detto.
- Heder, Jos., Kapl. v. Don Pedro J. R., z. wirkl. Hptm.
im R. detto.
- Schholzer, Johann, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
- Liborio, Ferd., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
- Terbuchovich, Isak, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
- Hanus, Karl, k. k. Rad. v. detto, z. F. detto detto.
- Richter, Jos., Rgts.-Rad. v. detto, z. F. detto detto.
- Sednicky, Karl Graf, Kapl. bei der Landwehr v. Li-
nienberg J. R., z. wirkl. Hptm. daselbst detto.

- Spurkovich, Elias, Obl. v. Lillenberg J. R., z. Kapl.
im R. bef.
- Proß, Karl, Ul. v. detto, z. Obl. bei der Landwehr des R. dto.
- Kriegsau, Jos. Ritter v., F. v. detto, z. Ul. im R. detto.
- Härtel, Gustav, exprop. Bombardier, z. F. bei Lillenberg J. R. detto.
- Rehmeier-Rhettau, Hugo } Kapl. v. Hohenegg
Baron, } J. R., z. wirkl. Optl.
Erampeler, Valentin, } im R. detto.
- Schneider v. Dillenburg, Franz, Obl. v. detto,
z. Kapl. detto detto.
- Goudron, Franz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
- Füßel v. Brenzheim, Joh., F. v. detto, Ul. detto detto.
- Reißer, Karl, exprop. Gem. v. Luxemb J. R., z. F. bei
Hohenegg J. R. detto.
- Segner, Johann, Obl. v. Prinz Leopold beider Sizilien
J. R., z. Kapl. im R. detto.
- Kriegseisen, Eduard, Ul. v. detto, q. 1. z. 6. Garnisonsbat. überf.
- Essenko, Kaspar, Ul. v. detto, z. Obl. im R. bef.
- Pajni, Julius, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
- Wanßl, Karl Theodor, Rgts.-Rad. v. Hessen-Domburg
J. R., z. F. bei Prinz Leopold beider Sizilien detto.
- Bauer, Michael, Ul. v. Trapp J. R., z. Obl. im R. detto.
- Burghardt, Karl, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
- Göllerich, Jos., Optm. v. Wilhelm König der Niederlande
J. R., q. 1. z. 5. Garnisonsbat. überf.
- Wunsch, Franz, Kapl. v. Wilhelm König der Niederlande
J. R., z. wirkl. Optm. im R. bef.
- Göb, Philipp, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
- Siche, Karl, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
- Kallausch, August, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
- Düval, Alois Baron, k. k. Rad. v. detto, z. F. detto detto.
- Habel, Ludwig, Rgts.-Rad. v. Luxemb J. R., z. F.
im R. detto.
- Rosenbaum, Alois Ritter v., Kapl. v. Latour J. R., z.
wirkl. Optm. im R. detto.
- Freißler, Franz, Kapl. bei der Landwehr v. Latour
J. R., z. wirkl. Optm. daselbst detto.
- Hahne v. Waffentreu, Philipp, } Obl. v. Latour J. R.,
Scherls, Friedr., } z. Kapl. im R. detto.
- Canal von und zu Ehrenberg, } Ul. v. detto, z. Obl.
Karl Baron, } detto detto.
- Schembera, Franz, }
- Hajek, Franz, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

- Krebs, Anton, F. v. Latour F. R., z. III. im R.-bef.
 Schmidt, Ferd., z. I. } Rad. v. detto, z. F. detto detto.
 Hopf, August, Rgts. }
 Stein, Georg, Kapl. v. Nugent F. R., z. wirkl. Optm.
 im R. detto.
 Wondratschek, Alois, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
 Turkail v. Türkenthal, Johann, Ul. v. detto, z.
 Obl. detto detto.
 Belrupt, Hugo Graf, F. v. Mihailevich F. R., z. III.
 bei Nugent F. R. detto.
 Bosichkovich, Jos., z. I. Rad. v. Prinz-Nugent v. Por-
 tugal F. R., z. F. im R. detto.
 Paccassi, Karl Baron, } Kapl. v. Wellington F. R.,
 Rustler, Johann, } z. wirkl. Optl. im R. detto.
 Brzesina v. Birkenhagen, Math., } Obl. v. detto, z.
 Pfizenreuter, Ignaz, } Kapl. detto detto.
 Dötscher, Karl v., } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
 Sadowsky, Ignaz, }
 Strasser, Alexand., } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
 Plešnowie, Benzl, }
 Hofmann, Wilhelm, } Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
 Schösterl, Nikolaus, }
 Dessoëff, Karl Graf, F. v. Radossowich F. R., z. Ul.
 bei Bianchi F. R. detto.
 Clement, Karl, Kapl. v. Prinz Emil v. Hessen F. R.,
 z. wirkl. Optm. im R. detto.
 Tatzon, Jos. Chev., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
 Rutschera, Johann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
 Gutmansthal, Karl, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
 Dölzer, Johann, Wachtm. v. Erz. Joseph Hus. R.,
 z. F. bei Prinz Emil v. Hessen F. R. detto.
 Lynch, Christoph v., Rad. v. Liechtenstein Hus. R., z.
 F. bei Mihailevich F. R. detto.
 Gsettitz, Johann, Kapl. v. St. Julien F. R., z. wirkl.
 Optm. im R. detto.
 Winkowicz, Alexand. v., Obl. v. detto, z. Kapl. detto
 detto.
 Fetter, Alois, Obl. v. Hohenlohe F. R., z. Kapl. bei
 St. Julien F. R. detto.
 Schiffter, Franz, Ul. v. St. Julien F. R., z. Obl. im
 R. detto.
 Heida, Jos., Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
 Constantinovich, Paul, Feldw. v. detto, z. F. detto
 detto.
 Serubel, Rajetan, Obl. v. Macquant F. R., z. Kapl.
 im R. detto.

gen von Savonen über den Feldzug 1701 in Italien: 1) Marsch über die tridentinischen Alpen an die Etsch; — 2) Übergang über die Etsch und die Kanäle Malopera und Bianco; — 3) das Treffen bei Carpi; — 4) der Übergang des Mincio; — 5) Marsch an den Oglio; — 6) das Treffen bei Chiari; — 7) Kriegsergebnisse in Ober-Italien bis zum Schlusse des Jahres. — Feldzug 1743 in Baiern und der Oberpfalz. — Feldzug 1744 in Italien. — Die Vertheidigung der Festung Luxemburg 1794—1795. — Die Vertheidigung von Mantua im Juni und Juli 1796. — Die Operationen des Feldmarschalls Grafen Wurmser am Ende Juli und Anfangs August 1796 zum Entsätze von Mantua; mit der Schlacht bei Cassalione. — Biographie des k. k. Feldmarschalls-Lieutenants Adam Albert Grafen von Neipperg. — Nekrolog des k. k. Generals Franz Baron Bender von Malberg.

Fernere Beispiele für die Benützung der Pläne zur praktischen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunst. — Über Civiers ausgedehnte Regeln. — Über die Substitutionsmittel einer Armee im Kriege. — Über die Bildung und Gestalt der Felsen. — Ideen über die praktische Ausbildung der Offiziere für den Felddienst. — Würdigung des vorstehenden Aufsatzes. — Rede, gehalten in dem Garten der k. k. Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt bei Enthüllung des dem ehemaligen Oberdirektor, dem k. k. Feldzeugmeister Franz Grafen Kinsky, gewidmeten Denkmals. — Geschichte der Enthüllung dieses Denkmals, am 4. Oktober 1830. — Versuch einer Militär-Topographie Albaniens. — Miscellen. — Literatur.

Jahrgang 1831.

Mit einer Karte des Birmanen-Reiches.

Der Feldzug 1788 der k. k. Hauptarmee gegen die Türken. — Des Prinzen Koburg Original-Denkschrift über den Operationsplan des Feldzugs 1794 am Rhein und in den Niederlanden. — Der Winterfeldzug in Holland 1794—1795. — Der Feldzug des Feldmarschalls Grafen Suwaroff 1794 in Polen. — Schlüsse des Feldzugs 1795 am Rheine, bis zu dem Übergange der Franzosen bei Urdingen. — Die zweite Einschließung Mantuas im August 1796, und gleichzeitige Ereignisse bei dem k. k. Heere des FML. Grafen Wurmser in Tirol und Vorarlberg. — Der Feldzug des dritten deutschen Heerkorps in Flandern im Jahre 1814. — Der Krieg der Engländer gegen die Birmanen in den Jahren 1824 bis 1826. Mit einer Karte des birmanischen Reichs. — Der Feldzug der Russen 1829 in der Türkei.

Bemerkungen über das requirte osmanische Militär im Jahre 1829. — Militärische Einrichtungen der Präsidentschaft von Griechenland. — Schilderungen der preussischen, französischen, nordamerikanischen und persischen Armeen. — Die Flotten der europäischen Staaten. — Fünfzigjährige Jubelfeier Seiner Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl, als Inhaber des k. k. 3. Linien-Infanterie-Regiments, am 15. und 16. September 1830. — Über militärische Selbstbildung. — Über die Verwendung der großen Geschützreserve in den Schlachten. — Betrachtungen über die Wirkungen der Feldgeschütze. — Einzelnes über leichtes Fußvolk. — Nachricht über das Denkmal des FML. Grafen Kinsky in Wiener-Neustadt. — Bemerkungen bei Lesung von Jominis Tableau analytique des principales combinaisons de la guerre. — Literatur. — Miscellen. — Fortsetzung des Ehrenspiegels der k. k. Armee. —

— Die Feldzüge des österreichischen Erbfolgekrieges in Italien. Erster Abschnitt: Zeitraum vom 20. Oktober 1740 bis Ende Jänner 1743; — zweiter Abschnitt: Feldzug 1743. — Die Feldzüge in den Alpen 1742–1744, in drei Abschnitten. — Skizze der Kriegsbegebenheiten auf Morea und im Archipelag, im Jahre 1770. — Die Treffen zu Lande und auf der See bei Rindurn und Ocjakow 1787–1788; nebst Eroberung der letztern Festung durch Fürst Potemkin. — Die Gefechte im tirolischen Eisackthale, Anfangs November 1796. — Die Schlacht bei Arcole am 15., 16. und 17. November 1796. — Die Treffen bei Rivoli am 17. und 21. November 1796. — Übersicht der Kriegsbegebenheiten zwischen Rußland und der Pforte an der untern Donau, vom Jahre 1806–1812. — Das Treffen bei Bojeselschi, und der darauf erfolgte Überfall des türkischen Lagers, durch den kais. russischen General Freiherrn von Weismar am 26. September 1828. — Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Anton Freiherrn von Zach. — Nekrolog des k. k. FML. Maximilian Sigmund Joseph Freiherrn von Paumgarten.

Detailbericht der kais. russischen Obersten Lehn und Truffon über den Strafenzug von Rußland, über Schumla, nach Konstantinopel, und Darstellung der Weise, wie dreißig bis vierzigtausend Mann in dieser Richtung geführt werden könnten. — Detailbericht von Ebendenselben über den Strafenzug von Arab-Burgas, über Aidos, nach Galatz. — Beschreibung und Geschichte der Dardanellenschlösser. — Versuch von Kriegsmaschinen. — Von den Übergängen über Flüsse. — Über Windbüchsen, gängliche Befestigung des Berspringens ihrer Flaschen, und Anwendung dieser Waffe zum Kriegsgebrauche. — Über Waffenübungen. — Reiterbefestigung des Kaisers Rudolph II. mit Georg Rudolph von Marschall auf tausend deutsche gerüstete Pferde, vom 20. Mai 1598. — Skizze der Entstehung und des Wachstumes des brittischen Reiches in Ostindien, seine Kriegsmacht und Kriegsführung. — Literatur. —

Jahrgang 1830.

Pläne: 1) der Stellung von Velluetri 1744; — 2) Kupfertafel zu dem Aufsatze über Oliviers ausgebohrte Kugeln; — 3) Plan der Gegend um Luxemburg 1794–1795; — 4) Plan des Treffens bei Braunau 1743; — 5) Plan der Schlacht bei Dettingen 1743; — 6) Plan der Festung Ingolstadt, und der 1743 gegen sie ausgeführten Angriffsarbeiten.

Die Schlacht bei Castilium 554. — Die Schlacht bei Greyc 1346. — Kriegsereignisse in Bosnien, Kroatien und Dalmatien 1516–1521, bei Jalcza, Zwornik, Rnin, Sebenicco, Bihatsch, Grebernitz, Sokol und Tschain. — Niederlagen der Türken bei Jalcza und Semendria 1521. — Solimans II. Zug gegen Ungern im Frühjahr 1521. — Eroberung von Sabacz durch Achmed Basse 1521. — Eroberung Semlins und Belgrads durch Soliman II. 1521. — Kriegsereignisse in Ungern und an dessen Grenzen 1522–1524, bei Orsowa, Uipecs, Jalcza, Scardona, Ostrowitz, Rnin, Stradin, Krupa, — in Siebenbürgen, u. s. w. — Sieg des Erzbischofs und Bans Paul Tomori über die Türken an der Save, im Herbst 1524. — Der Entsatz Jalczas durch Graf Christoph Frangepani 1525. — Eroberung Jalczas und Ungriß-Bosniens durch die Türken 1528. — Kaiser Karls V. Zug nach Algier 1541. — Die Eroberung von Calais und Ardres im Frühjahr 1566 durch den Erzherzog Albrecht von Osterreich. — Tagebuch des Prinzen Eu-

gen von Savonen über den Feldzug 1701 in Italien: 1) Marsch über die tridentinischen Alpen an die Etsch; — 2) Übergang über die Etsch und die Kanäle Malopera und Bianco; — 3) das Treffen bei Carpi; — 4) der Übergang des Mincio; — 5) Marsch an den Oglio; — 6) das Treffen bei Chiari; — 7) Kriegerereignisse in Ober-Italien bis zum Schlusse des Jahres. — Feldzug 1743 in Baiern und der Oberpfalz. — Feldzug 1744 in Italien. — Die Vertheidigung der Festung Luxemburg 1794–1795. — Die Vertheidigung von Mantua im Juni und Juli 1796. — Die Operationen des Feldmarschalls Grafen Wurmser am Ende Juli und Anfangs August 1796 zum Entfuge von Mantua; mit der Schlacht bei Castiglione. — Biographie des k. k. Feldmarschalls-Lieutenants Adam Albert Grafen von Neipperg. — Nekrolog des k. k. Generals Franz Baron Bender von Malberg.

fernere Beispiele für die Benützung der Pläne zur praktischen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunst. — Über Sibiens ausgebohrte Ruadn. — Über die Substanzmittel einer Armee im Kriege. — Über die Bildung und Gestalt der Felsen. — Ideen über die praktische Ausbildung der Offiziere für den Felddienst. — Würdigung des vorstehenden Aufsatzes. — Rede, gesprochen in dem Garten der k. k. Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt bei Enthüllung des dem ehemaligen Oberdirektor, dem k. k. Feldzeugmeister Franz Grafen Kinsky, gewidmeten Denkmals. — Geschichte der Enthüllung dieses Denkmals, am 4. Oktober 1830. — Versuch einer Militär-Topographie Albaniens. — Miscellen. — Literatur.

Jahrgang 1831.

Mit einer Karte des Birmanen-Reiches.

Der Feldzug 1788 der k. k. Hauptarmee gegen die Türken. — Des Prinzen Koburg Original-Denkschrift über den Operationsplan des Feldzugs 1794 am Rhein und in den Niederlanden. — Der Winterfeldzug in Holland 1794–1795. — Der Feldzug des Feldmarschalls Grafen Suwaroff 1794 in Polen. — Skizze des Feldzugs 1795 am Rheine, bis zu dem Übergange der Franzosen bei Urbingen. — Die zweite Einschließung Mantuas im August 1796, und gleichzeitige Ereignisse bei dem k. k. Heere des FML. Grafen Wurmser in Tirol und Vorarlberg. — Der Feldzug des dritten deutschen Armeekorps in Flandern im Jahre 1814. — Der Krieg der Engländer gegen die Birmanen in den Jahren 1824 bis 1826. Mit einer Karte des birmanischen Reichs. — Der Feldzug der Russen 1829 in der Türkei.

Bemerkungen über das regulirte osmanische Militär im Jahre 1829. — Militärische Einrichtungen der Präsidentschaft von Griechenland. — Schilderungen der preussischen, französischen, nordamerikanischen und persischen Armeen. — Die Flotten der europäischen Staaten. — Künstlerabrieue Jubelfeier Seiner Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl, als Inhaber des k. k. 3. Linien-Infanterie-Regiments, am 15. und 16. September 1830. — Über militärische Selbstbildung. — Über die Verwendung der großen Geschützreserve in den Schlachten. — Betrachtungen über die Wirkungen der Feldgeschütze. — Einzelnes über leichtes Fußvolk. — Nachricht über das Denkmal des FML. Grafen Kinsky in Wiener-Neustadt. — Bemerkungen bei Lesung von Jominis *Tableau analytique des principales combinaisons de la guerre*. — Literatur. — Miscellen. — Fortsetzung des Ehrensiegels der k. k. Armee. —

— Die Feldzüge des österreichischen Erbfolgekrieges in Italien. Erster Abschnitt: Zeitraum vom 20. Oktober 1740 bis Ende Jänner 1743; — zweiter Abschnitt: Feldzug 1743. — Die Feldzüge in den Alpen 1742—1744, in drei Abschnitten. — Skizze der Kriegsbegebenheiten auf Morea und im Archipelag, im Jahre 1770. — Die Treffen zu Lande und auf der See bei Rindurn und Oczakow 1787—1788; nebst Eroberung der letztern Festung durch Fürst Potemkin. — Die Gefechte im tirolischen Eisachthale, Anfangs November 1796. — Die Schlacht bei Arcole am 15., 16. und 17. November 1796. — Die Treffen bei Rivoli am 17. und 21. November 1796. — Übersicht der Kriegsbegebenheiten zwischen Rußland und der Pforte an der untern Donau, vom Jahre 1806—1812. — Das Treffen bei Bojaleschi, und der darauf erfolgte Überfall des türkischen Lagers, durch den kais. russischen General Freiherrn von Weismar am 26. September 1828. — Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Anton Freiherrn von Zach. — Nekrolog des k. k. FML. Maximilian Sigmund Joseph Freiherrn von Paumgarten.

Detailbericht der kais. russischen Obersten Lehn und Truffon über den Straßenzug von Kustschuf, über Schumla, nach Konstantinopel, und Darstellung der Weise, wie dreißig- bis vierzigtausend Mann in dieser Richtung geführt werden könnten. — Detailbericht von Ebendenselben über den Straßenzug von Arab-Burgas, über Aidos, nach Galatz. — Beschreibung und Geschichte der Darbanellenschlösser. — Versuch von Kriegsmagimen. — Von den Übergängen über Flüsse. — Über Windbüchsen, gängliche Befestigung des Zerpringens ihrer Flaschen, und Anwendung dieser Waffe zum Kriegsgebrauche. — Über Waffenübungen. — Reiterbestellung des Kaisers Rudolph II. mit Georg Rudolph von Marschall auf tausend deutsche gerüstete Pferde, vom 20. Mai 1598. — Skizze der Entstehung und des Wachsthumes des brittischen Reiches in Ostindien, seine Kriegsmacht und Kriegführung. — Literatur. —

Jahrgang 1830.

Pläne: 1) der Stellung von Velletri 1744; — 2) Kupfertafel zu dem Aufsatze über Elviers ausgebohrte Kugeln; — 3) Plan der Gegend um Eurenburg 1794—1795; — 4) Plan des Treffens bei Braunau 1743; — 5) Plan der Schlacht bei Dettingen 1743; — 6) Plan der Festung Ingolstadt, und der 1743 gegen sie ausgeführten Angriffsarbeiten.

Die Schlacht bei Castilinum 554. — Die Schlacht bei Crecy 1346. — Kriegereignisse in Bosnien, Kroatien und Dalmatien 1516—1521, bei Jalcza, Zvornik, Knin, Sebenicco, Bihatsch, Grebarnik, Sokol und Teschlain. — Niederlagen der Türken bei Jalcza und Semendria 1521. — Solimans II. Zug gegen Ungern im Frühjahr 1521. — Eroberung von Sabacz durch Ahmed Basha 1521. — Eroberung Semlins und Belgrads durch Soliman II. 1521. — Kriegereignisse in Ungern und an dessen Grenzen 1522—1524, bei Orsowa, Ujpecs, Jalcza, Scardona, Ostrowitz, Knin, Skradin, Krupa, — in Siebenbürgen, u. s. w. — Sieg des Erzbischofs und Hans Paul Tomori über die Türken an der Save, im Herbst 1524. — Der Entsatz Jalczas durch Graf Christoph Frangepani 1525. — Eroberung Jalczas und Ungriß-Bosniens durch die Türken 1528. — Kaiser Karls V. Zug nach Algier 1541. — Die Eroberung von Calais und Ardres im Frühjahr 1566 durch den Erzherzog Albrecht von Oesterreich. — Tagebuch des Prinzen Eu-

gen von Savonen über den Feldzug 1701 in Italien: 1) Marsch über die tridentinischen Alpen an die Etsch; — 2) Übergang über die Etsch und die Kanäle Malopera und Bianco; — 3) das Treffen bei Carpi; — 4) der Übergang des Mincio; — 5) Marsch an den Oglio; — 6) das Treffen bei Chiari; — 7) Kriegereignisse in Ober-Italien bis zum Schlusse des Jahres. — Feldzug 1743 in Baiern und der Oberpfalz. — Feldzug 1744 in Italien. — Die Vertheidigung der Festung Luxemburg 1794—1795. — Die Vertheidigung von Mantua im Juni und Juli 1796. — Die Operationen des Feldmarschalls Grafen Wurmser am Ende Juli und Anfangs August 1796 um Entfesselung von Mantua; mit der Schlacht bei Castiglione. — Biographie des k. k. Feldmarschalls-Lieutenants Adam Albert Grafen von Neipperg. — Nekrolog des k. k. Generals Franz Baron Bender von Malberg.

Fernere Beispiele für die Benützung der Pläne zur praktischen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunst. — Über Einwärts ausgeübte Kugeln. — Über die Substanzmittel einer Armee im Kriege. — Über die Bildung und Gestalt der Felsen. — Ideen über die praktische Ausbildung der Offiziere für den Felddienst. — Würdigung des vorstehenden Aufsatzes. — Rede, gehalten in dem Garten der k. k. Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt bei Enthüllung des dem ehemaligen Oberdirektor, dem k. k. Feldzeugmeister Franz Grafen Kinsky, gewidmeten Denkmals. — Geschichte der Enthüllung dieses Denkmals, am 4. Oktober 1830. — Versuch einer Militär-Topographie Albaniens. — Miscellen. — Literatur.

Jahrgang 1831.

Mit einer Karte des Birmanen-Reiches.

Der Feldzug 1788 der k. k. Hauptarmee gegen die Türken. — Des Prinzen Koburg Original-Denkschrift über den Operationsplan des Feldzugs 1794 am Rhein und in den Niederlanden. — Der Winterfeldzug in Holland 1794—1795. — Der Feldzug des Feldmarschalls Grafen Suwaroff 1794 in Polen. — Schlüsse des Feldzugs 1795 am Rheine, bis zu dem Übergange der Franzosen bei Urbingen. — Die zweite Einschließung Mantuas im August 1796, und gleichzeitige Ereignisse bei dem k. k. Heere des k. k. Grafen Wurmser in Eis- und Vorarlberg. — Der Feldzug des dritten deutschen Heerkorps in Flandern im Jahre 1814. — Der Krieg der Engländer gegen die Birmanen in den Jahren 1824 bis 1826. Mit einer Karte des birmanischen Reichs. — Der Feldzug der Russen 1829 in der Türkei.

Bemerkungen über das regulirte osmanische Militär im Jahre 1829. — Militärische Einrichtungen der Präsidenschaft von Griechenland. — Schilderungen der preussischen, französischen, nordamerikanischen und russischen Armeen. — Die Flotten der europäischen Staaten. — Künigskatharine Iubelseller Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl, als Inhaber des k. k. 3. Linien-Infanterie-Regiments, am 15. und 16. September 1830. — Über militärische Selbstbildung. — Über die Verwendung der großen Geschützreserve in den Schlachten. — Betrachtungen über die Wirkungen der Feldgeschütze. — Einzelnes über leichtes Fußvolk. — Nachricht über das Denkmal des k. k. Grafen Kinsky in Wiener-Neustadt. — Bemerkungen bei Lesung von Jominis *Tableau analytique des principales combinaisons de la guerre*. — Literatur. — Miscellen. — Fortsetzung des Ehrensiegels der k. k. Armee. —

VII.

Uebersicht des Inhalts der ältern Jahrgänge der österreichischen militärischen Zeitschrift.

Die Jahrgänge 1811, 1812 und 1813 sind vergriffen. Es ist jedoch im Plane, eine neue Auflage derselben zu veranstalten.

Jahrgang 1818.

Mit 1) einer Karte der pyrenäischen Halbinsel; 2) einem Plane Valencias.

Der Entsch von Valota 1566. — Die Schlacht bei Lewenz am 20. Juli 1664. — Die Schlacht bei St. Gotthard am 1. August 1664. (Montecuccolis Original-Berichte.) — Des Prinzen Eugen von Savoyen militärische Original-Korrespondenz, oder der Sieg bei Turin und die Eroberung Italiens 1706. — Der Feldzug in den Niederlanden 1794. — Der Krieg in der Vendee. — Des Krieges in Spanien und Portugal erster Feldzug (1807—1808). — Der Krieg in Finnland im Jahre 1808. — Marsch eines französischen Armeekorps nach Lissabon im Spätjahre 1807. — Der Feldzug des spanischen Generals Blake im Jahre 1811. — Geschichte der Feldzüge in Italien in den Jahren 1813 und 1814. — Konrad Freiherr von Boyneburg, der kleine Hef genannt (Biographie). — Charaktere aus dem dreißigjährigen Kriege: I. Albrecht Wallenstein. II. Tilly. III. Ottavio Piccolomini. — Montecuccoli (Biographie). — Orientalen Suwaroffs. — Geschichte des k. k. Dragoner-Regiments Kiesel Nr. 6. in den Feldzügen 1813 und 1814.

Historische Skizze der königlich-schwedischen Armee, und Übersicht ihres gegenwärtigen Zustandes. — Darstellung der Streitkräfte Rußlands während der Kriege von 1812 — 1815, und ihrer bisherigen Reduktion. — Über die in Rußland neu zu errichtenden Soldatenschulen. — Einige Betrachtungen über den Gebrauch der blanken Waffen. — Ideen über den Gebrauch der Pike für das Fußvolk. — Noch etwas über die Pike. — Über den Gebrauch der Reiterei im Gefechte. — Die Schlachtordnungen der Alten und Neuern. — Gedanken eines Laien über die Befestigungskunst. — Bemerkungen über die Gedanken eines Laien über die Befestigungskunst. — Gegenbemerkungen. — Ideen über die Bildung der Erboberfläche. — Mittheilung aus dem literarischen Nachlasse des k. k. Feldzugmeisters Grafen von Brown. — Über den Einfluß der Schriften des Herrn von Jomini. — Kriegsgenen. — Literatur.

gänge bestellt werden können, und deren verschiedene Preise, ausführlich angegeben. —

Diejenigen Herren Pränumeranten in den Provinzen, welche die Hefte der militärischen Zeitschrift monatlich durch die Briefpost erhalten, wollen in dem Falle, als Sie im Laufe des Jahres Ihren Aufenthaltsort verändern, die im Umschlage jedes Heftes genau angegebenen Maßregeln treffen, damit die nächsten Hefte denselben von Seite des Postamtes Ihrer früheren Station nachgesendet, für die folgenden Hefte aber die Adressen von der Redaktion nach Bedarf geändert werden können. — Man ersucht, die an die Redaktion gerichteten Briefe und Pakete zu frankiren. —

ter, und wann erfolgt das Eine oder das Andere? — Über den militärischen Gesellschaftston. — Über die Exercier-Übungen der Artillerie. — Die militärische Aufnahme, ihre Vorzüge und Mängel. — Taktische Belehrung über den Gebirgskrieg — Betrachtungen über die neue Befestigung. — Wie soll ein mathematisches Lehrbuch für die bei den Regimentern bestehenden Offiziers- und Kadeten-Schulen beschaffen seyn? — Bemerkungen über die Militärliteratur der neuern Zeit, nebst einem Vorschlage zur zweckmäßigen Bearbeitung einer allgemeinen Kriegsgeschichte. — Miszellen. — Literatur.

Jahrgang 1821.

Mit 1) dem Durchschnitte eines Bergastes; 2) einer Tafel mit Artillerie-Richtmaschinen; 3) einer Karte von Süd-Frankreich; 4) dem Plane des Sturmes der Serbier auf Schabac, am 26. Juni 1806.

Gleichzeitiger Original-Bericht über die Begebenheiten des Türkenkrieges in den Jahren 1592 und 1593. — Die Ereignisse beim neapolitanischen Heere im Feldzuge 1798 — 1799. — MacDonalds Zug über den Splügen im Dezember 1800. — Geschichte der Ereignisse in Serbien 1804 — 1812. — Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Baron Keryen Nr. 49. in den Feldzügen 1809, 1813, 1814 und 1815. — Beitrag zur Geschichte des neunten Korps der französischen verbündeten Armee im Feldzuge gegen Rußland 1812; mit einem Anhange in besonderer Begleitung auf die Geschichte der großherzoglich-baden'schen Truppen in diesem Feldzuge. — Skizze der Feldzüge 1813, 1814 und 1815. — Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Erzherzog Rudolph Nr. 14. in den Feldzügen 1813, 1814 und 1815. — Darstellung der Kriegsergebnisse im südlichen Frankreich im Jahre 1814. — Die Belagerung von Hünningen 1815. — Lazarus Schwendi, k. k. General-Lieutenant. Geb. 1525, gest. 1584. (Biographie des selbst, und Original-Druckschrift über den Krieg gegen die Türken 1566.) — Ottavio Piccolomini, k. k. General-Lieutenant. Geb. 1599, gest. 1656. (Original-Biographie aus der Feder eines Gleichzeitigen.)

Über die spanischen Guerillas. — Organisation und Einrichtung der königlich-preussischen Armee. — Über den königlich-französischen Generalstab. — Versuch einer Charakteristik der Hochgebirge in militärischer Hinsicht. — Geschichte der im Winter 1813 — 1814 unter der Befehung zu Mainz herrschenden Seuche. — Die militärische Vereblsamkeit. — Aphorismen aus der Kriegskunst. — Versuch einer Darstellung der Ursachen des fehlerhaften Schießens mit Geschützen. — Über einen Vorschlag zur Vertheidigung gegen den Massen-Angriff der Infanterie. — Von der zweckmäßigen Art, ein Soldatenpferd abzurichten, und den daraus entspringenden Vortheilen. — Chronologische Übersicht einiger Erfindungen in der Kriegskunst. — Mehrere kleinere Aufsätze. — Literatur.

Jahrgang 1822.

Plane 1) der Schlacht bei Prag 1757; 2) der Schlacht von Austerlitz 1805.

Schlachten in den Gegenden um Wien: 1) Siea der Ungern über Ludwig das Kind, König der Deutschen, bei Theben an der Donau und March, im August 907. 2) Die Schlacht an der Leitha, und der Fall des letzten Babenbergers Friedrichs II. Am 15. Juni 1246. 3) Die Schlacht an der March bei Krossenbrunn zwis-

schen den Königen Bela IV. von Ungern, und Ottokar von Böhmen; am 12. Juli 1260. 4) Der Kampf Rudolfs von Habsburg Königs der Deutschen, gegen Ottokar, König von Böhmen, in den Jahren 1276 — 1278, und Rudolfs Sieg an der March bei Stillsried, am 26. August 1278. — Die Belagerung von Großwardein im Jahre 1660. — Winterfeldzug in Baiern 1745. — Darstellung der Ereignisse vom Beginn des Feldzuges 1757 bis nach der Schlacht bei Prag. — Die Gefechte in den Apenninen, bei Voltri, Montenotte, Millesimo, Cossaria, und Dego, im April 1796. — Der Feldzug 1799 in Italien, nach dem Abmarsche der Russen in die Schweiz. — Des Feldzuges 1800 in Italien erster, zweiter und dritter Abschnitt. Von Eröffnung der Feindseligkeiten bis nach dem Falle Genuas. — Die Schlacht von Austerlitz. Am 2. Dezember 1805. — Das Gefecht am Panaro. Am 4. April 1815. — Ereignisse in dem Toskanischen, während des Feldzuges der Österreicher gegen Murat, im Jahre 1815. — Die Einnahme von Carpi. Am 10. April 1815. — Das Gefecht zwischen der Secchia und dem Panaro. Am 11. April 1815. — Der Ausfall aus dem Brückenkopfe von Occhiobello. Am 12. April 1815. — Der Überfall von Cefenatico. Am 23. April 1815. — Das Gefecht bei Poggio a Caiano. Am 9. April 1815. — Der Überfall von Pesaro. Am 28. April 1815. — Mirandolas kriegerische Schicksale und ausgehaltene Belagerungen. — Biographie des Fürsten Karl zu Schwarzenberg, kaiserlich-österreichischen Feldmarschalls und Hofkriegsraths-Präsidenten. — Lebensbeschreibung des k. k. österreichischen Feldzeugmeisters Thierri Freiherrn de Baux.

Gedanken über eine der neuesten Taktik und Fechtart angemessene Bewaffnung und Formirung der schweren Reiterei. — Vom Gefechte. — Noch einige Ideen über die Bewaffnung und Formirung der Reiterei. — Ist der kleine Krieg die Schule der Feldherren? — Vergleichung der österreichischen Waffengattungen mit jenen einiger Nachbarstaaten. — Über die Grundsätze der Kriegskunst. — Von den Märschen. — Militärische Beschreibung eines Theiles von Italien. — Die Kriegskunst in Beziehung auf die Staatskunst. — Von den Stellungen. — Die Verwendung der Kavallerie im Kriege. — Über Demonstrationen, Diversionen, und den Partelenkrieg. — Ansichten über die zerstreute Schlachtordnung. — Neue Erfindungen, welche in das Kriegswesen einschlagen. — Stiche der dänischen Armee. — Von den Befehlen für Operations-Pläne, oder: von den topographischen, statistischen und militärischen Memoiren. — Ein artillerisch-tactisches Manöverlet. — Die k. k. militärische medicinisch-chirurgische Josephs-Alademie in Wien. — Charakterzüge und Anekdoten. — Literatur.

Jahrgang 1823.

Pläne 1) der Festung Montmedy; 2) der Schlacht bei Caldiero; 3) der Festung Vacta; 4) der Belagerung von Türkisch-Dubiza; 5) der Schlacht von Marengo; 6) der Belagerung von Novi.

Der Kampf um Chioggia zwischen Genua und dessen Verbündeten, und der Republik Venedig 1378—1381. — Die Vertheidigung und der Fall von Montmedy 1657. — Der Feldzug des Prinz Karl von Lothringen 1744 in dem Elsaß. — Der Feldzug des k. k. kroatischen Armeecorps gegen die Türken 1788. — Des Feldzuges 1800 in Italien vierter Abschnitt. — Die Lage Toskanas während des Feldzuges 1800. — Der Feldzug 1805 in Italien. — Der Feldzug 1805 in Tirol und in Vorarlberg. — Geschichte Vactas, von

der dunklen Vorzeit an, bis nach der Eroberung dieser Festung durch die Östreicher im Jahre 1815. — Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Graf Hieronymus Colloredo. — Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn von Reiskner. — Ali-Pascha zu Parga.

Über die Zusammensetzung und Organisation eines Kriegsheeres. — Über das Studium der Kriegsgeschichte. — Gedanken über die Erhöhung der Moralität im Kriegszustande. — Versuch zur Ausrottung fremder, in die deutsche Kriegssprache eingeschlichener Wörter. — Aphoristische Ideen über schwere und leichte Reiterei, ihre Remontierung, Zusammenwirkung, und andere dergleichen Gegenstände. — Literatur. —

Jahrgang 1824.

Pläne 1) von Barcellona; 2) der Schlacht von Kollin; 3) zu den Betrachtungen über den Bajonnet-Angriff; 4) des Schlachtfeldes bei Parma 1734; 5) des Schlachtfeldes bei Guastalla 1734; 6) der Belagerung von Chorm 1788.

Die Belagerung und der Fall von Konstantinopel unter Konstantin dem Neunten. — Der Kampf zwischen dreizehn Italienern und dreizehn Franzosen im Jahre 1503. — Der Krieg zwischen Spanien und Frankreich vom Jahre 1689—1697. — Die Feldzüge der Östreicher in Ober-Italien in den Jahren 1733—1735. — Aus der Geschichte des zweiten schlesischen Krieges den Feldzug 1744. — Die Schlacht bei Kollin am 18., und der Entsatz von Prag am 20. Juni 1757. — Der Feldzug des k. k. galizischen Armeekorps im Jahre 1788 gegen die Türken. — Der Feldzug 1794 in Deutschland. — Bruchstücke, die Mitwirkung der königlich-sächsischen Kürassier-Brigade bei der Schlacht an der Moskwa, am 7. September 1812, betreffend. — Szenen aus den belagerten ersten Quartieren des Feldzuges 1813 in Italien. — Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants und Hofkriegsrathes Johann Freiherrn von Prochaska. — Nekrolog des kaiserlich-österreichischen Feldmarschall-Lieutenants Sebastian von Maillard.

Freie Betrachtungen über den Angriff mit dem Bajonnet. — Die Geschichte des kaiserlich-österreichischen 7. Linien-Infanterie-Regiments Großherzog von Toskana. — Über den Kosaken und dessen Brauchbarkeit im Felde. — Über die orientalischen damaszierten Säbelsklingen, und die neueren Versuche des europäischen Kunstfleißes, sie nachzuahmen. — Literatur. —

Jahrgang 1825.

Pläne 1) der Belagerung von Verbir 1789; 2) des Gefechtes bei Mehadia 1789; 3) der Belagerung von Belgrad 1789; 4) der Besetzung um Lodi, zu dem Treffen vom 10. Mai 1796; 5) der Festung Kosel 1745; 6) der Schlacht bei Hohenfriedberg 1745; 7) der Belagerung von Danzig 1813; 8) der Schlacht von Sohr 1745; 9) der Schlacht bei Kesselsdorf 1745.

Kurze Übersicht des zweiten punischen Krieges bis nach der Schlacht bei Cannä. — Die Schlacht bei Pavia am 24. Februar 1525. — Des Prinzen Eugen von Savoyen Zug nach Toulon, und die Eroberung von Genua, im Jahre 1707. — Zweiter Theil der Geschichte des zweiten schlesischen Krieges, oder Feldzug 1745. — Auschnitten. — Ereignisse bei dem Armeekorps des Befehls des Feldmarschall-Lieutenants, und später unter dem Befehl des Generals

zals der Kavallerie Grafen Bathiann 1744. — Feldzug des k. k. kroatisch-slavonischen Korps, und der Hauptarmee im Jahre 1789 gegen die Türken; in vier Abschnitten. — Die Kriegereignisse in Italien vom 15. April bis 16. Mai 1796, mit dem Gesichte bei Eobl. — Die Belagerung von Danzig 1813. — Züge des Murthes und der Geistesgegenwart in dem Feldzuge 1788 gegen die Türken. — Chronologische Übersicht der Kriege und deren bedeutenden Ereignisse, dann der Bündnisse, Verträge und Friedensschlüsse, und der Länderewerbungen der Beherrscher Österreichs aus dem Hause Habsburg, seit dem Jahre 1282. Erster Abschnitt: Zeitraum von 1282 bis 1395.

Über den Türkentrieg von dem General-Major Freiherrn Valentini. — Betrachtungen über Terrain-Lehre, Terrain-Kenntniß und Militär-Geographie. — Entwurf für die Verrfertigung und Benützung der Plane zur praktischen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunst. — Über den Spielraum der Geschütze. — Über die Bewaffnung der Reiterei. — Literatur. —

Jahrgang 1826.

Plane 1) der Schlachten bei Fokshan und Martinesie 1789; 2) des Gefechtes bei Nordheim 1745; 3) Kupfertafel zu der Rezenfion über das Mémoire sur la fortification primitive par Mr. Carnot; 4) Kupfertafel zu dem Aufsatze über die Massen des Fußvolkes; 5) Plan der Schlacht bei Runnersdorf 1759; 6) der Belagerungen von Baidio 1811 — 1813; 7) der Belagerung von Freiburg 1744.

Die Schlacht bei Warna am 10. November 1444, nebst einer Skizze der Türkentriege von 1437—1444. — Die Belagerung von Freiburg im Jahre 1744. — Zug des Feldzeugmeisters Baron Thüningen nach der Ober-Pfalz 1745. — Ereignisse bei dem Heere des Feldmarschalls Traun in dem Feldzuge 1745 in Deutschland. — Des General-Lieutenants von Jasmund umständliche Relation von der Schlacht, so den 15. Dezember 1745 bei Kesselsdorf, zwischen den sächsischen und preussischen Armeen vorgefallen. — Ereignisse bei dem Heere der Verbündeten am Nieder-Rheine, unter dem Befehl des österreichischen Feldmarschalls Herzogs von Ahremberg, im Jahre 1745. — Prinz Heinrich im Feldzuge 1759 in Schleffen. — Der Feldzug des k. k. galizischen Armeekorps 1789 gegen die Türken. — Die Belagerungen der Festungen Baidio, Ciudad Rodrigo, und San Sebastian in Spanien, von 1811 bis 1813 durch die Verbündeten, mit Bemerkungen, besonders über das Brescheschießen aus der Ferne. — Beitrag zur Geschichte des bayerischen Armeekorps im Feldzuge gegen Rußland im Jahre 1812. — Chronologische Übersicht der Kriege, und deren bedeutenden Ereignisse, dann der Bündnisse, Verträge und Friedensschlüsse, und der Länderewerbungen der Beherrscher Österreichs aus dem Hause Habsburg seit dem Jahre 1282. Zweiter Abschnitt: Zeitraum von 1395—1519. — Nekrolog des k. k. Feldmarschalls, Lieutenanten Grafen Ferdinand von Bubna.

Über den Offizier des Generalkabs. — Über die Befestigung der Hauptstädte. — Gedanken über den Gebirgskrieg. — Über Massen des Fußvolkes, und deren Gesetzt mit der Kavallerie. — Über die Entstehung und Absicht der beiden, in Frankreich erschienenen, gewandten Zeitschriften: „Mémorial de l'Officier du Génie und Mémorial de l'Artillerie.“ — Beispiele für die Benützung der Plane zur praktischen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunst. — Des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky

der dunklen Vorzeit an, bis nach der Eroberung dieser Festung durch die Österreicher im Jahre 1815. — Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Graf Hieronymus Colloredo. — Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn von Reiskner. — Ali, Pascha zu Parga.

Über die Zusammensetzung und Organisation eines Kriegsheeres. — Über das Studium der Kriegsgeschichte. — Gedanken über die Erhöhung der Moralität im Kriegszustande. — Versuch zur Ausrottung fremder, in die deutsche Kriegssprache eingeschlichener Wörter. — Aphoristische Ideen über schwere und leichte Reiterei, ihre Remontierung, Zusammenwirkung, und andere dergleichen Gegenstände. — Literatur. —

Jahrgang 1824.

Pläne 1) von Barcellona; 2) der Schlacht von Kollin; 3) zu den Betrachtungen über den Bajonnet-Angriff; 4) des Schlachtfeldes bei Parma 1734; 5) des Schlachtfeldes bei Guastalla 1734; 6) der Belagerung von Thorn 1788.

Die Belagerung und der Fall von Konstantinopel unter Konstantin dem Neunten. — Der Kampf zwischen dreizehn Italienern und dreizehn Franzosen im Jahre 1503. — Der Krieg zwischen Spanien und Frankreich vom Jahre 1689—1697. — Die Feldzüge der Österreicher in Ober-Italien in den Jahren 1733—1735. — Aus der Geschichte des zweiten schlesischen Krieges den Feldzug 1744. — Die Schlacht bei Kollin am 18., und der Entsatz von Prag am 20. Juni 1757. — Der Feldzug des k. k. galizischen Armeekorps im Jahre 1788 gegen die Türken. — Der Feldzug 1794 in Deutschland. — Bruchstücke, die Mitwirkung der königlich-sächsischen Kürassier-Brigade bei der Schlacht an der Moskwa, am 7. September 1812, betreffend. — Szenen aus den beiden ersten Akten des Feldzuges 1813 in Italien. — Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants und Hofkriegsrathes Johann Freiherrn von Prochaska. — Nekrolog des kaiserlich-österreichischen Feldmarschall-Lieutenants Sebastian von Maillard.

Freie Betrachtungen über den Angriff mit dem Bajonnet. — Die Geschichte des kaiserlich-österreichischen 7. Linien-Infanterieregiments Großherzog von Toskana. — Über den Kosaken und dessen Brauchbarkeit im Felde. — Über die orientalischen damaszierten Säbelsklingen, und die neueren Versuche des europäischen Kunstfleisses, sie nachzuahmen. — Literatur. —

Jahrgang 1825.

Pläne 1) der Belagerung von Verbir 1789; 2) des Gefechtes bei Nehadja 1789; 3) der Belagerung von Belgrad 1789; 4) der Gegend um Lodi, zu dem Treffen vom 10. Mai 1796; 5) der Festung Kofel 1745; 6) der Schlacht bei Hohenfriedberg 1745; 7) der Belagerung von Danzig 1813; 8) der Schlacht von Cöhr 1745; 9) der Schlacht bei Kesselsdorf 1745.

Kurze Übersicht des zweiten punischen Krieges bis nach der Schlacht bei Cannä. — Die Schlacht bei Pavia am 24. Februar 1525. — Des Prinzen Eugen von Savoyen Zug nach Toulon, und die Eroberung von Eusa, im Jahre 1707. — Zweiter Theil der Geschichte des zweiten schlesischen Krieges, oder Feldzug 1745 in Deutschland; in sechs Abschnitten. — Ereignisse bei dem Armeekorps in Baiern, unter den Befehlen des Feldmarschall-Lieutenants Baron Barentlau, und später unter dem Befehl des Gene-

rale der Kavallerie Grafen Batthany 1744. — Feldzug des k. k. kroatisch-slavonischen Korps, und der Hauptarmee im Jahre 1789 gegen die Türken; in vier Abschnitten. — Die Kriegsereignisse in Italien vom 15. April bis 16. Mai 1796, mit dem Gefechte bei Lodi. — Die Belagerung von Danzig 1813. — Züge des Russen und der Geistesgegenwart in dem Feldzuge 1788 gegen die Türken. — Chronologische Übersicht der Kriege und deren bedeutenden Ereignisse, dann der Bündnisse, Verträge und Friedensschlüsse, und der Ländererwerbungen der Beherrscher Österreichs aus dem Hause Habsburg, seit dem Jahre 1282. Erster Abschnitt: Zeitraum von 1282 bis 1395.

Über den Türkentrieg von dem General-Major Freiherrn Valentini. — Betrachtungen über Terrain-Lehre, Terrain-Kenntniß und Militär-Geographie. — Entwurf für die Perfertigung und Benützung der Pläne zur praktischen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunst. — Über den Spielraum der Geschütze. — Über die Bewaffnung der Reiterei. — Literatur. —

Jahrgang 1826.

Pläne 1) der Schlachten bei Fokshan und Marinefse 1789; 2) des Gefechtes bei Nordheim 1745; 3) Kupfertafel zu der Rezension über das Mémoire sur la fortification primitive par Mr. Carnot; 4) Kupfertafel zu dem Aufsatze über die Massen des Fußvolkes; 5) Plan der Schlacht bei Runnersdorf 1759; 6) der Belagerungen von Balaioz 1811 — 1813; 7) der Belagerung von Freiburg 1744.

Die Schlacht bei Barna am 10. November 1444, nebst einer Skizze der Türkentriege von 1437—1444. — Die Belagerung von Freiburg im Jahre 1744. — Zug des Feldzeugmeisters Baron Ehungen nach der Ober-Pfalz 1745. — Ereignisse bei dem Heere des Feldmarschalls Traun in dem Feldzuge 1745 in Deutschland. — Des General-Lieutenants von Jasmund umständliche Relation von der Schlacht, so den 15. Dezember 1745 bei Kesselsdorf, zwischen den sächsischen und preussischen Armeen vorgefallen. — Ereignisse bei dem Heere der Verbündeten am Nieder-Rheine, unter dem Befehl des österreichischen Feldmarschalls Herzogs von Ahremberg, im Jahre 1745. — Prinz Heinrich im Feldzuge 1759 in Schlesien. — Der Feldzug des k. k. galizischen Armeekorps 1789 gegen die Türken. — Die Belagerungen der Festungen Balaioz, Ciudad Rodrigo, und San Sebastian in Spanien, von 1811 bis 1813 durch die Verbündeten, mit Bemerkungen, besonders über das Breschschießen aus der Ferne. — Beitrag zur Geschichte des bairischen Armeekorps im Feldzuge gegen Rußland im Jahre 1812. — Chronologische Übersicht der Kriege, und deren bedeutenden Ereignisse, dann der Bündnisse, Verträge und Friedensschlüsse, und der Ländererwerbungen der Beherrscher Österreichs aus dem Hause Habsburg seit dem Jahre 1282. Zweiter Abschnitt: Zeitraum von 1395—1519. — Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Grafen Ferdinand von Bubna.

Über den Offizier des Generalstabs. — Über die Befestigung der Hauptstädte. — Gedanken über den Gebirgskrieg. — Über Massen des Fußvolkes, und deren Gefecht mit der Kavallerie. — Über die Entstehung und Absicht der beiden, in Frankreich erscheinenden, unangefangenen Zeitschriften: „Mémorial de l'Officier du Génie und Mémorial de l'Artillerie.“ — Beispiele für die Benützung der Pläne zur praktischen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunst. — Des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky

gesammelte Schriften. — Über die Fragen, welche auf Veranlassung des französischen Kriegsministers den Artillerie-Schulen im Jahre 1823 zur Berathung und Erörterung vorgelegt worden sind. — Das wahre altsächsische oder Nürnberger Artillerie-System. — Über das im Mai-Jefte 1825 der Revue encyclopédique über die deutschen militärischen Zeitschriften ausgesprochene Urtheil. — Erläuterte Übersicht der im französischen Artillerie-Systeme jüngst eingeführten Änderungen, der zu dessen Vervollkommen unterzogenen Arbeiten, und der wesentlichsten Gegenstände, welche einer nützlichen Untersuchung unterzogen werden können. — Ansichten über die Fortbringung der Kochgeschirre im Felde bei dem Fußvolke. — Über eine Beurtheilung der Lehmann'schen Zeichnungs-Methode, im zweiten Theile von General Valentini's Lehr vom Kriege. — Literatur. —

Jahrgang 1827.

Pläne 1) der Belagerung von Gjetin 1790; 2) der Erstürmung von Slogau 1741; 3) der Schlacht von Mollwitz 1741; 4) der Belagerung von Sigeth 1566; 5) der Schlacht bei Gasselau 1742.

Erstis Vertheidigung in Sigeth, nebst einer Skizze der Feldzüge 1564 — 1567 gegen die Türken. — Die Eroberung Raab durch den k. k. Feldmarschall Adolph Freiherrn von Schwarzenberg, am 29. März 1598. Mit Benützung der Original-Denkmale dieses Feldherrn dargestellt. — Geschichte des ersten schlesischen Krieges. Nach österreichischen Original-Quellen. Erster Theil. Feldzug im Jahre 1740—1741. (In einer Einleitung und vier Abschnitten.) — Geschichte des österreichischen Erbfolgekrieges. Nach österreichischen Original-Quellen. Erster Theil. Feldzug im Jahre 1741 in Osterreich und Böhmen (in drei Abschnitten). — Geschichte des ersten schlesischen Krieges. Nach österreichischen Original-Quellen. Zweiter Theil. Feldzug vom Jahre 1742. (In zwei Abschnitten.) — Feldzug des k. k. kroatischen Armeekorps im Jahre 1790 gegen die Türken. Nach Original-Quellen. — Die Einschließung von Mannheim im Spätherbste 1795. — Das Korps des General-Majors Fürst Johann von Lichtenstein im Feldzuge 1796 in Deutschland. — Das Treffen am Rancio am 30. Mai, und die übrigen Kriegereignisse in Italien von der Mitte des Mai bis zu Anfang Juli 1796. — Geschichte des Armeekorps unter den Befehlen des General-Lieutenants Grafen von Wallmoden-Gimborn an der Nieder-Elbe und in den Niederlanden, vom April 1813 bis zum Mai 1814. Nach den Papieren eines Offiziers des General-Majors dieses Armeekorps. (In vier Abschnitten.) — Chronologisches Überblick der Kriege und deren bedeutenden Ereignisse, dann der Bündnisse, Verträge und Friedensschlüsse, und der Ländererwerbungen, der Beherrscher Osterreichs aus dem Hause Habsburg, seit dem Jahre 1282. Dritter Abschnitt. Zeitraum vom Jahre 1519 bis 1619. — Nekrolog des kaiserlich-österreichischen Feldzugemeisters Johann Gabriel Marquis von Chasteler de Courcelles. — Nekrolog des kaiserlich-österreichischen Feldmarschall-Lieutenants Franz Freiherrn von Koller.

Bemerkungen über die sogenannten Kapselgewehre. — Einige Grundzüge des neueren Befestigungs-Systems, oder: das Gleichgewicht zwischen dem Angreifer und Vertheidiger. — Versuch einer Feststellung der Wegcharaktere. — Über strategische Freiheit. — Das österreichische Kavallerie-Geschütz im Vergleiche mit der reitenden Artillerie anderer Staaten. — Literatur. —

Jahrgang 1828.

Pläne 1) der Stellung bei Berlinvar im Juni 1664; — 2) Schlachtordnung der kaiserlichen Armee am 30. Juli 1664; — 3) Plan der Schlacht bei Sankt Gotthard am 1. August 1664; 4) von Ismail 1790; 5) des Gefechtes bei Sabay 1742; 6) der Belagerung von Prag 1742; 7) der Stellungen bei dem Bramahof 1742; — 8) Tragbare Tag- und Nacht-Telegraphen.

Die Eroberung Konstantinopels durch die Lateiner, im Jahre 1204. — Die Belagerung von Padua durch Maximilian I., im Jahre 1509. — Die Vertheidigung von Güns gegen Sultan Soliman, im Jahre 1532. — Die Züge des Andreas Doria, Admirals des Kaisers Karl V., nach Morea, 1532—1533. — Die Feldzüge Montecuccolis gegen die Türken von 1661—1664. Nach Montecuccolis Handschriften, und andern österreichischen Original-Quellen. — Aus den Feldzügen der Venezianer gegen die Pforte, am Ende des siebzehnten Jahrhunderts. Einleitung, und Feldzug 1684. — Geschichte des österreichischen Erbfolgekrieges. Zweiter Theil. Feldzug 1742 in Böhmen und Baiern. In vier Abschnitten. — Die Sendung des österreichischen Hauptmanns Butassevich nach Montenegro im Jahre 1788. — Die Belagerung von Ismail durch die Russen 1790. — Das Treffen an der Brenta bei Bassano und Fontaniva, am 6. November 1796. — Das Treffen bei Caldiero am 12. November 1796. — Parallele zu den im sechsten Hefte der Allgemeinen Militärzeitung 1826 angeführten Waffenthaten der französischen ehemaligen 32. Linien-Halbbrigade, vom 11. April 1796 bis 23. Mai 1797. — Geschichte des Feldzuges 1800 in Italien. Nach österreichischen Original-Quellen. Fünfter, sechster, und siebenter Abschnitt. — Biographie des k. k. östreich. Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky.

Ideen über tragbare Tag- und Nacht-Telegraphen. — Versuch einer Militär-Topographie Bosniens, Kasiens und der Herzegowina. — Literatur. —

Jahrgang 1829.

Pläne und Karten: 1) Übersichtskarte der Gegend von Kiburn, Oczatow und Cherson; — 2) Plan zu dem Aufzuge: von Übergängen über Flüsse; — 3) Kupfertafel zu dem Aufzuge: über Windbüchsen; — 4) Plan der Belagerung von Uth 1697; — 5) Plan der Dardanellen und ihrer Schloffer; — 6) vier Pläne zum Treffen von Wojeteschti 1828; — 7) Plan der Schlacht von Cambray 1743; — 8) Plan von Schumla.

Kriegsgesenen aus dem Feldzuge 1598 gegen die Türken: 1) der Überfall auf die Feste Egetard, nebst Überfällen auf türkische Korps bei Koppang, bei Erlau, und in der Bulgarei; — 2) des Feldmarschalls Adolph Freiherrn von Schwarzenberg Unternehmung auf Stuhlweissenburg; — 3) Mißlungener Überfall der Türken auf das Schloß zu Waizen; — 4) Gefechte bei Babeltsa und bei Ezigeth; — 5) Zug der ungrischen Streifscharen gegen die Türken, im Juni; — 6) der Hinterhalt bei Lugos; — 7) Schwarzenbergs Zug gegen die Festen Dotis, Gesites, Tokats, Valota und Veszprim, im Juli und August; — 8) Gefechte in Kroazien. — Die Vertheidigung von Großwardein durch Michael von Kestern 1598. — Die Belagerung von Ofen durch Erzherzog Matthias 1598. — Der Feldzug 1685 der Venezianer gegen die Pforte auf Morea und in Dalmazien. — Ebenderselben Feldzüge 1686, — 1687, — und 1688. — Die Belagerung von Uth im Jahre 1697.

— Die Feldzüge des österreichischen Erbfolgekrieges in Italien. Erster Abschnitt: Zeitraum vom 20. Oktober 1740 bis Ende Jänner 1743; — zweiter Abschnitt: Feldzug 1743. — Die Feldzüge in den Alpen 1742—1744, in drei Abschnitten. — Skizze der Kriegsbewegungen auf Morea und im Archipelag, im Jahre 1770. — Die Treffen zu Lande und auf der See bei Rindurn und Oczakow 1787—1788; nebst Eroberung der letztern Festung durch Fürst Potemkin. — Die Gefechte im tirolischen Eisackthale, Anfangs November 1796. — Die Schlacht bei Arcole am 15., 16. und 17. November 1796. — Die Treffen bei Rivoli am 17. und 21. November 1796. — Übersicht der Kriegsbewegungen zwischen Rußland und der Pforte an der untern Donau, vom Jahre 1806 — 1812. — Das Treffen bei Bojeselekti, und der darauf erfolgte Überfall des türkischen Lagers, durch den kais. russischen General Freiherrn von Weismar am 26. September 1828. — Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Anton Freiherrn von Jach. — Nekrolog des k. k. FML. Maximilian Sigmund Joseph Freiherrn von Paumgarten.

Detailbericht der kais. russischen Obersten Lehn und Truffon über den Strassenzug von Kustschuk, über Schumla, nach Konstantinopel, und Darstellung der Weise, wie dreißig bis vierzigtausend Mann in dieser Richtung geführt werden könnten. — Detailbericht von Obendenselben über den Strassenzug von Arab-Burgas, über Aldos, nach Galatz. — Beschreibung und Geschichte der Dardanellenschlösser. — Versuch von Kriegsmaschinen. — Von den Übergängen über Flüsse. — Über Windbüchsen, gänzliche Beseitigung des Herpringens ihrer Flaschen, und Anwendung dieser Waffe zum Kriegsgebrauche. — Über Waffenübungen. — Reiterbestellung des Kaisers Rudolph II. mit Georg Rudolph von Marschall auf tausend deutsche gerüstete Pferde, vom 20. Mai 1598. — Skizze der Entstehung und des Wachstumes des brittischen Reiches in Ostindien, seine Kriegsmacht und Kriegsführung. — Literatur. —

Jahrgang 1830.

Plane: 1) der Stellung von Velletri 1744; — 2) Kupfertafel zu dem Aufsatze über Sibiers ausgebohrte Kugeln; — 3) Plan der Gegend um Luxemburg 1794—1795; — 4) Plan des Treffens bei Braunau 1743; — 5) Plan der Schlacht bei Dettingen 1743; — 6) Plan der Festung Ingolstadt, und der 1743 gegen sie ausgeführten Angriffsarbeiten.

Die Schlacht bei Castrinum 554. — Die Schlacht bei Crecy 1346. — Kriegsbereignisse in Bosnien, Kroatien und Dalmatien 1516—1521, bei Jaicza, Zvornik, Knin, Sebenicco, Bihatsch, Grebernitz, Sokol und Tschain. — Niederlagen der Türken bei Jaicza und Semendria 1521. — Solimans II. Zug gegen Ungern im Frühjahr 1521. — Eroberung von Sabacz durch Ahmed Basse 1521. — Eroberung Semtins und Belgrads durch Soliman II. 1521. — Kriegsbereignisse in Ungern und an dessen Grenzen 1522—1524, bei Orsova, Ujpecs, Jaicza, Scardona, Ostrowitz, Knin, Stradin, Krupa, — in Siebenbürgen, u. s. w. — Sieg des Erzherzogs und Hans Paul Tomori über die Türken an der Save, im Herbst 1524. — Der Entsatz Jaiczas durch Graf Christoph Frangepani 1525. — Eroberung Jaiczas und Ungriß-Bosniens durch die Türken 1528. — Kaiser Karls V. Zug nach Algier 1541. — Die Eroberung von Calais und Ardres im Frühjahr 1566 durch den Erzherzog Albrecht von Osterreich. — Tagebuch des Prinzen Eu-

gen von Savoyen über den Feldzug 1701 in Italien: 1) Marsch über die tridentinischen Alpen an die Etsch; — 2) Übergang über die Etsch und die Kanäle Malopera und Bianco; — 3) das Treffen bei Carpi; — 4) der Übergang des Mincio; — 5) Marsch an den Oglio; — 6) das Treffen bei Chiari; — 7) Kriegsergebnisse in Ober-Italien bis zum Schlusse des Jahres. — Feldzug 1743 in Baiern und der Oberpfalz. — Feldzug 1744 in Italien. — Die Vertheidigung der Festung Luxemburg 1794—1795. — Die Vertheidigung von Mantua im Juni und Juli 1796. — Die Operationen des Feldmarschalls Grafen Wurmser am Ende Juli und Anfangs August 1796 zum Entsatze von Mantua; mit der Schlacht bei Cassalione. — Biographie des k. k. Feldmarschalls-Lieutenants Adam Albert Grafen von Neipperg. — Nekrolog des k. k. Generals Franz Baron Bender von Malberg.

Fernere Beispiele für die Benützung der Pläne zur praktischen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunst. — Über Einlers ausgedehnte Regeln. — Über die Substanzmittel einer Armee im Kriege. — Über die Bildung und Gestalt der Felsen. — Ideen über die praktische Ausbildung der Offiziere für den Felddienst. — Würdigung des vorstehenden Aufsatzes. — Rede, gesprochen in dem Garten der k. k. Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt bei Enthüllung des dem ehemaligen Oberdirektor, dem k. k. Feldzeugmeister Franz Grafen Rinskn, gewidmeten Denkmals. — Geschichte der Enthüllung dieses Denkmals, am 4. Oktober 1830. — Beschreibung einer Militär-Topographie Albaniens. — Miscellen. — Literatur.

Jahrgang 1831.

Mit einer Karte des Birmanen-Reiches.

Der Feldzug 1788 der k. k. Hauptarmee gegen die Türken. — Des Prinzen Koburg Original-Denkschrift über den Operationsplan des Feldzugs 1794 am Rhein und in den Niederlanden. — Der Winterfeldzug in Holland 1794—1795. — Der Feldzug des Feldmarschalls Grafen Suwaroff 1794 in Polen. — Schlüsse des Feldzugs 1795 am Rheine, bis zu dem Übergange der Franzosen bei Urbingen. — Die zweite Einschließung Mantuas im August 1796, und gleichzeitige Ereignisse bei dem k. k. Heere des k. k. Grafen Wurmser in Tirol und Vorarlberg. — Der Feldzug des dritten deutschen Armeekorps in Flandern im Jahre 1814. — Der Krieg der Engländer gegen die Birmanen in den Jahren 1824 bis 1826. Mit einer Karte des birmanischen Reichs. — Der Feldzug der Russen 1829 in der Türkei.

Bemerkungen über das regulirte osmanische Militär im Jahre 1829. — Militärische Einrichtungen der Präsidentschaft von Griechenland. — Schilderungen der preussischen, französischen, nordamerikanischen und russischen Armeen. — Die Flotten der europäischen Staaten. — Küniglajährige Jubelfeier Seiner Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl, als Inhaber des k. k. 3. Linien-Infanterie-Regiments, am 15. und 16. September 1830. — Über militärische Selbstbildung. — Über die Verwendung der großen Geschützreserve in den Schlachten. — Betrachtungen über die Wirkungen der Feldgeschütze. — Einzelnes über leichtes Fußvolk. — Nachricht über das Denkmal des k. k. Grafen Rinskn in Wiener-Neustadt. — Bemerkungen bei Lesung von Jominis *Tableau analytique des principales combinaisons de la guerre*. — Literatur. — Miscellen. — Fortsetzung des Ehrensiegels der k. k. Armee. —

Jahrgang 1832.

Mit 1) und 2) Tafeln zum Vergleich zwischen dem preussischen und österreichischen Infanterie-Exercier-Reglement; 3) Plan von Algier; 4) Plan der Gegend um Mainz und Erstürmung der französischen Linien 1795; 5) Plan des Schlachtfeldes von Rivoli 1797; 6) Plan der Gegend um Bar-sur-Aube 1814; 7) Karte der untern Schelde 1832.

Der Feldzug der Kaiserlichen in den Niederlanden und in Frankreich 1521. — Der Feldzug der Kaiserlichen und Engländer in der Piccardie 1522. — Feldzug der Kaiserlichen und Engländer in der Piccardie 1523. — Feldzug der Kaiserlichen in Burgund und in der Champagne 1523. — Der Feldzug 1744 in den Niederlanden. — Der Übergang der Franzosen bei Urdingen über den Rhein am 6. und 7. September 1795. — Die Operationen am Rheine vom 8. bis 24. September 1795; mit dem Treffen bei Handschuhheim. — Die Operationen des Feldmarschalls Grafen Clerfant am Rheine vom Main bis an die Sieg, und General Jourdan's Rückzug über den Rhein, im Oktober 1795. — Der Angriff des k. k. Gen. der Kavallerie Grafen Wurmser auf General Vitegrus Centrum bei Manheim, am 18. Oktober 1795, und die Einschließung dieser Stadt. — Die Erstürmung der französischen Linien vor Mainz durch die kaiserliche Hauptarmee unter Feldmarschall Graf Clerfant am 29. Oktober 1795. — Die zweite Vorrückung des Feldmarschalls Grafen Wurmser zum Entsatze von Mantua, im September 1796, mit dem Treffen an der Gisch und Brenta bei Roveredo, Trient, Lavis, Primolano, Bassano, — dann bei Cerea, Castellaro, und vor Mantua. — Die Begebenheiten in und um Mantua vom 16. September 1796 bis 4. Februar 1797; nebst der Schlacht von Rivoli. — Das Treffen von Ebelsberg am 3. Mai 1809. — Die Schlacht von Bar-sur-Aube am 27. Februar 1814. — Die Belagerung von Radir 1823. — Militärischer Überblick der Eroberung Algiers durch die Franzosen im Jahre 1830. — Der Feldzug in den Niederlanden 1831. —

Über die gegenwärtige Verfassung der französischen Feldartillerie. — Die königlich-sächsische Armee. — Über die Feldartillerie-Ausrüstung. — Verzeichnisse der königlich preussischen Exercier-Reglements der Infanterie und Kavallerie mit den kaiserlich-österreichischen. — Notizen über Gibraltar. — Skizze von Oporto und dessen Umgebung. — Militärische Beschreibung der untern Schelde. — Über Passbefestigungen. — Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Franz Freiherrn von Tomassich. — Fortsetzung des Ehrenspiegels der k. k. Armee. — Literatur: Rezensionen und Anzeigen mehrerer militärischen Werke und Karten. — Die neuesten Personalveränderungen in der k. k. Armee. —

In dem Umschlage jedes Heftes sind sowohl der Plan, nach welchem diese Zeitschrift im Jahre 1833 fortgesetzt wird, — als die verschiedenen Wege, auf welchen hier in Wien, dann in den Provinzen und im Auslande, auf diesen Jahrgang pränumerirt, und die älteren Jahrgänge

Oestreichische militärische
Zeitschrift.

~~~~~

**Zweites Heft.**

---

In omni autem praelio non tam multitudo  
et virtus indocta, quam ars et exerci-  
tium solent praestare victoriam.

*Flavius Vegetius.*

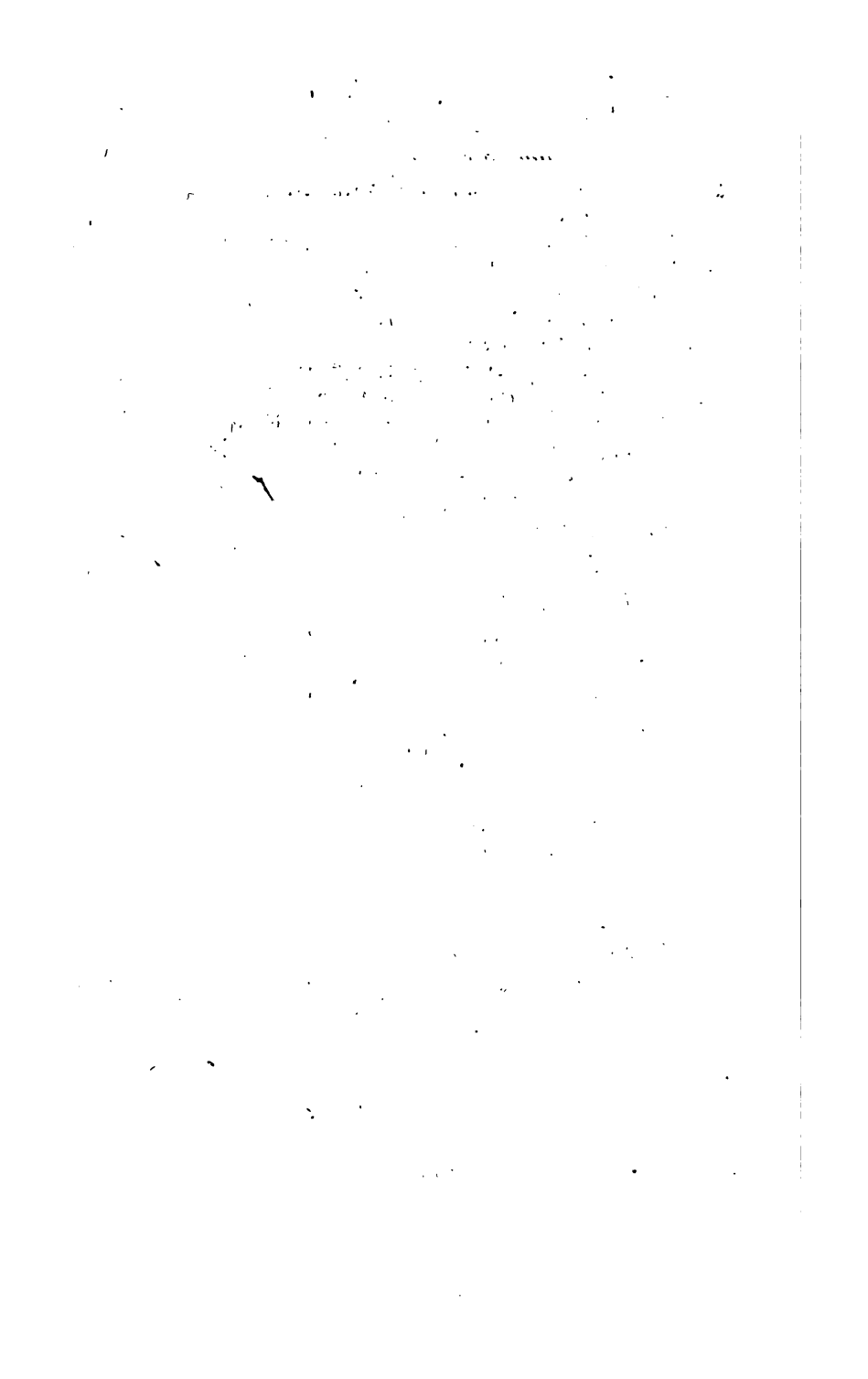
---

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

---

**Wien, 1833.**

**Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.**



Oestreichische militärische  
**Zeitschrift**

.....

Zweites Heft.

---

In omni autem praelio non tam multitudo  
et virtus indocta, quam ars et exerci-  
tium solent praestare victoriam.

*Flavius Vegetius.*

---

Redakteur: Joh. Bapt. Schell.

---

Wien, 1833.

Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.





---

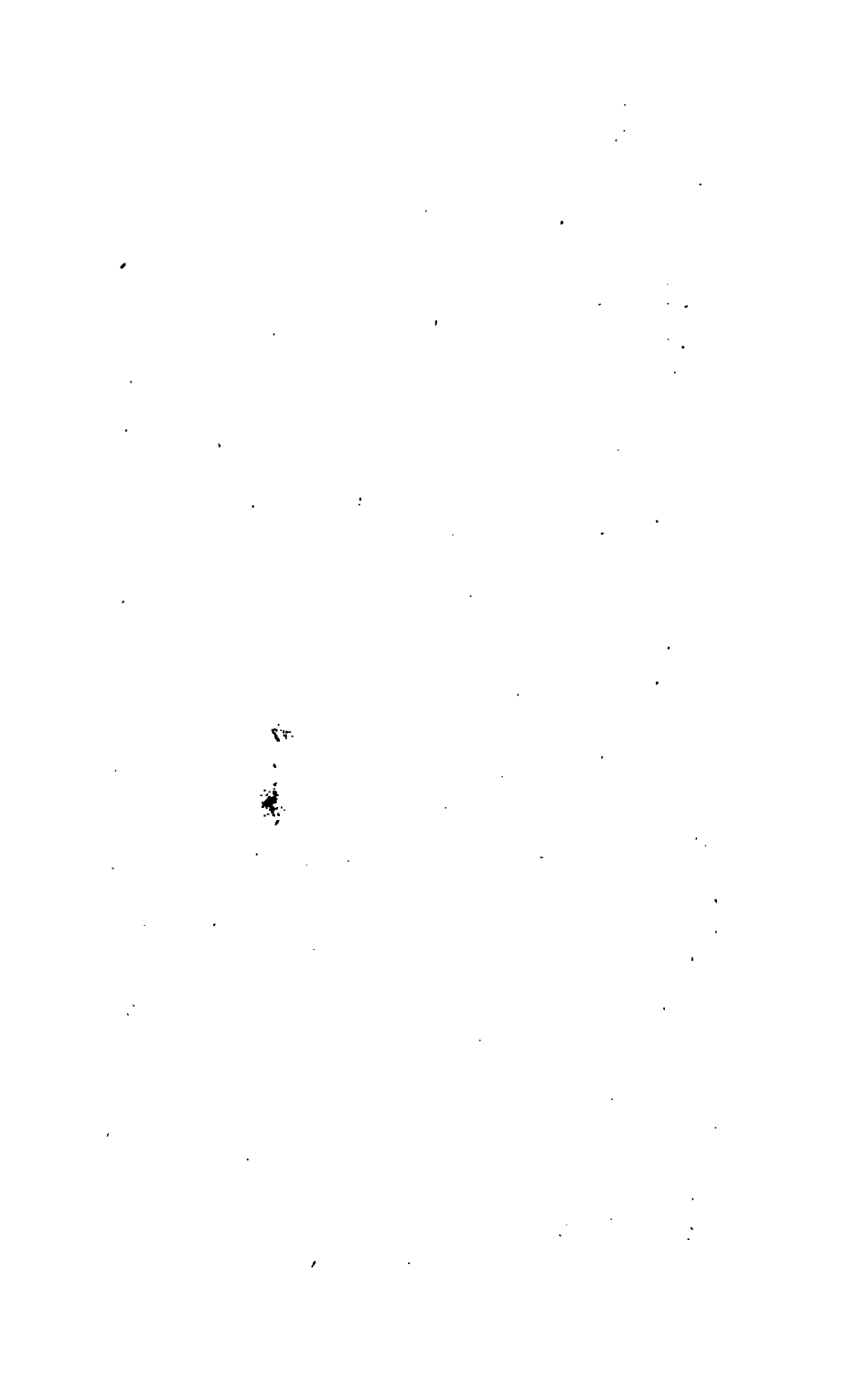
## L

### Biographische Skizze des k. k. Hofkriegsraths-Präsidenten, Feldzeugmeisters Grafen Ignaz Gyulai.

(S. 1 u. 2.)

Graf Gyulai widmete sich nun mit ganzer Seele den wichtigen Geschäften, die ihm als Banus von Kroatien, und zugleich als kommandirenden General daselbst, oblagen. Die vollkommenste Zufriedenheit seines Kaisers und die innigste dankbare Anhänglichkeit des Landes lohnten seine Anstrengungen, wofür er sich fortwährend unterzog, bis am Ende des Jahres 1813 alle Völker Europas ihre Schwerter gegen den nie rastenden Eroberungsgeist des Franzosen-Kaisers zückten. Gyulai, am 26. Juni zum Feldzeugmeister erhoben, ward zu neuen Thaten auf das Feld der Ehre gerufen.

Dem am 12. Juli dieses Jahres zwischen den Allirten verabredeten Operationsplane zu Folge, wurden die zur kräftigsten Offensive bestimmten Streikräfte der Verbündeten in Deutschland in drei getrennten Kriegsheeren aufgestellt, von denen das Haupt- oder böhmische Kriegsheer, unter dem k. k. österreichischen Feldmarschall Fürsten Schwarzenberg, zwischen der Mulse und Eger, — die Nordarmee unter dem Oberbefehl des Kronprinzen von Schweden, in Berlin, — das schle-



als Standhaftigkeit behauptet, und mit einer rühmlichen Thätigkeit allenthalben gewirkt.“ —

In der dreitägigen, in den Annalen der Weltgeschichte ewig denkwürdigen Völkerschlacht von Leipzig hatte Gyulai die Bestimmung, mit seinen Truppen die Verbindung zwischen der Hauptarmee und jener, die Blücher befehligte, zu unterhalten, und die Angriffe der übrigen Kolonnen zu erleichtern. Lindenau war der Punkt, um dessen Besitz es sich handelte; da, im Falle einer Niederlage des Gegners, dessen Rückzug durch selben führen mußte. Bertrand mit der vierten feindlichen Heeresabtheilung vertheidigte selben. — Muthig schritt Gyulai am 16. Oktober zur Lösung seiner blutigen Aufgabe. In drei Kolonnen ordnete er seine Truppen zum Angriffe auf Lindenau. Die linke, unter dem Befehle des FML. Prinzen Hessen-Homburg, ging über Leutsch, und drang durch die Auen längs der Elster vor; während der Banus selbst auf der Straße von Mark-Rannstadt gegen Lindenau, und GM. Baron Eschlich mit der dritten Kolonne über Klein-Escher gegen Bertrands linke Flanke vorrückten. Alle drei Kolonnen, durch das Beispiel ihrer Führer begeistert, entwickelten eine beispiellose Tapferkeit und Hingebung bei den wiederholten Stürmen auf Lindenau, Leutsch und Klein-Escher; von denen die beiden Letztern in die Hände der Östreicher fielen, Lindenau aber an diesem Tage, nachdem es mehrmalen abwechselnd bald in Freundes, bald in Feindes Gewalt gerathen, von den heldenmüthig kämpfenden Gegnern noch behauptet ward. Zweitausend todt und verwundete Östreicher deckten hier die blutigen Gefilde; aber kein Einziger wurde gefangen. Leutsch, Schönau und Klein-Escher blieben be-

sische Kriegsarmee, unter Feldmarschall Blücher, am Bobtenberge in Schlessen sich versammelten. — Am 17. August erfolgte die Kriegserklärung.

Bei der am 22. August beginnenden allgemeinen Vorrückung nach Sachsen, befehligte Gylai die aus drei Divisionen bestehende, den linken Flügel bildende dritte Armee-Abtheilung des Hauptheeres; welche durch die Engpässe gegen Annaberg marschirte. — In der Schlacht von Dresden am 26., welche die Folge dieser Vorrückung war, formirte Gylai die Reserve der über den Plauischen Grund vorrückenden Truppen. Er ging gleich Anfangs zur Unterstützung der Division Bianchi, die, bis an die Schanze vor dem Freiburger Schläge dringend, heldenmüthig um den Besiz der Dörfer Löboda, Altona und Klein-Hamburg kämpfte, in drei Treffen vor, ließ durch ein Bataillon von Kaiser Infanterie Löboda stürmen, und behauptete durch seine vortrefflichen Anordnungen, die im schönsten Einklange mit der außerordentlichen Standhaftigkeit der Truppen und der zweckmäßigsten Aufstellung des Geschüzes standen, seinen höchst gefährlichen Posten gegen alle feindlichen Angriffe. Hierbei wurde ihm, als er gerade noch spät Abends eine Kavallerie-Attacke anordnete, ein Pferd unter dem Leibe getödtet, und er selbst erhielt eine so starke Kontusion, daß er für diesen Augenblick den Befehl über den linken Flügel dem FML. Grafen Weißenwolf zu übergeben sich gezwungen sah. — Der FM. Fürst Schwarzenberg ehrte das heldenmüthige Betragen des Grafen Gylai in der über diese Ereignisse verfaßten Relation durch folgende Worte: „Der FML. Graf Gylai hat am 26. seinen gefährlichen Posten mit eben so vieler Einsicht

als Standhaftigkeit behauptet, und mit einer rühmlichen Thätigkeit allenthalben gewirkt.“ —

In der dreitägigen, in den Annalen der Weltgeschichte ewig denkwürdigen Völkerschlacht von Leipzig hatte Gylai die Bestimmung, mit seinen Truppen die Verbindung zwischen der Hauptarmee und jener, die Blücher befehligte, zu unterhalten, und die Angriffe der übrigen Kolonnen zu erleichtern. Lindenau war der Punkt, um dessen Besitz es sich handelte; da, im Falle einer Niederlage des Gegners, dessen Rückzug durch selben führen mußte. Bertrand mit der vierten feindlichen Heeresabtheilung vertheidigte selben. — Muthig schritt Gylai am 16. Oktober zur Lösung seiner blutigen Aufgabe. In drei Kolonnen ordnete er seine Truppen zum Angriffe auf Lindenau. Die linke, unter den Befehlen des FML. Prinzen Hessen-Homburg, ging über Leutsch, und drang durch die Auen längs der Elster vor; während der Banus selbst auf der Straße von Mark-Rannstadt gegen Lindenau, und GM. Baron Esollich mit der dritten Kolonne über Klein-Esocher gegen Bertrands linke Flanke vorrückten. Alle drei Kolonnen, durch das Beispiel ihrer Führer begeistert, entwickelten eine beispiellose Tapferkeit und Hingebung bei den wiederholten Stürmen auf Lindenau, Leutsch und Klein-Esocher, von denen die beiden Letztern in die Hände der Östreicher fielen, Lindenau aber an diesem Tage, nachdem es mehrmalen abwechselnd bald in Freundes, bald in Feindes Gewalt gerathen, von den heldenmüthig kämpfenden Gegnern noch behauptet ward. Zweitausend todte und verwundete Östreicher deckten hier die blutigen Gefilde; aber kein Einziger wurde gefangen. Leutsch, Schönau und Klein-Esocher blieben be-

setzt. Die Hauptmacht stand die Nacht hindurch bei Mark-Mannstadt. —

Der 17. Oktober verfloß unter Anordnungen für den folgenden Tag, denen zu Folge die dritte Armee-Abtheilung die Bestimmung erhielt, auf Lindenu, im Falle es nicht wegzunehmen wäre, wenigstens Scheinangriffe zu machen, während die Hauptarmee um zwei Uhr neuerdings den Riesenkampf beginnen sollte.

Während Gyulai am 18. im blutigen Kampfe bei Klein- und Groß-Esocher Alles aufboth, seine ehrenvolle Bestimmung zu erfüllen, erhielt derselbe im Laufe der Schlacht vom Fürsten Schwarzenberg den Befehl, sich auf das rechte Pleiße-Ufer nach Gräbern zurückzuziehen; welche Bewegung mit eben so vielem Einklange als Raschheit vollzogen ward. —

Der Ausgang des Kampfes war mittlerweile entschieden, und die Franzosen auf allen Punkten im Rückzuge begriffen. Gyulai, der nun die Weisung erhalten hatte, dem Feinde auf seinem Rückzuge wo möglich zuvorzukommen, und die Stellung bei Kösen zu besetzen, entwickelte am 21. Oktober bei der Verfolgung des Feindes einen Heldenmuth, der, die ihm unterstehenden Krieger zur Leistung des Äußersten entflammend, wichtige Resultate herbeiführte. Napoleon hatte, um seinen Rückzug von Freiburg gegen Erfurt zu decken, die Höhen von Neu-Kösen besetzen lassen, und die jenseits Neu-Kösen gestandenen österreichischen Truppen zurückgedrückt. Der Vortheil des Terräns befand sich hier völlig auf der Seite der Franzosen. Die Anhöhen, welche Neu-Kösen umschließen, und den Ort, so wie auch das rechte Saale-Ufer, beherrschen, hatten sie mit Infanterie und heiläufig 20 Geschützen besetzt.

Ein hartnäckiges Gefecht entspann sich. Die Truppen von Gyulai's linkem Flügel waren bis zu einem vortheilhaften Terrain vorgebrungen, von wo aus sie den Feind sehr wirksam beschießen konnten. Sich hier Lust zu machen, begann dieser ein sehr starkes Kanonenfeuer, und fiel unter dessen Begünstigung mit bedeutender Macht auf den österreichischen linken Flügel. Dieser mußte, der Überzahl weichend, sich nach Neu-Köfen werfen. Der unaufhaltsam folgende Feind droht jetzt, sich der Brücke zu bemächtigen, und den Saale-Übergang zu erzwingen. Da setzt sich, den entscheidenden Augenblick fassend, Gyulai selbst an die Spitze eines Bataillons von Würzburg, das zunächst zur Unterstützung stand. Er stürzte über die Brücke dem vorrückenden Feinde entgegen, der, durch diese kühne That wankend gemacht, von den durch das hochherzige Beispiel ihres Anführers begeisterten Truppen mit bedeutendem Verluste in seine vorige Aufstellung zurückgeworfen wird. Nur die eingetretene Nacht endete den Kampf, und der Übergang bei Köfen blieb, ungeachtet aller feindlichen Anstrengungen, behauptet. — Tags darauf, am 22., ließ Gyulai den über Eckardtsberg e retirirenden Feind durch leichte Truppen so rasch, und mit solchem Nachdruck verfolgen, daß über 1000 Gefangene eingebracht wurden.

Die dritte Armee-Abtheilung, unter Gyulai, war am 26. Oktober mit der ersten und zweiten in Eine Kolonne eingetheilt worden, und setzte ihren Marsch mit dem nunmehr in drei Kolonnen gegen den Rhein und Main vordringenden Hauptheere, über Fulda, Hana, gegen Hofheim fort. Diesen von den Franzosen besetzten Ort wegzunehmen, um selbe ganz allein auf die Festung Mainz zu beschränken, ward Gyulai

von dem Fürsten Schwarzenberg vorzüglich färgewählt. Der 9. November wurde für diese Unternehmung festgesetzt. An diesem Tage schritt der GM. Graf Gyulai mit vier Kolonnen zum Angriffe. Die erste, unter der persönlichen Anführung des Feldzeugmeisters, rückte von Wikert auf der Hauptstraße vor. Eine Brigade entfaltete ihre Fronte, während die andern Truppen in Bataillonsmassen folgten. Die Kavallerie deckte den Kolonnen die Flanken. Eine Abtheilung von zwei Bataillons marschirte längs dem Maine. Die Bestimmung dieser Kolonne war, Hochheim von vorne anzugreifen, während die zweite von Dellenheim, und die dritte über die Hochheimer Warte, den genannten Ort links in der Flanke, durch die Schluchten des Käsebaches umgehen, und von jenseits angreifen sollten. Die dritte Kolonne hatte hierbei die Weisung, die zweite gegen jede Unternehmung aus Kassel zu decken, und den Rückzug aus Hochheim zu gefährden. Der vierten ward der Auftrag zu Theil, die Ebene gegen Mosbach zu beobachten, und mit der leichten Infanterie die Weingärten westlich von Hochheim zu besetzen. —

Um zwei Uhr ward bei der dritten Kolonne das Signal zum Angriff durch zwei Kanonenschüsse gegeben. Jetzt rückt die ganze dritte Armee-Abtheilung vor. Die Positions- und Brigade-Batterien werden nahe vor die feindlichen Verschanzungen gebracht, und wirken so entscheidend, daß das Feuer der französischen Geschütze bald verstummen muß. Gyulai, diesen Moment für den günstigsten erkennend, stellt sich jetzt an die Spitze des ersten Bataillons von Kaiser Infanterie, und führt dasselbe zum Sturme, während GM. Esollich den linken Flügel vorführt. Wie gewöhnlich



da der Erste, wo es das Höchste gilt, erstürmt Gylai mit dem Bataillon Kaiser die Flesche rechts von der Chaussee. Eben so gelingt der Angriff auf der Straße selbst, und auf die links von derselben gelegene Flesche. Der Feind, gegen 2000 Mann stark, mit 21 Geschützen, zieht sich in die Stadt zurück. Aber verammelte Thore vermögen jetzt nimmer den Siegeslauf der hochbegeisterten Truppen zu hemmen. Im Sturme wird Hochheim erobert. Ein Theil der Besatzung rettet sich zwar durch die Flucht, wird aber durch die zweite und dritte Kolonne in Empfang genommen. Über 500 Gefangene und 4 Geschütze sind die Trophäen dieses Tages, an welchem der Feind von dem rechten Rheinufer, mit Ausnahme der Brückenköpfe von Kehl und Kassel bei Mainz, gänzlich vertrieben wurde. —

Nach dieser glänzenden Waffenthat übertrug der Fürst Schwarzenberg dem FML. Grafen Gylai den Befehl über die Blockade von Kassel, und unterordnete ihm, nebst der dritten, auch die zweite Armee-Abtheilung, mit einer Kavallerie-Brigade von der Reserve. —

Nachdem Gylai am 15. November durch die Generale York und Sacken abgelöst worden, marschirte er mit seiner Armee-Abtheilung nach Darmstadt und den Umgebungen dieses Ortes. Später kam er in das Großherzogthum Baden, woselbst die Armee-Abtheilung bis zum Übergang auf das linke Rheinufer (am 21. Dezember 1813), womit der neue Feldzug begann, in Kantonnierungsquartieren verblieb. —

Da die mittlerweile angeknüpften Unterhandlungen nicht zum Frieden führten, so wollte man dem Feinde keine längere Zeit zu seinen Rüstungen gönnen; wes-

halb gegen die Mitte des Dezembers 1813 die Eröffnung des Feldzugs beschlossen ward. Das böhmische Heer, unter dem Oberbefehle des K. M. Fürsten Schwarzenberg, sollte in die Schweiz einrücken, dann in getrennten Heeres-Kolonnen durch den westlichen Theil derselben, die Franche comté, und, an Elsaß vorüberstreichend, in gerader Linie schnell gegen die Hauptstadt des französischen Kaiserreiches vordringen, und den strategischen Punkt Langres eiligst zu erreichen suchen.

Gyulai ging mit der dritten Armee-Kolonne des aus sechs Armee-Korps bestehenden Hauptheeres am 21. Dezember über den Rhein nach Basel, von wo er, nach und nach über Solothurn, Besoul und Chaude-nay rückend, nach etlichen kleinen Gefechten mit Mortiers Truppen, vor Langres am 14. Jänner 1814 eintraf, und diesen Ort nach zweimaliger Aufforderung, nachdem er selben durch Geschütz hatte bedrängen lassen, am 18. mittelst Kapitulation nahm. Dreizehn Kanonen, mehrere Offiziere und 200 Mann fielen in die Hände der Östreicher. —

Der Feind hatte sich bis an die Aube zurückgezogen, und es schien, daß Napoleon seine vereinzeltten Streitkräfte bei Chalons an der Marne zu sammeln, und in einer Hauptschlacht die Rettung seiner Krone zu versuchen, den Entschluß gefaßt habe. Dies zu vereiteln, wurde Gyulai mit dem dritten Armee-Korps bestimmt, den Feind bei Bar-sur-Aube am 24. Jänner anzugreifen, während der Kronprinz von Württemberg mit dem vierten Armee-Korps nach Colombey rücken, und auf die feindliche Nachhut losgehen sollte.

Um Mittag begann der Kampf. Mit gewohnter Energie und Einsicht leitete Gyulai den Angriff, warf

den Feind bis gegen *Fontaine*, und bemerkte sich nach mehreren wiederholten Stürmen gegen Abend der Brücke über die Aube, bei *Boudelin*, wodurch die Absicht des Feindes, den Fluß allda zu überschreiten, vereitelt, und er, um nicht durch den Kronprinzen von *Württemberg* abgeschnitten zu werden, in der Nacht den Rückzug anzutreten genöthigt war. —

Der französische Kaiser bot unterdessen alle Mittel auf, um, durch sein überwiegendes Genie der mächtigen feindlichen Überzahl das Gleichgewicht haltend, den fallenden Purpur wieder fest an seine Schultern zu knüpfen. Nachdem er am 27. Jänner die Verbündeten von *St. Diziers* durch das zweite französische Armee-Korps unter *Victor* zurückgeworfen, und am 29. bedeutende Vortheile über *Blücher* errungen, hatte er seine jetzt 60,000 Mann starke Armee am 31. Jänner auf dem Abhange einer die Ebene von *Bienne* beherrschenden Hügelreihe aufgestellt, fest entschlossen, die so oft errungene Siegespalme auch jetzt, wo es seine Krone galt, dem Schlachtengotte abzutragen. In der denkwürdigen Schlacht, die hier am 1. Februar 1814 geschlagen ward, fand der *K. M.* Graf *Gyulai* die herrlichste Gelegenheit, seine Entschlossenheit, Einsicht und Tapferkeit glänzend an den Tag zu legen. Während *Gen. Sacken* in zwei Kolonnen den Schlüssel der Stellung, *la Rothiere*, angreift, wo *Napoleon*, dem hier ein Pferd unter dem Leibe erschossen ward, in Person seine junge Garde zum heldenmüthigsten Widerstande begeistert; während der Kronprinz von *Württemberg* den *Marshall Victor* auf dem linken Flügel aus *la Gibrie* verdrängt; während *Brede* endlich sich der *Waldhöhe* von *Trannes* und der auf dem linken Flügel der feind-

lichen Stellung liegenden Dörfer bemeistert: erstürmt Gyulai, mit der linken Flügelkolonne gegen den rechten feindlichen Flügel bei Dienville rückend, die Brücke über die Aube, und bemeistert sich, nach der hartnäckigsten Gegenwehr von 12,000 Garden unter Marschall Mortier, um elf Uhr Nachts des Dorfes Dienville. Der Rückzug des rechten feindlichen Flügels ist das Resultat eines Kampfes, der zwar große Opfer gekostet, dessen Ausgang aber wesentlich den Sieg an die Fahnen der Verbündeten fesseln half. —

Tags darauf vom Fürsten Schwarzenberg beauftragt, auf der von Brienne nach Vesmont führenden Straße vorzurücken, und letztern Ort, im Verein mit der vierten Armee-Abtheilung, zu nehmen, ordnet der Banus den Angriff unter dem stärksten Schneegestöber um drei Uhr Nachmittags an. Vesmont wird im Sturm genommen; wodurch der Schluß des zweitägigen, blutigen und entscheidenden Kampfes endlich herbeigeführt wird. —

Höhe Verdienste hatte Gyulai in diesen beiden Tagen (am 1. und 2. Februar) sich um das Vaterland gesammelt. In der gerechtesten Würdigung seiner ausgezeichneten Leistungen in dieser Schlacht, geruhten ihm Seine Majestät der Kaiser das Großkreuz des Leopold-Ordens zu verleihen, bei dessen Übersendung sich der FM. Fürst Schwarzenberg in dem dasselbe begleitenden höchst schmeichelhaften Schreiben vom 3. Februar 1814 folgendermaßen ausdrückt: „Es war mir eine „höchst angenehme Pflicht, den entschiedenen Antheil, „welchen das dritte Armee-Korps unter Ihrer Leitung „an den glänzenden Resultaten der Schlacht hatte, zur „allerhöchsten Kenntniß Seiner Majestät des Kaisers

„zu bringen. Er hat diese Nachricht mit der Huld und Gnade aufgenommen, welche Allerhöchstdieselben der erneuerten Bewährung eines anerkannten Verdienstes stets zu schenken geruhen.“ — Aber auch fremde Monarchen erkannten Gylais hohe Leistungen. Der Kaiser Alexander von Rußland übersandte ihm den Alexander Newsky-Orden, während die Könige von Preußen und Baiern seine Brust mit dem rothen Adler und Großkreuz des Mar Joseph-Ordens schmückten. —

Die durch die Unfälle des Kronprinzen von Würtemberg bei Montereau (am 18. Februar) unterbrochenen Offensivoperationen der Verbündeten wurden am 27. Februar mit der Schlacht bei Bar-sur-Aube wieder begonnen. Während hier Brede, Frimont und Wittgenstein den Feind besiegten, schlug der tapfere G.M. Graf Gylai mit dem dritten Armee-Korps den Feind am 28. Februar bei la Ferté-sur-Aube, und erzwang unter dem heftigsten Feuer des Feindes den Übergang über diesen Fluß.

Eine fortwährende Reihe von Siegen bezeichnete nunmehr die Bahn der unaufhaltsam vorschreitenden Allirten, welche am 30. März 1814 die Schlacht von Paris schlugen, die der Regierung Napoleons ein Ende machte. — Gylai, welcher an der Schlacht selbst keinen Theil nehmen konnte, da er zur Unterstützung des vierten Armee-Korps bei Meaux über die Marne zu setzen den Auftrag hatte, überschritt noch am 30. den Fluß, und rückte bis auf die Anhöhen von Fontenay, und zur Einschließung des Schlosses von Vincennes vor. —

Später wurde Gylai mit der dritten Armee-Abtheilung zur Besetzung des Departements de la Cote

vor bestimmt. Er traf am 26. April zu Dijon ein, von wo er am 16. Mai mit seinem Korps in sechs Kolonnen den Rückmarsch über den Rhein antrat. —

Während Napoleons Rückkehr von Elba den Kampf im Jahre 1815 neuerdings entflammte, war dem FML. Grafen Gyulai das General-Kommando in Oestreich, als Interims-kommandirenden General, anvertraut, von wo er, nach der Rückkunft der österreichischen Truppen im Jahre 1816, nach Kroatien an seine frühere Bestimmung, als Banus und kommandirender General, zurückkehrte. Dort widmete er sich fortwährend mit dem erfolgreichsten Eifer der militärischen und politischen Verwaltung des Landes, bis ihm im Jahre 1823 das General-Kommando in Böhmen übertragen ward. In dieser Anstellung erwarb er sich, während seiner sechsjährigen Geschäftsleitung, die Zuneigung und das Vertrauen der ihm unterstehenden Militärkörper im höchsten Grade, welche, gepaart mit der wärmsten Anhänglichkeit und Verehrung, die ihm Prags Bewohner zollten, seinen militärischen Vorzügen sowohl, als seinen Tugenden als Privatmann, ein bleibendes Denkmal stifteten. Diese allgemeine Zuneigung und Hochachtung sprach sich am herrlichsten an dem öffentlichen Feste aus, welches Prags Bewohner, im Vereine mit der Garnison, dem Scheidenden vor seiner Abreise gaben, und das an Glanz und Pracht Alles übertraf, was die lebendigste Einbildungskraft zu schaffen vermag.

Aus Böhmen wurde Gyulai in derselben Eigenschaft als kommandirender General nach Wien berufen. Aber nicht lange währte diese Anstellung. In der hultvollsten und gerechtesten Anerkennung seiner

vielfachen Verdienste, und des allerhöchsten Vertrauens, welches er als Krieger sowohl, als auch durch lange Diensteserfahrung bewährter Geschäftsmann, sich jederzeit erworben hatte, geruhten Seine Majestät, ihn, mittelst eines allergnädigsten Handbilletts aus Preßburg von 7. Oktober 1830, zum Präsidenten des Hofkriegsrathes zu ernennen. —

Nicht lange vorher hatte ihm der Monarch im vorigen Jahre durch Verleihung des österreichischen Ordens des goldenen Bließes den höchsten Beweis seiner Allerhöchsten Wohlgeogenheit und Huld gegeben. —

Als erneuertes Merkmal der allerhöchsten Gnade geruhten ihn Seine Majestät am 5. September 1830, als dem Tage seiner fünfzigjährigen Dienstesfeier, mit dem Großkreuze des königlich ungrischen St. Stephans-Orden zu beehren, welches folgendes Schreiben des Monarchen begleitete: „Lieber „Graf Gyulai! Die Beweise treuer Anhänglichkeit an „meine Person und den Staat, welche Ihre ehrenvolle „militärische Laufbahn ununterbrochen geliefert hat, lassen mich im Gefühle der Erkenntlichkeit die Veranlassung Ihrer fünfzigjährigen Dienstfeier ergreifen, Ihnen ein würdiges, öffentliches Merkmal meiner wohl- „erworbenen Gnade zu geben. Ich verleihe Ihnen hiermit das Großkreuz meines königlich ungrischen St. „Stephans-Ordens, und füge demselben den Ausdruck „des Wunsches bei, daß Sie noch lange meinem Dienste erhalten werden möchten. —

„Schönbrunn, am 5. September 1830.“

Franz mp.

Mit der so Wichtiges umfassenden obersten Militärverwaltung beauftragt, diente Graf Szulai als *Baron* auch auf dem Landtage Ungerns, durch rastlose Thätigkeit und regen Eifer für das allgemeine Beste, jedem treuen Staatsdiener zum musterhaften Vorbilde. Doch nur kurze Zeit sollte er sich des allerhöchsten Vertrauens seines Monarchen und der allgemeinen Verehrung und Anhänglichkeit auf dem hohen Posten erfreuen, den er bekleidete. Schon früher hatte er zu Zeiten an heftigen Steinschmerzen gelitten. Aber seine kräftige Natur, unterstützt durch die Kunst der Ärzte, war stets siegreich aus dem Kampfe mit dem Todesengel hervorgegangen. — Am 29. Oktober 1831 trat dieses Übel wieder ein, und erreichte bald einen so hohen Grad, daß jede Hoffnung zur Genesung schwinden mußte. Unverkennbar war das Lebensprinzip zerstört.

Noch bis zu seinem letzten Augenblicke mit wohlthätigen Anordnungen für Jene ausschließlich beschäftigt, die im Leben in seiner Umgebung gestanden, beschloß er am Abende des 11. Novembers um neun Uhr mit jener Ruhe und Fassung des Kriegers, mit der er bei so vielen Gelegenheiten dem Tode unerschrocken entgegengegangen, sein thatenreiches Leben. —

Die ganze Garnison der Hauptstadt, unter den Waffen, geleitete die sterbliche Hülle des Verewigten zu Grabe. Alle hier anwesenden hohen und niedern Krieger Ostreichs, die nicht zur Bildung des Leichenzuges gehörten, folgten trauernd seinem Sarge, an ihrer Spitze sein tiefgebeugter Sohn, Oberst und Regiments-Kommandant des Infanterie-Regiments Prinz Philipp Hessen-Homburg. — Aber nicht allein unter seinen Waffenbrü-



bern, die mit und unter ihm für Osterreichs Ruhm gestritten, verbreitete sein Hinscheiden die tiefste Trauer. Der Monarch selbst und der gesammte Kaiserstaat bedauerten innig den Verlust eines Mannes, dessen Patriotismus, Diensteifer und Thätigkeit stets als würdiges Vorbild Staatsbürgern aller Klassen vorleuchten, und in Osterreichs Annalen als unvergeßlich aufbewahrt bleiben werden. —

## II.

### Die niederländischen Volders.

Ein Beitrag zur Militärtopographie der Niederlande.

Nach einem französischen Manuscripte frei bearbeitet  
von Joh. Bapt. Schels, k. k. Major.

Die Küsten des größten Theils von Flandern, Seeland und Holland bestehen aus Schlamm, welchen die großen Flüsse, die dort in das Meer ausmünden, abgesetzt haben. Sie verlieren sich in unmerklicher Neigung gegen das Meer. Die Bodenstrecke, welche die See bei der Ebbe verläßt, und mit der Fluth bedeckt, war in jenen Gegenden stets sehr bedeutend. Sie besteht aus guter und zu jeder Art von Benützung tauglicher Erde. Da sie meistens nur von der hohen, nicht von der gewöhnlichen Fluth überschwemmt wurde, so wuchs Gras auf derselben, und sie wurde zur Weide benützt. Die Flammänder nannten solche Landstrecken *Schoren*.

Die anwohnenden Niederländer dachten darauf, die Schoren dem Meere abzugewinnen, und sie für den Ackerbau zu benützen. Zu diesem Ende war es erforderlich, diese Strecken mit Dämmen zu umgeben, welche das Meer von denselben abhielten, — und die periodische Bewegung der Ebbe und Fluth selbst, mittelst Schleusen, zur Beförderung des Abflusses der in jenem Landstrich zurückgebliebenen Gewässer, so wie des Regenwassers, zu benützen. Die auf solche Art eingeschloß-

senen Landstrecken werden *Polders* genannt. Sie liegen tiefer als die höchste Fluth, sind durch die Dämme gegen das Eindringen des Meeres geschützt, und das in ihrem Innern zurückgebliebene oder sich sammelnde Wasser läuft mit der Ebbe durch die Schleusen ab.

Die Schoren erscheinen in ihrem natürlichen Zustande, ehe sie mit Dämmen umfassen, und dadurch zu *Polders* gemacht werden, als beinahe horizontale Flächen, die von Schluchten durchschnitten sind, welche das Meerwasser bewirkt, indem es bei der Ebbe zurückweicht, und durch die das Wasser bei der Fluth hinansteigt. Diese Schluchten werden *Treques* genannt. Sie sind mehr oder weniger bedeutend, nach der Wassermenge, welche sie aufnehmen müssen, und folglich nach der Ausdehnung der Schoren, welchen sie zu Abfluskanälen dienen. Der Fall des durch dieselben hinangestiegenen und dann wieder ablaufenden Meeresstromes hängt ebenfalls von ihrer Länge ab.

Es gibt zwei Arten von Schoren: die guten, auf welchen Gras wächst, und die *White-Blake*, auf denen der Schlamm bloß liegt. Jede Schore wächst bei jeder Ebbe durch den Schlamm, welchen das Wasser zurückläßt, und dieses geschieht im Verhältniß mit der Wassermenge, mit der sie bedeckt ist. Daher muß dieser Zuwachs auch täglich kleiner werden; denn in dem Maße, als sich der Boden der Schore erhöht, vermindert sich die Tiefe des dieselbe bedeckenden Wassers, und die Oberfläche derselben, auf welcher die nämliche Menge Wasser, und also auch Schlamm, sich ausbreiten kann, wird kleiner.

Wenn dieses Wachsen oder Erheben des Bodens ein Niveau erreicht hat, welches höher ist als die gewöhnlichen Fluthen, wird die Schore nicht mehr alle

Tage mit Wasser bedeckt; sondern dieses geschieht dann nur mehr beim Neu- und Vollmond, und die Menge des Schlammes, welchen das Wasser mitbringt, folglich auch der Zuwachs, ist dann nur mehr äußerst klein. Dieser ist dann der günstigste Zeitpunkt zur Eindämmung der Schore. Früher würden die Dämme sehr bedeutende Kosten verursachen; theils, weil bei der noch niedrigen Lage des Bodens die Höhe derselben sehr bedeutend seyn müßte; da der obere Rand des Dammes vier Fuß höher seyn soll, als die höchste Fluth zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche; — theils, weil die Grundfläche des Dammes nur geringe Haltbarkeit haben würde, und man den hierzu erforderlichen Wäsen aus bedeutender Entfernung herbeiholen müßte. Auch ist der Boden einer solchen zu früh eingedämmten Strecke immer von geringerer Güte, als jener Schoren, die zur rechten Zeit eingeschlossen werden. Man verliert dabei den unschätzbaren Vortheil der Befruchtung durch den Schlamm, um einige Jahre früher einen mittelmäßigen Ertrag zu gewinnen.

Wenn bei genauer Besichtigung einer Schore erkannt wird, daß sie entweder ganz, oder doch zum größten Theile, in dem Zustande ist, eingedämmt zu werden, wird dieselbe aufgenommen und nivellirt. In dem Plane werden die Creques und deren Länge und Breite, — in dem Profil deren Tiefe und die Art ihres Grundes angemerkt. Den Plan begleitet eine beurtheilende Beschreibung. Auf Beide, und besonders auf eine genaue Besichtigung an Ort und Stelle, wird der Entwurf des den Polder umfangenden Dammes gemacht, und die Lage der Schleuse bestimmt. Die Haupteigenschaft des Dammes ist, daß derselbe die möglichst gro-

ße Landstrecke mit den geringsten Unkosten umfassen muß. Derselbe darf daher nie der Länge der Creques folgen, und soll alle unnöthigen Umwege vermeiden. Das Profil des Dammes muß die nöthige Stärke haben, um der Kraft des Meeres zu widerstehen, und doch muß auch jede überflüssige Ausgabe vermieden werden. Die Polders sind nach ihrer Lage und nach der Beschaffenheit des Bodens verschieden. Wenn der Damm den Druck der hohen See, der Winde und Wellen aushalten soll, muß er stärker seyn als jener, der nur einen schmalen Meeresarm vor sich hat; doch ein solcher immer noch stärker als jene, welche nur dem Drucke der in einer Creque aufwärts keigenden Fluth widerstehen sollen. Die Beschaffenheit der Erde, aus welcher der Damm gebauet werden muß, ist bei Entwerfung seines Profils besonders zu berücksichtigen. Der aus magerer Erde aufgeworfene Damm muß dicker seyn, als einer aus fetter Erde, wenn beide den nämlichen Widerstand leisten sollen. Also müssen die Art des Bodens und die Gewalt, welcher der Damm widerstehen soll, dessen Profil bestimmen.

Im Allgemeinen besteht jeder Damm aus einer langen äußeren Böschung gegen das Meer, aus einer gewissen Dicke auf seinem Kamme, und aus einer kürzeren Böschung auf der Landseite. Die Höhe muß in jedem Falle vier Schuh über die stärkste Fluth angenommen werden. Die äußere Böschung macht eigentlich die Stärke des Dammes aus, und hängt von dem Widerstande ab, welchen er leisten muß: 1) bei einem Damme, welcher der Gewalt der offenen See widerstehen soll, muß die Linie der äußeren Böschung viermal die Höhe des Dammes betragen, und dieser an

seinem Fuße noch mit eingerammten Pfählen verstärkt werden; 2) die Dämme, welche nur einem Meeresarme widerstehen sollen, brauchen zur äußeren Böschung dreimal die Höhe; und 3) die an den Creques nur zweimal die Höhe. Ist der Boden von sehr schlechter Beschaffenheit, so wird die äußere Böschung noch um eine ganze, bei magerem Grunde um eine halbe Höhe verlängert. Der Kamm des Dammes muß im ersten Falle 8, im zweiten 6, im dritten 4 Fuß breit seyn, und bei sehr schlechter Erde noch ein Viertel der ganzen Breite hinzugefügt werden. Die innere Böschung wird im ersten Falle  $1\frac{1}{2}$  Höhen, im zweiten und dritten 1 Höhe erhalten. Ist die Erde sehr schlecht, so wird im ersten Falle  $1\frac{3}{4}$ , in den beiden übrigen  $1\frac{1}{2}$  Höhen genommen. Doch sind diese Maße nicht als eine allgemeine unveränderliche Norm, sondern nur als ein beiläufiges Verhältniß zu betrachten, und es muß der Einsicht und Erfahrung des Leiters solcher Arbeiten überlassen bleiben, nach genauer Beobachtung der nächstgelegenen Polder die Maße der neu zu errichtenden Dämme so zu bestimmen, daß sie die nöthige Festigkeit erhalten, und doch jede überflüssige Arbeit und Ausgabe vermieden wird.

Die Natur selbst zeigt durch die Creques die Stellen an, wo die Schleusen hinkommen müssen. Doch dürfen diese nicht in den Creques selbst, oder in dem von denselben zunächst angeschwemmten Boden angelegt werden. Es würde zu viel kosten, dort den Grund zu legen, und dieser würde doch nicht die gehörige Festigkeit besitzen. Man legt die Schleusen gewöhnlich neben den Creques an, und führt das sich in diesen sammelnde Wasser durch einen kleinen Kanal der Schleuse zu. Da die Grundschwelle jeder Entleerungsschleuse nicht

Tiefer liegen darf, als die gewöhnlichen Ebben, weil sie nur aus dieser Höhe das Gewässer zu entleeren vermag, so kann man fast immer die festesten Stellen des Bodens wählen, um die Schleuße mit den geringsten Kosten und mit der möglichsten Festigkeit zu gründen.

Gewöhnlich wird am Fuße der inneren Böschung des Dammes eine zwölf Fuß breite Straße angelegt, die zu beiden Seiten mit Gräben eingefast ist, welche das Wasser aufnehmen. Ein Polder von beträchtlichem Umfange ist noch von mehreren Wegen durchschnitten, um den Transport seiner natürlichen Erzeugnisse zu erleichtern. Schon bei dem Anfangs entworfenen Grundriß müssen die Wege, und alle sonstigen Anlagen, welche in dem ganz vollendeten Polder sich befinden sollen, bestimmt angegeben seyn. Hierdurch werden unnütze Auslagen und vergebliche Arbeiten vermieden.

Wenn der Grundriß aufgenommen ist, wird der Bauplan entworfen, und in demselben werden jede Platte-Verme, Vertierung und die falschen Dämme, die zur Arbeit erforderlich sind, angedeutet. Hier folgt nun die Erklärung dieser technischen Benennungen, und die Beschreibung aller bei Eindämmung des Polders vorkommenden Arbeiten.

Man beginnt das Geschäft bei den größten Creques. Es gibt zwei Gattungen derselben: die Einen sind bei der Ebbe entweder ganz trocken, oder haben doch nur wenig Wasser; die Anderen haben zu dieser Zeit noch eine beträchtliche Wassertiefe. Diese Letzteren geben eine schwierigere Arbeit. — Sobald die erforderlichen Schiffe und Arbeitsleute beisammen sind, wird quer über die Creque eine Schichte Thonerde gelegt, deren Gewicht sie auf den Grund des Wassers zieht.

Die Breite dieser Grundlage muß hinreichend seyn, um als Grundfläche der äußeren und inneren Böschung des Dammes und des längs demselben anzulegenden Weges zu dienen. Wenn diese Grundlage sich einen Fuß hoch mit dem Boden verbunden hat, werden Flöße von Faschinen verfertigt, mit Erde beladen, ungeachtet des Wasserstromes durch ihre eigene Schwere, in den Grund hinab, auf die Thonschichte gesenkt, und mit Pfählen gespickt. Auf dieses Faschinenlager wird wieder eine Thonschichte, dann eine von Faschinen, und so weiter eine Schichte um die andere gelegt, bis das Niveau der Ebbe erreicht ist. Man läßt diese Arbeit ein oder zwei Jahre stehen, damit sie sich durch ihr eigenes Gewicht, und durch den Schlamm, welchen das Meer dahin bringt, am hintern Ende der Creque absetzt, und dadurch ihre Tiefe vermindert, befestige. Diese Arbeit heißt eine *Platte-Berme*.

Wenn die durch die Länge der Creque verursachte Strömung zu stark ist, und es dadurch zu schwierig würde, die *Platte-Berme* in der Richtungslinie des Dammes zu erbauen, geht man weiter zurück, gegen den Hintertheil der Creque, und legt dort eine der *Platte-Berme* ähnliche Verdämmung, jedoch in der Höhe des Bodens an. Ein solche Verdämmung wird eine *Verkertung* genannt. Sie unterbricht die Strömung in der Creque, und da hierdurch das Wasser weniger reißend wird, so kann man dann mit leichter Mühe die *Platte-Berme* des Dammes selbst anlegen. Manche Creques sind so lange, daß man zwei Verkertungen machen muß: Eine ganz rückwärts, um die zweite Verkertung, und diese Letztere weiter vorwärts, um den Damm erbauen zu können. Die Verkertungen werden,



wenn es anders möglich ist, in der Richtung der inwärts des Dammes zu bauenden Straßen angelegt, um dadurch eine künftig doch auszuführende Arbeit zu ersparen, und nicht zweimal Übergänge über die Creques erbauen zu müssen.

Wenn die Creques bei der Ebbe trocken werden, oder sehr wenig Wasser behalten, so wird die Arbeit bei Anlegung der Platte-Bermen sehr erleichtert. Nachdem man ihre Richtungslinie und Breite nach den angeführten Grundsätzen bestimmt hat, wird der Schlamm an der gewählten Stelle so tief als möglich weggenommen. Dann macht man einen Grund von Thon, auf welchen ein Bett von zusammengeflochtenen und mit sechs bis acht Fuß langen Pfählen gespickten Faschinen gelegt wird. Darauf kommt wieder eine Lage fetter Erde, dann eine von Faschinen, und so fährt man fort, bis das Niveau des Bodens erreicht ist. — Auf den White-Bliken, und selbst auf den niedrigeren Theilen der guten Schoren, wird der Grund des Dammes ebenfalls mit einer Platte-Berme, nämlich mit Faschinen, gelegt. Jene Dämme, welche einer großen Wasserhöhe und einem gewaltigen Anprall des Meeres ausgesetzt sind, werden ganz aus Platte-Bermen, bis zur Höhe der Fluthen im Vollmonde, erbauet, aber mit fetter Erde und Wäsen verkleidet. Die Lage, die allmähliche Arbeit und der Bau der Platte-Bermen fordern die kräftigste Thätigkeit und ununterbrochene Sorgfalt. Von der Beschaffenheit der Materialien, aus welchen sie zusammengesetzt, und von dem Fleiße, mit dem sie ausgearbeitet werden, hängt die Festigkeit des Dammes ab, dessen Grundlage sie bilden. —

Die Wirkung der Gewässer auf eine Schore, de-

ren Creques verbämmt, und die Platte-Bermen gelegt sind, verdienen eine besondere Betrachtung. Aus dieser wird die Ursache hervorgehen, warum man zuerst die Creques, und nicht die höher gelegenen Stellen eindämmt. Die Gewässer, welche mit der Fluth die Schore hinansteigen, können nun nicht mehr mit Geschwindigkeit ablaufen, und setzen daher mehr Schlamm ab. Besonders da der Grund der Creques gesperrt ist, können die Gewässer sich nicht mehr durch dieselben zurückziehen, haben dann an diesen tiefen Stellen gar keine Bewegung mehr, und statt daß sie früher die Creques aushöhlten, lassen sie jetzt eben dort den Schlamm, welchen sie mit sich führen, auf den Grund fallen. Sie füllen dadurch die innere Seite der Platte-Bermen aus, und vermehren deren Festigkeit. Wenn man die Arbeit, statt bei den tiefen Stellen und den Creques, bei den höchsten angefangen hätte, würden die mit der Fluth die Schore hinangestiegenen Gewässer gar keinen andern Weg zum Ablauf finden, als die Creques selbst. Ihre Schnelligkeit, und somit auch ihre Wirkung auf den Grund derselben, würden vermehrt, und die Creques immer noch tiefer ausgehöhlt. Wenn man dann erst auch in den Creques die Platte-Bermen legen wollte, würden die reißende Schnelligkeit und die Menge der sich dort zusammendrängenden Gewässer der Arbeit unüberwindliche Schwierigkeiten entgegensetzen.

Die Erde zur Legung der Platte-Bermen und zu dem übrigen Bau der Dämme wird auf der gegen das Meer gewendeten Seite, fünfzehn Schuh von der äußeren Böschung, ausgehoben. Die Strecke, wo die Erde genommen und die Materialien aufbewahrt werden, schließt man für die Zeit der Arbeit mit falschen

dammen ein. Diese werden nur ein wenig höher gemacht, als die gewöhnliche Fluth steigt; damit sie die Stellen, wo gearbeitet wird, gegen die sonst alle zwölf Stunden wiederkehrende Überschwemmung sichern. Sie erden zwar auf die nämliche Weise wie die eigentlichenämme, doch leichter gearbeitet; da sie nur die Arbeit befördern bestimmt sind, und nach deren Vollendung nicht mehr fortzudauern brauchen. Man bringt in denselben Röhren mit Klappen an, um bei der Ebbe das Wasser abfließen zu lassen, welches sich in der eingemauerten Strecke durch Regengüsse gesammelt hätte, oder durch eine ungewöhnlich hohe Fluth, oder bei unbewegtem Meere, über den Kamm des falschen Dammes in den inneren Raum gedrungen wäre.

Die Stellen, wo die Schleusen erbauet werden, umgibt man ebenfalls mit solchen falschen Dämmen. Doch werden sie hier mit mehr Sorgfalt gearbeitet, und etwas höher als die höchste Fluth gemacht, so daß sie die ganze Zeit, welche der Bau der Schleuse erfordert, nämlich zwei Jahre, stehen bleiben müssen. Die Schleusen werden auf einem Klotz in den Grund gerammter Pfähle erbaut. Die Grundschwelle muß, um die Zerstörung durch Würmer zu verhüten, von Eisen gemacht werden, und die Thore müssen doppelt sein. Diese Schwelle soll um einige Zoll höher als die Ebbe gehalten werden, damit die Thore sich nicht verrotten. Die Größe der Schleuse richtet sich nach der Größe des Polders und nach der Menge der dort allenthalben zurückgebliebenen Gewässer, welche durch dieselben ihren Abfluß nehmen müssen.

Wenn die Platte-Dammen bis auf die Höhe des Polders oder einige Zolle über die gewöhnliche Fluth

erhoben sind, die Tag- und Nachtgleiche des März vorüber ist, und nun die Fluth nicht mehr auf die Schoore steigt, nicht mehr mit den Creques in Verbindung kömmt, wird der Damm ganz ausgearbeitet. Man verwendet hierzu so viele Arbeiter, daß der Damm in einem Sommer vollendet wird. Zuerst werden die erwähnten falschen Dämme fünfzehn Schritte von der äußeren Böschung der wahren, oder in einem solchen Abstände aufgeworfen, als nothwendig ist, um die zum Damm nöthige Erde zu erhalten. Dieses hängt von dem Umstande ab, wie tief man dort in fetter Erde graben kann, ehe man auf Sand kömmt. Innerhalb des Polders errichtet man die falschen Dämme so nahe bei den wahren, als man will; da man hier nur in dem äußersten Nothfalle Erde und Basen nehmen darf. Außerhalb füllt, nach Beendigung der Arbeit, der Schlamm, welchen das Meer mit sich bringt, in kurzer Zeit die gemachten Gruben wieder aus; welches innerhalb nicht der Fall seyn kann. Auch taugt der auf solche Weise innerhalb entblößte Boden für die Kultur entweder gar nicht, oder liefert doch nur geringen Ertrag. Der zwischen den beiden falschen Dämmen eingeschlossene Raum wird mit Querdämmen in mehrere Theile geschieden, damit, wenn das Meer auch wirklich in einen Theil eindrange, und denselben beschädigte, doch die übrigen verschont bleiben.

Wenn die Linie des Dammes nach den angeführten Grundsätzen ausgesteckt ist, beginnt man den Bau der falschen Dämme damit, daß man alle kleinen Creques verstopft. Dann werden diese Dämme in der Höhe der Fluthen des Vollmondes und Neumondes aufgeworfen; wobei man die tiefen Stellen des Bodens, an welchen man keine Erde nehmen kann, dadurch ver-

meidet, daß man die Linie des falschen Dammes bricht und zurückbiegt. Nun werden die in den Umfangslinien der äußeren und inneren falschen Dämme begriffenen Stellen, wo Platte-Bermen gelegt sind, bis zur Höhe der stärksten Fluth hinaufgearbeitet. Durch diese Arbeiten ist der Polder bereits mit Schutzwehren, welche die Höhe der größten Sommerfluth haben, eingeflossen: nämlich in den Creques und tiefen Stellen durch die Platte-Bermen und den angefangenen Fuß des wahren Dammes; — auf dem höheren Theile oder den guten Schoren durch die äußeren und inneren falschen Dämme. Die Strecken, von welchen man die Erde nehmen muß, um den wahren Damm und den ganzen Bau auszuführen, sind jetzt also, so wie die Grundfläche des Dammes, stets trocken. Wenn auch bei einer ungewöhnlich hohen Fluth das Meer das ganze Werk bedecken sollte, würde dasselbe beim Abflusse nur eine Öffnung machen, ohne in die Tiefe einzureißen; da die falschen Dämme eine so geringe Höhe haben. Der übrige Theil der Arbeit bliebe unbeschädigt. —

Auf den Strecken, wo keine Platte-Bermen gelegt sind, beginnt man den Bau des wahren Dammes, indem man dort, wo die Grundfläche des Dammes hinkommen soll, den Wasen fünf Zoll tief aussticht, und denselben zum künftigen Gebrauch seitwärts aufschlichtet. Dann wird diese Grundfläche gut aufgehaut, und mit Spaten aufgelockert, damit die Erde, welche dahin gebracht werden soll, sich mit dem Boden wohl verbinden könne. Ferners gräbt man die Erde vorwärts des wahren Dammes aus, schüttet auf die Grundfläche immer eine Lage von einem Fuß Höhe auf, und stampft sie auf 9 Zolle zusammen. So wie man mit

dem Damme in die Höhe steigt, wird auch gleich die Wasenverkleidung ausgeführt. — Gleichzeitig mit dieser Arbeit werden auch die Theile des Dammes, wo die Platte-Bermen in den Creques und an andern tiefen Stellen gelegt wurden, bearbeitet, so daß alle Theile des Dammes zu gleicher Zeit in die Höhe steigen, und unter sich wohl verbunden bleiben.

Da der die äußere Böschung bekleidende Wasen durch die Sonnenhitze ausgehörrt, und dann, wenn der Anfangs schützende falsche Damm zerstört ist, von den Wellen weggerissen werden könnte, so wird derselbe die ersten drei Jahre hindurch mit Stroh befestigt. Zu diesem Ende werden Strohseile, von der Dicke eines halben Zolles, in horizontalen Linien über die Wasenziegel gespannt, und mit einer kleinen eisernen Gabel das Stroh in jeden Ziegel hineingestopft. Diese Vorsichtsmaßregel hält die Ziegel fest, und schützt sie gegen die Vertrocknung, so wie gegen die Gewalt der Wellenschläge.

Während der Damm sich seiner Vollendung naht, und wenn die Schleuße bereits ganz beendigt ist, nimmt man jene falschen Dämme hinweg, welche vor dem Eingang und Austritt der Lekttern angelegt waren, und setzt sie in den Stand, die Gewässer aufzunehmen, die während der Arbeit nur durch ein Rohr abfloßen. Die äußeren falschen Dämme vor den übrigen Theilen des wahren Dammes läßt man stehen; weil sie den Fuß des Dammes doch immer noch etwas schützen, bis sie endlich vom Meere selbst zerstört werden. —

Um den Polster ganz zu vollenden, werden noch die Wege, mit ihren Brüden oder Wasserleitungen, dann die Abzugsgraben, welche zugleich

die Antheile des Bodens scheiden, ausgeführt. — Diese neu eingedämmten, dem Meere abgewonnenen Landstrecken sind außerordentlich fruchtbar. Das erste Jahr nach der Eindämmung werden sie nicht besäet, damit der Boden sich mit dem befruchtenden Saft des Schlammes ganz durchdringe. In den folgenden zehn Jahren bedürfen sie keines Düngers. Die ganze Arbeit besteht in den ersten Jahren darin, daß man den Samen mit der Egge unter die Erde bringt. Ein Getreidekorn treibt dort fünf bis sechs Halme, die sich zu einer Höhe von acht bis neun Fuß erheben. — Wenn man einen solchen neugeschaffenen Polder betrachtet, weiß man nicht, was mehr zu bewundern, die ungemeine Fruchtbarkeit der Natur, oder die Betriebsamkeit der Menschen, welche diese reiche Produktion in Mitte der Meereswo-gen hervorriefen. —

---

### III.

## Der Feldzug des k. k. Feldzeugmeisters Prinzen von Sachsen-Hildburgshausen 1737 in Bosnien.

(S c h l u s s.)

Am Morgen des 4. August kamen die vor Tags zu beiden Seiten des Verbas, aufwärts gegen Travnik und Serajewo, geschickten Patrouillen zurück, und meldeten, daß sie keine Feinde in der vorliegenden Gegend bemerkt hätten. Da es schon neun Uhr war, ließ Gen. Varanay seine Reiter auf Fourragirung ausgehen. Aber um zehn Uhr Vormittags zeigten die jenseits des Flusses aufgestellten Feldwachen an, „daß sich Türken im Gebirge sehen ließen,“ und bald darauf, „daß diese über dasselbe herabzögen.“ — Nun rief Gen. Varanay die Fourrageurs eilends zurück, und schickte den Feinden einige Abtheilungen Husaren entgegen. Der Prinz vermuthete, daß diese, den ersten Meldungen nach, wenig zahlreichen Feinde auf dem rechten Ufer nur einen Scheinangriff machen würden, um einen Theil des Korps über den Fluß zu locken, und dann die am linken Ufer gebliebenen Truppen mit ihrer Hauptmacht, die noch Tags zuvor dießseits im Lager gestanden, um so leichter überfallen zu können. Es schien nicht rathsam, das Varanaysche Korps über den Verbas zurückzurufen, weil der Feind durch eine solche Be-



wegung die offene Verbindung mit der Stadt erhalten hätte, die Besatzung stets verstärken, oder auch ganz erneuern, und sie mit Munition und allen anderen Bedürfnissen versehen konnte, und daher die Belagerung dann hätte aufgegeben werden müssen. Auf diese Ansichten gestützt, erließ der Prinz nun folgende Disposition, über deren Grundzüge er mit den Generalen schon am vorhergehenden Abend übereingekommen war:

FML. Baron Succow sollte mit 7 Bataillons und FML. Baron Römer mit 2 Reiter-Regimentern die Zugänge zur rechten Hand besetzen. Die 7 Bataillons stellten sich in einer Linie auf dem Berge Laub; die Bereitschaft von der Kavallerie an deren linken Flügel, am rechten Ufer der Zerkwenitz und auf dem von Berniabor kommenden Wege; die 2 Reiter-Regimenter diesseits der Zerkwenitz, in der tiefen Gegend von ihrem linken Ufer bis an das rechte des Dragozday. — Gen. Baranyay mußte mit dem bei ihm befindlichen Theile des Reservekorps, von den jenseitigen Höhen herab; an die unterhalb der Stadt geschlagene Pontonsbrücke marschiren, und sich vor derselben, den Rücken gegen den Verbas, die Fronte gegen das Gebirge gekehrt, aufstellen. Es wurde diesem General befohlen, seine 4 Feldstücke und 4 Mörser über den Fluß zurückzuschicken. Dieser Auftrag wurde aber nicht mehr vollzogen; denn Gen. Baranyay behielt die 4 Feldstücke bei seinem Korps, und die 4 Mörser konnten, weil die Worrspannbauern entflohen waren, nicht über den Fluß gebracht werden. Dieselben blieben daher in der Vorstadt, an der Festungsbrücke, unter Bedeckung von 400 Mann stehen. — Auch sollte nunmehr die Brücke

der Festung mit dem für diesen Zweck schon in Bereitschaft gehaltenen Brandzeug angezündet werden. Der Prinz ließ drei schwere Kanonen in die am linken Ufer gegen die Festungsbrücke errichtete Batterie einführen, um durch deren Feuer die Zerstörung derselben zu beschleunigen. Dann befahl er, mehrere Kanonen an das dießseitige Ufer zu bringen, um die Flanken des Reservekorps durch deren Feuer zu bestreichen. Am dießseitigen Ende der Pontonsbrücke wurden 4 Bataillons und 1 Dragoner-Regiment aufgestellt, um sowohl durch ihr Feuer über den kaum dreißig Schritte breiten Fluß das Reservekorps möglichst zu unterstützen, als auch, wenn jenem Korps ein widriger Zufall begegnete, doch dem Feinde den Übergang zu verwehren. Von diesen Truppen standen sodann in der Mitte, zunächst an der Brücke, die 2 Bataillons Jung-Daun, hinter diesen in zweiter Linie das Dragoner-Regiment Jörger, auf den beiden Flügeln am Ufer 2 Kroaten-Bataillons, jedes mit 3 Kanonen. — Die in den Laufgraben stehenden Truppen wurden noch mit 1 Bataillon verstärkt, und die um die Festung aufgestellten Piketer verdoppelt. Die übrige Infanterie und die Reiterei rückten vor ihr Lager, und hielten sich in Bereitschaft, um feindliche Ausfälle zurückzuschlagen, und, sobald sich der Türken Absichten klar entwickelt haben würden, nach den Umständen thätigst zu handeln. —

Kaum hatten die Truppen diese Stellungen eingenommen, als auch schon zahlreiche türkische Scharen, von dem Gebirge Ilasko Berdo herab, sich auf das Reservekorps warfen, und dasselbe angriffen. Sie wurden jedoch von den Truppen Barangays, so wie von den am linken Ufer ausgepflanzten Kanonen und den dort auf-

gestellten 2 Kroaten-Bataillons, mit einem so heftigen Feuer empfangen, daß sie, nach erlittenem großen Verluste an Todten und Blessirten, sich wieder ins Gebirge zogen. — Zugleich hatte die Besatzung Ausfälle sowohl gegen die Laufgraben, als über den Verbas nach der jenseitigen, von den 400 Mann des Baranyayschen Korps besetzten Vorstadt gemacht, war aber auf beiden Seiten zurückgeschlagen worden.

Damals waren so eben Kundschafter zurückgekommen, welche versicherten, „daß auf dem linken Ufer des Verbas vom Feinde gar nichts zu besorgen sey; indem die Bassen schon in der vorigen Nacht mit ihrer ganzen Macht den Fluß passirt, und auf der anderen Seite sich aufgestellt hätten.“ — Die ausgeschieden Patrouillen bestätigten dieses bei ihrer Rückkehr ebenfalls. Der Prinz beschloß nunmehr, die Laufgraben, das Lager und die dießseitigen Höhen nur mit wenigen Truppen besetzt zu lassen, — mit der Hauptmacht über den Verbas zu gehen, und den Feind anzugreifen. Dadurch gedachte er, die Türken zu hindern, eine Unterstüßung in die Stadt zu bringen. Der Prinz befahl daher, „daß die auf den dießseitigen Höhen unter den FMLts. Eucow und Römer gestellten 7 Bataillons und 2 Reiter-Regimenter, dann auch die bisher noch im Lager gebliebenen Bataillons und das Regiment Diemar Kürassiere, an den Verbas rücken, und die Infanterie-Regimenter nach und nach über den Fluß gehen sollten. Das Regiment D'Ollone Dragoner mußte im Lager, zur Unterstüßung der gegen die Festung aufgestellten Piketer, zurückbleiben.“ — Der Prinz selbst begab sich zu Gen. Baranyay, und trug ihm auf, die Infanterie vor der Brücke in einem Quarree, jedoch so, daß die

vierte, gegen den Fluß und die Schiffbrücke gelehrte, Flanke leer bliebe, — und hinter demselben in zweiter Linie die Reiterei aufzustellen. Die drei Flanken der Infanterie sollten mit spanischen Reitern umgeben, auf der Fronte die 4 Kanonen aufgepflanzt werden. — Dann ließ der Prinz dem FML. Succow den Befehl überbringen, daß er sogleich über den Verbas eilen, und das Kommando aller jenseits des Flusses stehenden oder noch dort eintreffenden Truppen übernehmen, und so lange fortführen solle, bis der Prinz selbst wieder hinübergekommen wäre. —

Das Korps des Gen. Baranyay bestand früher aus 8 Grenadier-Kompagnien, 400 Kommandirten der deutschen Infanterie, und 600 Kroaten, dann aus den 5 Kompagnien der Karabiniere und Grenadiere zu Pferde, 6 Eskadrons Karoly Husaren, und einigen raißischen Husaren-Kompagnien. Als der Prinz den oben-erwähnten Befehl gab, waren bereits 2 Bataillons Jung-Daun, 2 Wolfenbüttel, 1 Reizenstein und 2 Kroaten-Bataillons über den Verbas gegangen, und hatten sich mit dem Korps des Gen. Baranyay vereinigt. Mit den noch im Zuge dahin begriffenen Truppen wäre dasselbe so verstärkt worden, daß es sodann in 8 Grenadier-Kompagnien, 12 Bataillons, 5 Kompagnien Karabiniere und Grenadiere zu Pferde, 6 Eskadrons Karoly Husaren und den raißischen Husaren-Kompagnien bestanden hätte. Diesseit des Flusses, im Lager und in den Laufgraben, befanden sich nur noch 4 Grenadier-Kompagnien zu Fuß, 13 Bataillons und 5 Reiter-Regimenter.

Eben damals waren die Türken noch zweimal nach einander aus der Stadt gefallen, hatten die Laufgra-

en angegriffen, waren aber eben so oft durch den Gen. Broune, der diesen Tag die Bedeckung der Transcheen kommandirte, mit Verlust zurückgewiesen worden. Der Prinz fand es, als er das heftige Kanonen- und Gewehrfeuer von dorthier erschallen hörte, nöthig, sich dahin zu begeben, um an Ort und Stelle das Nöthige zu verfügen. Er hielt sich überzeugt, daß jene Truppen des Hauptkorps, welche, seinem bestimmten Befehle gemäß, den Übergang ausführen sollten, diese Bewegung während der Zeit seiner Abwesenheit schon vollzogen haben würden. — Der Prinz fand den Gen. Broune und dessen Truppen in der besten Verfassung, und die Türken hatten sich bereits, nach ihrem dritten Ausfall, wieder zurückgezogen. Da sich die Türken in der jenseitigen Vorstadt festsetzen, sich am rechten Ufer ausbreiten, und von dorthier die Laufgraben und Batterien durch ihr Gewehrfeuer bestreichen konnten, so ordnete der Prinz an, daß sogleich am linken Ufer die zur Deckung der rechten Flanke der Laufgraben und Batterien, besonders der zuletzt gegen die Brücke angelegten, erforderlichen Schulterwehren aus Schanzkörben verfertigt würden.

Eben jetzt meldete die im Thurme der Moschee aufgestellte Schildwache, daß das von Masko Berdo vorrückte türkische Korps sich auf dem nämlichen Wege rückwärts zurückzuziehen scheine. Der Prinz vermuthete doch, daß der Feind sich oben im Gebirge wieder umenden, und dann auf der unteren Seite einen Angriff auf das an der Pontonsbrücke aufgestellte Korps unternehmen dürfte. Er ritt daher eilends dahin, und sah unterwegs den Regimentern Jörger Dragoner und Diemar Kürassiere, ebenfalls über den Verbas zur

Unterstützung des Korps nachzurücken. Die jenseits ankommenden Kroaten-Bataillons sollten nicht in dem Quarree, sondern auswärts desselben, ober- und unterhalb, mit dem Rücken am Wasser aufgestellt werden; so daß sie durch ihr Gewehrfeuer die Seitenflanken des Quarrees bestreichen konnten. — Als der Prinz der Brücke nahte, sah er seine Vermuthung bestätigt; indem die Türken so eben wieder aus dem Gebirge hervorbrachen, und gegen die Brücke und Baranyas dieselbe deckenden Truppen anrückten. Der Prinz fand es daher nicht mehr angemessen, und zu spät, die beiden Reiter-Regimenter Jörger und Diemar über die Brücke marschiren zu lassen. Er befahl dagegen, daß sie sich mit ganzer Fronte an dem diesseitigen Ufer des Flusses aufstellen sollten, damit sie die Türken, wenn dieselben das jenseitige Korps in einer Flanke angreifen würden, durch ihr Kleingewehrfeuer beunruhigen konnten. Die Kürassier-Regimenter Hamilton und Rhevenhüller besetzten die Anhöhen in der Nähe des Lausberges. D'Ollone Kürassiere blieb noch immer im Lager, zur Unterstützung der gegen die Festung aufgestellten Piketer.

Die Aufstellung des Baranyaschen Korps war in des nicht so genommen, wie es der Prinz befohlen hatte, und das Quarree war nicht auf den drei vorderen Seiten mit Infanterie geschlossen, die Reiterei nicht hinter derselben postirt worden. Der dahin beordnete FML. Succow war, wegen Kürze der Zeit, noch nicht dort angekommen. Gen. Baranyas aber hatte die ganze Infanterie auf der Fronte und auf der zuerst bedrohten rechten Flanke, und die deutsche Reiterei sammt den Husaren auf der linken Flanke, die damals noch nicht einem Angriff ausgesetzt schien, aufgestellt. Als

der Prinz an der Brücke anlangte, befahl er zwar sogleich, diese Aufstellung zweckmäßig zu ändern. Aber es war nicht mehr an der Zeit, diese Anordnung vorzunehmen.

Die Türken fielen mit einem Theil ihrer Armee, indeß der andere im Gebirge stehen blieb, das Korps auf der linken Flanke, wo die Reiterei stand, mit größter Wuth an. Die als Vorposten aufgestellten raizischen Husaren wurden zuerst geworfen, und die Türken stürzten sich, mit denselben zugleich, auf das Husaren-Regiment Karoly. Dieses ließ den Feind bis auf zwanzig Schritte ankommen, und gab eine Generalsalve. Dann aber kehrten die Husaren um, und da die Türken gleich unter sie einbrachen, so gelangten die Spahi, mit den Husaren vermengt, in den inneren Raum des Quarrees. Die Karabiniere und Grenadiere zu Pferd wendeten sich zwar auf der Stelle um, den Feind zu empfangen. Aber nun hüllten dichte Dampf- und Staubwolken die Kämpfenden ein. Die Reiterei gerieth dadurch in gänzliche Verwirrung. Sie überritt die rechte Flanke der eigenen Infanterie, so daß ein Theil des Regiments Wolfenbüttel und der Kroaten in den Verhas geprengt, ja sogar der Gen. Varanyay selbst und der die Karabiniere und Grenadiere zu Pferd kommandirende Oberstlieutenant Graf Lamberg in das Wasser mit fortgerissen wurden. Etwas weiter hinauf warfen sich die Reiter in den Fluß, und suchten sich durch Schwimmen zu retten. Viele derselben fanden im Wasser den Tod.

Die ganz in Unordnung gebrachte Infanterie wollte sich über die Pontonsbrücke retten. Aber der Prinz selbst ließ den Flüchtigen den Übergang verwehren; denn

er war überzeugt, daß doch nur ein Theil derselben über die Brücke gelangen, die Zurückgebliebenen aber, nach dieser Trennung, ganz gewiß von den Türken niedergemacht werden würden. Auch wäre der Feind sicher mit den letzten Fliehenden zugleich über die Brücke gedrungen, und hätte dann auch die diesseits stehenden, ohnehin durch den Anblick dieser Niederlage in Bestürzung versetzten Truppen angefallen. — Die 2 Daulischen, 1 Reizensteinisches und 2 Buschleitzischen Bataillons hatten indeß dennoch, gleich Anfangs, über die Brücke das linke Ufer erreicht. Die auf der Fronte des Quarrees gestandenen Truppen: 1 Bataillon Reizenstein unter Major Roth, ein Theil des Regiments Wolfenbüttel unter Oberst Przychowsky, und 2 Bataillons Kroaten unter Oberstlieutenant Profsinsky, hatten, ungeachtet die türkische Reiterei in ihrem Rücken Alles niederfäbelte, doch die Fassung nicht verloren. Die genannten drei Stabsoffiziere ließen die hintern Glieder ihrer Bataillons rechtsam machen, und die eingedrungenen Türken lebhaft beschießen. Diese räumten endlich das Ufer des Flusses. — Indeß wurde das fernere Herüberflüchten der Infanterie dadurch unmöglich gemacht, daß man einige Schiffe der Brücke, nach abgehauenen Stricken, an das linke Ufer zog. Die durch den Verhas geschwommenen Karabiniere und Grenadiere zu Pferd mußten absitzen, und sich zu Fuß am linken Ufer aufstellen.

Die Türken machten noch mehrere Male Miene, die jenseitigen Truppen anzufallen. Aber von den diesseits aufgestellten Geschützen und Truppen wurde auf sie ein heftiges Feuer über den Fluß unterhalten. Die Türken stugten, und als die jenseitige Infanterie da-



durch Zeit gefunden, sich wieder zu ordnen, so wich der Feind zurück, und wagte keinen Angriff mehr. Vorher hatte noch eine türkische Kolonne auf die aus 400 Mann Infanterie bestehende Abtheilung, die in der Vorstadt vor der Brücke der Festung aufgestellt war, einige Angriffe gemacht, wurde aber immer zurückgeschlagen. Diese Abtheilung zog sich nun gegen die Schiffbrücke, und ließ dabei die 4 Mörser zurück. Die 4 Kanonen waren ohnehin schon, beim ersten Angriff des Feindes auf das Quarree, von demselben genommen worden. — Sobald sich die Türken entfernt hatten, wurde die Schiffbrücke wieder gangbar hergestellt, und die 2 Bataillons Buschleitz wurden über den Verbas geschickt, deren Stelle am linken Ufer durch 2 andere, vom Berge Laus genommene, Bataillons ersetzt.

Viele der über den Fluß geschwommenen Reiter jagten in einem Zuge bis Kiewtze und Grabiska, und verbreiteten auf ihrem Wege das Gerücht, daß das ganze kaiserliche Korps eine völlige Niederlage erlitten habe. Der Troß gerieth in panischen Schrecken. Die meisten Knechte ließen ihre Wagen im Stiche und entliefen. Nun wurde das Gepäck von den eigenen Flüchtlingen geplündert.

Der Verlust der Kaiserlichen in diesem Gefechte bestand in 603 Todten, worunter die Obersten Graf Halletzweil und Baron Przychowsky, Major Ottenfeld, 9 Hauptleute und Rittmeister, 13 Lieutenants und Fähnriche, — 272 Verwundeten, darunter 7 Hauptleute und Rittmeister, 7 subalterne Offiziere, — und 8 Vermissten, — zusammen in 883 Mann. Dabei waren 138 Pferde todt geblieben, 45 verwundet, 3 vermisst worden. — Außerdem betrug der bei der Belagerung von Banya-

Iuka erlittene Verlust 29 Tödtte und 80 Verwundete. Auch waren in den Laufgraben ein Major und ein Lieutenant von den Ingenieuren todt geblieben.

Der Verlust der Türken konnte nicht genau bestimmt werden. In der Nähe der Aufstellung des Gen. Baranyay an der Schiffbrücke wurden mehr als 700 türkische Leichen gezählt. Um die jenseitige Vorstadt und an den Höhen lagen ebenfalls viele Türken, die durch das Feuer der auf dem linken Ufer aufgestellten Kanonen, welche fünfhundert Schüsse gemacht hatten, getödtet worden.

Am Abend des 4. Augusts ließ der Prinz die Generale und einige Obersten zum Kriegsrathe berufen. Er schlug denselben vor, „mit dem ganzen Korps über den Verbas zu gehen, und den Feind anzugreifen. Würde dieser Antrag nicht angenommen, so müsse auch die Belagerung aufgehoben und der Rückzug angetreten werden. Denn so lange die türkische Armee mit der Festung in offener Verbindung stehe, könne der Feind die Besatzung täglich verstärken oder ablösen, und sie mit allen Bedürfnissen versehen. Um diese Verbindung abzuschneiden, müßte das Korps getheilt, und jenseits eine Truppenzahl aufgestellt werden, die der ganzen feindlichen Macht gewachsen wäre; indeß auch dießseits eine eben so starke Truppe erforderlich seyn würde, um die Belagerung fortzusetzen, und den Ausfällen zu widerstehen. Dann würde die Infanterie unaufhörlich unter den Waffen stehen, die Reiterei stets die Pferde aufgezümt halten, und zum Aufsitzen bereit seyn müssen, die Letztere nicht zum Fourragiren aus dem Lager rücken dürfen, und somit das ganze Korps in kurzer Zeit sich durch Erschöpfung und Mangel aufreiben.“ — Alle Weisiger erklärten sich gegen

den Flußübergang und gegen den Angriff auf das feindliche Korps. Sie äußerten nämlich die Befürchtung, „daß der Feind sich in die Gebirge und Wälder werfen würde, wohin die kaiserliche schwere Reiterei ihn nicht verfolgen durfte. Eben so könnte der Bassa sich mit Leichtigkeit von einem Ufer des Verbas auf das andere begeben, und das Manöver der Bedrohung bald auf einem, bald auf dem andern Ufer so oft wiederholen, daß die kaiserlichen Truppen, — indem sie diesen Bewegungen ebenfalls hätten folgen müssen, um ihre Streitmacht beisammen zu behalten, — zuletzt ganz erschöpft worden wären. Auch hätte der Feind sich auf den Rückzugsweg werfen, und die Verbindung mit Gradiska dem Korps abschneiden können. — Die Fortsetzung der Belagerung hätte außerdem gefordert, daß die Truppen auf beiden Ufern vertheilt worden wären, um den Platz ganz einzuschließen; wo dann der Feind leicht einen günstigen Augenblick hätte finden können, um einen dieser Heerestheile mit seiner ganzen Macht anzufallen und zu schlagen, ehe ihm der andere zu Hilfe zu kommen vermochte. Eine solche Schlappe hätte aber die Aufhebung der Belagerung und den Rückzug an die Save nach sich gezogen, welcher dann nur mit großer Gefahr hätte ausgeführt werden können.“ —

Daher wurde der Abmarsch beschlossen, und dem in den Laufgraben den Tag haltenden Gen. Broune befohlen, in der Nacht zuerst die Munizion, dann allmählig das Geschütze, aus den Batterien abzuführen, dabei aber noch das Feuer theilweise bis auf den letzten Augenblick fortzusetzen; besonders gegen die feindliche Brücke, um das türkische Korps zu hindern, über dieselbe und durch die Festung zu marschiren. So wie die

Nacht einbrach, ließ der Prinz das Korps des Gen. Baranpaj über den Werbas herübergehen, und dann die Pontonsbrücke abbrehen und versenken, weil es an Bespannung fehlte, sie fortzuschaffen. Die Maginanten rückten in das Lager; die Husaren aber besetzten das linke Ufer. — Noch in der nämlichen Nacht zogen die schwere Artillerie und das Armeergepäck ab.

Das ganze Korps zog sich gegen Morgen des 5. Augusts auf dem Lagerplatze am Flusse Dragozhan zusammen, in welchem dasselbe am 25. Juli, als dem Tage gestanden, an welchem es vor Banpalaka eingetroffen war. Die Truppen lagerten im Quartee, und blieben hier bis zum Abend stehen. Schon am frühesten Morgen nahen die Türken, unter großem Geschrei, bis über die Vorstädte und Gärten von Banpalaka, und rekonnozirten das Lager von den Höhen mit ihrer Meierei, indeß das Hauptkorps in einiger Entfernung anbleibt. Der Prinz sprach nochmals seine Neigung aus, den Feind anzugreifen; aber die Generale und Obersten erklärten sich wiederholt „gegen jedes offensive Wesecht, um so mehr, da die Türken sich jetzt wahrscheinlich mit ihrer ganzen Infanterie in die Festung und Vorstädte geworfen, und sich hier mit der größten Hartnäckigkeit vertheidigt hätten, indeß die Reiterei sich in die Wälder gezogen, und jede Gelegenheit zu Meiereien und vortheilhaften Angriffen benützt haben würde.“ — Nun wurden die Kranken und Verwundeten, und die schwere Artillerie, auf Gradiska zurückgeschickt. Die Stellung bei der Eschartake Gladniza wurde von dem Oberst Minsky mit 4 Bataillons Kroaten besetzt, um dadurch die Verbindung mit Gradiska zu sichern.

Am 5. August in der Nacht brach das Korps auf, und marschirte über Tern und den Bukowitzer Bach zurück. Während dieses Marsches hatten sich gar keine Türken gezeigt. Als aber die Truppen in das Lager hinter Tern gerückt waren, und eben die Vorposten ausgestellt wurden, nahen sich einige Scharen. Der Prinz ließ sogleich den Bach Bukowiza durch den Gen. Broune mit 10 Grenadier-Kompagnien besetzen, und stellte hinter denselben einige Reiterei zur Unterstützung auf. Der Feind machte jedoch keinen Angriff. —

Am 6. August wurde der Marsch über die Tschartake Glachniza fortgesetzt. Die Reiterei bildete die Nachhut. Die Türken konnten von den Bergen den Marsch des Korps überblicken. Sie wollten den Versuch machen, den Paß von Glachniza in der rechten Flanke zu umgehen, um dem kaiserlichen Korps die Verbindung mit Grabiszka abzuschneiden. Als die Infanterie eben der Tschartake nahte, warfen sich starke feindliche Haufen auf alle Zugänge, und suchten, in die Kolonnen einzubringen. Sie wurden jedoch von dem Gen. Broune mit den Grenadieren, und einem Theile der Reiterei unter dem Oberst Phillibert von Hamilton Kürassieren und Oberstlieutenant Graf Salm von Försger Dragonern, dreimal, mit Verlust von ungefähr 500 Mann, zurückgeschlagen. Da die Glachniza und der Hügel rechts bei dem Dorfe Jakobolsky bereits mit Kroaten wohl besetzt waren, so wurden um vier Uhr Nachmittags auch die Reiterei und die Grenadiere durch den Paß zurückgezogen, und das Lager hinter der Glachniza bei Petsefsky genommen. Der linke Flügel lehnte sich an den Verbas; der rechte dehnte sich über die Straße aus. Im Rücken lagen das Dorf und ein

Wald. In dieser Lage hielt das Korps am 7. August Kasttag. Der Prinz hoffte, daß der Bassa sich zu einem ernstlichen Angriff mit seinem ganzen Korps auf diese vortheilhafte Stellung verleiten lassen würde; wo man sich dann einen günstigen Erfolg versprechen durfte. Aber die Türken nahen nicht.

Am 8. August wurde der Marsch durch den Wald in das Lager bei Maglanay fortgesetzt. Der linke Flügel stützte sich auf dieses Dorf und den Verbas; der Wald lag vor der Fronte; der rechte Flügel erstreckte sich gegen das Dorf Baginz und die Höhen von Jurkowitz. — Am 9. August entfernte sich das Korps vom Verbas, und marschirte über die Dörfer Remanesko und Wituse in das Lager bei Machicza. Dieses Dorf lag am linken Flügel; vor der Fronte dehnte sich die Fläche des Liefesze Polie aus; im Rücken floß der Mladura der Save zu; auf dem rechten Flügel lag der Wald von Metosefze, Kiewcze und Kebnick. Hier blieb das Korps drei Tage stehen. —

Die Türken hatten es nicht einmal gewagt, mit Streifscharen über die Glachniza vorzugehen. Nach den Berichten der Kundschafter zogen sie sich auf ihr Hauptkorps zurück, welches bei Banyaluka am rechten Ufer des Verbas lagerte. Am 12. August brach dasselbe nach Tessain am Flusse Uffora und nach Dobay auf. Dadurch wurde die untere Grenze an der Save bei Brod, Sabatsch und Ratscha bedroht. Schon früher hatten die Kommandanten dieser festen Plätze über die Gefahr eines feindlichen Angriffs berichtet, und um schnelle Hilfe gebeten. Sie hatten auch aus den vorliegenden Posten Belina und Perniavor die kleinen Garnisonen gezogen. Die Türken besetzten den er-

Am 5. August in der Nacht brach das Korps auf, und marschirte über Tern und den Bukowitzer Bach zurück. Während dieses Marsches hatten sich gar keine Türken gezeigt. Als aber die Truppen in das Lager hinter Tern gerückt waren, und eben die Vorposten aufgestellt wurden, nahten sich einige Scharen. Der Prinz ließ sogleich den Bach Bukowiza durch den Gen. Broune mit 10 Grenadier-Kompagnien besetzen, und stellte hinter denselben einige Reiterei zur Unterstützung auf. Der Feind machte jedoch keinen Angriff. —

Am 6. August wurde der Marsch über die Tschartake Glachniza fortgesetzt. Die Reiterei bildete die Nachhut. Die Türken konnten von den Bergen den Marsch des Korps überblicken. Sie wollten den Versuch machen, den Paß von Glachniza in der rechten Flanke zu umgehen, um dem kaiserlichen Korps die Verbindung mit Grabiszka abzuschneiden. Als die Infanterie eben der Tschartake nahte, warfen sich starke feindliche Haufen auf alle Zugänge, und suchten, in die Kolonnen einzubringen. Sie wurden jedoch von dem Gen. Broune mit den Grenadieren, und einem Theile der Reiterei unter dem Oberst Phillibert von Hamilton Kürassieren und Oberstlieutenant Graf Salm von Jörger Dragonern, dreimal, mit Verlust von ungefähr 500 Mann, zurückgeschlagen. Da die Glachniza und der Hügel rechts bei dem Dorfe Jakobolsky bereits mit Kroaten wohl besetzt waren, so wurden um vier Uhr Nachmittags auch die Reiterei und die Grenadiere durch den Paß zurückgezogen, und das Lager hinter der Glachniza bei Petsefsky genommen. Der linke Flügel lehnte sich an den Werbas; der rechte dehnte sich über die Straße aus. Im Rücken lagen das Dorf und ein

betrug damals der dienstbare Stand nur mehr 11,270 Mann mit 3438 Reiterpferden. Unter den 8147 Un- dienstbaren befanden sich 5158 Kranke. —

Der Ban von Kroazien, Graf Esterhazy, hatte aus Glina gemeldet, „daß die kroatischen Banderien, durch die bei Banya Luka stattgehabten Ereignisse mit Bestürzung erfüllt, sich größtentheils zerstreut hätten, und ihrer Heimath zugeeilet wären. Daher sey auch am 13. August die Blockade von Buzin aufgehoben, und der Rückzug in das kaiserliche Gebiet ausgeführt worden.“ Der Ban suchte nun die Banderien wieder zusammenzubringen, und verwendete alle solche vorhandene Milizen zur Sicherung der kroatischen Grenze gegen türkische Einfälle. — Der kommandirende General zu Karlsbad, FML. Graf Stubenberg, ließ die ihm untergeordneten Strecken der Grenze mit Verbauungen decken, und mit starken Posten besetzen. Den Gen. Graf Herberstein stellte er, als Rückhalt, mit einigen tausend Mann zwischen Szluin und Furian auf. —

Damals erhielt der FML. Prinz von Sachsen-Hildburghausen vom FM. Graf Seckendorf den Befehl, „mit dem Ban Graf Esterhazy und dem FML. Graf Stubenberg die Anstalten zur Sicherstellung der Grenzen von Kroazien und Slavonien zu verabreden. Auch sollte er die Gegenden am rechten Ufer der Save verheeren lassen, damit die Türken dort keinen Unterhalt fänden. Wenn diese Maßregeln vollzogen seyn würden, solle der Prinz sein Korps nach Matscha führen, sich dort aber auf die Vertheidigung beschränken, die Truppen ausruhen, die Magazine anfüllen lassen, und sich zu den neuen, in Zusammen-



wirkung mit der in Serbien stehenden Hauptarmee, gegen Zwornik, oder gegen Losenitza und Sokol, auszuführenden Operationen vorbereiten.“ — Ein späterer Befehl des Feldmarschalls ordnete an, „daß der Prinz nachdem er für die Sicherheit von Reischa und Brod, so wie der ganzen Strecke der mittleren Save, gesorgt hätte, nach Sabarsch marschiren, in seiner dort zu nehmenden Stellung Syrmien decken, und dann eine günstige Gelegenheit, die oben genannten, an der Drina gelegenen, festen Punkte anzugreifen abwarten solle.“

Der Prinz empfing am 9. September die Nachricht, daß die Türken bei Tessain eine bedeutende Macht versammelt hätten. Nachdem er alle Vorkehrungen für die Sicherstellung der kroatischen Grenzen getroffen, brach er am 12. September aus seinem bisher unweit Gradiska, bei Medara, innegehabten Lager mit der Infanterie auf, und marschirte bis Ugiamovacz. Das schwere Geschütz und die Pontons wurden auf der Save, unter guter Bedeckung, hinabgeführt. Die Reiterei blieb noch bei Diakovar stehen. Die kroatische und karlstädter Grenze wurde von der Landmiliz, die bei 30,000 Mann zählte, besetzt, und am linken Ufer der Save wurden 7 Bataillons Kroaten, die 2 deutschen Reiter-Regimenter Diemar und Rhevenhüller, und noch einige Kavallerie-Abtheilungen aufgestellt. Der Prinz ging nach Brod voraus, um längs der Save die nöthigen Posten zu wählen.

Am 13. marschirte die Infanterie nach Capelna, die Reiterei in die Gegend von Tchernogoridzi. Am 14. hielt das Fußvolk Rasttag, indeß die Reiterei bei Sviniar ankam. Der Prinz traf am Abend zu Brod ein. — Am 15. marschirte die Infanterie auf Stup-

betrug damals der dienstbare Stand nur mehr 11,270 Mann mit 3438 Reiterpferden. Unter den 8147 Un-dienstbaren befanden sich 5158 Kranke. —

Der Ban von Kroatien, Graf Esterházy, hatte aus Glina gemeldet, „daß die kroatischen Ban-berien, durch die bei Banya-luka stattgehabten Ereignisse mit Bestürzung erfüllt, sich größtentheils zerstreut hät-ten, und ihrer Heimath zugeeilet wären: Daher sey auch am 13. August die Blockade von Buzin aufgehoben, und der Rückzug in das kaiserliche Gebiet ausgeführt worden.“ Der Ban suchte nun die Bänderien wieder zusammenzubringen, und verwendete alle solche vorhandene Milizen zur Sicherung der kroatischen Grenze ge-gen türkische Einfälle. — Der kommandirende Gene-ral zu Karlsstadt, FML. Graf Stubenberg, ließ die ihm untergeordneten Strecken der Grenze mit Ver-hauen decken, und mit starken Posten besetzen. Den Gen. Graf Herberstein stellte er, als Rückhalt, mit einigen tausend Mann zwischen Glin und Fu-rian auf. —

Damals erhielt der FML. Prinz von Sach-sen-Hildburgshausen vom FM. Graf Seckend-orf den Befehl, „mit dem Ban Graf Esterházy und dem FML. Graf Stubenberg die Anstalten zur Sicher-stellung der Grenzen von Kroatien und Slavonien zu verabreden. Auch sollte er die Gegenden am rechten Ufer der Save verheeren lassen, damit die Türken dort kei-nen Unterhalt fänden. Wenn diese Maßregeln vollzo-gen seyn würden, solle der Prinz sein Korps nach Ras-tscha führen, sich dort aber auf die Vertheidigung be-schränken, die Truppen ausruhen, die Magazine an-füllen lassen, und sich zu den neuen, in Zusammen-

#### IV.

### Die Operationen der Oestreicher am linken Rheinufer im Spätherbst 1795.

Nach östreichischen Originalquellen dargestellt  
von Joh. Bapt. Schels, k. k. Major.

#### Erster Abschnitt.

Gefechte der k. k. Haupt- und Reichs-Armee, unter Anführung des Feldmarschalls Grafen Clerfayt, gegen die französischen Heere der Generale Jourdan und Pichegru, am Rheine, an der Selz, Nahe, Pfim, Eis, an dem Frankenthaler Bache, Rehbach, Speierbach, bis an die Queltz.

Vom 1. bis 17. November.

Am Abend des 29. Octobers erhielt der k. k. Graf Clerfayt, in seinem Hauptquartier zu Mainz, von dem königlich preussischen Generallieutenant und Kommandanten der zur Bewachung der Demarkationslinie in den Maingegenden aufgestellten preussischen Truppen, dem Erbprinzen von Hohenlohe, aus dessen Hauptquartier zu Frankfurt eine offizielle Mittheilung des Inhalts: „daß der König von Preußen durch die von den Franzosen bei Urdingen verübte Verletzung der Demarkationslinie, und durch die in Folge dessen auch von den Oestreichern ausgeführte Überschreitung derselben an der „...“, bewogen worden sey, die Demarkationslinie ganz aufzuheben;

niß, am 16. auf Brod, und die Reiterei, welche am vorigen Tage gerastet, auf Seb in. Am 17. hielt das Korps Rasttag, und am 18. marschirte das Fußvolk bis Dopolie, die Reiterei auf Brod, — am 19. die Infanterie auf Dia Kovar, — die Reiterei auf Dopolie, und sam 20. ebenfalls auf Dia Kovar, wo auch der Prinz von Brod eintraf. Von diesem Lager wurde dann in den folgenden Tagen der Marsch nach Mitrowiß fortgesetzt, wo das Korps am 30. September anlangte.

Hier erhielt der Prinz einen Befehl vom FM. Graf Seckendorf, daß er durch eine starke Abtheilung eine Diverſion gegen Perniavor ausführen lassen solle. Dem gemäß wurde am 2. Oktober bei Mitrowiß eine Brücke über die Save geschlagen, und am jenseitigen Ufer ein Brückenkopf angelegt. Eine über den Fluß gesendete Abtheilung konnte aber, wegen anhaltendem Regen und Überschwemmung der Gegend, nichts unternehmen.

Am 24. Oktober marschirte der Prinz nach Sabatich. — Am 25. ging die Infanterie über die Save, und stieß zu der dort gelagerten Hauptarmee. Die Reiterei blieb jedoch auf dem linken Ufer stehen, bis die gesammten Truppen die Winterquartiere bezogen. —

#### IV.

### Die Operationen der Oestreicher am linken Rheinufer im Spätherbst 1795.

Nach östreichischen Originalquellen dargestellt  
von Joh. Bapt. Schels, k. k. Major.

#### Erster Abschnitt.

Gefechte der k. k. Haupt- und Reichs-Armee, unter Anführung des Feldmarschalls Grafen Clerfayt, gegen die französischen Heere der Generale Jourdan und Pichegru, am Rheine, an der Selz, Nahe, Pfim, Eis, an dem Frankenthaler Bache, Rehbach, Speierbach, bis an die Queich.

Vom 1. bis 17. November.

Am Abend des 29. Oktobers erhielt der k. k. Graf Clerfayt, in seinem Hauptquartier zu Mainz, von dem königlich preussischen Generallieutenant und Kommandanten der zur Bewachung der Demarkationslinie in den Maingegenden aufgestellten preussischen Truppen, dem Erbprinzen von Hohenlohe, aus dessen Hauptquartier zu Frankfurt eine offizielle Mittheilung des Inhalts: „daß der König von Preußen durch die von den Franzosen bei Urdingen verübte Verletzung der Demarkationslinie, und durch die in Folge dessen auch von den Oestreichern ausgeführte Überschreitung derselben an der Nidda, bewogen worden sey, die Demarkation in der niederrheinischen Gegend ganz aufzuheben;

daß also der Erbprinz den Befehl erhalten habe, sich mit seinen Truppen weiter vom Kriegsschauplatz zu entfernen.“ — Wirklich trat das preussische Korps am 8. November den Rückmarsch vom Rheine nach den Fürstenthümern Anspach und Baireuth an. —

Am 29. Oktober, dem Tage der Schlacht bei Mainz, hatte auch der Gen. Voros, welcher bekanntlich mit 2 Bataillons, 20 Kompagnien und 25 Eskadrons bei Neuwied zur Beobachtung des Niederrheins aufgestellt war (siehe der östr. milit. Zeitschrift 1832, VII. Heft, Seite 35) die feindliche Verbindungsbrücke an der Niederwerther Insel, Vallendar gegenüber, durch das Feuer seiner und der Ehrenbreitsteiner Batterien zerstören lassen. In der folgenden Nacht wurden 6 Kompagnien nach dieser von 2 französischen Bataillons besetzten Insel übergeschifft, welche an der unteren Spitze derselben landeten. Am 30. Oktober, vor Tagesanbruch, stürmten die Östreicher das von den Franzosen besetzte Kloster und die nahe gelegenen Schanzen. Die Franzosen zogen sich nach der oberen Spitze der Insel zurück, und suchten, sich auf sechs kleinen Schiffen nach dem linken Ufer zu retten. Aber durch das Feuer der am rechten Ufer aufgefahrenen kaiserlichen Geschütze daran verhindert, zugleich von den 6 Kompagnien lebhaft gedrängt, mußten sich alle, die nicht in den Strom gesprengt worden, gefangen geben. Deren Zahl betrug 676 Köpfe, darunter 1 Oberst und 20 Offiziere. Die Truppen des Gen. Voros zählten in diesem Gefechte nur 2 Tode und 13 Verwundete. — Jourdan befürchtete, daß die Östreicher nun die Brücke von Neuwied durch von jener eroberten Insel abgelaßene Brander zerstören würden. Er befahl daher die

Räumung des dort auf dem rechten Rheinufer angelegten Brückenkopfes. Am 1. November wurde dieselbe vollzogen, und dann auch die Brücke abgetragen. Die Franzosen beschränkten sich auf die Besetzung der Insel Weisenthurm. — Da Jourdan nun diesen wichtigen Übergangspunkt aufgegeben hatte, so wurde FML. Graf Clerfayt jeder Besorgniß für seinen rechten Flügel enthoben. Gen. Boros befaß, an der Schleifung des Brückenkopfes thätigst zu arbeiten. Dann ließ er 2 Bataillons, 6 Kompagnien, 9 Eskadrons auf jenen Punkten zurück, und marschirte mit 14 Kompagnien, 16 Eskadrons zur Armee, bei welcher er am 8. November anlangte. —

Der Feldmarschall übertrug damals das Kommando der gesammten an der Sieg und am Niederrhein aufgestellt gebliebenen Truppen dem FML. Prinz Würtemberg. Diese zählten, in 6 Bataillons, 31 Kompagnien, 29 Eskadrons, 9600 Streiter, worunter 2600 zu Pferde, mit 22 Liniengeschützen. —

Die Hauptarmee lagerte noch immer auf den Höhen von Höchstheim. Der Gen. Fürst Hohenlohe-Ingelfingen stand, mit seiner Brigade und den unter seinem Befehl vereinigten Truppen des Oberstlieutenants von Klein und Majors von Montbach, seit 30. Oktober in Wingen, und seine leichten Truppen wurden am 31. auf Stromberg, und gegen Heimbellen am Hundsrück, vorgeschickt. Die Vorpostenlinie der k. k. Haupt- und Reichsarmee lief von Oppenheim nach Selzen, und dann längs der Selz, über Nieder-Elm, Ober- und Nieder-Ingelheim, bis zu ihrem Einfluß in den Rhein.

Von der französischen Armee standen an

diesem Tage auf dem rechten Flügel die 5. Division Beaupuy bei Guntersblum; die 8. Courtot bei Grünstadt; die 9. Gouvion Saint Cyr rechts bei Hillersheim, links bei Gau-Odernheim, an der Selz; die 10. Mengaud von Odernheim bis Spiesheim, und die 11. Keneauld dehnte sich von da links über den Wies- und Appelbach aus. —

Am 31. Oktober langte Gen. Kray mit seiner Brigade von der Lahn zu Mainz an. Der Feldmarschall übertrug ihm das Kommando der auf dem rechten Flügel der Vorpostenlinie aufgestellten 20 Kompagnien, 12 Eskadrons, und die auf dem linken Flügel vertheilten 13 Kompagnien, 10 Eskadrons waren dem Gen. Graf Nauendorf untergeordnet. Nach der Disposition des Feldmarschalls nahm Gen. Kray sein Quartier in Ober-Ingelheim, später in Algesheim. Seine Linie sollte rechts von Bingen, — wo die auf dem Roßberge postirten 6 Kompagnien Walachen, von der Brigade des Gen. Fürst Hohenlohe, ebenfalls unter seine Befehle gestellt wurden, — beginnen, dann längs dem rechten Ufer der Nahe hinauf bis Genzingen, — von dort längs dem rechten Ufer des Wiesbaches über Welgesheim, Sprendlingen, Sankt Johann, Gau-Böckelheim, bis Sulzheim, laufen, — seine Patrouillen gegen Kreuznach, und auf die von dieser Stadt nach Alzey führende Straße streifen. Dem Gen. Nauendorf wurde befohlen, seine Linie von Sulzheim links über Werstadt, Friesenheim und Guntersblum an den Rhein zu ziehen, Patrouillen nach Alzey und gegen Worms zu schicken. — Mehrere der in der bestimmten Vorpostenlinie liegenden



Ortschaften, besonders jene an der oberen Elz, waren am Morgen des 31. Oktobers noch von französischen Truppen besetzt. Der Feldmarschall rechnete darauf, daß der Feind dieselben entweder in den nächsten Paar Tagen freiwillig verlassen, oder doch beim Vorrücken der kaiserlichen Avantgarde sie schnell räumen würde. Wirklich zogen sich alle diese Truppen im Laufe des 31. an die Pfim zurück, und am 1. und 2. November hatten die kaiserlichen Vorposten die denselben vorgeschriebene Aufstellung schon eingenommen. —

Der Obergeneral Pöschgru sammelte die geschlagenen Truppen seines linken Flügels hinter der Pfim, und wollte in dieser Stellung die Annäherung Jourdans mit der Sambre und Maas-Armee erwarten. Seine Linie stützte sich rechts bei Worms an den Rhein, links bei Kirchheim-Boland an den Donnersberg. Dieser Flügel bildete nun ein selbstständiges Korps; indeß das Centrum der Rhein und Mosel-Armee mit der Vertheidigung Manheims, und der rechte Flügel mit der Bewachung des Ober-Rheines bis Hünningen, beschäftigt waren. In der Linie hinter der Pfim stand die 5. Division Beaupuy auf dem rechten Flügel zwischen Worms und Pfifflichheim, — Gen. Gerino, welcher den Gen. Courtot abgelöst hatte, mit der 8. Division auf den Höhen hinter Pfedersheim, — Gen. Gouvion Saint Cyr mit der 9. Division zwischen Monsheim und Wackenheim, — Mengaud mit der 10. Division bei Harxheim. Endlich besetzte auf dem linken Flügel Keneauld mit der 11. Division Kirchheim-Boland, die Höhen des Donnersberges, und Rodenhäusen an der Alsenz. Die wichtige Bestimmung

der letztern Division war, bei einem weiteren Rückzuge. Pichegru die Orte Kaiserslautern, Landstuhl, Zweibrücken, und den Rücken der Vogesen bei Hochstätten und Pirmasens, zu behaupten. — Aus den bei Manheim stehenden Divisionen wurden verschiedene Truppen, und besonders einige Reiter-Regimenter unter Gen. Forest, an die Pfim gezogen, und nur die 6. und 7. Division, gegen 10,000 Mann, blieben unter Gen. Montaigne in diesem Plaze zurück. Pichegru übertrug dem Gen. Desaix das Kommando einer starken Avantgarde, die aus diesen neuangekommenen Truppen und aus jenen, welche die Divisionen des linken Flügels, besonders die 9. und 10., abgeben mußten, gebildet, und am linken Ufer der Pfim zwischen Gundersheim, Dahlheim und Hershheim aufgestellt wurde.

Die Position hinter der Pfim war, bei ihrer großen Ausdehnung, der Truppenzahl, die Pichegru hier verwenden konnte, nicht angemessen. Die Pfim bietet, wegen ihrer Unbedeutenheit, kein starkes Deckungsmittel der Fronte. Besonders auf dem linken Flügel, am Donnersberge, können die Kleinen, dort noch vereinzelt Zweige, aus denen die Pfim zusammenwächst, überall leicht überschritten, und dann kann die Stellung umgangen, in ihrer linken Flanke angegriffen werden. —

Der Obergeneral der Sambre und Maas-Armee, Jourdan, zog damals mit fünf Divisionen an die Mosel herauf, gegen Trarbach. Seine Absicht ging dahin, die Verbindung mit Pichegru wieder herzustellen. Indeß war Jourdans Armee so weit, am linken Rheinufer hinab, vertheilt gewesen, und alle Wege

waren durch den beständigen Regen so sehr verderbt worden, daß diese Bewegungen viele Zeit zur Ausführung erforderten, und FM. Graf Clerfant eher den Gen. Pichegru aus allen seinen Stellungen zu schlagen vermochte, als Jourdan in solcher Nähe eintraf, daß er den Feldmarschall ausschließend beschäftigen mußte. —

Als Pichegrus Nachtrab Kreuzenach und Alzey räumte; zog die Vorpostenlinie der kaiserlichen Hauptarmee demselben nach. Gen. Graf Nauendorf rekonozirte am 2. November in der Gegend von Alzey, gegen Kirchheim-Boland. Eine französische, aus Reiterei und Fußvolk zusammengesetzte, Abtheilung rückte ihm endlich von Kirchheim und Wonsheim entgegen. Der General beorderte einen Zug Husaren von seiner Begleitung, diese Feinde anzugreifen. Die französischen Reiter flüchteten sich sogleich, und das Fußvolk lief aus einander. Die Husaren hieben in dieses ein, machten viele Leute nieder, und 46 Mann wurden gefangen.

Am 3. November ließ Gen. Nauendorf den Major Kenpel mit 5 Kompagnien, 2 Eskadrons gegen Kirchheim-Boland vorrücken. Eine bedeutende feindliche Linie stand bei dem Städtchen unter den Waffen, und eine der Abtheilung des Majors an Stärke ungefähr gleiche Truppe rückte ihm entgegen. Diese wurde rasch angegriffen und geworfen. Bei 200 Franzosen wurden niedergehauen, 2 Offiziere, 70 Mann und 15 Pferde gefangen. Die feindliche Linie bewegte sich nicht, um ihre Vortruppe zu unterstützen. —

Durch den Anmarsch Jourdans gegen die Mosel und Nahe wurde FM. Graf Clerfant abgehalten, mit seinem vor Mainz stehenden Korps allein einen

entscheidenden Angriff gegen Pichegru auszuführen. Wenn Clerfant sich von Mainz weiter entfernte, und sich in eine Operation links über die Pfim einließe, konnte er zwischen den beiden feindlichen Armeen in eine sehr bedenkliche Lage gerathen, auch wohl durch Jourdan von Mainz, seinem einzigen Rückzugs- und Übergangspunkte, abgeschnitten werden. Hätte er einen bedeutenden Theil seines Korps an der Nahe gegen Jourdan stehen lassen, so wäre der Rest bei weitem nicht mehr stark genug gewesen, um Pichegrus Stellung an der Pfim zu überwältigen. Daher hatte FM. Graf Clerfant, gleich nach dem bei Mainz erfochtenen Siege, den Gen. d. Kav. Grafen Wurms er eingeladen, über den Rhein zu gehen, und sich mit ihm zum Angriff auf Pichegrus linken Flügel zu vereinigen. Gen. d. Kav. Graf Wurms er nahm diesen Vorschlag in so weit an, als es die Nothwendigkeit, die Belagerung Manheims mit Nachdruck auszuführen, erlaubte. Er bestimmte von dem bei dieser Stadt aufgestellten rechten Flügel der Oberrhein-Armee den FM. Grafen Latour mit 14 Bataillons, 40 Eskadrons zum Übergange des Rheines. Diesem Korps wurden, außer seinem Liniengeschütze, noch von der Artilleriereserve 3 Zwölfpfünder und eine Kavalleriebatterie beigegeben. Es zählte 15,650 Mann, worunter 6168 Reiter. —

Seine vor Mainz stehenden Truppen theilte der Feldmarschall in zwei Korps. Der FM. Graf Wartenstein erhielt den Befehl über das zur Beobachtung Jourdans an der Nahe aufzustellende Observationskorps von 20½ Bataillons, 20 Kompagnien, 22 Eskadrons. Von diesem wurden zwei Avantgar den vorgeschoben, deren Erste, von 3½ Bataillons,



6 Kompagnien, 8 Eskadrons, der Gen. Fürst Hohenlohe, — die zweite, von 14 Kompagnien, 8 Eskadrons der Gen. Graf Nauendorf befehligte. — Die offensive Armee zählte  $23\frac{1}{2}$  Bataillons, 24 Kompagnien und 42 Eskadrons, von welchen 24 Komp., 16 Esk. eine Avantgarde, unter Gen. Kray, bildeten.

Die ganze nunmehr zum Angriff auf Pichegrus Stellung hinter der Pfim zu verwendende Macht bestand also aus der offensiven Armee des FML. Graf Clerfayt und dem Korps des FML. Graf Latour, welche zusammen  $37\frac{1}{2}$  Bataillons, 24 Kompagnien, 82 Eskadrons zählten. —

Am 4. November bezog der FML. Graf Wartenstein mit dem Observationskorps ein Lager bei Ober-Alt. Gen. Fürst Hohenlohe befehlete mit der ersten Avantgarde die Nahe von Bingen bis Kreuzenach, und schickte Patrollen am Glödenbach bis Stromberg vor. Gen. Graf Nauendorf stellte sich mit der zweiten Avantgarde von Kreuzenach bis Alzey auf. — FML. Graf Clerfayt marschirte mit der offensiven Armee in das Lager bei Bornheim, nahe der Selz. Gen. Kray bezog mit der Avantgarde eine Vorpostenlinie von Alzey, über Frettenheim und Sandhofen, bis an den Rhein. Um die bei Kirchheim-Boisland und in der Gegend am Donnersberge aufgestellte 11. französische Division zu beobachten und auch zu bedrohen, entsendete der Feldmarschall noch am 4. November den Gen. Welsch mit 4 Grenadier-Bataillons nach Spiesheim.

An eben diesem Tage übernahm Gen. Gouvion Saint Cyr das Kommando jener Division, indeß Gen. Keneauld die 9. Division erhielt. — Da Pi-

chegru entschlossen war, an der Pfriem den Kaiserlichen eine defensive Schlacht zu liefern, so bereitete sich Saint Cyr vor, den so wichtigen linken Flügel der Stellung mit Aufbietung aller Kräfte zu erhalten. Er wollte die verschiedenen Quellen dieses Flusses und die zwischen denselben gelegenen Höhen hartnäckig vertheidigen, — wenn Übermacht ihn zum Rückzug zwänge, nur Schritt vor Schritt weichen, und sich allmählig auf das rechte Ufer der Hauptquelle ziehen, wo seine zwischen den Dörfern Altsheim und Marnheim postirte rechte Brigade Lecourbe ihn aufnehmen sollte. Zwischen diesen Orten und Dreisen dann mit seiner ganzen Division aufgestellt, wollte er die linke Flanke der Rhein und Mosel-Armee so lange als möglich zu decken suchen. Der Adjutant-General Houel stand mit der Avantgarde in Kirchheim-Boland, und unterhielt über Marienthal die Verbindung mit dem Adjutant-General Mangen, der mit einer Halbbrigade und einer Abtheilung Dragoner in Rockenhausen stand. Der Generalstabsoffizier Corbier war mit einem Streifcorps zwischen Rockenhausen und Kreuznach aufgestellt, um die Verbindung mit der nächsten Division der Sambre und Maas-Armee zu unterhalten, mit welcher Gen. Marceau der Mosel nahte. †

Am 5. November rückte der K. M. Graf Wartenstein mit dem Observationscorps auf die Höhen von Partenheim vor. Zugleich entsendete er den Gen. Baron Riese mit 5 Bataillons nach Spiesheim, welcher, gleich dem obenerwähnten Gen. Welsch, die Bestimmung erhielt, die zweite Avantgarde unter dem Gen. Nauendorf zu unterstützen.

Die Vortruppen der offensiven Armee dräng-

ten am 5. Pichegrus Posten bis nahe an die Pfim zurück. Gen. Kray schickte den Gen. Baron Seckendorf, mit 6 Eskadrons der Avantgarde, von Alzey auf der gegen Frankenthal führenden Straße vorwärts. Seckendorf fand das Städtchen Ober-Flörsheim von französischem Fußvolk besetzt, und dessen Thore verschlossen. Dreißig Dragoner saßen ab, überstiegen Graben und Mauern, und die Feinde ergriffen die Flucht, ohne Widerstand zu versuchen. — Die Armee bezog das Lager auf den Höhen hinter Ost- und Westhofen, und der Feldmarschall nahm sein Hauptquartier zu Weckheim. —

Der FML. Graf Latour hatte seine Truppen bei Kefferthal gesammelt, und nahm am 5., gegenüber von Worms am Rheine, bei den Dörfern Bürstedt und Bobstadt das Lager. Die zur Schlagung einer Brücke vom Oberrhein herabziehenden vierundsechzig Pontons wurden durch die äußerst schlechten Wege in ihrem Marsche aufgehalten, und dadurch der Übergang des Korps um drei Tage verspätet. Am 6. und 7. wüthete in jener Gegend ein gewaltiger Sturm, der ohnehin die Schlagung einer Brücke unmöglich gemacht hätte. Die Rheinbrücke bei Mainz und die Moselbrücke bei Koblenz wurden durch denselben zerrissen. — Am 6. November setzte FML. Graf Latour den Marsch nach Gernsheim fort.

An diesem Tage unternahmen die kaiserlichen Generale Refognoszirungen auf ihrer ganzen Linie gegen die Fronte der Franzosen. Am Morgen hatte Gen. Saint Cyr die auf den Höhen bei Kirchheim-Boland postirten kaiserlichen Abtheilungen gegen das Dorf Morsheim zurückdrücken lassen. Gen. Nauen-

dorf, mit der zweiten Avantgarde des Observationskorps, rückte über Marienthal und Kriegsfeld gegen die Alsenz vor. Er fand Saint Cyr's Vortruppen auf einem Bergfusse vorwärts Rockenhausen in einem doppelten Verhaue aufgestellt. Es gelang ihm, einige französische Posten zu überfallen und aufzuheben. Die Franzosen wurden nun aus dem Verhaue vertrieben. Als 50 Uhlanen Marienthal nahten, wurde der Ort von den dort gestandenen 3 französischen Kompagnien verlassen. Der Adjutant-General Mangen zog sich mit allen diesen Truppen über die Alsenz, wurde bis Winweiler verfolgt, und wich dann über Rohrbach bis Kaiserslautern. — Von Spiesheim rückte Gen. Riese mit seinen 5 Bataillons, dem Gen. Nauendorf zur Unterstützung, nach Alzey. Aber Gen. Welfsch kehrte von Spiesheim, mit seinen 4 Grenadier-Bataillons, zur offensiven Armee nach Westhofen zurück.

Am Nachmittage des 6. Novembers kam der Brigadeführer Rivet mit 2 Halbbrigaden der Sambre und Maas-Armee zu Rockenhausen an. Er ging der Division Marceau voraus, zu welcher er bestimmt war, und trat einstweilen unter die Befehle des Gen. Gouvion Saint Cyr, — besetzte mit 1 Bataillon Marienthal, mit 1 Bataillon Falkenstein, und blieb mit den übrigen 4 Bataillons in Rockenhausen stehen. — Am 9. November übernahm Gen. Laborde das Kommando der 10. Division vom Gen. Mengaud.

Der Feldmarschall blieb am 6. und die nächsten Tage mit der offensiven Armee in dem Lager bei Ost- und Westhofen; denn vor der Vereinigung mit dem Korps des FML. Graf Latour konnte er die Stellung Pichegrus nicht angreifen. Er trug am 6. Novem-



ber auch dem FML. Graf Wartensleben auf: „wenn es ihm die Lage der Dinge an der Nahe bei Kreuzenach, und die Entfernung Jourdan's erlaubten, solle er mit einem Theile des Observationskorps nach Alzey vorrücken, und die Unternehmung der offensiven Armee gegen die feindliche Stellung hinter der Pfim kräftig unterstützen.“ — Der Major Williams mit der Rheinflottille erhielt Befehl, den Rhein hinauf, nach Türkheim zu fahren, und dann in der Gegend von Worms bei den Operationen mitzuwirken.

Am 8. November wurde die Schiffsbrücke bei Gernsheim geschlagen, und FML. Graf Latour führte um Mittag sein Korps über den Rhein, ins Lager bei Sandhofen. — An diesem Tage traf auch Gen. Boros mit den von der Lahn kommenden Truppen (14 Kompagnien, 16 Eskadrons) bei der Armee ein.

Die ganze kaiserliche Macht am Rheine bestand damals, nach der neuesten Eintheilung der Truppen, aus folgenden Korps:

Die Oberrheinarmee unter dem Gen. d. Kav. Graf Wurmsfer:

|                         | Bat.      | Komp.     | Esq.      | Mann          | Reiter-<br>pferde |
|-------------------------|-----------|-----------|-----------|---------------|-------------------|
| Das Korps des FML.      |           |           |           |               |                   |
| Graf Latour, entsen-    |           |           |           |               |                   |
| det bei FML. Graf Cler- |           |           |           |               |                   |
| fant . . . . .          | 14        | —         | 40        | 15,850        | 6,168             |
| Belagerungskorps vor    |           |           |           |               |                   |
| Manheim . . . .         | 20        | 16        | 42        | 25,922        | 6,461             |
| Kordon von Rohrhof      |           |           |           |               |                   |
| bis Philippsburg, un-   |           |           |           |               |                   |
| ter FML. Sztarray       | 1         | 4         | 4         | 1,841         | 667               |
| <b>Fürtrag</b>          | <b>35</b> | <b>20</b> | <b>86</b> | <b>43,413</b> | <b>13,296</b>     |

|                                         | Bat. | Komp. | Esc.   | Mann   | Reiter-<br>pferde |
|-----------------------------------------|------|-------|--------|--------|-------------------|
| Übertrag                                | 35   | 20    | 86     | 43,413 | 13,296            |
| Unter FML. Jordis.                      |      |       |        |        |                   |
| Befagung von Phil-                      |      |       |        |        |                   |
| lippsburg . . .                         | 1    | 1     | —      | 1,013  | —                 |
| Kordon von Philipp-                     |      |       |        |        |                   |
| burg bis an die Murg                    | 6    | 10    | 9      | 4,497  | 1,050             |
| Kordon von der Murg                     |      |       |        |        |                   |
| bis an die Rench .                      | 2    | 4     | 6      | 3,690  | 999               |
| Kordon von Frei-                        |      |       |        |        |                   |
| stadt bis Bregenz;                      |      |       |        |        |                   |
| kaiserliche Truppen un-                 |      |       |        |        |                   |
| ter FML. Melas .                        | 11   | 28    | 29     | 21,183 | 5,462             |
| Kordon von Meiß-                        |      |       |        |        |                   |
| senheim bis Frei-                       |      |       |        |        |                   |
| stadt; das schwäbische                  |      |       |        |        |                   |
| Kreiscontingent .                       | 14   | —     | 8      | 7,646  | 1,059             |
| Kordon von Stein-                       |      |       |        |        |                   |
| stadt bis Griesheim;                    |      |       |        |        |                   |
| das Condéische Korps                    | 3½   | —     | 9      | 5,543  | 1,563             |
| <hr/>                                   |      |       |        |        |                   |
| Ganze Stärke dieser                     |      |       |        |        |                   |
| Armee . . . . .                         | 72½  | 63    | 147    | 66,985 | 23,427            |
| K. K. Haupt- und Reichsarmee unter FML. |      |       |        |        |                   |
| Graf Clerfant.                          |      |       |        |        |                   |
| Offensive Armee 27½                     | 34   | 36    | 28,350 | 4,380  |                   |
| Observations-                           |      |       |        |        |                   |
| Korps des FML.                          |      |       |        |        |                   |
| Graf Wartenste-                         |      |       |        |        |                   |
| ben . . . . .                           | 21   | 24    | 38     | 22,000 | 5,400             |
| <hr/>                                   |      |       |        |        |                   |
| Fürtrag                                 | 48½  | 58    | 74     | 50,350 | 9,780             |

|                                                                      | Bat.             | Komp. | Esc. | Mann   | Reiter-<br>pferde |
|----------------------------------------------------------------------|------------------|-------|------|--------|-------------------|
| Übertrag                                                             | 48 $\frac{1}{2}$ | 58    | 74   | 50,350 | 9,780             |
| Korps an der Sieg,<br>unter FML. v. Prinz<br>Württemberg, .          | 6                | 31    | 29   | 9,600  | 2,600             |
| Garnison von Eh-<br>renbreitstein, un-<br>ter Oberst Sehltern, .     | 4                | —     | —    | 2,698  | —                 |
| Garnis. von Mainz,<br>unter Gen. Neu, .                              | 11               | —     | 2    | 5,092  | 151               |
| Churpfalz; bairisches<br>Kontingent, unter Gen.<br>Prinz Isenburg, . | 5                | —     | 3    | 1,279  | 257               |

Stärke dieser Armee 74 $\frac{1}{2}$  89 108 69,019 12,768

Übersicht der ganzen kaiserlichen Macht  
in Deutschland.

|                                       | Bat.             | Komp. | Esc. | Mann   | Reiter-<br>pferde |
|---------------------------------------|------------------|-------|------|--------|-------------------|
| Armee des Oberrheins                  | 72 $\frac{1}{2}$ | 63    | 147  | 66,985 | 23,429            |
| Haupt- und Reichs-<br>armee . . . . . | 74 $\frac{1}{2}$ | 89    | 108  | 69,019 | 12,768            |

Ganze Stärke 146 $\frac{1}{2}$  152 255 136,004 36,197

Die französische Armee der Sambre und Maas hatte in den ersten Tagen des Novembers größtentheils noch jene Stellungen inne, welche sie nach ihrem Rückzuge am Rheine bezogen. Nur die Division Poncet war bekanntlich schon früher am linken Rheinufer heraufmarschirt, um die Blockadearmee vor Mainz zu verstärken, und zwei Halbbrigaden waren auch wirklich vor der Schlacht dort eingetroffen, indeß die übrigen zwei noch in der Ferne auf dem Anmarsch begriffen

waren. Sobald der Obergeneral Jourdan Kunde von der Niederlage erhielt, welche am 29. Oktober der linke Flügel Pichegrus bei Mainz erlitten, ließ er die Division *Marceau* in den Hundsrück marschiren, sowohl um seine eigenen Stellungen in ihrer rechten Flanke zu decken, als um der österreichischen Armee durch eine Diversion Besorgnisse für ihre rechte Flanke, — und, wenn *FM. Graf Clerfant* weiter vorrückte, für ihren Rücken und die Verbindung mit Mainz, zu erregen. Die Ankunft *Rivets* mit den 2 ersten Halbbbrigaden dieser Division zu Rothenhausen am 6. November ist bereits erwähnt worden.

|                                                      |                       |
|------------------------------------------------------|-----------------------|
|                                                      | Mann                  |
| Am 6. November standen die Divisions-                |                       |
| generale <i>Poncet</i> zu Kirn an der Nahe mit       | 7,850                 |
| <i>Marceau</i> zu Gemünden am Sim-                   |                       |
| mer-Bache mit . . . . .                              | 8,100                 |
| Daher betrug damals das ganze, durch                 |                       |
| den Hundsrück der Nahe zugewendete franzö-           |                       |
| sische Korps nur . . . . .                           | 15,950                |
| Von den übrigen Truppen der Sambre                   |                       |
| und Maas-Armee standen Anfangs November              |                       |
| die Divisionen                                       |                       |
| <i>Lefebvre</i> gegen die Sieg . . . . .             | 14,500                |
| <i>Collaud</i> (vorher <i>Lilly</i> ) bei Düsseldorf |                       |
| dorf . . . . .                                       | 8,160                 |
| <i>Bonnard</i> (vorher <i>Morlot</i> ) zu Köln       |                       |
| und Bonn . . . . .                                   | 8,750                 |
| <i>Grenier</i> zu Kellich und Andernach              | 8,340                 |
| <i>Championnet</i> zu Metternich an                  |                       |
| der Mosel und Kesselum am Rheine . . .               | 7,950                 |
|                                                      | <u>Fürtrag 63,650</u> |

|                                        |          |                |
|----------------------------------------|----------|----------------|
|                                        | Übertrag | Mann<br>63,650 |
| Bernadotte zu Koblenz, und zu          |          |                |
| Kerlich am Kellsterbache . . . . .     |          | 7,150          |
| D'Harville befehligte die Kavalle-     |          |                |
| riereserve von . . . . .               |          | 1,560          |
| Die Artilleriereserve zählte . . . . . |          | 1,750          |
| Die aktive Armee betrug also           |          | 74,110         |
| Hierzu die Besatzung von Luxemburg     |          | 4,090          |
| „ „ „ Jülich und Venlo                 |          | 3,129          |
| „ „ „ Maastricht . . . . .             |          | 3,500          |

Ganze Stärke der Sambre und Maas-  
Armee . . . . . 84,829

Die Armee des Rheins und der Mosel  
hatte folgende Eintheilung und Stärke:

An der Pfim.

|                                     |       |      |
|-------------------------------------|-------|------|
| Avantgarde unter Desaix . . . . .   | 6,143 | Mann |
| 5. Division Beaupuy . . . . .       | 6,724 | „    |
| 8. „ Ferino . . . . .               | 5,223 | „    |
| 9. „ Keneaulb. . . . .              | 6,762 | „    |
| 10. „ Laborde . . . . .             | 2,998 | „    |
| 11. „ Gouvion Saint                 |       |      |
| Cyr . . . . .                       | 8,517 | „    |
| Reserve-Kavallerie Forest . . . . . | 865   | „    |

37,232 Mann

Am linken Rheinufer hin-  
auf standen von Frankenthal  
bis Brundruth die

|                                |       |   |
|--------------------------------|-------|---|
| 4. Division Laponier . . . . . | 5,592 | „ |
| 3. „ Bourcier . . . . .        | 7,367 | „ |

Zurtrag 50,191 Mann

|               |                   |             |
|---------------|-------------------|-------------|
| Übertrag      |                   | 50,191 Mann |
| 2. Division   | Wacht . . . . .   | 5,864 "     |
| 1. " "        | Nichaud . . . . . | 7,838 "     |
| Befestigungen | . . . . .         | 1,813 "     |
|               |                   | 65,706 Mann |

Garnison von Mannheim

6. und 7. Division, unter Gen.

|                                  |        |      |
|----------------------------------|--------|------|
| Montaigu, . . . . .              | 9,447  | „    |
| Hauptsumme                       | 75,153 | Mann |
| Hierzu die Sambre und Maas-Armee | 84,829 | „    |

Ganze französische Macht am Rheine 159,982 Mann

Wenn hiervon die ganze kaiserliche

Macht mit . . . . . 136,004 "

abgezogen wird, zeigt sich die französische

stärker um . . . . . 23,978 Mann.

Der Feldmarschall erteilte nun, nachdem er alle seine verwendbaren Streitkräfte gesammelt, den Befehl zum Angriff. Die Disposition bestimmte, daß FML. Graf Wartensleben das Observationskorps gegen den linken Flügel der Stellung Pichegrus führen, Kirchheim nehmen, und die linke Flügeldivision Saint Cyr noch am Angriffstage so weit als möglich zurückdrücken sollte. Während Wartensleben auf dieser Seite vordrang, sollte Gen. Kray mit der Avantgarde das Centrum und den rechten Flügel der hinter der Pfirim stehenden feindlichen Macht thätigst beunruhigen, und sie dadurch von der Unterstützung Saint Cysr abhalten. Die offensive Armee wartete, in drei Kolonnen aufgestellt, den Ausgang des Angriffs auf Kirchheim ab, und hätte erst nach dessen Gelingen ebenfalls gegen die Pfirim vorzurücken.

Die offensive Armee und die dazu gestoßenen Truppen unter FML. Graf Latour wurden in folgende neue Schlachtordnung getheilt:

|                                               | Bat. | Komp. | Esc. |
|-----------------------------------------------|------|-------|------|
| Avantgarde unter Gen. Kray                    | —    | 34    | 22   |
| Erstes Treffen . . . . .                      | 14   | —     | 20   |
| Zweites Treffen . . . . .                     | 12½  | —     | 12   |
| Reservekorps unter FML. Graf Latour . . . . . | 15   | —     | 22   |
| Zusammen                                      | 41½  | 34    | 76   |

Bat. Komp. Esc.

Auch das Observationskorps erhielt eine neue Eintheilung, und so bestand jetzt die I. Avantgarde

|                                                            |    |    |    |
|------------------------------------------------------------|----|----|----|
| unter Gen. Fürst Hohenlohe in . .                          | 3  | 6  | 8  |
| II. Avantgarde unter Gen. Graf Nauendorf in . . . . .      | —  | 18 | 18 |
| das erste Treffen unter FML. Graf Erbach in . . . . .      | 10 | —  | 6  |
| das zweite Treffen unter FML. Baron Brugglach in . . . . . | 8  | —  | 6  |
| Zusammen                                                   | 21 | 24 | 38 |

Die offensive Armee zählte . . 44,000 Mann

Das Observationskorps . . . 22,000 „

die ganze kaiserliche, am linken Rhein-

ufer zu verwendende Macht . . . 66,000 „

Zu dem auf den 10. November festgesetzten Angriff auf Kirchheim wurden nun, in Folge der Disposition, von dem Observationskorps der größte Theil der II. Avantgarde, und die kleinere Hälfte der beiden Treffen, — in Allem 7 Bataillons, 19 Compagnien, 12 Escadrons, bestimmt. Diese Truppen soll-

ten in vier Kolonnen, auf den vier Wegen über Orbis, Oberwiesen, Kriegsfeld und Thierwasen, vorrücken, Der übrige Theil des Observationskorps blieb in seinen bisherigen Stellungen, nämlich die I. Avantgarde an der Nahe und der Haupttheil der beiden Treffen zu Partenheim. — Von der offensiven Armee ließ der Feldmarschall, um den Angriff auf Kirchheim zu unterstützen, den Gen. Gruber mit 4 Bat., 6 Esk. über Dahlheim vorrücken. Während Kray mit der Avantgarde den Feind an der Pfrim beschäftigte, standen die drei aus den beiden Treffen und dem Reservekorps gebildeten Kolonnen in Bereitschaft:

Bat. Esk.

Die I. Kolonne unter FML. Staader 15 22  
sollte rechts durch Dnsheims Gundersheim,  
und links an Dahlheim vorbei, — die

II. Kolonne unter FML. Zehentner 10 13  
in der Mitte über Westhofen und Mer-  
statt, — die

III. Kolonne unter FML. Graf Latour 9 13  
links über Abenheim vorrücken.

Am 10. November begab sich der Feldmarschall mit Anbruch des Tages, begleitet von dem Husarenregimente Wurmsfer, nach den Höhen zwischen Oberflörsheim und Dahlheim. Von hier aus wollte er, wenn die Umstände es fordern sollten, den bei Kirchheim kämpfenden Truppen des Observationskorps Hilfe bringen, oder, nachdem auf dieser Seite das Gefecht bereits eine entschieden günstige Wendung genommen haben würde, die drei Hauptkolonnen zum Angriff gegen die Pfrim führen.

Die Vorrückung der vier Kolonnen des Obser-



Divisionskorps unter Gen. Graf Nauendorf und der fünften oder Hilfskolonne unter Gen. Gruber gelang vollkommen. Kirchheim und die an der oberen Pfirim gelegenen Dörfer, wie Marnheim, Dannensfeld, Alt-Bolanden, wurden der 11. Division Saint Cyr entrissen, und die 10. Division Laborde von Hartheim gegen Kaiserslautern zurückgetrieben. Dadurch war die Verbindung zwischen der bei Monsheim und Wackenheim stehenden 9. Division Reneauld und der 11. Saint Cyr unterbrochen, und beide traten dann auch den Rückzug an: Saint Cyr über Dreisen ebenfalls gegen Kaiserslautern, bis auf die Höhen hinter Göbheim, — Reneauld nach Grünstadt. — FML. Graf Wartenleben rückte mit einem Theile der bei Kirchheim verwendeten Truppen bis Marnheim, Nauendorf mit der II. Avantgarde bis Göbheim vor.

Als diese Vortheile rechts bereits erfochten worden, ließ der Feldmarschall die drei Hauptkolonnen an die Pfirim marschiren. Gen. Kray mit der Avantgarde hatte schon seit acht Uhr Morgens des Gen. Desaix Truppen in der Gegend von Merstatt und Hirschheim beschäftigt, und denselben dadurch abgehalten, irgend eine Bewegung zu Gunsten der linksstehenden Divisionen auszuführen. Nachmittags kam der FML. Stader mit der I. Hauptkolonne auf den gegen Nieder-Flörsheim liegenden Höhen an, und entwickelte dort seine Truppen. Das Liniengeschütz derselben und einige Reservebatterien begannen zu gleicher Zeit das lebhafteste Feuer. Die französische Avantgarde wurde von den Höhen zwischen Melsheim und Kriegsheim vertrieben, und gänzlich geworfen; so daß der-

rechte Flügel derselben sich auf die 5., das Centrum auf die 8., und der linke Flügel auf die 9. Division zurückziehen mußten.

Kersayt und Staader rückten nun mit der I. Kolonne gegen Pfedersheim, Kray mit der Avantgarde gegen Leiselheim vor. Unterdessen nahen auch die II. und III. Kolonne der Pfrim, und griffen die am Flusse gelegenen Dörfer Hochheim, Neuhausen und Liebenau an. Das Centrum und der rechte Flügel Pichegrus leisteten zwar ernstlichen Widerstand, mußten aber dennoch den kraftvollen Angriffen der Östreicher unterliegen. Desaix hatte sich mit einem Theile der Avantgarde, wie oben erwähnt, rechts rückwärts gegen Pfifflichheim, der dort aufgestellten 5. Division Beaupuy angeschlossen. — Auf den sanften Höhen zwischen der Pfrim und Eis suchte Pichegru nochmals, das Vordringen der östreichischen Kolonnen aufzuhalten. Aber bei einbrechender Abenddämmerung entschieden dieselben durch einen allgemeinen Frontangriff das Treffen. Ungeachtet des lebhaften Kanonen- und Gewehrfeuers der Franzosen wurden jene Höhen genommen.

Gegen acht Uhr Abends befahl Pichegru die Fortsetzung der Rückzugs. Beaupuy mit der 5. Division zog sich hinter den Kanal von Frankenthal, — Ferino mit der 8. gegen Ellerstatt, hinter den Fuchsbad, — Meneauld mit der 9. von Grünstatt hinter Türkheim an der Hart, — Laborde mit der 10. nach Frankenstein am Speierbache. Gouvion Saint Cyr, mit der 11. Division und Rivets 2 Halbrigaden von der Sambre und Maas-Armee, stellte sich bei Kaiserslautern, seine Nachhut in

den Dörfern Alsenborn und Entenbach auf. Desair blieb mit seiner jetzt die Nachhut bildenden Division, zur Deckung dieser Bewegungen, noch zwei Stunden hinter der Eis stehen. Um zehn Uhr Nachts zog er dann ebenfalls hinter den Carlebach, und stellte sich in der Linie von Herrenheim über Lambshheim bis Frankenthal auf. — Gen. Kray hatte die Feinde bis an die Eis verfolgt; aber die Nacht hinderte seine weitere Vorrückung, und deckte den Abmarsch der Franzosen. Die offensive Armee lagerte längs dem linken Ufer der Pfim. Das Hauptquartier des Feldmarschalls kam nach Dahlheim. — Worms war noch am Abend von den Kaiserlichen besetzt, und in dieser Stadt ein beträchtliches Pulvermagazin, nebst bedeutenden Vorräthen an Haber und Gerste, erbeutet worden.

Der Verlust, welchen die Franzosen diesen Tag an Todten und Verwundeten erlitten, war, ihrem allgemeinen Geständnisse zufolge, sehr beträchtlich. Doch sind darüber keine näheren Angaben bekannt. Die Zahl der Gefangenen belief sich auf 300 Mann. — Der Verlust der Kaiserlichen betrug an

|             |    |           |     |      |     |        |
|-------------|----|-----------|-----|------|-----|--------|
| Todten      | 2  | Offiziere | 59  | Mann | 70  | Pferde |
| Verwundeten | 13 | "         | 455 | "    | 129 | "      |
| Vermissten  | —  | "         | 53  | "    | 4   | "      |

In Allem 15 Offiziere, 567 Mann, 203 Pferde.

An demselben Tage rückte der rechte Flügel der Sambre und Maas-Armee, — die zusammen bei 15,000 Mann zählenden Divisionen Marceau und Pontet, — gegen die I. Avantgarde des Observationskorps vor. Die kaiserlichen Vorpo-

sten räumten Stromberg und alle übrigen jenseits der Nahe besetzten Ortschaften, und zogen sich über diesen Fluß zurück, rechts nach Bingen, links nach Kreuzenach. Sie besetzten am Flusse die Posten bei Ebernburg, Rhein = Grafenstein; Planig, Brezenheim, u. s. w. — Die Franzosen folgten mit großer Hast gegen Bingen, wurden hier aber plötzlich durch einen Angriff des Dragoner-Regiments Waldeck aufgehalten, welches viele Franzosen niederhieb, 36 gefangen nahm, und eine Kanone eroberte. —

Der G. d. K. Graf Wurmsier hatte an diesem Tage die Laufgraben vor Mannheim eröffnet, und der Major Williams machte in der Nacht den Versuch, die Rheinbrücke zu zerstören, welcher jedoch nur zum Theile gelang. —

Der Feldmarschall erhielt in der Nacht Bericht von den Ereignissen an der Nahe, mit dem Beisatz, „daß Jourdan bereits mit fünf anderen Divisionen seines Heeres bei Trarbach an der Mosel eingeetroffen sey, unverweilt an die Nahe marschiren und im Rücken der offensiven Armee vorgehen wolle. Eine auf 6000 Mann geschätzte Kolonne seines Vortrabs näherte sich so eben Kreuzenach.“ — Gleich darauf kam von dem FML. Prinz Württemberg eine aus Wendorf, bei Ehrenbreitstein, vom 10. November um neun Uhr Abends datirte Meldung an, „daß sich eine bedeutende Menge feindlicher Truppen zwischen Bonn und Neuwied am linken Rheinufer sammle, und Miene mache, den Fluß zu überschreiten.“ — Der Feldmarschall begab sich am frühen Morgen des 11. Novembers mit seinem Hauptquartiere nach Monsheim, und beorderte von

hier aus den FML. Graf Wartensleben, mit den von beiden Treffen des Observationskorps über Kirchheim bis Marnheim vorgedrungenen Truppen, zum schleunigen Marsch an die Nahe.

Indessen hatten die Franzosen an diesem Morgen die kaiserlichen Posten, welche vor Kreuzenach und Brezenheim standen, zurückgedrängt. Den Weichenden folgte Gen. Marceau mit 6000 Mann auf dem Fuße bis Kreuzenach. Die aus 1 Btl., 1 Komp., 3 Esk. bestehende Besatzung vertheidigte jeden Fußbreit des Bodens. In den Straßen des am linken Ufer der Nahe gelegenen Theiles der Stadt wurde hartnäckigst gefochten. — Gegen zwei Uhr Nachmittags wurden die Vertheidiger durch den weit überlegenen Feind in Unordnung gebracht, auf die Brücke gedrängt, und mehrere Abtheilungen nebst drei Kanonen abgeschnitten. In diesem Momente langte der zur Unterstützung aus dem Lager bei Partenheim herbeigeeilte Gen. Rheingraf Salm mit seiner Brigade in der am rechten Ufer liegenden Stadt an. Er drang sogleich mit den fränkischen Grenadieren über die Brücke nach dem jenseitigen Stadttheile vor. Die Franzosen wurden aus demselben hinausgetrieben, die abgeschnittenen Truppen und Geschütze befreit, die Feinde zum eiligen Rückzug gegen S i m m e r n gezwungen, und bis auf die Anhöhe der hungrige Wolf, verfolgt. — Durch dieses glückliche Gefecht wurde die Stellung an der Nahe, von Kreuzenach bis Bingen am Rhein, von den Kaiserlichen behauptet. — Die Franzosen hatten auf dieser Seite am 10. und 11. bedeutenden Verlust erlitten, den sie aber nirgends angeben. Die Kaiserlichen zählten in diesen

Gefechten an der Nahe an

|             |   |            |     |       |    |         |
|-------------|---|------------|-----|-------|----|---------|
| Todten      | 2 | Offiziere, | 69  | Mann, | 50 | Pferde. |
| Verwundeten | 5 | "          | 236 | "     | 20 | "       |
| Vermißten   | 7 | "          | 121 | "     | 17 | "       |

In Allem 14 Offiziere, 426 Mann, 87 Pferde

Der Haupttheil der offensiven Armee ging am 11. November über die Pfim, und bezog auf des Flusses rechtem Ufer, zwischen Pfedersheim und Wackenheim, das Lager. In der erstern Stadt nahm der Feldmarschall sein Hauptquartier. Seinen noch aus Monsheim erlassenen Befehlen gemäß, hatte Gen. Kray mit einem Theil der Avantgarde der offensiven Armee Grünstadt besetzt, und eine Postenlinie von Neu-Leinigen bis Heuchelheim gezogen. Gen. Nauendorf stellte sich mit der II. Avantgarde des Observationskorps in Gölheim, und vorwärts an der Eis auf. Seine Vorpostenkette ging links bis Neu-Leinigen. Zur Unterstützung dieser beiden Generale lagerte sich FML. Baron Wernck mit seiner Division auf der Fläche von Kindernheim. — Den FML. Graf Latur bestimmte der Feldmarschall, mit 11 Bat., 24 Esk. am linken Rheinufer hinaufzumarschiren, Pichgruß rechte Flanke zu bedrohen, dadurch dessen Rückzug zu beschleunigen, ihn zur Räumung des Brückenkopfes von Mannheim zu nöthigen, und die Stadt dann auch von dieser Seite einzuschließen.

Der FML. Graf Latur setzte noch am Morgen des 11. Novembers sein Korps in zwei Kolonnen in Marsch, die linke auf der Straße von Worms über Bohenheim, die rechte auf jener von Pfedersheim über Heßheim, gegen Frankenthal. — Gen. Desaix

hatte mit der französischen Arrieregarde Hefenheim und Frankenthal besetzt. Seine Vorposten zogen sich vor den Östreichern von der Eis und dem Carlebach zurück. Sie zerstörten dabei alle Brücken der Gegend; wodurch das Vordringen der Kaiserlichen bedeutend verzögert wurde. Als sich endlich Latour mit der linken Kolonne Frankenthal nahte, fand er, daß der Feind vor dem Wormser Thor zwei Kanonen unter starker Bedeckung aufgeführt hatte, deren Feuer den Vormarsch erschwerte. Da umritt eine Eskadron vom Regimente Latour Dragoner das Städtchen rechts, drang durch das Türheimer Thor in dasselbe ein, und fiel jene feindliche Bedeckung im Rücken an. Ein Theil derselben wurde niedergehauen; die beiden Kanonen wurden erobert, 130 Franzosen gefangen, und die übrigen, welchen es zu entkommen gelang, bis Oggersheim verfolgt. Hier endete das Gefecht mit dem Tage. In Frankenthal wurde ein großes Holzmagazin und ein französischer, zur Rekognoszierung bestimmter, Luftballon erbeutet. Latour stellte seinen Vortrab in diesem Städtchen auf, und bezog mit dem Korps das Lager hinter dem Carlebach, zwischen Bohenheim und Groß-Niedesheim.

Am Morgen des 12. Novembers rückte FML. Graf Latour über den Carlebach nach Frankenthal vor, mit der Absicht, die jenseits des Städtchens, in den nahe am Rheine gelegenen Orten Edigheim und Oppau, aufgestellte französische Nachhut aus denselben zu vertreiben. Als aber die kaiserlichen Kolonnen bei Frankenthal eintrafen, griff Desaix dieses Städtchen mit größter Hefigkeit an. Dichegru, welcher den Kaiserlichen den Weg zum Manheimer Brückenkopfe versperren wollte, hatte auch noch die 5. Division

Beaupuy zur Unterstützung des Gen. Desaix bestimmt. Diese ganze Macht von 10- bis 12000 Mann drang nach Mittag unter betäubendem Angriffsgeschrei rechts gegen den Frankenthaler Kanal, links gegen das Manheimer Thor vor. Den Kanal vertheidigte 1 Bataillon von Wartensleben, das Thor aber das Grenadierbataillon Weidenfeld, und diese Truppen schlugen mehrere Angriffe zurück. Gegen Abend wurde endlich das Bataillon Wartensleben durch des Feindes Übermacht von dem Kanale verdrängt. Es zog sich durch das Rheinthor in die Stadt, und durch diese, von den Franzosen auf dem Fuße gefolgt, wieder beim Wormser Thor hinaus, gegen Latours Korps. Das noch am Manheimer Thor kämpfende Bataillon Weidenfeld sah sich dadurch abgeschnitten, und wurde bereits für verloren gehalten. Da hieb jedoch der Rittmeister Pleßger von Mack Kürassieren mit seiner Eskadron in die bereits durch das Wormser Thorhinaus gerückte feindliche Kolonne ein. Es wurden 170 Mann zusammengehauen, der diese Kolonne anführende Adjutant-General Decaen mit 80 Mann gefangen, der Ueberrest in die Stadt zurückgeworfen. Hier wurden diese Feinde nun von dem früher abgeschnittenen Bataillon Weidenfeld und dem in die Stadt gedrunghenen Regiment Lobkowitz Chevaulegers angegriffen, und mit noch weiterem, sehr bedeutenden Verluste aus Frankenthal vertrieben. — Indessen hatte FML. Graf Latour sein Geschütz an dem Fuchsbache aufführen lassen, und hielt durch dessen Feuer den Feind von weiteren Angriffen ab. Auch hinderte der Einbruch der Nacht beide Theile, noch ferner etwas zu unternehmen. Desaix und Beaupuy stellten ihre Truppen in geringer Entfernung von



der Stadt, und am Kanale auf. Sie hatten an diesem Tage bei 1500 Mann verloren. Die Östreicher zählten an

|             |   |            |     |       |    |         |
|-------------|---|------------|-----|-------|----|---------|
| Todten      | 1 | Offiziere, | 39  | Mann, | 40 | Pferde. |
| Verwundeten | 8 | "          | 260 | "     | 86 | "       |
| Vermißten   | — | "          | 17  | "     | —  | "       |

In Allem 9 Offiziere, 316 Mann, 126 Pferde.

Da der Feldmarschall dormalen keine Besorgnisse vor Jourdan für seine rechte Flanke und das an der Nahe stehende Observationskorps hegte, so beschloß er, den Angriff auf Pichegrus Truppen ohne Unterbrechung fortzusetzen, und den Weg zum Manheimer Brückenkopfe mit Gewalt zu öffnen. Die vier Divisionen, nämlich die 5., 8., 9. und die Avantgarde-Division, mit welchen Pichegru zwischen Frankenthal und dem Manheimer Brückenkopfe stand, hatten am 13. November folgende Stellung inne: der rechte Flügel hielt am Rheine Oppau, Friesenheim und Oggersheim besetzt. Das Centrum lief an dem Fuchsbach und Isenach-Flusse, über Flomersheim, Lambsheim, Weisenheim auf dem Sande und Freinsheim, bis Lürkheim an der Hart. Der linke Flügel hielt diese Stadt als örtlichen Stützpunkt der ganzen Stellung, so wie die vorliegenden Orte Leystatt, Kalkstatt, Ungstein, und links mehrere Punkte im Waldgebirge der Hart, stark besetzt. Der rechte Flügel war durch den Friesenheimer Wald und einige morastige Strecken geschützt. Das Terrän vor dem Centrum war von dem längs der Fronte laufenden Isenach-Flusse und Fuchsbache, zwischen welchen auch noch ausgedehnte Sümpfe lagen, durchschnitten, und konnte nur allein auf den Straßen paß:

sirt werden, welche durch die von den Franzosen besetzten Ortschaften liefen. Diese hatten alle vor der Stellung oder zwischen den Ortschaften gestandenen Brücken abgebrochen.

Der Feldmarschall erließ folgende Angriffsdisposition: der FML. Graf Latour wird mit seiner Kolonne links Flomersheim, Oppau, Oggersheim, — FML. Baron Staader im Centrum Lambsheim, — FML. Baron Werneck rechts Weisenheim auf dem Sande angreifen. Gen. Kray soll, mit der Avantgarde der offensiven Armee, noch weiter rechts gegen Türkheim an der Hart vorrücken. Der Gen. Graf Nauendorf, mit der II. Avantgarde des Observationskorps, — welcher am 12. der Nachhut Saint Cyr die Dörfer Alsenborn und Enkenbach abgenommen hatte, — wird die rechte Flanke und den Rücken der offensiven Armee dadurch sichern, daß er Streifparteien in das Gebirge gegen Kaiserslautern, Frankenstein und Hartenburg ausschickt, und die in diesen Gegenden aufgestellte 10. Division Laborde und 11. Division Saint Cyr beunruhigt und beschäftigt. —

Noch am 13. November ließ FM. Graf Clerfayt den linken französischen Flügel durch die Gen. Kray und Nauendorf angreifen. Der Gen. Kray vertrieb die feindlichen Vortruppen aus Leystatt, Kalstatt und Ungstein, und allarmirte die von der 9. Division Reneauld in Türkheim gelegte Besatzung oft wiederholt, bis in die Nacht, wo die Franzosen endlich diese Stadt räumten. — Der Oberst Elsniß hatte sich, zur Deckung von Krays rechter Flanke, bei Wattenheim und bei Hartenburg, welches er Reneaulds Truppen entriffen, auf-

gestellt. Nauendorf focht mit den Truppen der 10. Division Laborde, durch dessen linke Brigade Girardot die kaiserliche Besatzung aus Enkenbach wieder verdrängt worden war. Aber die rechts bei Frankenstein stehende Brigade Kantraille wurde durch andere Abtheilungen Nauendorfs mit Nachdruck angegriffen, und von Lürkheim und der Division Reneauld abgeschnitten. — Saint Cyr und Laborde befürchteten, am nächsten Morgen mit Macht angegriffen zu werden. Saint Cyr rüstete sich, Kaiserslautern auf das äußerste zu vertheidigen. Laborde sollte Hochspeyer und Frankenstein so lange als möglich halten, und sich erst im höchsten Nothfalle nach Trippstadt zurückziehen. — So war dann der vom Feldmarschall beabsichtigte Zweck der Diversion vollkommen erreicht, und diese beiden Divisionen wurden für den nächsten Tag, an welchem der Hauptangriff auf Pichegrus Stellung geschehen sollte, durch die zwei Avantgarden unter Kray und Nauendorf in völliger Unthätigkeit erhalten.

Der Verlust, welchen die Franzosen an diesem Tage erlitten, ist uns nicht bekannt. Die Kaiserlichen zählten an

|             |   |            |          |           |
|-------------|---|------------|----------|-----------|
| Todten      | — | Offiziere, | 14 Mann, | 6 Pferde. |
| Verwundeten | 3 | „          | 170 „    | 33 „      |
| Vermissten  | — | „          | 20 „     | 1 „       |

In Allem 3 Offiziere, 204 Mann, 40 Pferde.

Am Morgen des 14. Novembers marschirte die offensive Armee gegen den Feind.

Im Centrum rückte FML. Staaßer über Gerolsheim vor, und die Flügelkolonnen waren angewiesen, den Erfolg seines Angriffs auf Lamb.

heim abzuwarten. Gegen Mittag ließ er dieses, mit Mauern und Graben umgebene, und von der 8. Division Ferino stark besetzte Städtchen durch den Gen. Graf Baillet mit dessen Brigade angreifen. Zur gleichen Zeit schlugen die Pioniere oberhalb dieses Ortes eine Laufbrücke über den Fuchsbach. Sobald diese vollendet war, eilte ein Bataillon hinüber, Lambsheim zu umgehen, während 2 Bataillons die Mauern bestürmten. Die Besatzung räumte nun das Städtchen, und zog sich auf den Haupttheil der Avantgarde zurück. Diesen hatte Desaix hinter dem morastigen und zum Theil vom Isenach-Flusse überschwemmten Boden unangreifbar aufgestellt. Die Bataillone des Gen. Baillet suchten zwar, von Lambsheim vorzudringen, wurden aber durch die Ungangbarkeit des Terräns und das heftige Feuer des feindlichen Geschützes aufgehalten. Indes blieben sie unerschüttert in der vorwärts des Städtchens eingenommenen Stellung, und deckten dadurch den Aufmarsch der übrigen Truppen des FML. Staader, welche sich mit Mühe durch das Defilee von Lambsheim wanden. Es blieb unmöglich, mit der Infanterie auf diesem Terrän weiter gegen die feindliche Linie vorzudringen, und mit der Reiterei Bewegungen auszuführen. Daher begnügte sich FML. Staader, seine ganze Artillerie aufzufahren zu lassen, welche durch ihr wirksames Feuer gar bald die feindlichen Batterien zum Schweigen brachte.

FML. Wernck hatte mit der rechten Kolonne eine Abtheilung der französischen Avantgarde aus Weisenheim auf dem Sande vertrieben. Dann rückte er gegen den Fuchsbach, und jagte Desaix Truppen, die Freinsheim, — und jene Ferinos, welche die Eröheimer Mühle besetzt hielten, in die Flucht. —

Nachdem das Centrum Lamsheim erobert hatte, ließ FML. Werneck unter dem heftigsten Feuer des Feindes eine Laufbrücke über den Isenach-Fluß, in der Nähe von Erpolsheim, schlagen, und über dieselbe 1 Grenadierbataillon und 4 Eskadrons gehen. Aber auch hier, so wie im Centrum, hinderte das sehr durchschnitten und von den Franzosen wohlbesetzte Terrain das Vordringen der Östreicher, und beschränkte dieselben auf die Wirkungen ihres Geschüßes. Die Kanonade endete erst mit Einbruch der Nacht.

Durch die Vortheile, welche das Centrum und die rechte Kolonne errungen, wurden auch die Bewegungen der linken Kolonne sehr erleichtert. Der FML. Graf Latour hatte, während das Gefecht im Centrum begann, seine Truppen, hinter Frankenthal gedeckt, in drei Abtheilungen aufgestellt. Sobald Lamsheim erobert war, marschirten dieselben vor, und zwar die erste Abtheilung unter FML. Baron Lilien rechts, die zweite unter Gen. Graf Karaczay in der Mitte, und Gen. Baron Ott mit der dritten links, zunächst am Rheine.

FML. Lilien rückte mit seinen 4 Bat., 18 Esk. gegen Flomersheim. Die Franzosen vertheidigten diesen Ort entschlossen, wurden jedoch bald daraus vertrieben, und zogen nach Epstein. Dieser Ort war von einem Wassergraben umgeben, durch eine Redoute gedeckt, und Beaupuy hatte in demselben einen großen Theil seiner Division aufgestellt. Die Angriffe der zwei vordersten Bataillone Liliens scheiterten an dem hartnäckigsten Widerstande. — Die kaiserlichen Generale hielten sich nun überzeugt, daß der Ort durch einen bloßen Frontalangriff nur mit außerordentlichem

Menschenverluste zu bezwingen seyn würde. Sie beschloffen also, denselben auf beiden Flanken zu umgehen. FML. Staader ließ aus dem Centrum, von Lambsheim, 4 Bat., 2 Esk. in die linke Flanke der Stellung Beaupuy bei Epstein vorrücken. FML. Lillien aber schickte seine 2 hinteren Bataillone, links des Städtchens, über den Isenach-Fluß, in die rechte Flanke des Feindes. Beaupuy wartete die durch diese Bewegungen vorbereiteten Flankenangriffe nicht ab, sondern räumte Epstein, und zog sich nach Oggersheim und Rugsheim zurück. —

Indeß hatte Gen. Karaczay die zweite Abtheilung, von 5 Bat., 10 Esk., durch Frankenthal geführt, und sie vor dem Manheimer Thore, unter dem lebhaftesten Feuer der Franzosen, aufmarschiren lassen. Die ferneren Bewegungen dieser Abtheilung leitete nun FML. Graf Lator in Person. Er ließ, sobald die Truppen formirt waren, den Vortrab auf der Straße gegen Stadernheim vorrücken, — demselben, zur Unterstützung, den Gen. Kaim mit 3 Grenadierbataillons nachfolgen. Eine Redoute sperrte diese Straße, und das Feuer aus derselben hielt den Marsch der Abtheilung auf. Während Gen. Kaim diese Schanze durch das Geschütz seiner Bataillone beschießen ließ, wurde sie von dem Oberst Graf Klenau mit 1 Bataillon rechts, durch den Rittm. Lusinsky mit 1 Husaren-Eskadron links, umgangen. Beide drangen zu gleicher Zeit von hinten in die Redoute ein, hieben den größten Theil der Besatzung nieder, und eroberten 3 Kanonen sammt ihren Karren. — Diese Abtheilung rückte nun, ohne fernere Hindernisse, nach Stadernheim, und wartete dort die Ankunft der ersten Abtheilung ab.

FML. Villen war in seinem Marsche durch die, der Reiterei wegen, unumgänglich nöthige Herstellung der Brücken über den Isenach-Fluß lange aufgehalten worden. Als er aber auf der Linie bei Stadernheim angelangt war, ließ FML. Graf Latour den Gen. Raim mit 4 Bataillons gegen Oggersheim vorrücken. Dieser Ort war von Beaupuy ebenfalls verschanzt worden; aber seine Truppen verließen ihn dennoch, ohne Widerstand zu versuchen. Die Kaiserlichen erbeuteten in demselben ein beträchtliches Munizionsdepot, dann neunundfünfzig zur Manheimer Rheinbrücke gehörige Pontonswagen, nebst einer Menge Brückengeräthschaften. —

Gen. Ott ging mit der dritten oder linken Abtheilung, von 4 Bat., 6 Komp.,  $\frac{1}{2}$  Esk., erst nach der Vorrückung des Gen. Karaczay in der Mitte, über den Frankenthaler Kanal. Er vertrieb die Franzosen aus den Auen und Gebüsch am Ufer des Rheins, so wie aus den Dörfern Edigheim und Oppau. Diese verließen nun Friesenheim und den dortigen Wald freiwillig. —

Der FML. Graf Latour zog seine drei Abtheilungen, nachdem der gewonnene Terrän durch eine Kette von Posten gesichert worden war, in ein Lager zwischen Oggersheim und Rugheim zusammen. Die FMLts. Staader mit dem Centrum und Werneck mit dem rechten Flügel blieben am Fuchsbahe und Isenach-Flusse stehen. Des Feldmarschalls Hauptquartier kam nach Frankenthal.

Die Generale Kray und Nauendorf hatten die Stellung der auf dem äußersten linken Flügel bei Frankenstein, Hochspeyer und Kaiserslau-

tern stehenden französischen Divisionen La borde und Saint Cyr rekognoszirt. Es war aber hier an diesem Tage zu keinen Gefechten gekommen.

In der Nacht vom 14. auf den 15. November setzte der Obergeneral Pichegru seinen Rückzug über Mutterstätt hinter den Rehbach fort. Die schon erwähnten Terränhindernisse dieser Gegend, in welcher die Franzosen alle Brücken abgebrochen hatten, so wie auch das Dunkel der Nacht selbst, sicherten diese Bewegungen der Franzosen vor jeder Beunruhigung von Seite der Östreicher.

Sie wie es meistens der Fall ist, haben die Franzosen auch über ihren, bei den Gefechten des 14. Novembers erlittenen, sehr bedeutenden Verlust keine Daten bekannt gemacht. Die Kaiserlichen verloren an

|             |    |            |     |       |    |         |
|-------------|----|------------|-----|-------|----|---------|
| Todten      | 5  | Offiziere, | 91  | Mann, | 84 | Pferde. |
| Verwundeten | 22 | "          | 610 | "     | 54 | "       |
| Vermissen   | —  | "          | 59  | "     | 2  | "       |

---

In Allem 27 Offiziere, 760 Mann, 140 Pferde.

Pichegru ließ am 15. November, und in der Nacht vom 15. auf den 16., den größten Theil seiner Truppen von dem Rehbach abmarschiren. Diesen hielt nunmehr nur Desaix mit der Nachhut besetzt. Die 5., 8., 9. und 10. Division stellten sich hinter dem Speyerbach auf, und Pichegru nahm sein Hauptquartier in Neustadt. —

Der in Mannheim befehligende Gen. Montaignu hatte in der Nacht vom 14. auf den 15. den Brückenkopf am linken Rheinufer räumen lassen. FML. Graf Latour besetzte denselben am 15. mit 1 Bat.,  $\frac{1}{4}$  Esk., und ließ den Gen. Ott eine Vorpostenlinie vom Ein-



fluß des Rehbachs in den Rhein, über Mundenheim und Reingenheim, bis Dannstadt aufstellen. Zur Unterstützung dieser Vorhut kantonirten 3 Bataillons bei Mutterstatt und Hochdorf. — Der Feldmarschall befahl dem Gen. Kray, mit der Avantgarde der offensiven Armee die Linie von Dannstadt bis Türkheim an der Hart zu besetzen. Die Gen. Ott und Kray schickten häufig Patrollen an und über den Rehbach. —

Dem Gen. Graf Nauendorf trug der Feldmarschall am 15. November auf, zur besseren Deckung der rechten Flanke der offensiven Armee, mit der II. Avantgarde des Observationskorps, Kaiserslautern zu besetzen. Zugleich wurde von der Avantgarde des Gen. Kray aus Türkheim der Oberst Elsniß mit einer Abtheilung gegen Kaiserslautern entsendet. Noch am nämlichen Tage wurden die französischen Vortruppen von Gen. Nauendorf aus Otterberg, von Oberst Elsniß aus Frankenstein gegen Trippstadt, getrieben. Die beiden österreichischen Kolonnen vereinigten sich am 16. bei Hochspeyer. Saint Cyr und Laborde verließen nun die Gegend von Kaiserslautern, welche Stadt Nauendorf besetzte. Er ließ den Feind durch starke Patrollen verfolgen, und stellte seine Vorpostenlinie an der Glan und Erbach auf.

Durch den Verlust von Kaiserslautern war die französische Linie hinter dem Speyerbach in ihrer linken Flanke bedroht. Pichegru räumte diese also in der Nacht vom 16. auf den 17. November, und zog hinter die Queich. Hier standen nun die Divisionen 4. Taponier, 5. Beaupuy, 8. Ferino und 9. Reneauld vom Rheine bei Germersheim bis Landau, —

die 10. Division Laborde hinter der oberen Queich im Anweiler Thale, von Ulbersweiler bis an die Wieslauter, — die 11. Saint Cyr hinter der Erbach, von Rothalben über Thalsfrösch, Dellfeld, bis Zweibrück. Der linke Flügel wurde durch die feste Stadt Pirmasens, in welcher Gen. Souvion Saint Cyr sein Hauptquartier nahm, — das Centrum durch die Festung Landau, — der rechte Flügel durch das von vielen Bächen, Gräben und Dämmen durchschnitene, schwer zu passirende, und von Desaix mit der Avantgarde wohlbesetzte Terrän am Rheine, gedeckt. —

Die Reiterei von der Avantgarde unter Gen. Kray war bei Tagesanbruch des 17. Novembers den Franzosen nachgezogen, hatte 37 Munizionskarren und 7 La-fetten erbeutet, 5 Offiziere und 145 Mann gefangen. — Der ganze Verlust, welchen die fünf Divisionen Pirchgruß in den Gefechten an der Pfim und bis an die Queich, vom 10. bis 17. November erlitten, wurde auf 8000 Mann, 22 Kanonen und 100 Munizionskarren berechnet. —

V.

L i t e r a t u r.

Encyclopädie der Kriegskunst zu Lande. Philosophie des ganzen Kriegswesens. Elemente des Geistes, des Charakters, der Wissenschaft, der Handlung zum Kriege und im Kriege. Strategie. — Von Johann von Guérard, k. k. pensionirtem ersten Rittmeister. Wien. 1833. Gedruckt bei Strauß. Zwei Bände. 4 fl. CM.

Bei der Herausgabe dieses Werkes hatte der Herr Verfasser die Absicht, zu zeigen, wie das Kriegswesen, auf moralische und wissenschaftliche Prinzipien gestützt, auf die Größe und auf die Wohlfahrt des Staates wirkt, und zugleich seinen mächtigen Einfluß auf Geist, Charakter, so wie auch auf alle Wissenschaften und Künste der Gesellschaft ausübet. Er wollte in besonderer Beziehung, als ein in den gegenwärtigen Zeiten nothwendig gewordenes Bedürfniß, ein Bild des österreichischen Nationalgeistes, und des Bürgerthums entwerfen, welches die bewährte Treue, die Liebe und das unbedingte Vertrauen der Unterthanen zu den Anordnungen des für das Heil seiner Völker so besorgten Landesvaters erheben und erstarken sollte. Endlich wollte er erklären, wie die Strategie alle moralischen und physischen Triebfedern in Bewegung setzt, alle Züge und Kräfte der Taktik zu ihrer Aufgabe prüft, bemißt und behandelt, um in den kritischen entscheidenden Augenblicken die ehrenvolle Nationalgröße und Macht zu behaupten. Dadurch, daß Moral, mit Kunst und Wissenschaft hier eng verwebt, mit dem Kriegswesen behandelt wird, suchte der Herr Verfasser,

sein Werk nicht allein für Krieger, sondern auch für alle andern Staatsbürger geeignet zu machen, deren Thätigkeit mit der Kraft und Wirksamkeit des Kriegsheeres zu aller Zeit eng verbunden war, und bleiben wird. Dieser vorbezeichnete löbliche Zweck des Herrn Verfassers verdient gerechte Anerkennung. Der Herr Verfasser fühlt übrigens selbst das Gewagte einer so schwierigen Unternehmung, und verdient bei diesem bescheidenen Bekenntniß die Nachsicht seiner Leser.

Das gegen 650 Seiten fassende Werk zerfällt in zwei Bände, der Erste in sechs, der Zweite in zwei Bücher oder Abschnitte.

Das erste Buch im ersten Bande behandelt die allgemeinen Gegenstände des Kriegswesens. Hier entwickelt der Herr Verfasser sein Urtheil, als enthusiastischer Soldat, und belegt dasselbe mit aphoristischen Sätzen, welche meist aus der alten Geschichte entlehnt sind, um zu zeigen, welche Stelle der Kriegstand von jeher im Staate einnimmt, und wie derselbe auf Civilisation, Thätigkeit und Industrie einwirkt. Die Anforderungen der Kriegskunst werden hier in allgemeinen Umrissen ausgesprochen.

Im zweiten Buche wird über die Grundlage des Dienstes: Subordinazion, Kriegszucht und Disciplin, gesprochen, welche der Herr Verfasser als Fundamental-Gegenstände der Kriegskunst bezeichnet. Was der Verfasser über die Nothwendigkeit der strengsten Aufrechthaltung der Disciplinar-Gesetze sagt, und mit geschichtlichen Beispielen erläutert, ist, obgleich nicht neu, doch belehrend. Was derselbe aber Seite 45 Nr. 19, 20 und 21 über Anwendung der Strafen im Allgemeinen als Grundsatz aufstellt, dürfte schwerlich Beistimmung finden.

Die moralischen Eigenschaften des Kriegers als Treue, Vaterlandsliebe, Tapferkeit, Muth, Kriegsehre, Gemeingeist, u. s. w., welche der Herr Verfasser mit der Bezeichnung der moralischen Gegenstände der Kriegskunst abhandelt, machen den Inhalt des dritten Buches aus. Nur wer selbst mit diesen moralischen Eigenschaften

begabt ist, wird seine Beispiele so anziehend und erhebend wählen, wie hier, um den Krieger zur Nachahmung zu entflammen. Dieser Abschnitt ist am meisten gerundet und gelungen.

Das vierte Buch, unter der Bezeichnung nationale Gegenstände der Kriegskunst, hebt das Streben nach Vervollkommenung als die würdigste und höchste Eigenschaft des Menschen hervor. Er weist hier auf die philosophischen Zweige hin, die uns die Bahn zur gründlichen Erforschung der Ursachen und Wirkungen von Allem, was um und in uns vorgeht, eröffnen. Er dehnt dieses Studium ziemlich weitläufig, und wie er es überhaupt durchaus zu thun sich vorgenommen hat, mit Anführung vieler Citaten, Denkprüche und Sentenzen aus, und behandelt Kriegslogik, Philosophie, Menschenkenntniß, Genie und Talent hier in besondern Kapiteln. Was er über die Gabe des Genies, Talentes und deren Äußerungen sagt, ist durchaus entsprechend, und das ganze Kapitel ziemlich gut durchgeführt.

Das fünfte Buch handelt von den Organisationsgegenständen der Kriegskunst, als: Rekrutirung, Remontirung, Armirung, Montirung, Proviantirung, Kasernirung, Musik, Bagage, Bezahlung, Belohnung, Avancement. Dieser Abschnitt ist unverkennbar mit mehr Sachkenntniß behandelt als die übrigen, und liefert manchen nicht uninteressanten Stoff zur Beherzigung. Die frühere dienstliche Stellung des Verfassers erlaubte ihm, hier mehr in das Wesen der Sache einzudringen.

Auch muß vieles, was der Verfasser im sechsten Buche über die Abrihtungsgegenstände der Kriegskunst, und zwar namentlich über militärische Erziehung, Elementartaktik, Gefechtskunst, und Exerczierübungen sagt, beifällig aufgenommen werden. Doch wäre zu wünschen, der Verfasser hätte besonders die neuern Befehle über das Erziehungswesen benützt.

Der Inhalt des zweiten Bandes besteht aus dem siebenten und achten Buche. In jenem werden die Ele-

sein Werk nicht allein für Krieger, sondern auch für alle andern Staatsbürger geeignet zu machen, deren Thätigkeit mit der Kraft und Wirksamkeit des Kriegsheeres zu aller Zeit eng verbunden war, und bleiben wird. Dieser vorbezeichnete löbliche Zweck des Herrn Verfassers verdient gerechte Anerkennung. Der Herr Verfasser fühlt übrigens selbst das Gewagte einer so schwierigen Unternehmung, und verdient bei diesem bescheidenen Bekenntniß die Nachsicht seiner Leser.

Das gegen 650 Seiten fassende Werk zerfällt in zwei Bände, der Erste in sechs, der Zweite in zwei Bücher oder Abschnitte.

Das erste Buch im ersten Bande behandelt die allgemeinen Gegenstände des Kriegswesens. Hier entwickelt der Herr Verfasser sein Urtheil, als enthustastischer Soldat, und, belegt dasselbe mit apophoristischen Sätzen, welche meist aus der alten Geschichte entlehnt sind, um zu zeigen, welche Stelle der Kriegstand von jeher im Staate einnimmt, und wie derselbe auf Civilisation, Thätigkeit und Industrie einwirkt. Die Anforderungen der Kriegskunst werden hier in allgemeinen Umrissen ausgesprochen.

Im zweiten Buche wird über die Grundlage des Dienstes: Subordination, Kriegszucht und Disziplin, gesprochen, welche der Herr Verfasser als Fundamental-Gegenstände der Kriegskunst bezeichnet. Was der Verfasser über die Nothwendigkeit der strengsten Aufrechthaltung der Disciplinar-Gesetze sagt, und mit geschichtlichen Beispielen erläutert, ist, obgleich nicht neu, doch belehrend. Was derselbe aber Seite 45 Nr. 19, 20 und 21 über Anwendung der Strafen im Allgemeinen als Grundsatz aufstellt, dürfte schwerlich Bestimmung finden.

Die moralischen Eigenschaften des Kriegers als Treue, Vaterlandsliebe, Tapferkeit, Muth, Kriegsehre, Gemeingeist, u. s. w., welche der Herr Verfasser mit der Bezeichnung der moralischen Gegenstände der Kriegskunst abhandelt, machen den Inhalt des dritten Buches aus. Nur wer selbst mit diesen moralischen Eigenschaften

sind, hat der logische Zusammenhang wesentlich gelitten. Manches, was über Coup d'oeil und über den Festungskrieg gesagt wird, kann jedoch treffend genannt werden, besonders was über letztern Gegenstand aus der Geschichte Ludwigs XIV. von Vauban, Montecucculi und den Feldzügen Turennes und Villars entlehnt ist. Das Kapitel über Manövrirkunst ist am besten bearbeitet. Der Verfasser zeigt durch belehrende Beispiele, welche Wirkungen sie bei den mannigfaltigen Wechselfällen und Begebenheiten im Kriege hervorzubringen vermag. Auf das, was der Herr Verfasser über taktische Gesechtskräfte in Rücksicht des Manövrirens pag. 189 Nr. 1 sagt, muß bemerkt werden, daß eine Truppe, welche den feindlichen Angriff in einer defensiven Stellung stehenden Fußes erwartet, auch bis zum entscheidenden Momente dem feindlichen Feuer entzogen werden muß. Denn die Erfahrung lehrt, daß ein plötzliches überraschendes Entgegenkommen des feindlichen Angriffes selten die günstige Wirkung verfehlt. Nichts ist zweckwidriger, als die Truppe als Zielscheibe und als Kugelfänger der feindlichen Geschosse aufzustellen, und nichts ist geeigneter als dieses Verfahren, um den Kopf des Soldaten mit Bildern der Gefahr unzeitig zu beschäftigen. Zur Berichtigung der hier pag. 193 erzählten Heldenthats wird bemerkt, daß statt 40,000 Franzosen es heißen solle 27,000

|                      |   |   |   |                   |
|----------------------|---|---|---|-------------------|
| „ gegen Chateau      | „ | „ | „ | gegen le Gateau   |
| „ ihm sämmlliche Ar- |   |   |   | 22 Kanonen mit 29 |
| tillerie             | „ | „ | „ | Munizionskarren.  |

Der Anhang ist eine ansprechende Zugabe und Zusammenstellung von Theorien, die in unserer aufgeregten Zeit geeignet sind, die Anhänglichkeit der Unterthanen an eine durch Jahrhunderte geheiligte gesetzhliche Regierung zu befestigen, den modernen Schwindelgeist zu verbannen, und das wahre Vaterlandsgefühl der Krieger zu erhöhen. —

Nachdem der Verfasser mehr als Sammler, denn als Selbstforscher erscheint, so ist es auffallend, daß derselbe so wenig die ihm näher liegenden Behelfe der neuern Geschichte benützt hat; wodurch sein Werk unstreitig viel am

Gehalte gewonnen hätte. Erst seit dem achtzehnten Jahrhundert begann für die Kriegskunst eine neue, höchst merkwürdige Epoche. Sie ward unter Friedrich den Großen im vollen Sinne ausgebildet, und preussische Taktik galt als Vorbild für alle Armeen Europas. Die gediegenen Werke dieses großen Feldherrn, und so viele als klassisch anerkannten Schriften hätten dem Verfasser viel interessanten Stoff, und eine vielseitig ergiebige Ausbeute geliefert. Das lobenswerthe Bestreben des Herrn Verfassers kann demnach nur theilweise als gelungen betrachtet werden. Er hat in seinen Blättern reichlichen Samen ausgestreut, den Charakter des Kriegers zu kräftigen, indem er ihm die glänzenden Eigenschaften, welche dessen rühmliche Laufbahn fordert: eine religiös sittliche Denkart, Muth, Beharrlichkeit und Vaterlandsliebe, lebendig zu Gemüthe führt. Nicht so ist er in des Wissens Heiligthum eingedrungen. Einzelheiten abgerechnet, ist sein Vortrag zu geblümt und undeutlich. Durch eine einfachere Behandlung der Gegenstände, d. h. wenn der Verfasser die Worte mehr mit seinen Gedanken in Uebereinstimmung gebracht hätte, würde er mehr Empfänglichkeit und Eindruck auf den Leser bewirkt, und sein Werk für jene Klasse mehr geeignet haben, für welche dasselbe bestimmt ist.



## VL

### Fortsetzung des Ehrenspiegels der k. k. österreichischen Armee.

- 1) Zu k. k. wirklichen geheimen Rätthen wurden ernannt:

**M**ariassy, Andreas Baron, pens. FML.  
 Desours, Vinzenz Graf, Gen. d. Kav.  
 Liebelsberg, Johann Graf, Gen. d. Kav.  
 Radossévič v. Rados, Demeter Baron, FML. u.  
 Kommandirender General in Slavonien.  
 Spleny v. Rihaldi, Ignaz Baron, Gen. d. Kav.

- 2) Zu k. k. Kämmerern wurden ernannt:

Fänfkirchen, Friedrich Graf, Rittm. v. Rostiz Chev.  
 vaul. K.  
 Pompeš, Wilhelm Baron, Rittm. v. Alberti Chevaul. K.  
 Drost v. Wischering, Joseph Baron, GM.  
 Bentheim-Tellenburg, Emil Graf, Optm. v. Mi-  
 hailevič J. K.  
 Garcano, Don Carlo von, Obl. in Pension.  
 Liebelsberg, Benzel Graf, Rittm. v. Kaiser Uhl. K.  
 Morzin, Karl Graf, Optm. im Ingenieurkorps.  
 Morzin, Vinzenz Graf, Optm. beim 10. Jägerbat.

- 3) Adelsverleihungen:

- a) in den österreichischen Grafenstand:

Mistruzzi v. Freisinghen, Marius Conte, Oberst  
 in Pension.

- b) in den österreichischen Ritterstand:

Bedé, Karl, Oberst in Pension.  
 Milaneš, Wolfgang v., GM.

c) in den österreichischen Adelsstand:

- Bender, Friedrich, Obl. in Pension, mit dem Prädikate von Säbelskampff.  
 Kovatz, Johann, Kapl. v. Jäger R. Kaiser Franz, mit dem Prädikat von Gistberg.  
 Wanka, Thaddäus, Maj. u. Landwehr-Bataillons-Kommandant des Inf. Reg. Kinsky und  
 Wanka, Emanuel, Hptm. des Inf. Reg. Palombini, Beide mit dem Prädikate von Lenzersheim.  
 Dobrowsky, Karl, Hptm. v. Wellington J. R., mit dem Prädikate von Donnerschild.  
 Dalle-Mille, Arcangelo, Hptm. v. Jäger R. Kaiser Franz, mit dem Prädikate von Novisfeld.  
 Ennenkel, Anton, Hptm. v. Watlet J. R., mit dem Prädikate von Enkelstern.  
 Helbig, Karl, Maj. des Inf. Reg. Großh. Baden, mit dem Prädikate Edler von.  
 Würth, Franz, Maj. v. Mineurcorps, mit dem Prädikate Edler von Hartmühl.  
 Wachold, Samuel, Rittm. v. Fiquelmont Drag. R., mit dem Prädikate von Wertensrauch.  
 Rog, Matthäus, Obl. v. 2. Malachen Gr. J. R., mit dem Prädikate von Thurnthal.  
 Thour, Herrmann, Maj. in Pension.  
 Hofbauer, Gottfried, Kapl. v. Venezianer Artillerie-Dirig., mit dem Prädikate von Hohenwall.  
 Hohenstinner, Ferdinand, Oberst in Pension, mit dem Prädikate von Hohenstin.  
 Berwenka, Joseph, GM. in Pension, mit dem Prädikate von Tomba.  
 Bont, Friedrich, Hptm. v. Meesery J. R., mit dem Prädikate von Bodenstein.  
 Schlitter, Franz, Hptm. v. Deutschmeister J. R.  
 Merz, Wilhelm v., Oberst v. Wellington J. R.

d) in den ungrischen Adelsstand:

- Schumida, Georg, Hptm. des Inf. Reg. Prinz-Regent von Portugal.

4) Österreichische Orden haben erhalten:

- Delucca, Sebastian, Schiffsführer, den Orden der eisernen Krone 3. Klasse, statt der alten Medaille.  
 Bianchi, Luigi, Gouverneur von Piacenza, den Orden der eisernen Krone 3. Klasse.

5) Fremde Orden, und die Allerhöchste Bewilligung, dieselben tragen zu dürfen, erhielten:

- Hardegg, Ignaz Graf, Gen. d. Kav., den russischen Alexander Newsky-Orden in Brillanten.
- Fichtl, Franz v., } GMs., den russischen St. Annen-  
Alberti, Barth. Graf, } Orden 1. Klasse.
- Kesselstatt, Franz Graf, Obstl. v. Alberti  
Chevaul. R., }  
Mengewein, Georg, Maj. v. Generalquartiermeisterstab, } den St. Annen-Orden  
Andree, Joseph Edler v., Maj. v. Nugent } zweiter Klasse.  
J. R., }  
Marffy v. Szent-Kiraly-Szabadja  
Sigmund, Maj. v. König v. Preußen  
Huf. R., }  
Gloß, Heinrich v., Rittm. v. Geramb-Huf. R., }  
Förster v. Felsenburg, } v. Fürstenwärt-  
Franz, Maj. } her J. R., }  
Dennern, Johann, Hptm. } den St. Wla-  
Gynaten, August Baron, Rittm. v. Ignaz Hardegg Kür. R., } dimir-Orden  
Settele Ritter v. Blumen- } Rittm. v. } 4. Klasse.  
burg, Joseph, } König von  
Marfy, Johann v., } Preußen  
Hainz, Johann, } Huf. R., }  
Beer, Karl v., Hptm. v. Hohenegg J. R., }  
Madrowski, Joh. Baron, } Obstl. v. Wür- } den St. Annen-Orden  
Fallner, Alois, } temberg J. R., } dritter Klasse.  
Lgocki, Felix v., } Ulz. v. Fürstenwärt-  
Adel, Wilhelm, } J. R., }  
Hubatschek, Karl, Ul. v. Bentheim J. R., }  
Scordilli, Theodor, Fregattenkapitän, eine goldene päpstliche Medaille.
- Mark, Joseph, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrath, das Ritterkreuz des Konstantinischen St. Georgs-Orden von Parma.
- Schlip zu Bassano u. Weiskirchen, Franz Graf, Oberst v. Württemberg-Huf. R., das Kommandeurkreuz des Ordens der Württembergischen Krone.
- Kosler v. Nordwende, } v. Großh. } das Ritterkreuz  
Joseph, Obstl. } v. Baden } des Baadner  
Paumgarten, Franz Ba- } J. R., } ZähringerLöwen-  
ron, Maj. } Ordens.

- Delbig, Karl**, Maj. v. Großh. Baden J. R., das Ritterkreuz des Baadner Jähringer Löwen-Ordens.
- Scholl, Franz**, GM., das Kommandeurekreuz des hessischen Ludwigsordens.
- Auersperg, Karl** Graf, Oberst v. König v. Baiern Drag. R., das Kommandeurekreuz des hessischen Ludwigs-Ordens zweiter Klasse.
- Degenfeld-Schomburg, Friedrich** Graf, GM. in Pension, das Großkreuz des hessischen Löwen-Ordens.
- Biani, Karl**, Rittm. v. Hohenzollern Chevaul. R., das Ritterkreuz des russischen Bladimir-Ordens vierte Klasse.
- Grabovsky v. Grabova, Johann** Baron, GM., einen Degen von der Stadt Bologna.
- Hartmann v. Klarstein, Prokop** Graf, GM., das Kommandeurekreuz des Konstantinischen St. Georgs-Ordens von Parma.
- Moll, Johann** Baron, Rittm. v. Nostitz Chevaul. R.,  
**Standeisky, Joseph**, das Ritterkreuz des Konstantinischen St. Georgs-Ordens.
- Hadiß v. Futaf, Andreas** Graf, Gen. d. Kav., den königl. württembergischen Friedrichs-Orden.
- Steiner, Raimund**, F. v. Hohenlohe J. R., das Kleinkreuz des päpstlichen St. Gregorius-Ordens.
- Abram, Anton**, Korp. v. Hohenlohe, die päpstliche silberne Verdienstmedaille.
- Biechtenstein, Karl** Fürst, Oberst v. König v. Preußen Hus. R., den polnischen Stanislaus-Orden zweiter Klasse.
- Stahel, Karl** v., Obstl. v. Alberti Chevaul. R., den russischen St. Annen-Orden zweiter Klasse.
- Degenfeld-Schomburg, August** Graf, Optm. v. Langenau, den preußischen Johanniter-Orden.

Die Bewilligung zur Annahme des Diploms der gelehrten Gesellschaft zu Prag:

**Jüttner, Joseph**, Maj. v. Feuerwerkskorps.

## VII.

### Neueste Militärveränderungen.

#### Beförderungen und Übersezungen.

- M**ager, Anton, GM. u. Artillerie-Brigadier zu Grätz,  
3. Inhaber des 3. Artill. R. ernannt.
- Kreiml**, Dominik, Obstl. v. 1. Artill. R., 3. Oberst beim  
5. Artill. R. bef.
- Racca**, Joseph, Maj. v. Wiener Garnis. Artill. Distrikt,  
3. Obstl. beim 1. Artill. R. detto.
- Bueßhoff**, Friedr. Baron, Obstl. v. Vincent Cheval.  
R., 3. Oberst bei Fiquelmont Drag. R. detto.
- Wimpffen**, Franz Graf, Obstl. v. Haugwitz J. R., 3.  
Oberst bei Großh. Baden J. R. detto.
- Kosler v. Nordwende**, Joseph, Obstl. v. Großh. Baa-  
den J. R., 3. Oberst bei Watlet J. R. detto.
- Bechtold**, Friedr. Baron, Obstl. v. Fiquelmont Drag.  
R., q. t. 3. Vincent Cheval. R. übers.
- Rochepine**, Wenzel Baron, Maj. v. Hohenzollern Che-  
val. R., 3. Obstl. im R. bef.
- Hoffmeister v. Hoffener**, Peter, Maj. v. Fiquel-  
mont Drag. R., 3. Obstl. im R. detto.
- August v. Auenfels**, Georg, Maj. v. Watlet J. R.,  
3. Obstl. im R. detto.
- Krafka v. Felsenschwerdt**, Anton, Maj. v. Pen-  
sionsstand, 3. Platz-Maj. in Mantua ernannt.
- Wimpffen**, Christian Baron, Maj. v. Wimpffen J. R.,  
q. t. 3. Don Pedro J. R. übers.
- Zametschnick**, Mich., Maj. v. Don Pedro J. R., q. t.  
3. Wimpffen J. R. detto.
- Günther**, Samuel, Maj. v. 4. Artill. R., q. t. 3. Gar-  
nis. Artill. Distrikt nach Karlstadt detto.
- Kempen v. Fichtenstamm**, Joseph, Optm. v. 2. Ar-  
till. R., 3. Maj. im R. bef.

- Selbig**, Karl, Maj. v. Großh. Baden J. R., das Ritterkreuz des Baadner Jähringer Löwen-Ordens.
- Scholl**, Franz, GM., das Kommandeurekreuz des hessischen Ludwigsordens.
- Auersperg**, Karl Graf, Oberst v. König v. Baiern Drag. R., das Kommandeurekreuz des hessischen Ludwigs-Ordens zweiter Klasse.
- Degenfeld-Schomburg**, Friedrich Graf, GM. in Pension, das Großkreuz des hessischen Löwen-Ordens.
- Biani**, Karl, Rittm. v. Hohenzollern Chevaul. R., das Ritterkreuz des russischen Bladimir-Ordens vierte Klasse.
- Grabovsky v. Grabova**, Johann Baron, GM., einen Degen von der Stadt Bologna.
- Hartmann v. Klarstein**, Prokop Graf, GM., das Kommandeurekreuz des Konstantinischen St. Georgs-Ordens von Parma.
- Moll**, Johann Baron, Rittm. v. Rossi Chevaul. R.,  
**Standeisky, Joseph**, } das Ritterkreuz des Konstantinischen St. Georgs-Ordens.
- Habil v. Futaf**, Andreas Graf, Gen. d. Kav., den königl. württembergischen Friedrichs-Orden.
- Steiner**, Raimund, F. v. Hohenlohe J. R., das Kleinkreuz des päpstlichen St. Gregorius-Ordens.
- Abram**, Anton, Korp. v. Hohenlohe, die päpstliche silberne Verdienstmedaille.
- Diehtenstein**, Karl Fürst, Oberst v. König v. Preußen Hus. R., den polnischen Stanislaus-Orden zweiter Klasse.
- Stahel**, Karl v., Obstl. v. Alberti Chevaul. R., den russischen St. Annen-Orden zweiter Klasse.
- Degenfeld-Schomburg**, August Graf, Optm. v. Langenau, den preußischen Johanniter-Orden.

Die Bewilligung zur Annahme des Diploms der gelehrten Gesellschaft zu Prag:

**Fäktner**, Joseph, Maj. v. Feuerwerkskorps.

## VII.

### Neueste Militärveränderungen.

#### Beförderungen und Übersetzungen.

- M**ager, Anton, GM. u. Artillerie-Brigadier zu Grätz,  
3. Inhaber des 3. Artill. R. ernannt.
- Kreiml**, Dominik, Obstl. v. 1. Artill. R., 3. Oberst beim  
5. Artill. R. bef.
- Racca**, Joseph, Maj. v. Wiener Garnis. Artill. District,  
3. Obstl. beim 1. Artill. R. detto.
- Wneßhoff**, Friedr. Baron, Obstl. v. Vincent Chevaul.  
R., 3. Oberst bei Fiquelmont Drag. R. detto.
- Wimppfen**, Franz Graf, Obstl. v. Haugwitz J. R., 3.  
Oberst bei Großh. Baaden J. R. detto.
- Kosler v. Nordwende**, Joseph, Obstl. v. Großh. Baaden  
J. R., 3. Oberst bei Watlet J. R. detto.
- Bechtold**, Friedr. Baron, Obstl. v. Fiquelmont Drag.  
R., q. t. 3. Vincent Chevaul. R. übers.
- Rochepine**, Wenzel Baron, Maj. v. Hohenzollern Che-  
vaul. R., 3. Obstl. im R. bef.
- Hoffmeister v. Hoffener**, Peter, Maj. v. Fiquel-  
mont Drag. R., 3. Obstl. im R. detto.
- August v. Auenfels**, Georg, Maj. v. Watlet J. R.,  
3. Obstl. im R. detto.
- Kraffa v. Felsenschwerdt**, Anton, Maj. v. Pen-  
sionsstand, 3. Platz-Maj. in Mantua ernannt.
- Wimppfen**, Christian Baron, Maj. v. Wimppfen J. R.,  
q. t. 3. Don Pedro J. R. übers.
- Sametschnig**, Mich., Maj. v. Don Pedro J. R., q. t.  
3. Wimppfen J. R. detto.
- Günther**, Samuel, Maj. v. 4. Artill. R., q. t. 3. Gar-  
nis. Artill. District nach Karlstadt detto.
- Kempen v. Fichtenstamm**, Joseph, Optm. v. 2. Ar-  
till. R., 3. Maj. im R. bef.

- Vitaliani, Benedikt, Hptm. v. 3. Artill. R., 3. Maj.  
beim Wiener Garnis. Artill. Distrikt bef.
- Holpert, Jakob, Hptm. v. 5. Artill. R., 3. Maj. beim  
4. Artill. R. detto.
- Saint-Genois, Rud. Graf, Hptm. v. Nassau J. R.,  
3. Maj. im R. detto.
- Schmelte, Joseph Edler v., Hptm. v. Esterhazy J. R.,  
3. Maj. im R. detto.
- Sonnenstein, Joseph Chev., 1. Rittm. v. Hohenzollern  
Chevaul. R., 3. Maj. im R. detto.
- Wittmann, Joseph, Hptm. v. Prinz Emil v. Hessen  
J. R., 3. Platz-Maj. in Peshiera detto.
- Dittmayer v. Ruffelden, Math. Baron, Hptm.  
v. Liechtenstein J. R., 3. Maj. bei Don Pedro  
J. R. detto.
- Jaalffy, János v., Hptm. v. Watlet J. R., 3. Maj.  
im R. detto.
- Bellegarde, Heinrich Graf, 1. Rittm. v. Erz. Joseph  
Hus. R., 3. Maj. bei Fiquelmont Drag. R. detto.
- Steeger, Eugen, Kapl. v. Kaiser J. R., 3. wirkl. Hptm.  
im R. detto.
- Drasenowich, Georg, 1. 2. Kad. v. Erz. Karl J. R.,  
3. F. im R. detto.
- Sternegg, Alois Baron, Kapl. v. Deutschmeister J.  
R., 3. wirkl. Hptm. im R. detto.
- Pfau, Franz, Obl. v. detto, 3. Kapl. detto detto.
- Cavalli, Kaspar Don, Ul. v. detto, 3. Obl. detto detto.
- Becky, Johann, F. v. detto, 3. Ul. detto detto.
- Dembscher, Heinrich, Rats.-Kad. v. Großh. Baaden J.  
R., 3. F. bei Battermann J. R. detto.
- Hoffinger, Joseph, Ul. v. Erz. Ludwig J. R., 3. Obl.  
im R. detto.
- Knopp, Franz, F. v. detto, 3. Ul. detto detto.
- Maschek, Franz, } Kapl. v. Bentheim J. R., 3. wirkl.  
Ezech, Joseph, } Hptl. im R. detto.
- Dörffer, Alois, }  
Buchhag, Martin, } Obl. v. detto, 3. Kapl. detto detto.
- Wenner, Friedr., }  
Ragn v. Alfo: Szopor, Ladisl., Obl. v. Radossowich  
J. R., 3. Kapl. bei Bentheim J. R. detto.
- Castiglioni, Karl Graf, } Ul. v. Bentheim J. R.,  
Giberti, Lorenz Hyacinth, } 3. Obl. im R. detto.
- Zvanetti, Florian, Ul. v. Eilenberg J. R., 3. Obl.  
bei Bentheim J. R. detto.
- Halsinger, Kasim., Obl. bei der Landwehr v. Bentheim J.  
R., q. t. 3. Alt-Öfner Morturs-Kommission überl.



- Borowiczka, Anton, Ul. bei der Landwehr v. Bentheim J. R., 1. Obl. daselbst bis.
- Galateo, Eugen, } J. v. Bentheim J. R., 1. Ul. im R. detto.
- Pergen, Ferdinand Graf, } Ul. im R. detto.
- Rumerskirch, Julius Baron, J. v. Richter J. R., 1. Ul. bei Bentheim J. R. detto.
- Ruppert, Johann, Feldw. v. Bentheim J. R., 1. J. im R. detto.
- Rumpelmayr, Franz, Rad. v. detto, 1. J. detto detto.
- Schönermark, Hugo Baron, J. v. Richter J. R., 1. Ul. im R. detto.
- Amor, Kaspar v., Rgts.-Rad. v. detto, 1. J. detto detto.
- Moshammer, Johann, Feldw. v. detto, 1. J. detto detto.
- Berlan, Joseph, k. k. Rad. v. detto, 1. J. detto detto.
- Riegler, Franz, Rgts.-Rad. v. detto, 1. J. detto detto.
- Malcomes, Eduard Baron, Rad. v. 5. Jägerbat., 1. J. bei Richter J. R. detto.
- Schirl, Heinrich, Kapl. v. Fürstenwärther J. R., 1. wirkf. Optm. bei der Landwehr v. Don Pedro J. R. detto.
- Reschiffi, August, Rgts.-Rad. v. Don Pedro J. R., 1. J. im R. detto.
- Messenhauser, Wenzel, Feldw. v. detto, 1. J. detto detto.
- Fritsch, Joseph, Kapl. v. Lillienberg J. R., 1. wirkf. Optm. im R. detto.
- Roeder, Georg, Obl. v. detto, 1. Kapl. detto detto.
- Taubert, Ignaz, Ul. v. detto, 1. Obl. detto detto.
- Bergollern, Eduard v., J. v. detto, 1. Ul. detto detto.
- Attems, Karl Graf, Rad. v. 11. Jägerbat., 1. J. bei Lillienberg J. R. detto.
- Engenberg, Max. Graf, 1. J. bei der Landwehr v. Lillienberg J. R. ernannt.
- Uherel, Eduard, Rad. v. Pionierkorps, 1. J. bei Hohenegg J. R. bef.
- Biegler, Peter Ritter v., Rad. v. Hohenlohe J. R., 1. J. bei Hohenegg J. R. detto.
- Kolleffari, Stephan, k. k. Rad. v. Hohenegg J. R., 1. J. bei der Landwehr des R. detto.
- Raimondi, Franz, Obl. bei der Landwehr v. Prinz Leopold beider Sizilien J. R., 1. Kapl. daselbst detto.
- Attems, Karl Graf, Ul. v. Nugent J. R., 1. Obl. bei der Landwehr v. Prinz Leopold beider Sizilien J. R. detto.
- Beck, Wilhelm, J. bei der Landwehr v. Prinz Leopold beider Sizilien J. R., 1. Ul. daselbst detto.

- Sorupp, Alfred Baron, Rad. v. Lattermann. J. R., z. F. bei Prinz Leopold beider Sizilien J. R. bef.**  
**Stonick Edler v. Gulingsberg, Alois, Ul. v. Söldenhofen J. R., z. Obl. im R. detto.**  
**Stodnik, Franz, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.**  
**Tacco, Anton, }**  
**Knappel, Alex., Rad. v. Eilenberg J. R., z. F. bei Trapp J. R. detto.**  
**Rätshly, Raimund, Kapl. v. Wilhelm König der Niederlande J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.**  
**Mathias, Christian, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.**  
**Bosio, Karl v., } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.**  
**Rapp v. Frauenfeld, Ferd., }**  
**Morig, Gustav Ritter v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.**  
**Hild, Gustav, Rgts.-Rad. v. detto, z. F. detto detto.**  
**Beckhen, Anton v., Ul. bei der Landwehr v. Luxem J. R., z. Obl. daselbst detto.**  
**Saffran, Joseph, F. v. Luxem J. R., z. Ul. im R. detto.**  
**Zinke, Joseph v., F. v. Prinz Emil v. Hessen J. R., z. Ul. bei Luxem J. R. detto.**  
**Fürstenberg, Franz Landgraf, Obl. v. Gollner J. R., z. Kapl. bei Latour J. R. detto.**  
**Ros, Karl Baron, Obl. v. Nugent J. R., q. 1. z. 2. Gar-nisonsbat. übers.**  
**Winhard, Johann, Ul. v. Nugent J. R., z. Obl. im R. bef.**  
**Führing, Joseph, } F. v. detto, z. Ul. Kirchner v. Neukirchen, Karl, } detto detto.**  
**Orsich, Karl Graf, z. Ul. bei Nugent J. R. ernannt.**  
**Van Roy, Johann, } Rad. v. Nugent J. R., z. F. im Wegner, Andreas, } R. bef.**  
**Blumenberg, Johann v., Rad. v. Pionierkorps, z. F. bei Nugent J. R. detto.**  
**Baschutti, Ludwig, Ul. v. Esterhazy J. R., z. Obl. im R. detto.**  
**Gizler, Karl v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.**  
**Seyffert, Stephan, Obl. v. Bakonji J. R., z. Kapl. im R. detto.**  
**Török de Nemesi, Anton, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.**  
**Colloredo-Mannsfeld, Joseph Graf, Ul. v. detto, z. Obl. bei Koburg Guss. R. detto.**  
**Wolf, Ludwig, F. v. Bakonji J. R., z. Ul. im R. detto.**  
**Leith v. Leithenau, Theodor, F. v. detto, z. Ul. bei Mikhailevich J. R. detto.**

- Beutler v. Geldenstern, Johann, Kapl. v. Herzog-  
 genberg J. R., z. wirkl. Hptm. im R. bef.  
 Klotz, Franz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.  
 Gandon v. Edlenbach, Friedr., Ul. v. detto, z. Obl.  
 detto detto.  
 Ryba, Prokop, F. v. detto, z. Ul. bei der Landwehr des  
 R. detto.  
 Strigel, Karl, Rgts.-Rad. v. detto, z. F. im R. detto.  
 Grünsfeld, Koloman, exprop. Gem. v. Radossewicz  
 J. R., z. F. bei Mariaffy J. R. detto.  
 Ferrari, Franz Baron, z. F. bei Haugwitz J. R. ernannt.  
 Urba, Johann v., Kapl. v. Württemberg J. R., z. wirkl.  
 Hptm. im R. bef.  
 Salis, Karl Baron, Obl. v. 2. Jägerbat., z. Kapl. bei  
 Württemberg J. R. detto.  
 Baumgartner, Franz, Kapl. v. Anton Rinský J. R.,  
 z. wirkl. Hptm. im R. detto.  
 Funk, Christoph, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.  
 Neugebauer, Ignaz Baron, Ul. v. detto, z. Obl. det-  
 to detto.  
 Giuppony, Johann, F. v. detto, z. Ul. detto detto.  
 Menz v. Ravensberg, Karl, k. k. Rad. v. detto, z.  
 F. detto detto.  
 Schlesinger, Joseph, Kapl. v. Gollner J. R., z. wirkl.  
 Hptm. im R. detto.  
 Grabovszky, Nikolaus, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.  
 Miteffer v. Dervent, Joseph, Ul. v. detto, z. Obl.  
 detto detto.  
 Nagy, Eugen v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.  
 Kolosváry, Stephan v., Obl. v. Erzsh. Franz Karl J.  
 R., z. Kapl. im R. detto.  
 Bergmann, Joseph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.  
 Rlyucharič, Nikol., F. v. detto, z. Ul. detto detto.  
 Kronasser, Emanuel, Rgts.-Rad. v. detto, z. F. dito. dito.  
 Kraus, Eduard, exprop. Gem. v. Erzsh. Karl J. R., z.  
 F. bei Fürstenmährer J. R. detto.  
 Wladarz, Johann, Kapl. v. Mikhailewich J. R., z.  
 Riese wett er, Julius, } wirkl. Hptl. im R. detto.  
 Beck, Joseph Ritter v., } Obls. v. detto, z. Kapl. detto  
 Dpiš, Alois, } detto.  
 Henrich, Theodor, } Ul. v. Mikhailewich J. R., z. Obls.  
 John, Anton, } im R. detto.  
 Falkenhäusen, Franz Baron, } F. v. detto, z. Ul.  
 Nestrovich, Anton, } detto detto.  
 Simbschen, Eug. Baron, Rgts.-Rad. v. detto, z. F. det-  
 to detto.

- Euchanet, Joseph**, erprop. Gem. v. **Mihallewicz J. R.**,  
 z. F. im R. bef.  
**Eeth v. Letzenau, Theodor**, Rad. v. detto, z. F. bei  
**Bakonyi J. R.** detto.  
**Föhl, Karl**, Obl. v. **Erzh. Stephan J. R.**, z. Kapl. beim  
**Liccaner Gr. J. R.** detto.  
**Wieser, Anton**, } Uls. v. **Erzh. Stephan J. R.**,  
**Oppenauer, Ignaz**, } z. Obls. im R. detto.  
**Grnbischi, Daniel**, F. v. detto, z. Ul. detto detto.  
**Koll, Karl Ritter v.**, Rad. v. **Trapp J. R.**, z. F. bei  
**Erzh. Stephan J. R.** detto.  
**Walchthofer, Johann**, F. v. **Großh. Baden J. R.**,  
 z. Ul. im R. detto.  
**Felbinger, Joseph**, Rad. v. detto, z. F. detto detto.  
**Bosnyak, Anton**, Obl. v. **Macquant J. R.**, z. Kapl.  
 im R. detto.  
**Bellossowich, Anton v.**, } Uls. v. detto, z. Obls. det-  
**Jovich, Basil**, } to detto.  
**Friedrich, Ferdinand**, } F. v. detto, z. Uls. detto detto.  
**Koeszy, Anton v.**, }  
**Denis, Alois v.**, Rad. v. detto, z. F. detto detto.  
**Bever, Karl**, Ul. v. **Bianchi J. R.**, z. Obl. im R.  
 detto.  
**Zielinski, Jvo v.**, F. v. detto, z. Ul. detto detto.  
**Michelburg, Karl Graf**, Obl. v. **Kaiser Kür. R.**, als  
 Kommissär z. Grenzwahe übergetreten.  
**Breling, Georg van der**, Ul. v. **Kaiser Kür. R.**, z.  
 Obl. im R. bef.  
**Kollowrath, Graf**, Rad. v. detto, z. Ul. detto detto.  
**Gauyp, Johann Ritter v.**, Obl. v. **Fiquelmont Drag.**  
**R.**, z. 2. Rittm. bei **Sachsen Kür. R.** detto.  
**From, Anton**, Obl. v. **Wallmoden Kür. R.**, z. 2. Rittm.  
 im R. detto.  
**Forster, Paul v.**, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.  
**Armstrong, Johann**, Rad. v. detto, z. Ul. detto detto.  
**Toth, Johann v.**, 2. Rittm. v. **König v. Baiern Drag.**  
**R.**, z. 1. Rittm. im R. detto.  
**Risfaludy, Mich. v.**, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. det-  
 to detto.  
**Fachini, Joseph**, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.  
**Lichtenberg, August Baron**, } Rad. v. detto, z. Uls.  
**Frank Edler v. Feuersfeld**, } detto detto.  
**Ignaz**,  
**Farkas, Vinzenz v.**, Rad. v. **Roburg Hus. R.**, z. Ul. bei  
**Minutillo Drag. R.** detto.  
**Boyneburg v. Lengsfeld, Ottomar Baron**, Obl.

- v. Koburg Hus. R., z. 2. Rittm. bei Fiquel-  
mont Drag. R. bef.
- De Courtois, Kasimir, Ul. v. Fiquelmont Drag. R.,  
z. Obl. im R. detto.
- Freud, Sebastian, Oberfourier v. detto, z. Ul. detto detto.
- Defin, Johann Barou, Ul. v. Vincent Chevaul. R., z.  
Obl. im R. detto.
- Hellemann, Friedr., Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
- Lázár, Nikolaus, 2. Rittm. v. Württemberg Hus. R., z.  
1. Rittm. im R. detto.
- Pongráz, Alex. Baron, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. des-  
to detto.
- Penkey de Penke et Zadorfalva, Johann, Ul. v.  
detto, z. Obl. detto detto.
- Auersperg, Vinzenz Fürst, z. Ul. bei Württemberg Hus.  
R. ernannt.
- Andrássy, Franz, Wachtm. v. Liechtenstein Hus. R., z.  
Ul. im R. bef.
- Lama, Karl v., Ul. v. Koburg Hus. R., z. Obl. im R. detto.
- Dumtsa, Alex. v., erprop. v. detto, z. Ul. detto detto.
- Curti, Andreas, Obl. v. König v. Preußen J. R., z.  
2. Rittm. im R. detto.
- Harnischer v. Harnbusch, Karl, Ul. v. detto, z.  
Obl. detto detto.
- Besenwal, Graf, z. Ul. bei König v. Preußen Hus. R.  
ernannt.
- Waldburg-Waldsee, } Ul. v. Koburg Uhl. R., z.  
August Graf, } Obl. im R. bef.
- Sachs, Joseph,
- Dann, Wladimir Graf, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
- Wanner, Karl, Kapl. v. Liecaner Gr. J. R., z. wirkl.  
Hptm. beim St. Georger Gr. J. R. detto.
- Schnörch, Karl, Ul. v. Peterwardeiner Gr. J. R., z.  
Obl. beim Otthofer Gr. J. R. detto.
- Szvetoevich, Peter, Obl. v. Sgluiner Gr. J. R., z.  
Kapl. im R. detto.
- Chudich, Peter, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
- Ekallaz, Thomas, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
- Schevich, Stojan, } Kad. v. detto, z. F. detto  
Hreglianovich, Ludwig, } detto.
- Winkler, Rudolph, Kad. v. Anton Kinsky J. R., z. F.  
beim Brooder Gr. J. R. detto.
- Vastassich, Karl, F. F. Kad. v. Gradiskaner Gr. J. R.,  
z. F. im R. detto.
- Demelich, Johann v., Obl. v. Deutschbanater Gr. J. R.,  
z. Kapl. im R. detto.

- Issakovich, Stephan, Ul. v. Deutschbanater Gr. J. R.,  
 z. Obl. im R. bef.
- Poppovich, Sottier, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
- Jannusch, Horazius, Rgts.-Rab. v. detto, z. F. detto  
 detto.
- Normann, Ludwig Baron, z. F. beim malach. Ulyr.  
 Gr. J. R. ernannt.
- Bignet, Wilhelm Edler v., Kapl. v. Kaiser Jäger R.,  
 z. wirkl. Hptm. im R. bef.
- Navratill, Barth., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
- Pauser, Heinrich, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
- Toth, Karl v., Rab. v. detto, z. Ul. detto detto.
- Glückselig, Anton, } Unterjäg. v. 1. Jägerbat., z. Ul.  
 Witschl, Karl, } im Bat. detto.
- Weissell, August, Obl. v. 2. Jägerbat., als Kommiss.  
 für z. Grenzwaſche übergetreten.
- Rüling, Joseph v., Obl. v. 6. Jägerbat., z. Kapl. im  
 Bat. bef.
- Wolf, Anton, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
- Göbler, Ferdinand, Kapl. v. 7. Jägerbat., z. wirkl.  
 Hptm. im Bat. detto.
- Boß, Georg, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
- Eller, Johann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
- Sieber, Karl, Unterjäg. v. detto, z. Ul. detto detto.
- Bielhauer, Vinzenz, Rab. v. Pionierkorps, z. Ul. beim  
 9. Jägerbat. detto.
- Szechuber, Leopold, Kapl. v. 11. Jägerbat., z. wirkl.  
 Hptm. im Bat. detto.
- Palka, Georg, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
- Fräd v. Frädeneß, Richard, Ul. v. detto, z. Obl. det-  
 to detto.
- Campana, Peter, Rab. v. detto, z. Ul. detto detto.
- Schweiger v. Dürnstein, Eduard, Obl. v. Pio-  
 nierkorps, q. t. z. Generalquartiermeisterſtufe  
 überf.
- Martius, Friedrich, Obl. v. Penſionsſtand, beim 3. Gar-  
 niſonsbat. eingetheilt.
- Pequinot, Joseph, Ul. v. detto, beim 5. Garniſons-  
 bat. detto.
- Gnitti, Johann, Obl. } v. Armeefſtand, } bei der venezia-  
 Thalhofer, Karl, Ul. } } niſchen Polizei-  
 Caſtroardo, Luigi, } Ul. v. Pen- } waſche detto.  
 Liebenwein, Joseph, } ſtandsſtand, }
- Martinides, Franz, Ul. v. der Triester Polizeiwaſche  
 erhält den Oblts. Kar. ad hon.

Pensionirungen.

- Mariassy v. Markusfalva, Karl, Obl. v. König  
 v. Sardinien Hus. R.  
 Mingazy de Modigliana, Jos., Maj. v. Ottomane-  
 rer Gr. J. R.  
 Flamm, Karl Ritter, Optm. v. Pensionsstand, erhält den  
 Maj. Kar. ad hon.  
 Seeling, Ant., Optm. v. Kaiser J. R.  
 Fallaur, Johann,  
 Gorski, Stanisł. v., } Optl. v. Bentheim J. R.  
 Deutschmann, Franz v., }  
 Seidl v. Adelftern, Optm. v. Don Pedro J. R.  
 Kapeller, Anton, Optm. v. Balonzi J. R.  
 Kraft v. Kräftenberg, Anton, Optm. v. Herzogen-  
 berg J. R.  
 Raggel, Ignaz, Optm. v. Württemberg J. R.  
 Wolfzettel, Franz, Optm. v. Ant. Kinsky J. R.  
 Volker, Karl, Optm. v. Gollner J. R.  
 Otto, Karl, 1. Rittm. v. König v. Baiern Drag. R.  
 Kanassy de Fornos, Kaspar, 1. Rittm. v. Würtem-  
 berg Hus. R.  
 Klauzal v. Szlavicovich, Joseph, Optm. v. 1. wa-  
 lachischen Gr. J. R.  
 Wulfschner, Friedr., Optm. v. Kaiser Jäger R.  
 Tuve, Karl, 2. Rittm. v. Prinz Friedr. v. Sachsen  
 Kür. R.  
 Puskarich, Martin, Kapl. v. Warasbinder St. Georger  
 Gr. J. R.  
 Fischer, Heinrich, Kapl. v. walachisch-illyrischen Gr. J. R.  
 Kletwig, Andreas, Obl. v. Bentheim J. R.  
 Fastreither, Joseph, Obl. v. Lurem J. R.  
 Rivola, Johann, Obl. v. G. H. Stephan J. R.  
 Pizzamiglio, Johann, Obl. v. Macquant J. R.  
 Domitrovich, Anton, Obl. v. Eiccaner Gr. J. R.  
 Logarde, Anton, Obl. v. 5. Garnis. Bat.  
 Bijatow, Georg, Ul. v. 5. Garnis. Bat.  
 Kröll, Ul. v. 5. Garnis. Bat.  
 Baurberger, Franz, Ul. v. d. Veroneser Mont. Kom-  
 mission.  
 Spurich, Johann, F. v. Saint Julien J. R.

Quittirungen.

- Gencsy de Gencs et Mihalyfalva, Paul,  
 2. Rittm. v. König v. Preußen Hus. R. mit  
 Kar.

**Kinsky, Dominik Graf, Obl. v. Fiquelmont Draa. R.**  
**Lichtenberg, Karl Graf, Obl. v. Loburg Hus. R. mit**  
**Kar.**

**Pergen, Anton Graf, Obl. v. Schwarzenberg Uhl. R.**  
**mit detto.**

**Reis, Franz, Ul. v. Richter J. R.**

### Verstorbene.

**Kolb v. Frankenheld, Christian, Obstl.**  
**Blavier, Ludwig Bar., Obstl.**  
**Rier, Adam Graf, Obstl.**  
**Lesniowski, Hieron., Hptm.**

} vom Pen-  
sionsstand.

**Voigt, Karl, Hptm. v. Deutschmeister J. R.**  
**Djuricich, Edler v. Bruckensfeld, Arsenie, Hptm. v.**  
**1. walachischen Gr. J. R.**

**Kollarich, Joseph, Hptm. v. 5. Artill. R.**  
**Feier, Georg, Kapl. v. G. H. Franz Karl J. R.**  
**Bogelhuber, Joseph Edler v., 2. Rittm. v. Wallmo-**  
**den Kür. R.**

**Marziany Ritter v. Sacile, Moriz, Obl. v. Latour**  
**J. R.**

**Hollner, Franz v., Obl. v. Esterhazy J. R.**  
**Ratinich, Anton, Obl. v. Warasdiner St. Georger**  
**Gr. J. R.**

**Angelich, Lukas, Obl. v. 2. Banal Gr. J. R.**  
**Sebiesta, Math., Obl. v. 4. Artill. R.**

**Thomekovich, Ferdinand, Ul. v. Ottokaner Gr. J. R.**  
**Suchanek v. Suchankow, Aloys, J. v. Hohenegg**  
**J. R.**

**Dürr, Anton, F. v. Prinz Emil v. Hessen J. R.**

### Verbesserungen im zwölften Hefte 1832.

**Seite 338, Zeilen 9 und 10 von unten statt Wimpffen,**  
**Christ. Bar., Maj. v. Wimpffen J. R. q. t.**  
**zu Haugwitz J. R. übersezt, — soll es heißen:**  
**Maj. v. Haugwitz J. R. q. t. zu Wimpffen**  
**J. R. übersezt.**

### Im ersten Hefte 1833.

**Seite 90, Zeilen 8 und 9 von unten statt Heiden, Alois,**  
**Obl. v. Hohenlohe J. R. & Kapl. bei St. Julien**  
**J. R. befördert, — soll es heißen: vom Kapl.**  
**bei Hohenlohe J. R. & wirkl. Hptm. bei St.**  
**Julien J. R. befördert.**



## N a c h r i c h t.

In dem Umschlage jedes Heftes sind sowohl der Plan, nach welchem die österreichische militärische Zeitschrift im Jahre 1833 fortgesetzt wird, — als die verschiedenen Wege, auf welchen hier in Wien, dann in den österreichischen Provinzen und im Auslande, auf diesen Jahrgang pränumerirt, und die älteren Jahrgänge bestellt werden können, und deren verschiedene Preise, ausführlich angegeben. —

Diejenigen Herren Pränumeranten in den Provinzen, welche die Hefte der militärischen Zeitschrift monatlich durch die Briefpost erhalten, wollen in dem Falle, als sie im Laufe des Jahres ihren Aufenthaltsort verändern, die im Umschlage jedes Heftes genau angegebenen Maßregeln treffen, damit die nächsten Hefte denselben von Seite des Postamtes Ihrer früheren Station nachgesendet, für die folgenden Hefte aber die Adressen von der Redaktion nach Bedarf geändert werden können. Durch die Beobachtung dieser Vorsicht wird ganz gewiß dem langen Umherirren, oder dem Verluste der Hefte vorgebeugt werden, für welche die Redaktion, da sie niemals daran Schuld tragen kann, auch keinen Ersatz leistet.

Man ersucht, die an die Redaktion gerichteten Briefe und Pakete zu frankiren. — Unfrankirte Briefe und Pakete werden nicht angenommen.

---

Die Jahrgänge 1811, 1812 und 1813 sind vergriffen. — Es ist jedoch im Plane, eine neue Auflage derselben zu veranstalten.

In den Jahren 1814, 1815, 1816 und 1817 ist, wegen dem damaligen Kriegszustande, keine Zeitschrift erschienen.

Die Übersicht des Inhaltes der Jahrgänge seit 1818 wurde am Schlusse des ersten Heftes 1833 mitgetheilt. Unter diesen enthielt der letzte Jahrgang folgende Aufsätze:

### Jahrgang 1832.

Mit 1) und 2) Tafeln zum Vergleich zwischen dem preussischen und österreichischen Infanterie-Exerzier-Reglement; 3) Plan von Algier; 4) Plan der Gegend um Mainz und Erstürmung der französischen Linien 1795; 5) Plan des Schlachtfeldes von Rivoli 1797; 6) Plan der Gegend um Bar-sur-Aube 1814; 7) Karte der untern Schelde 1832.

Der Feldzug der Kaiserlichen in den Niederlanden und in Frankreich 1521. — Der Feldzug der Kaiserlichen und Engländer in der Piccardie 1522. — Feldzug der Kaiserlichen und Engländer in der Piccardie 1523. — Feldzug der Kaiserlichen in Burgund und in der Champagne 1523. — Der Feldzug 1744 in den Niederlanden. — Der Übergang der Franzosen bei Urdingen über den Rhein am 6. und 7. September 1795. — Die Operationen am Rheine vom 8. bis 24. September 1795; mit dem Treffen bei Handschuhsheim. — Die Operationen des Feldmarschalls Grafen Clerfant am Rheine vom Main. bis an die Sieg, und General Jourdan's Rückzug über den Rhein, im Oktober 1795. — Der Angriff des k. k. Gen. der Kavallerie Grafen Wurmser auf General Pichegrus Centrum bei Mannheim, am 18. Oktober 1795, und die Einschließung dieser Stadt. — Die Erstürmung der französischen Linien vor Mainz durch die kaiserliche Hauptarmee unter Feldmarschall Graf Clerfant am 29. Oktober 1795. — Die zweite Vorrückung des Feldmarschalls Grafen Wurmser zum Entsat von Mantua, im September 1796, mit den Treffen an der Etsch und Brenta bei Roveredo, Trient, Laibach, Primolano, Bassano, — dann bei Cerea, Castellaro, und vor Mantua. — Die Begebenheiten in und um Mantua vom 16. September 1796 bis 4. Februar 1797; nebst der Schlacht von Rivoli. — Das Treffen von Ebelsberg am 3. Mai 1809. — Die Schlacht von Bar-sur-Aube am 27. Februar 1814. — Die Belagerung von Radix 1823. — Militärischer Überblick der Eroberung Algiers durch die Franzosen im Jahre 1830. — Der Feldzug in den Niederlanden 1831. —

Über die gegenwärtige Verfassung der französischen Feldartillerie. — Die königlich-sächsische Armee. — Über die Feldartillerie-Ausrüstung. — Vergleich der königlich preussischen Exerzier-Reglements der Infanterie und Kavallerie mit den kaiserlich-österreichischen. — Notizen über Gibraltar. — Skizze von Oporto und dessen Umgegend. — Militärische Beschreibung der unteren Schelde. — Über Paßbefestigungen. — Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Franz Freiherrn von Tomassich. — Fortsetzung des Ehrenspiegels der k. k. Armee. — Literatur: Rezensionen und Anzeigen mehrerer militärischen Werke und Karten. — Die neuesten Personalveränderungen in der k. k. Armee. —



Oestreichische militärische  
**Zeitschrift.**

~~~~~  
Drittes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo
et virtus indocta, quam ars et exerci-
tium solent praestare victoriam.

Flavius Vegetius.

Redakteur: Joh. Bapt. Schell.

Wien, 1833.

Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.



I.

Geschichtliche Skizze der Kriegereignisse in Tirol im Jahre 1809.

Nach dem Tagebuche eines östreichischen Stabsoffiziers,
Augenzeugen jener Ereignisse.

E i n l e i t u n g.

Von den vielen Opfern, welche der Preßburger Friede im Jahre 1806 Oestreich auferlegte, war die Trennung Tirols vom Mutterlande das schmerzlichste. Mit patriarchalischer Milde herrschten Oestreichs Regenten seit 443 Jahren über dieses Alpenland und seine biedern Bewohner. Nicht allein die Macht der Gewohnheit fesselte der Tiroler Herzen an ihr hochverehrtes Fürstenhaus; sondern auch die durch Friedrich IV. aufgeklärten Geist erweiterten Gerechtsamen des Volkes, und die gewissenhafte Treue, mit welcher seine Nachfolger dessen Rechte und Freiheiten schirmten, waren es, die jenes Liebesband zwischen Fürst und Volk so eng knüpften, daß die Dauer von beinahe einem halben Jahrtausend zum heiligen und unauflösllichen Bunde weihte.

Nur die Allgewalt mächtiger Ereignisse, wie jene des Jahres 1805, war allein im Stande, Oestreich zur Abtretung Tirols zu vermögen. Wie ein liebender Va-

ter von seinen Kindern, so schied auch damals Kaiser Franz von seinen liebden Tirolern, als er die Integrität ihres Landes und die gewissenhafte Aufrechterhaltung ihrer bisherigen Landesverfassung zu unerläßlichen Bedingungen des Cessionsvertrages machte. In wiefern Baiern diese Bedingungen erfüllte, mag die spätere Geschichte entscheiden. Es ist jedoch gewiß, daß es dieser Macht nicht gelang, die Zuneigung ihrer neuen Unterthanen zu gewinnen; wie dies die Ereignisse des Jahres 1809 deutlich bewiesen. Die Erinnerung an die kaum entwichene bessere Zeit und der Wunsch nach ihrer Rückkehr durchglühten vollends die Seele des Tirolers, als er den ehrwürdigen Namen seines Landes, an den sich jede geschichtliche Erinnerung, die dem Herzen seines Volkes stets heilig und verehrungswürdig war, knüpfte, und an dem es, wie an einem religiösen Vermächtniß seiner Väter, mit der Macht eines glühenden Fanatismus hing, gegen jenen einer baierischen Provinz vertauschen sah. — Tirol sollte seit 1808 Süd-Baiern heißen.

Sehnsuchtsvoll blickten nun die Tiroler nach einer günstigen Gelegenheit, um sich der Herrschaft ihres neuen Gebieters zu entziehen. Diese bot sich ihnen im Jahre 1809 dar, als Osterreich das Ungewitter abzuwenden strebte, das sämtliche Fürsten des west-europäischen Festlandes zu Vasallen eines einzigen herrsch- und ruhm-süchtigen gekrönten Zwingherrn zu machen drohte. Der Tag der österreichischen Kriegserklärung an Frankreich, war ein Tag des Jubels für Tirols Bewohner. In wenigen Tagen standen die wehrhaften Männer des Landes, durch den Glockenschrei aufgemahnt, unter den Waffen, und feierten das Fest der langersehnten Lan-

bebefreiung durch die folgenreichen glücklichen Gefechte an der Ladiſcher Brücke, der Brirner Klauſe, auf dem Stierzinger Moos, und durch den glänzenden Sieg bei Innsbruck, und zu wiederholten Malen fanden die Franzosen und ihre Verblindeten in Tirol die Caudiniſchen Pässe wieder. Nicht wenig mochte es den Stolz des kaiserlichen Feldherrn beugen, Scharen jenes Heeres, das seine Adler von den wasserreichen Ufern des Niemen und der Weichsel bis in die lachenden Gefilde des Ebro und Tago ſiegreich getragen, nun einem verachteten „Bauerngeſindel“ erliegen zu ſehen, das ein bairiſcher Oberſt mit einem Regiments Fußvolk und einigen Reiterabtheilungen im Zaume zu halten ſich vermaß. *)

Baylen, Innsbruck und Aspern brachen endlich den Siegeszauber, welchen das Glück an die franzöſiſchen Waffen feſtzubannen ſchien, — weckten die bis dahin in jaghaften Gemüthern noch ſchlummernde Kraft zur regen Thätigkeit auf, — ſchufen Selbſtvertrauen und, mit dieſem, kräftigen Widerſtand. Der Ruhm jener Tage fand ſeinen würdigen Nachklang in jenem kühnen Fluge deutſchen Volksgeiſtes, der in den Jahren 1813 und 1814, die ſtrengen Geſſeln franzöſiſcher Herrſchaft ſpren-

*) „Oberſtlieutenant Dietfurt, ſtolz auf ſeinen leichten Sieg,“ (es iſt hier von der Dämpfung von Unruhen die Rede, die bei Gelegenheit der Einführung des neuen Rekrutirungsgeſetzes im Fleimſer Thale ausgebrochen waren) „eilte nach München, wurde Oberſt. — Er vermaß ſich, mit ſeinem Regimente und ein Paar Eskadrons das ganze Volk im Zaume zu halten.“ — Geſchichte Andreas Hoſers. Leipzig 1817. Seite 34.

gend, Deutschland von der lästigen Vormundschaft befreite, und seinen rechtmäßigen Fürsten wieder gab.

Also bereiteten Spanier und Tiroler und Oesterreicher Heer und Volk, durch ihre edle und heldenmüthige Ausdauer für Fürst und Vaterland im ungleichen Kampfe mit dem überlegenen Gegner, die glänzende Zukunft der nächsten Jahre vor. Mit der Macht edler Begeisterung wirkten ihre Thaten auf die Völker, ohne den Stempel der Mündigkeit von den Jahrhunderten empfangen zu haben, schon bei ihrer Geburt mündig, um als begeisterte Vorbilder den noch lebenden Geschlechtern zu gelten. Die Heldenthaten der rhätischen Alpen söhne aus jener Kriegs-Epoche mahnen aber insbesondere an des alten Sparta Ruhm, an der Mainoten festen unbezwingbaren Geist, der sich nur vor jenen Führern liebend beugte, die ihr Herz zu Herren sich erwählt. Dieser Geist war es auch, der Tirols kräftiges Alpenvolk im Jahre 1809, es seinem alten kaiserlichen Herrn zuführend, in den Kampf geleitete, und ein herzerhebendes Beispiel von Vaterlandsliebe und abermals einen glänzenden Beweis der Mit- und Nachwelt aufstellte, daß die Treue der Tiroler gegen Habsburgs kaiserlichen Fürstenstamm zur Nationaltugend und zum Nationalstolze geworden. —

Reich an interessanten Erscheinungen für den Staatsmann sind die Ereignisse, welche jenen Kampf begleiteten; doch bei weitem anziehender sind diese noch für den Krieger. Ein Volk mit sparsamen Hilfsquellen, auf Gott, seinen Muth und seinen kräftigen Arm vertrauend, erhebt sich hinter seinen natürlichen Wällen zur kühnen Fehde mit einem übermächtigen Gegner, und das Kriegsspiel spanischer Guerillas wird auf tiro-

liſchen Boden verpflanzt. Weder ſorgen Arſenale für Waffen, noch Magazine für Lebensbedürfniffe. Es unterſtützen weder ein zahlreiches geregeltes Heer, noch kunſtgerechte Linien von Schanzen und Bollwerken das bewaffnete Landvolk. Oft fehlt es ſelbſt an dem leitenden Geiſte, ohne welchem das Gelingen von Kriegsunternehmungen nur ſelten. Und doch ſiegen undisciplinirte Bauernſcharen, in den Augenblicken der höchſten Gefahr, über ſieggewohnte Gegner, ſelbſt dann noch, als ſchon in Öſtreich die Waffenruhe, den blutigen Schlachtruf verſchennend, den nahen Frieden ankündete, und den Tirolern nichts als ihre Kraft und eigener Muth als ſchützende Geiſter gegen des erbitterten Feindes Macht übrig blieben. Unbeſiegt unterwarf ſich endlich, nach ruhmvoll blutiger Fehde, Tirols tapferes Alpenvolk Frankreichs Kaiſer. Es huldigte dem neuen Gebieter wieder, den es von ihm empfing. Allein Hofers Worte: „Tirol werde gewiß wieder öſtreichſch werden,“ die er kurz vor ſeinem Tode mit prophetiſchem Geiſte ſprach, lebten in den Herzen der Tiroler fort. Nicht lange, — und die Zeit hat des Sehers Weiſſagung und die Wünſche ſeines Volks erfüllt. —

Die denkwürdigen Begebenheiten des Jahres 1809 in Tirol, ſind bereits mehrfach beſchrieben worden. Die Werke: „der Krieg von 1809“ von Stutterheim, — „das Heer von Inneröſtreich,“ — und „Geſchichte Andreas Hofers“ ſind die vorzüglichſten unter den erſchienenen. Das hohe Verdienſt des Gen. Stutterheim, als Verfaſſer des erſtern Werkes, iſt ſo allgemein anerkannt, daß wir hier bloß das Bedauern über deſſen Nichtvollendung auszudrücken ha-

ben; obſchon baſſelbe manchmal eine ausführlichere Behandlung des taktiſchen Theiles der Operationen zu wünſchen übrig läßt. Mit beſonderer Genauigkeit ſind in beiden letztern Werken die damaligen politiſchen und adminiſtrativen Verhältniſſe Tirols, die offenen und geheimen Triebfedern der Volksbewegung, die Verbindungen mit Oſtreich, und des Freiherrn von Hormayr politiſche und militäriſche Intendantur geſchildert. Wenn wir ferner den Verfaſſern der Werke, „das Heer von Inneröſtreich,“ und „Geſchichte Andreas Hofers,“ in ihrer Eigenschaft als Panegyriſten des Herrn Ober-Intendanten Baron Hormayr, die volle und würdige Anerkennung ihres in dieſem Berufe ſchwer zu erreichenden Autorverdienſtes, als eine wohlverdiente Huldigung darbringen, ſo müſſen wir doch zugleich in Bezug auf jenen Theil des erſtern Werkes, der die Darſtellung der Kriegsereigniſſe in Tirol enthält, bemerken, in dieſer nicht immer im befriedigenden Maße jenes für den Krieger intereſſante und zugleich belehrende Detail der militäriſchen Operationen gefunden zu haben, ohne welchem die Kriegsgeschichte bald zu einem gewöhnlichen Treffen- und Schlachten-Repertorium herabſinkt. — Was noch das Werk „Geſchichte Andreas Hofers“ betrifft, das im Allgemeinen an Geiſt, Form und Sprache den Zwillingſbruder des Erſtern verräth, der mit dieſem in Leipzig das Licht der Welt gleichzeitig erblickte, ſo muß man dem Verfaſſer deſſelben allerdings Dank wiſſen für die fleißige Zuſammenſtellung der kriegsgeschichtlichen Einzelheiten der Treffen und Gefechte, welche die Tiroler den Franzoſen und ihren Verbündeten geliefert. Aus dieſen geht deutlich hervor, daß derſelbe

aus guten, wenn auch nicht ganz unparteiſchen Quellen geſchöpft habe. Dagegen iſt der Antheil, welchen die öſtreichſchen Truppen an den Kriegsereigniffen genommen, wahrſcheinlich aus Mangel an ähnlichen Quellen, nicht mit eben derſelben wünſchenswerthen Genauigkeit von dem Verfaſſer geſchildert. — Bertholdys „Krieg der Tiroler Landleute im Jahre 1809“ liefert zwar ſchätzbare einzelne Beiträge zur Geſchichte jener merkwürdigen Epoche, enthält aber im Allgemeinen eine zu einſeitige und oberflächliche Schilderung der Begebenheiten. Die übrigen über dieſen Krieg erſchienenen Werke ſind theils bloß Bruchſtücke, die nur einzelne Begebenheiten oder einzelne Epochen deſſelben erzählen; theils ſind die Ereigniſſe in dieſen Werken ſo mangelhaft geſchildert, oder durch den Partei- geiſt der Verfaſſer ſo ſehr entſtellt, daß ſie den Namen einer Geſchichte gar nicht verdienen.

Indem es der Verfaſſer unternimmt, eine geſchichtliche Skizze der Kriegsereigniſſe in Tirol im Jahre 1809 in dieſen Blättern aufzuzeichnen, iſt es ſeine Abſicht, mit dieſer, — ſo viel es die Quellen geſtatten, aus welchen er ſchöpft, — jene Lücken auszufüllen, welche in den Werken ſeiner achtungswerthen Vorgänger ſich finden dürften. Dabei richtete er vorzüglich ſein Augenmerk auf eine treue Darſtellung der militäriſchen Operationen, in ſo ferne dieſe das Ergebniß der Anordnungen des öſtreichſchen Heerführers in Tirol waren. Eine beſondere Aufmerkſamkeit ſoll in dieſen Blättern nicht minder dem taktiſchen als dem ſtrategiſchen Theile der Kriegsoperationen gewidmet werden. Jener Theil iſt bisher nicht immer mit dem gehörigen Fleiße behandelt, und doch iſt eine genaue Darſtellung dieſes

Theiles der militärischen Operationen, der einen so entscheidenden Einfluß auf den Gang und das Resultat der Kriegseignisse ausübt, in der Kriegsgeschichte eben so unerläßlich, als eine richtige Auffassung und Schilderung der strategischen Kombinationen, welche den taktischen vorangehen, — soll anders „die Geschichte“ — wie Stutterheim sagt, — „die ewige Schule des Soldaten seyn.“

Da der Schauplatz der Begebenheiten, von welchen in diesen Blättern die Rede ist, aus den frühern Kriegsgeschichten Tirols hinlänglich bekannt ist, so halten wir dessen Beschreibung für überflüssig, und gehen sogleich zur Geschichte der im Jahre 1809 auf demselben statt gehabten Kriegseignisse über. —

Erster Abschnitt.

Stärke und Aufstellung des österreichischen Truppenkorps gegen Tirol. — Stärke und Aufstellung der feindlichen Truppen in Tirol. — Anfang der Feindseligkeiten in Tirol am 9. April. — Aufstand im Puster-, Gisel- und Passeyr-Thale. Gefechte an der Brücke von St. Lorenzen und der Mühlbacher Klause. — Gefecht an der Laditscher Brücke, an der Brayner Klause und auf dem Sterzinger Moose. — Bewegungen des österreichischen Truppenkorps am 12. und 13. April. — Aufstand im Innthale. — Gefecht bei Bolders. — Gefecht von Innsbruck. — Überfall von Hall. — Kapitulation der französischen Generals Bisson. — Ankunft der Östreicher in Innsbruck. — Einschließung von Kufstein. — Marsch der Östreicher nach Bogen und Trient, und Aufstand im Unter-Wintschgau und dem oberen Gschthale. — Vorrückung der Östreicher von Trient gegen Roveredo. — Gefecht bei Bolano. — Einrücken der Östreicher. — Chastellers Rückkehr nach Innsbruck. — Rückzug der Östreicher

nach Trient und Savis. — Wiederbesetzung Trients und Roveredos von den Östreichern. — Begebenheiten in Nord-Tirol vom 19. April bis 3. Mai.

Das östreichische Truppenkorps gegen Tirol, — ein Theil der achten, gegen Italien bestimmten Heereschar, — war am 8. April zu Oberdrauburg, an der Grenze von Kärnten und Tirol, am Eingange des Pusterthales versammelt. Es bestand aus folgenden Truppenabtheilungen:

Brigadiere		Bat.	Esc.	Gesch.
GM. Marechal	Hohenlohe Bartenstein (jetzt König Wilhelm der Niederlande)	3	—	—
	Lusignan (jetzt Graf Christian Kinsky)	3	—	—
	Jäger Bat. Nr. 9	1	—	—
GM. Baron Fenner	Willacher Landwehr	2	—	—
	Hohenkollern Chevaul.	3	—	—
	1 Dreipfünder-Batterie von	—	—	8
	1 Sechspfünder-Positionsbatterie	—	—	6
	1/2 Kavalleriebatterie	—	—	3
	Sobald folgten diesen Truppen nach von der Inneröstreicher Landwehr			
	Klagenfurter	3	—	—
	Tubenburger	2	—	—
	Brucker	2	—	—
	Zusammen	16	3	17

Das Korps zählte an Linientruppen nur 6 bis 7000 Mann, und war unverhältnißmäßig schwach an Reiterei, deren Mangel, wie die Folge zeigen wird, in vielen Gelegenheiten fühlbar war. *) Den Oberbefehl über dieses Truppenkorps führte der des Landes kundige FML. Marquis Chasteler, Kommandant des 8. Armeekorps, den Tirolern aus dem Feldzuge von 1800 rühmlich bekannt. Korpsadjutant war der Major Baron Weyder, — Chef der Generalquartiermeisterstabs-Abtheilung der Major Ritter von Lebzelttern.

In Tirol kommandirte der bayerische General Kinkel. Das bayerische Truppenkorps bestand aus den 2., 3. und 4. leichten Infanterie-Bataillons Donnersberg, Bärenklau und Breben, aus dem 1. und 2. Bataillon des 11. Linien-Infanterie-Regiments Kinkel, und aus einer Abtheilung Minuzzi Dragoner, in Allem 4000 Mann Infanterie und 450 Reiter, mit Geschützen. Diese Truppen waren zur Deckung des Landes folgendermaßen aufgestellt.

In Nord-Tirol.

Mann

Das Regiment Kinkel unter Oberst Dittfurt, mit einer Abtheilung Dragoner unter Rittmeister Erbach, nebst 4 Geschützen, und einigen Infanterie-Kadres in Innsbruck 1900

*) Von der Landwehr wurden das 2. und 3. Klagenfurter und die 2 Judenburger Bataillons zu den Schanzarbeiten bei Sachsenburg bestimmt, wo diese Bataillons auch am 9. April bereits versammelt waren. Das 1. Klagenfurter Landwehr-Bataillon sollte am 11. in Spital, und die 2. Brucker Bataillon am 12. ebendasselbst eintreffen, und von da, unter dem Befehle des Oberst Auracher, dem Korps nach Mühlbach folgen.

Mann

In Hall 2 Kompagnien des 3. leichten Infanterie-Bataillons, unter dem Oberstlieutenant Bärenklau 400

Von Schwarz bis Börgl in kleinen Abtheilungen 2 Kompagnien des 2. leichten Infanterie-Bataillons 400

In Mittel-Tirol.

2 Kompagnien des 2., 2 des 3. und das ganze 4. leichte Bataillon, mit einer Eskadron Dragoner und 3 Geschützen 1750

Von diesen standen 2 Kompagnien des 3. leichten Bataillons Bärenklau in Sterzing. Die übrigen Truppen, in und um Brixen, hielten die Mühlbacher Klause besetzt, und Vorposten in Brunnen und an der Lorenzer Brücke.

In Süd-Tirol

erreichten im Augenblicke des Ausbruches der Feindseligkeiten zwei französische Truppentolonnen, jede von 2000 Mann; und nur einen Tagmarsch von einander entfernt, unter dem Divisionsgeneral Bissou und dem General Lemoine, die Gegend von Bozen. Sie kamen aus Italien, und sollten durch Tirol nach Augsburg marschiren. Sämmtliche in Tirol befindlichen feindlichen Streitkräfte betrugen demnach etwas über 8000 Mann.

Am 8. April erhielt FML. Marquis Chasteler von dem das Heer gegen Italien kommandirenden Erzherzoge Johann den Befehl zum Einrücken ins Tirol. In dem großen Kriegsplane des österreichischen Heerführers war der für die Operationen in diesem Lande bestimmten Heeresabtheilung die wichtige Rolle zugebach,

nach dessen Eroberung die Verbindung zwischen den österreichischen Heeren in Deutschland und Italien zu unterhalten, und ihre Unternehmungen durch zeitgemäße Angriffe auf die Flanken der im Donauthale und in der venezianischen Ebene befindlichen feindlichen Armeen zu unterstützen. Für den Fall aber, daß der Krieg eine ungünstige Wendung nähme, sollte Tirol als selbstständig behauptet und vertheidiget werden. Ereignisse, die außer der damaligen Berechnung lagen, haben Letzteres vereitelt. — Das Tiroler Korps brach am 9. April um vier Uhr früh von Ober-Drauburg auf. Die Vorhut, unter dem G. M. F e n n e r, bestehend aus dem 9. Jäger-Bataillon, sämtlichen Schützen der Villacher Landwehr-Bataillons, und 2 Eskadron Hohenzollern Chevaualegers mit der $\frac{1}{2}$ reitenden Batterie, erreichte um sechs Uhr früh V i e n z, und nahm noch an diesem Tage ihre Aufstellung bei Au, mit den Vorposten bei M i t t e w a l d. Die Hauptmacht blieb in V i e n z und der nächsten Umgebung; mit Ausnahme eines Bataillons von Hohenlohe-Bartenstein, das zur Unterstützung der Vorhut bis Au vorgeschoben wurde.

Ohnedem Feinde zu begegnen, traf die Vorhut am 10. Mittags in Ober-Wiersach, mit den äußersten Vortruppen auf den Höhen von N e d e r n d o r f ein. Das Korps aber bezog an diesem Tage die vortheilhafte Stellung bei P a n z e n d o r f, den rechten Flügel an das Schloß Heinfels gelehnt, den linken bei St. Oswald. Die Reserve, aus den 2 Villacher Landwehr-Bataillons, blieb bei Abfaltertsbach. — Chastellers Absicht war, durch das Pustertal die Höhen von Schab zu gewinnen, und sich alsdann von diesem Centralpunkte Tirols, je nach dem Drange der Umstände, entweder nach dem

nördlichen oder dem südlichen Kriegsschauplatze dieses Landes zu wenden. Noch an diesem Tage (den 10.) erhielt Chasteler durch Landleute und durch den Tiroler Edelmann von Kolb mündlich und schriftlich die Nachricht von dem Marsche der französischen Kolonnen unter Biffon und Lemoine.

Wir wissen nicht, warum unter diesen Umständen, die so dringend zu einer raschen und thätigen Offensive einluden, das österreichische Korps am 11. April in seiner Aufstellung vom 10. verblieb. Den Tirolern allein wurde hierdurch die Ehre der blutigen Vorbeern von der Mühlbacher Klause, der Laditscher Brücke und vom Sterzinger Moose überlassen. Allerdings mußte Chasteler darauf bedacht seyn, seine im Pustertthale vorrückenden Heerescharen gegen feindliche Angriffe auf ihrer linken Flanke zu decken. In dieser Absicht entsendete er am 11. den Landwehr-Major La Motte, mit 200 Villacher Landesschützen, 1 Kompagnie Jäger und einigen leichten Reitern, auf dem Wege von Innichen und Sertzen, nach dem Kreuzberge, mit dem Auftrage, auf dieser Straße über Padola und San Stefano in dem Piavethal vorzugehen, die Verbindung mit den im Zuge aus dem Gailthal über den Pleken nach Tolmezzo begriffenen 8 Kompagnien vom 1. Banal. Regimente, unter dem Hauptmann Zuchari, zu suchen, und Nachrichten vom Feinde einzuziehen. Er sollte alsdann den Bewegungen des Hauptkorps im Pustertthale, auf dessen linker Flanke über Cortina folgen. — Diese Entsendung zur Beleuchtung des italienischen Grenzgebirges, so nothwendig auch dieselbe war, scheint jedoch um so weniger ein genügender Anlaß zu dem am 11. in dem Gange der Hauptoperation im Pustertthale ein-

getretenen Stillstände zu seyn, als man, durch das Landvolk von den Bewegungen und der Aufstellung des Feindes genau unterrichtet, wohl wissen mußte, daß man auf dem Wege von Cortina und über den Kreuzberg um so weniger einen feindlichen Angriff zu befürchten hatte, als der damalige schlechte Zustand dieses Karrenweges nur ein beschwerliches Fortkommen für Fußvolk und einzelne Reiter gestattete. Die zur Vorrückung beordneten Landwehr-Bataillons im Pustertthale waren ferner mehr als hinreichend, um eine feindliche Unternehmung von dieser Seite, auf die Flanke oder den Rücken des nach Mühlabach und Schabß vorgehenden östreichischen Korps, siegreich zurückzuweisen. Ueberdies forderten die an diesem Tage durch Landesboten aus dem Pustertthale überbrachten Nachrichten: „der Feind habe es am 10. vergebens versucht, die Brücke über die Rienz bei St. Lorenzen zu zerstören, und sammle sich auf den Mühlabacher Höhen, vom Tiroler Landsturm, der die Zerstörung dieser Brücke verhinderte, unaufhörlich gedrängt, — und dieser bitte um Unterstützung,“ — den FML. Chasteler zum ungesäumten Vorrücken mit seinem Korps auf. Allein man begnügte sich, bloß die Vorhut an diesem Tage (11.) bis Nierndorf, die Vorposten bis Welsberg, das Bataillon von Hohenlohe-Bartenstein aber bis Innichen vorzuschieben. Nur eine Abtheilung von 40 bis 50 Jägern unter dem Oberlieutenant Gerardi, die bereits Bruneken erreicht hatte, wurde noch am 11. auf Landeshwagen nach Mühlabach geführt, wo sie um vier Uhr Nachmittags eintraf, und sich bei Schabß aufstellte. —

Zu derselben Zeit (am 9.), als Chasteler das Drau-

thal hinaufzog, entsendete FML. Baron Tella sich in Salzburg den Oberstlieutenant Taxis mit 3 Kompagnien Salzburger Jäger, 3 Kompagnien vom Infanterie-Regiment De Vaux und $\frac{1}{2}$ Eskadron Dreißig Chevaulegers, in Allem 800 Mann, nach Ober-Pinzgau in der Absicht, um durch das Ziller Thal nach dem Inntale und gegen Innsbruck vorzurücken, und sich über die Gebirge mit dem Korps des FML. Chasteler in Verbindung zu setzen.

Während die Östreicher durch das Pustertthal nach dem Herzen Tirols zogen, hatten der Landwirth Hofer, nachmals Oberanführer der Tiroler, und Major Teimer aus Passyr, in der Nacht vom 8. auf den 9. April, ein Umlauffchreiben an sämtliche Anführer des Landsturmes erlassen, dessen Inhalt im Wesentlichen folgender war: „General Chasteler werde am 11. oder 12. April in Brixen eintreffen. Die Mühlbacher Klause soll von Pustertthaler Bauern, der Runterdweg von Rittnern, doch so besetzt werden, daß Alles, was von Bogen nach Brixen marschirt, frei durchzulassen, und dann erst die strengste Sperre einzutreten habe.“

— Dann folgen die Ernennungen zu den Kommandschaften in Folge erhaltener höheren Aufträge, und zwar: Kölbl, Bauersmann am Ritten, zum Anführer am Ritten, — Joseph von Morandel zu Kaltern, für Salurn, Neumarkt, Kaltern, u. s. w., — und in Monsberg sollte Herr Graf von Arzt das Aufgebot anführen. — Teimer eilte über das Gebirge in das Ober-Inntal, um die Ausgänge nach Baiern zu sperren, und mit dem Aufgebote jenes Thales, über Innsbruck, der nach dem Unter-Inntale unter Taxis vorrückenden östreichischen Truppenabtheilung

die Hand zu bieten. Hofer aber zog mit 4 bis 5000 Mann Passer, Aldegunder, Meraner und Tirolern, — vom alten Stammschlosse, — über den Jaufen nach Sterzing, um den bei Brixen aufgestellten Baiern den Rückzug nach dem Brenner und Innsbruck abzuschneiden.

Hofers Rundschreiben, und der Versuch der Baiern, die Brücke von St. Lorenzen abzutragen, so wie die Ankunft der Östreicher, mahnten die wehrhaften Männer im Eisack und Puster-Thale zu den Waffen auf. Bereits am 9. April hatten diese aus dem Pustertthale, unter von Kolb, eine bayerische Patrouille von 8 Mann in Sillein aufgehoben und den Östreichern ausgeliefert, und am 10. floß an der Brücke von St. Lorenzen zum ersten Male in diesem Feldzuge das Blut der wackern Tiroler auf dem Altare des Vaterlandes. Eine bayerische Abtheilung versuchte es an diesem Tage, jene Brücke über die Rienz zu zerstören, wurde aber, nach einem kurzen Gefechte mit dem bereits zum Theil versammelten Aufgebote von Rodeneck, Schöneck und Ehrenburg, — dessen thätigster Urheber der Schabser Wirth Peter Kemnater, — gezwungen, sich zurückzuziehen und ihr Vorhaben aufzugeben. Die Tiroler nahmen bei dieser Gelegenheit 1 bayerischen Lieutenant und 13 Mann gefangen, welche sie den Östreichern übergaben.

Ein eben so glücklicher Erfolg krönte am folgenden Tage (11.) die Unternehmung der tapfern Tiroler auf die von den Baiern besetzte Mühlbacher Klause. Sie umgingen dieselbe auf beiden Flanken, während sie solche in der Fronte angriffen, und zwangen hierdurch den bayerischen Oberstlieutenant Wreden, seine Truppen aus der Klause nach der Laditscher Brücke zu-

rückzuziehen. Hier nahm er, — durch die von Sterzing herbeigeeilten 2 Kompagnien des Bataillons Bärenklau verstärkt, — eine Aufstellung auf beiden Ufern der Rienz, um den französischen Kolonnen unter Bisson und Lemoine die Straße nach dem Brenner offen zu erhalten. Erstere war bereits in Brixen eingetroffen, und sollte am nächsten Tage ihren Marsch nach dem Brenner fortsetzen. Letztere wurde noch an diesem Tage (11.) in Brixen erwartet, und sollte am 12. ebenfalls weiter nach dem Brenner ziehen. — Als die Tiroler hiervon die Nachricht erhielten, beschloßen sie, den Angriff auf die an der Laditscher Brücke aufgestellten Baiern ungesäumt zu unternehmen. Dem FML. Chasteler, der, wie bekannt, mit dem Hauptkorps bei Panzendorf stand, sandten sie zugleich die Kunde von ihrem Vorhaben, und baten um Unterstützung.

Die Laditscher Brücke ist ein einziger von zwei hohen Felsen über einen schaudervollen Abgrund gesprengter Bogen. In jenem brauset die Eisak in starkem Gefälle über mächtiges Steingerölle hinweg, in ihrem südlichen Laufe nach Brixen, in einem tiefen und engen Felsenbette, den Fuß der westlichen Lehne der Höhen von Schabs und Elvas bespülend; indeß das enge Felsenthal der wüthenden Rienz diese auf der Ostseite mit einem eben so schauerlichen Bunde umfaßt. Bei Brixen vereinigen sich diese beiden natürlichen Schutzwehren jener Höhen. 400 Klafter westlich von der Laditscher Brücke, auf der Pusterthaler Straße, liegt das Dorf Nicha, auf dem Saume des letzten ravinartigen Sturzes der Höhen von Spinges, zwischen welchen und jenen von Schabs die durch die Mühlbacher Klause ziehende Hauptstraße aus dem Pusterthale

nach jener Brücke führt, und sich 240 Klafter von dieser, auf dem rechten Eisackufer, bei dem sogenannten Stocker Hause mit der aus Italien nach Innsbruck ziehenden Heerstraße vereinigt. Die steilen Stürze des Scheibenspitzes treten hier knapp an diese Straße heran. Zwischen dieser und der Laditscher Brücke befinden sich, zum Theil bewaldete, ziemlich sanfte Höhen, und 240 Klafter südlich von diesen Höhen, auf der Hauptstraße von Brixen, die sogenannte Brixner Klause.

Auf jenen Höhen stellte sich der bayerische Oberfl. lieutenant Breben mit 2 Bataillons, 1 Eskadron Dragoner und 3 Geschützen auf, den steilen Uferrand der Eisack zu beiden Seiten der Brücke und das jenseits liegende Dorf Aicha, so wie die Brixner Klause, besetzt haltend. Gegen diese Aufstellung der Baiern rückten die Tiroler von Rodeneß, Schöneß und Ehrenburg, welche ihre Ungebuld die Ankunft der Östreicher nicht erwarten ließ, auf der Pusterthaler Straße und von den Höhen von Spinges herab zum Angriffe vor; indeß das Aufgebot aus dem Schalbers-Thale die steile und waldige Gebirgslehne bei Ober-Au auf dem rechten Flügel besetzte, um von hier theils durch das Kleingewehrfeuer, theils durch herabgerollte Steine den Marsch der französischen Kolonne unter Bisson zu verzögern.

Den Baiern gelang es, die auf der Pusterthaler Straße angreifenden Tiroler, — da sämmtliche Aufgebote jener Gegend beim Angriffe noch nicht versammelt waren, — zurückzudrücken, und hierdurch die hartbedrohte Verbindung zwischen Brixen und dem Brenner offen zu erhalten. Die Vortheile, welche sie errangen, waren jedoch nur von kurzer Dauer; denn bald sammelten sich ihre Gegner in größerer Anzahl wie-

der, und rückten von Neuem zum Angriffe vor. Der Versuch der Baiern, Aicha anzuzünden, mißlang durch den Ungestüm, mit welchem die Tiroler den Angriff führten, und durch ihr lebhaftes und wohlgerichtetes Feuer, das die Baiern zur Beschleunigung ihres Rückzuges über die Laditscher Brücke zwang. In diesem Augenblicke, — um vier Uhr Nachmittags — traf der Oberlieutenant Gerardi mit 50 Jägern und einigen leichten Reitern vom österreichischen Vortrabe auf dem Kampfplatze ein. Die Baiern hielten nun den rechten Uferrand zu beiden Seiten der Brücke und die zwischen dieser und dem Stocker Hause liegenden Höhen in bedeutender Anzahl besetzt. Das Ferngefecht wurde noch von beiden Seiten mit gleicher Lebhaftigkeit fortgesetzt. Da jedoch die Tiroler zu schwach waren, um den Sturm auf die Brücke und die jenseitige vortheilhafte Stellung ihrer Gegner zu wagen, so begnügten sie sich vor Hand mit den heute auf dem rechten Eisak-Ufer errungenen Vortheilen, die Vollendung des tapfer und siegreich begonnenen Werkes auf den nächsten Tag verschiebend. 600 Landesvertheidiger lagerten die Nacht hindurch nahe an der Brücke, die übrigen auf den Höhen um Aicha und in diesem Dorfe. Gerardi stellte sich mit seiner Abtheilung bei der Kapelle Mariahilf auf. Hier theilet sich die Pusterthaler Straße. Ein Zweig derselben zieht nach der Laditscher Brücke, ein anderer, über Schabs und Neustift, nach Briren. In dieser Aufstellung brachten beide Theile die Nacht (vom 11. auf den 12.) zu, mit Ungeduld des kommenden Tages harrend.

Das unerwartete Erscheinen österreichischer Truppen auf dem Kampfplatze, — die Baiern hatten diese noch sehr ferne geglaubt, — die hieraus entstandene Ver-

nehmung, das Hauptkorps folge denselben in geringer Entfernung, so wie das tapfere Benehmen der Tiroler, deren Anzahl sich mit jeder Stunde mehrte, und deren Muth durch die Gegenwart der Östreicher bis zur Begeisterung stieg, ließen den Baiern um so weniger Hoffnung zu einem glücklichen Erfolge übrig, als auch die in ihrem Rücken liegende Briener Klause von einem Theile der im Gebirge auf dem rechten Eisak-Ufer herumschwärmenden Aufgebote bereits bedroht war. Als daher am Morgen des folgenden Tages (des 12.) die französische Kolonne unter Bissons Befehlen durch das Defilee der Briener Klause, rückwärts der Stellung der Baiern an der Laditscher Brücke, auf der Hauptstraße nach dem Brenner abgezogen war, folgte ihr auch der Oberstlieutenant Wreden mit dem Haupttheil seiner Truppen, bloß eine Nachhut von 4 bis 500 Mann mit einer Haubitze, zur Vertheidigung des Überganges über jene Brücke, zurücklassend. Die bayerische Nachhut konnte jedoch dem an diesem Tage erneuerten tapfern Angriffe der Tiroler, nicht widerstehen. Diese, unterstützt von der österreichischen Abtheilung unter Oberlieutenant Gerardi, waren bald Meister der Brücke, und zwangen diese Baiern, ihrer Hauptkolonne unter Wreden zu folgen.

Vergebens waren nun auch die Anstrengungen der zweiten französischen Kolonne unter Lemoine, sich einen Weg durch die Briener Klause zu bahnen. Diese Kolonne war kurz zuvor in Brixen angekommen, und im Begriffe, nach dem Brenner zu marschiren. Ihre wiederholten Angriffe brachen sich an dem Heldenmuth der Tiroler, wie die schäumenden Wellen des tobenden Eisak-Flusses, — des Zeugen dieses blutigen Kampfes, —

an den grauen Felsenauern seines Bettes. Lemoine zog sich nach Brixen und von da nach Bogen und Trient zurück, wo er am 15. ankam. — Ohne den obgewalteten Mißverständnissen zwischen den Tiroler Anführern im Eisack-Thale von Brixen nach Bogen und den schlechten und unzweckmäßigen Anstalten des Kommandanten auf dem Rittengebirge, — hätte Lemoine wahrscheinlich schon in der Enge des Runterweges die Waffen strecken müssen. *)

Bisson mit den Franzosen, und Breben mit den Baiern, zogen, wie bekannt, dem Brenner zu, und von da nach Innsbruck. Sie wurden auf ihrem Marsche lebhaft von den Tirolern verfolgt, und durch diese von den nahe an die Straße herantretenden Gebirgslehnen heftig beschossen. Die bayerische Nachhut langte erst Nachmittags (des 12.), auf ihrem Marsche unaufl-

*) General Pelet erwähnt in seinen *Mémoires sur la guerre de 1809* III. Bande, Seite 90 des Rückzuges dieser Kolonne mit folgenden Worten: *La seconde colonne, composée aussi de nouvelles levées avec 200 cavaliers et 3 pièces de canon, n'ayant pu forcer le poste de Laditsch, se retira sur Botzen et Trente. Il fallut combattre pour se faire jour; cette brave jeunesse y parvint, et arriva le 18. à Trente, serrée d'assez près par le Lieutenant-Colonel Leiningen, que Chasteler avait détaché de ce côté.* — Wie bekannt waren die Anstalten auf dem Rittengebirge so schlecht, daß die französische Kolonne beinahe ohne Schuß durchkam. Leiningen erreichte erst am 15. April Bogen, nachdem die Franzosen diese Stadt bereits am 13. verlassen hatten. Von solch einer lebhaften Verfolgung, wie Pelet meint, konnte daher gar nicht die Rede seyn.

hörtlich von den Tirolern geneckt und aufgehalten, — in der Ebene vor Sterzing an. Tags zuvor war Hofer mit dem Aufgebote von Passer, Aldegund, Meran und vom Schlosse Tirol, über den Jaufen und Gasteig, auf den westlichen Höhen dieses Ortes eingetroffen, hier des Rückzuges der baierischen Truppen von Brixen harrend. Als nun die baierische Nachhut Sterzing beinahe erreicht hatte, führte Hofer jene Aufgebote von den Höhen nach der Ebene zum Angriff auf dieselbe herab. Die Baiern stellten sich in Masse auf dem sogenannten Sterzinger Moose, — das Gebirge im Rücken, — auf, und unterhielten aus der Haubitz und dem Kleingewehr ein lebhaftes Feuer gegen die sie umringenden Tiroler. Diese, um sich vor der mörderischen Wirkung des Kartätschenfeuers zu schützen, schoben mit Heu beladene Wagen gegen dasselbe vor, hinter welchen sich die trefflichsten Schützen verbargen, und die Kanoniere wegschossen. Nach der tapfersten Gegenwehr, und nachdem sie einen bedeutenden Verlust erlitten hatten, erlagen die Baiern der Uebermacht. 1 Stabsoffizier, 13 Oberoffiziere und gegen 380 Unteroffiziere und Gemeine streckten das Gewehr, und ergaben sich kriegsgefangen den Tirolern. *)

So endigten die blutigen Ereignisse dieser beiden

*) In Pelet's Mémoires, Band III., Seite 87 heißt es: „Les insurgés du Pusterthal se réunirent à ceux du Vintschgau, conduits par Hofer, qui livrait là (au pont de Laditsch) son premier combat.“ — Wie es mit der Richtigkeit dieser Angabe stehe, ist aus Obigem zu ersehen. Hofer focht zum ersten Mal nicht an der Laditscher Brücke, sondern auf dem Sterzinger Moose.

Tage (11. und 12.), an welchen nur eine Abtheilung österreichischer Jäger und einige leichte Reiter Theil genommen hatten, — zur Ehre der Tiroler Landesvertheidiger, und das blutige Vorspiel zur kurz darauf erfolgten Glanzepoche von Innsbruck war ruhmvoll und glücklich vollbracht. —

FML. Chasteler, der heute (am 12.) von Niederdorf ausmarschirt war, erreichte noch Abends mit dem Vortrabe die Mühlabacher Höhen. Die Hauptkolonne langte des Nachts und am Morgen des nächsten Tages daselbst an, nach einem ununterbrochenen Marsche von beinahe zehn deutschen Meilen. Tirols wichtigster Punkt war nun im Besitze der Östreicher. Die ungedulbige Kampflust und ungeflüme Tapferkeit der Tiroler entzogen dem österreichischen Truppenkorps die Ehre des Antheils an der Eroberung dieses natürlichen Waffenplatzes des Landes. Um dessen Besitz zu sichern, ordnete Chasteler die Erbauung von Verschanzungen daselbst an, die unter der Leitung des bei dem Korps erwarteten Oberstlieutenant Ritter von Bonomo vom Geniekorps ausgeführt werden sollten. Die um diese Zeit in Sachsenburg, Spital und Federaun stehenden Klagenfurter, Brucker und Judenburger Landwehr-Bataillons erhielten zugleich den Befehl zum ungesäumten Aufbruche und eiligen Vorrücken nach den Höhen von Schabs und Elvas. Sie sollten, während den weitem Operationen des Hauptkorps nach Nord- und Süd-Tirol, die Hauptreserve auf diesem Centralpunkte bilden. —

Bereits am 12. April war, zur Deckung der Übergänge aus dem venezianischen Grenzgebirge durch das Piave nach dem Puster-Thale und Sicherung der öst-

reichischen Operationslinie durch das letztere Thal, der Major Ledron mit dem 2. Villacher Landwehr-Bataillon und 2 Dreipfündern bei Toblach mit dem Auftrage zurückgelassen worden, über Höllestein und Peutelsstein nach Cortina zu marschiren und sich daselbst mit La Motte zu verbinden, der, wie bekannt, über den Kreuzberg und San Stefano in dieser Richtung im Piavethal vorrückte. In ähnlicher Absicht wurde am 13. der Oberstlieutenant Ertl von Lusignan, mit dem 3. Bataillon dieses Regiments, ungeachtet des häufigen Schnees, nach dem Gredner Jöchel beordert. Er sollte mit der Haupttruppe sich im Gädner-Thal aufstellen, und leichte Detachements nach jenem Joch und dem Cordevole-Thale vorschieben, im Falle der Vorrückung des Hauptkorps aber gegen Bozen und Trient, dieses auf seiner linken Flanke durch ein gleichzeitiges Vorgehen entweder über das genannte Joch, oder über Araba und Gries im Fleimsthal vorzuziehen und zugleich mit leichten Abtheilungen die Straße von Trient nach Bassano zu beleuchten suchen. Ertl stellte sich noch an diesem Tage bei Michelsburg, seine Truppe beim Thurm am Gädern auf.

Der Oberstlieutenant Graf Leiningen rückte am 14. mit dem 3. Bataillon von Hohenlohe-Bartenstein, 1 Kompagnie Jäger und $\frac{1}{2}$ Eskadron Hohenzollern Chevaulegers nach Clausen zur Beobachtung des Eisenthales vor. Er sollte bis Bozen, und in dem Maße, als sich der Feind zurückzöge, weiter abwärts im Eisenthale vorgehen. Der Jägerhauptmann Müller erreichte auf Landeshwagen, mit Leiningens Vortrabe, noch an diesem Tage Bozen, welche Stadt Tags zuvor von einem Theile des Tiroler Landsturmes aus jener Ge-

gend, nach dem Abzuge des Generals Lemoine, besetzt worden war.

Auf der Heerstraße nach dem Brenner wurde Major Seppenburg mit 1 Kompagnie Jäger, $\frac{1}{2}$ Eskadron Hohenzollern Chevaulegers, 1 Bataillon Hohenlohe-Wartenstein, und 2 Dreipfündern am 13. entsendet. Diese Kolonne sollte sich der Stellung auf dem Brenner versichern, und leichte Abtheilungen gegen Innsbruck und Hall vorschicken. Bereits am 14. um zehn Uhr früh erreichte Seppenburg Matrey; nachdem der österreichische Rittmeister Esch, mit der Jäger-Kompagnie und den Chevaulegers, diesen Ort um sieben Uhr früh verlassen hatte, um nach Innsbruck zu marschiren, wo er auch, wie wir später sehen werden, noch an diesem Tage eintraf. —

Am 12. Abends hatte Chasteler die erste Kunde vom Aufstande im Ober-Innthal und dem Angriffe der Tiroler auf Innsbruck unter Major Zeimer, — und am nächsten Tage die nähern Nachrichten über die bis zum 13. in jenem Thale stattgehabten Ereignisse, sammt Zeimers Ansuchen um österreichische Unterstützung erhalten.

Nachdem das österreichische Truppenkorps den Wendepunkt sämmtlicher militärischen Unternehmungen in Tirol erreicht hatte, bot sich dem FML. Chasteler die Alternative dar, von hier durch das Eisenthal nach der venezianischen Ebene vorzurücken, um die Operationen des verwandten Heeres in Italien durch einen Angriff auf Flanke und Rücken des feindlichen Heeres zu unterstützen, oder aber den Tirolern im Innthal zu Hilfe zu eilen. Chasteler entschloß sich zu Letzterm. Der Fall von Innsbruck und die Behauptung dieses Punktes entschied über den Besitz Nord-Tirols, öffnete mit einmal

dem Tirolerkorps die Pforten nach Salzburg, Baiern und Schwaben, und die so wünschenswerthe Verbindung mit der österreichischen Heeresabtheilung in Salzburg unter dem FML. Jellachich und mit dem nach der Iser vorrückenden österreichischen Hauptheere. Sowohl in diesen Beziehungen, als auch als Mittelpunkt des administrativen Lebens betrachtet, stellte sich dem Geiste des österreichischen Feldherrn in Tirol die Besignahme der Hauptstadt als eine sowohl politisch als militärisch notwendige Maßregel vor, die er nicht vernachlässigen zu dürfen glaubte, ohne Gefahr zu laufen, den kriegsrischen Geist der Volksbewegungen zu schwächen, der sich in Mittel- und Nord-Tirol, wo sich die Elite der waffenfähigen Männer des Landes befand, am lebhaftesten regte. *)

*) General Pelet erwähnt Chastelers Zuges nach Innsbruck mit folgenden Worten: „Chasteler . . . se rendit le 15. à Innsbruck, où rien ne l'appelait. Ce fut une faute; car sa présence eût été fort utile du côté de Verone (Mémoires sur la guerre de 1809 III. Vol. pag. 94). — Wir wollen nicht in Abrede stellen, daß Chastelers Gegenwart in Süd-Tirol, und die Vorrückung des Tirolerkorps in der Richtung von Verona sehr nützlich gewesen wären. Wir haben bereits die Ursachen angeführt, welche Chasteler zum Zuge nach Innsbruck bewogen. Die Wichtigkeit einer Unternehmung nach Süd-Tirol, auf welche Pelet hinweist, schien Chastelers Geiste ebenfalls klar vorgeschwebt zu haben; indem er bloß mit 2 Bataillons Fußvolf nach Innsbruck aufbrach, den größten Theil seines Korps aber, der bald durch die nachrückenden Landwehr-Bataillons verstärkt werden sollte, bei Trien aufstellte; hierdurch seine Absicht, die Tiroler nach Süd-

Chasteler setzte sich am 14. April mit 2 Kompagnien Jäger, 1 Bataillon Lusignan, 1 Bataillon Hohenlohe-Bartenstein, 1 Eskadron Hohenzollern Chevaulegers und 3 Kavallerie-Geschützen in Marsch nach Innsbruck. Er traf am Abende desselben Tages in Sterzing ein. Gen. Fennner blieb mit 2 Kompagnien Jäger und der Landwehr in Brixen, — Gen. Marechal aber, mit 2 Bataillons Lusignan, 1 Bataillon Hohenlohe-Bartenstein und der übrigen Kavallerie, auf den Höhen von Schabs in Reserve. — Wir verlassen nunmehr Chasteler auf seinem Zuge nach Innsbruck, und gehen zu der Geschichte der Kriegeereignisse über, die sich seit dem Ausbruche der Feindseligkeiten im Innthale zugetragen hatten.

Wie wir bereits wissen, verließ Major Zeimer am 9. April den Sandwirth Hofer in Passenyr, und eilte von da nach dem Ober-Innthal, um

Tirol im günstigen Augenblicke wieder aufzunehmen, deutlich genug kund gebend. Dieser günstige Zeitpunkt trat ein, als die Operationen des verwandten Heeres in Italien bereits so weit gediehen waren, daß solche in ihre schützende Sphäre jene des Tirolerkorps aufnehmen konnten. Am 24. April erreichte jenes Heer mit seinem rechten Flügel Bassano. Chasteler stand aber auch schon am 26. schlagfertig in den südlichen Ausgängen Tirols, — Verona ernstlich bedrohend, des Marsches des österreichischen Heeres nach dieser Stadt und des Angriffes auf solche harrend, und, so zu sagen, am Vorabende großer und entscheidender Unternehmungen. Diese lebten vielleicht schon damals im Geiste des österreichischen Heerführers in Italien. Ereignisse, die seiner Berechnung lagen, griffen störend ein, rgefaßte Entschluß scheiterte an ihrer Macht.

dasselbst den Landsturm zu den Waffen aufzurufen, in-
 deß Speckbacher im Unter-Innthale ein Gle-
 ches that. Der Erfindungsgeist der Tiroler ersann hier
 die mannigfaltigsten Mittel, um den Ruf zum Aufstan-
 de schnell im Thale zu verbreiten. So z. B. wurden zu
 diesem Ende Signalf Feuer auf den Bergen angezündet,
 Breter mit Fähnlein den Fluß hinabgelassen, um die
 Dörfer an den Ufern und die ausgestellten Wachen zu
 benachrichtigen, daß es Zeit sey zu den Waffen zu grei-
 fen, u. dergl. m. Nur auf diese Art ist es begreiflich, daß
 schon am Tage nach Teimers Ankunft (am 10.) im Ober-
 Innthale der größere Theil der Landesvertheidiger die-
 ses Thales versammelt war, und über 10,000 Mann
 derselben, nachdem sie an diesem und am folgenden Ta-
 ge die bairischen Vortruppen von Zirl, Kematen,
 Axams, der Gallwiese und dem Berge Isel gegen Inns-
 bruck zurückgedrängt hatten, am 11. auf den Hötting-
 er Höhen gegenüber von dieser Stadt erschienen.

Am 8. April hatte es Speckbacher unternommen,
 die Stärke und Vertheidigungsmaßregeln der Baiern
 in Innsbruck auszuspähen, was ihm am 9. mit weit bes-
 serem Erfolge zu Hall gelang. Am 10. schickte er hier-
 von die Kunde, und von dem, was zu thun sey, den Lan-
 desvertheidigern auf dem rechten Inn-Ufer, und am 11.
 nahm er schon thätigen Antheil an den Vorgefechten bei
 Axams und am Patschberge. — Nachdem hier die
 Baiern zum Rückzuge gezwungen worden, eilte er mit
 den Aufgeboten von Lufes und Rinn an demselben Tage
 nach Ampas und von da nach Wolders, wo er die Be-
 wohner der Gegend zu den Waffen entbot, und vereint
 mit ihnen den Baiern die dortige Innbrücke entriß. Im
 Kloster von Wolders vertheidigten sich diese hartnäckig.

Da ließ Speckbacher das Thor mit einem großen Baum einstößen, der in Schlingen gefaßt, gleich einem Mauerbrecher von den Tirolern gegen das Thor bewegt wurde. So fiel das Kloster sammt der Besatzung in die Hände der Tiroler.

Am 12. April eröffneten die Tiroler unter Zeimers Anführung durch ein lebhaftes Feuer den Angriff von den Höttinger Höhen herab gegen die in Innsbruck bereits von allen Seiten eingeschlossenen bayerischen Truppen unter dem Gen. Kinkel. Ein zahlreicher Haufe Landstürmer bemächtigte sich zuerst der Möhlauer Brücke, während die Baiern auf der Innbrücke gegen Hötting, von den Tirolern aus den Häusern der Vorstadt heftig beschossen wurden. Jene hatten 2 Kanonen zur Vertheidigung der Innbrücke daselbst aufgestellt. Eine geraume Zeit dauerte das Ferngefecht, doch ohne Entscheidung; da stürzte sich plötzlich ein Haufe entschlossener Tiroler, aus der Enge der Höttinger Straße hervorbrechend, auf das Geschütz, und eroberte es im ersten Anlaufe. Der Weg nach der Stadt war nun geöffnet.

Es war neun Uhr des Morgens, als die Tiroler in die Stadt drangen. Ein mörderisches Gefecht entspann sich zwischen ihnen und den Baiern. Der bayerische Oberst Karl Freiherr von Dittfurt focht an der Spitze der Letzteren, diese mit Wort und Beispiel zum Widerstande anfeuernd; indeß der hochbetagte General Kinkel jezt noch kaum die Möglichkeit des Kühnen, von einem schlichten Bauernvolke unternommenen Anschlages auf die in der Hauptstadt Tirols befindlichen bayerischen Truppen zu fassen vermochte. Tapfer war Dittfurts und der Baiern Widerstand, doch größer und mächtiger noch der

Ungeſtüm der angreifenden Tiroler. Dieſer ſiegte. Schon von zwei Kugeln getroffen, drang Dittfurt — jede Aufforderung, ſich zu ergeben, zurückweiſend, — zu wiederholten Malen auf die Tiroler ein. Eine dritte Kugel, die ihm die Bruſt zerſchmetterte, lähmt ſeinen tapfern Arm, doch nur auf wenige Augenblicke; denn als ſich ihm Tiroler Bauern nahten, um ſich ſeiner zu bemächtigen, da riß der ritterliche Geiſt den bereits in die Knie Geſunkenen wieder empor. Nochmals verſuchte er es, den bereits wankenden Muth der Seinigen durch eine kühne That zu beleben, als eine vierte Schußwunde am Kopf ihn bewußtlos zu Boden ſtreckt. Wenige Augenblicke ſpäter entwich der Geiſt aus der kräftigen jugendlichen Hülle des auf dem Bette der Ehre gefallenen Helden, — durch ſeinen ruhmvollen Tod die früher im Fleimſer Thale gegen die Bauern bewieſene Strenge blutig zühnend.

Mit Dittfurts Falle, den bald mehrere baieriſche Stabs- und Ober-Offiziere theilten, war der hartnäckige Widerſtand jener Abtheilungen baieriſchen Fußvolkes gebrochen, die dem tapfern Beiſpiele ihres Führers gefolgt waren. Vergebens verſuchten es kleine Haufen baieriſcher Kavalleriſten, auf die Tiroler einzuſchlagen; dieſe zogen ſich bei ihrem Erſcheinen in die Häuser zurück, aus welchen ſie mit einem lebhaften Feuer die feindlichen Reiter empfingen, die hierauf das Feld wieder räumten. — Um elf Uhr waren die Tiroler Meiſter der Stadt, und ſämmtliche in derſelben befindliche baieriſche Truppen: das Regiment Kinkel, einige Infanterie-Kadres und der größere Theil von Minuzzi Dragoner, — gefangen. Bloß einer Reiterabtheilung gelang es, ſich auf der Straße nach Hall durchzuſchlagen. Sie mußte ſich aber bald

den Tirolern unter Speckbacher's Anführung ebenfalls ergeben. *)

*) Wir glauben, bei dieser Gelegenheit folgende Stelle aus Pelet's bereits mehrmal angeführtem Werke nicht mit Stillschweigen übergehen zu dürfen: La guerre fut accompagnée des horreurs, que la civilisation a partout adoucis; et l'on n'y reconnut pas cette loyauté, qui avait jusque-là distingué les Tyroliens. (III. Theil, Seite 74). Die Biederkeit und Großmuth der Tiroler haben sich auch in dem blutigen Kampfe von 1809 nicht verläugnet. Wenn auch aufgeregte Leidenschaften in der Hitze des Kampfes Einzelne zu Gewaltthaten gegen die Besiegten verleiteten, so arteten solche doch nie in jenes barbarische Betragen aus, das französische Bulletins aus; jener Zeit den Tirolern andichteten, und so gerne als bare Münze der Mit- und Nachwelt überliefert hätten. Allein schon die Mitwelt hat gerichtet. Härte wurde nur von einzelnen wenigen Tirolern, und nur gegen einzelne Feinde verübt, und durch ungleich mehr Tugenden von Mitleid und Großmuth der Tiroler gegen Bekrte gesühnt. Der Vandalismus aus den Zeiten der französischen Revolution hatte mit seinen von Blut träufenden Fittigen den Geist dieses hochherzigen und tapfern Volkes, selbst in jener Gewalt-Epoche, nicht berührt. — Der Geist des Friedens, der seit zwanzig Jahren Deutschlands Völker versöhnend umschlingt, hat über solche und ähnliche Erinnerungen, so wie über Rattenbergs und Schwabs Blut- und Flammen-Ereignen, den Schleier wohlthätiger Vergessenheit ausgebreitet. Wenn man es ja noch wagt, ihn zu lüften, so suche man nicht den Anlaß zu solchen Schreckensthaten in einem die Menschheit schändendem Gefühle. Der Kriegsdrang, — la raison de guerre, — entschuldiget; manche harte Maßregel, — manche blutige That,

Dieser war noch am 11. Abends, nach der Einnahme des Klosters von Wolderz, auf einer Platte unfern Weer über den Inn gegangen, und entbot die Landesvertheidiger von Dersens, Diwald, Baumkirchen, Mils und Absam zu den Waffen, von welchen 400 Mann sich noch in der Nacht vom 11. auf den 12. in Absam zu der von Spekbacher vorgehabten Unternehmung, Hall den Feinden zu entreißen, versammelten. Zu gleicher Zeit ließ Spekbacher auf den Höhen am rechten Innufer, Hall gegenüber, die ersten Signalf Feuer anzünden, deren Zahl sich mit jedem Augenblicke mehrte. Sie wurden von Weibern und Kindern angeschürt und unterhalten. Spekbachers Absicht war, die in Hall befindliche baierische Besatzung über den von ihm gewählten Angriffspunkt irre zu leiten; was ihm auch vollkommen gelang. Die Baiern, den Angriff von der Innsbrücke her, — der Seite, wo die Feuer lebhaft auf den Bergen brannten, — erwartend, verstärkten sich auf dieser Seite, die entgegengesetzten Ausgänge der Stadt, nach Heiligen Kreuz und Innsbruck, nur schwach besetzt haltend. Mittlerweile war Spekbacher gegen die Morgendämmerung (des 12.) mit seiner Schar Landesvertheidiger vor den Thoren der Stadt auf der Seite von Heiligen Kreuz angekommen, und ordnete dieselben haufenweise zum Sturme. Als nun beim Frühgelaute diese Thore geöffnet wurden, stürzte sich Spekbacher mit den Tirolern in die Stadt, und bemächtigte

welche, wenn unter andern Verhältnissen, oder blos durch barbarische Willkür vollbracht, die Geschichte mit dem Stempel der Grausamkeit und Tyrannei brandmarken würde.

sich derselben. 400 Baiern vom Bataillon Bärenklau wurden von ihnen hier gefangen, und später über Lo-
vers und Reichenhal nach Salzburg geführt. — Spee-
bacher verließ noch an diesem Tage (den 12.) Hall,
und zog nach Innsbruck, um zu den wichtigen Ereig-
nissen des nächsten Tages beizutragen. Auf seinem Zuge
dahin entwaffnete er bei Voretto die von Innsbruck kom-
mende Abtheilung bayerischer Dragoner unter dem Ritt-
meister Erbach, die sich, wie bewußt, durch die Tirol-
er durchgeschlagen hatte.

Schon wähten die Tiroler, mit der Befreiung der
Hauptstadt auch jene von ganz Nord-Tirol errungen
zu haben, und mit frommen und andächtigen Sinne
gegen den Herrn und Lenker der Schicksale der Völker
beugten sie die Knie an den Altären der Hauptstadt,
ihm ob dem zum Heil des Volkes unternommenen und
gelungenen blutigen Werke des Tages feierlich Dank
sagend. Allein noch war das große Werk der vermein-
ten Landesbefreiung nicht ganz vollbracht.

Ermattet von den Anstrengungen des Tages lager-
ten sich die Tiroler am Abend in den Straßen und Gär-
ten der Stadt. Die Wenigsten blieben in den Häusern.
Die Gefangenen waren in strenge Gewahrsam gebracht,
und Wachen von Tiroler Landesschützen sorgten für die
Sicherheit ihrer in der Stadt lagernden, der Ruhe be-
dürftigen Brüder. Da erscholl plötzlich am 13. April um
drei Uhr früh der Glockenstreich von den Thürmen der
Dörfer im Wipthale und der Hauptstadt, — das mah-
nende Zeichen an Feindesgefahr. Er verkündete den
Anzug der im Marsche von Sterzing über den Brenner
nach Innsbruck begriffenen und vom Pustertthaler Land-
sturme lebhaft verfolgten Franzosen und Baiern unter

Bisson und Wreden. Der französische Vortrab erreichte um fünf Uhr die Höhen des Berges Isel. Um sechs Uhr bezogen die Franzosen und Baiern folgende Stellung, sich in einem Treffen zum bevorstehenden Kampfe ordnend: Erstere auf den Feldern zwischen Wiltau, der alten berühmten Prämonstratenser Abtei, dem hart anstoßenden Dorfe und der Sill; die Baiern zur linken der Franzosen auf den Feldern von Wiltau gegen den Inn zu, die Front gegen die Stadt, — die Franzosen den Sillfluß im Rücken.

Ermuntert durch das gelungene Werk des vorigen Tages, hatten sich die in und um Innsbruck befindlichen Tiroler zum blutigen Empfange ihrer Gegner gerüstet. Die Eingänge in die Stadt wurden verlegt, die Straßen stellenweise verrammelt, die zur Vertheidigung vortheilhaft gelegenen Häuser und Gärten besetzt, indeß ein zahlreicher Haufe Tiroler in südöstlicher Richtung die Verbindung der Stadt mit Spekbacher deckte, der mit den Aufgeboten aus dem Unter-Innthale am Fuße des Lanerkogls und an den Ufern der Sill aufgestellt, von hier den Landesbrüdern aus dem Pustertthale die Hand bot. Diese hatten die waldigen Höhen des Berges Isel und von Sarntheim besetzt. Der Feind war demnach von allen Seiten von den Tirolern umstellt, deren Anzahl sich gegen 15,000 belief, indeß ihre Gegner nicht mehr als 4000 Mann zählten.

Bald erkannte Bisson das Gefährliche seiner Lage, und glaubte, in den Vertheidigungsanstalten und der Kampflust der Tiroler die Unmöglichkeit zu erblicken, sich mit den Waffen in der Hand einen Ausweg zu bahnen. Seine Unentschlossenheit hieß ihn, den Weg der Unterhandlung der offenen Waffengewalt vorzuziehen.

Von diesem Augenblicke an war er schon halb überwunden, ohne daß noch ein Tropfen Blutes geflossen war. Er schickte, der an ihn von dem gefangenen General Kinkel, — im Wege eines offenen Schreibens, das Major Zeimer ihm zuschickte, — ergangenen Einladung gemäß, den baierischen Oberstlieutenant Breden mit einem französischen Stabsoffizier nach der Stadt, um sich durch den Augenschein von den Vertheidigungsanstalten und dem Entschlusse der Tiroler zum nachdrücklichen Widerstande zu überzeugen. Diese behielten die beiden Stabsoffiziere gefangen in der Stadt, und schickten nur ihre Begleiter zurück. Durch diese unterrichtet, wie sehr es den Tirolern Ernst sey, selbst das Äußerste zu wagen, versuchte es Bissou, wenigstens freien und ungestörten Abzug nach Schwaben, selbst unter den lästigsten Bedingungen, zu erhandeln; — jedoch vergebens. Zeimer erklärte, daß sowohl den französischen als baierischen Truppen keine Wahl mehr übrig bliebe, als das Gewehr zu strecken. Als Bissou noch zauderte, gab er den Tirolern, die, des Ausgangs der Unterhandlungen harrend, bisher ruhig sich verhalten hatten, das Zeichen zum Kampfe.

Wenige Augenblicke, nachdem das Feuer begonnen hatte, zählten die Franzosen und Baiern gegen 100 Tödtte und Verwundete, die von den wohlgezielten Schüssen der Tiroler getroffen, als eben so viele Opfer der Unentschlossenheit ihres Anführers gefallen waren. Der blutige Ernst, mit welchem Zeimer das Geschäft der Unterhandlungen führte, bewog Bissou zu kapituliren. In Duponts Schicksal sein eigenes zu sehen wäbend, unterschrieb der unter den Waffen ergraute Krieger, durch die Gewalt des Augenblickes außer Fassung

hörtlich von den Tirolern geneckt und aufgehalten, — in der Ebene vor Sterzing an. Tags zuvor war Hofer mit dem Aufgebote von Passeyr, Adegund, Meran und vom Schlosse Tirol, über den Jaufen und Gasteig, auf den westlichen Höhen dieses Ortes eingetroffen, hier des Rückzuges der baierischen Truppen von Brixen harrend. Als nun die baierische Nachhut Sterzing beinahe erreicht hatte, führte Hofer jene Aufgebote von den Höhen nach der Ebene zum Angriff auf dieselbe herab. Die Baiern stellten sich in Masse auf dem sogenannten Sterzinger Moose, — das Gebirge im Rücken, — auf, und unterhielten aus der Haubitz und dem Kleingewehr ein lebhaftes Feuer gegen die sie umringenden Tiroler. Diese, um sich vor der mörderischen Wirkung des Kartätschenfeuers zu schützen, schoben mit Heu beladene Wagen gegen dasselbe vor, hinter welchen sich die trefflichsten Schützen verbargen, und die Kanoniere wegschossen. Nach der tapfersten Gegenwehr, und nachdem sie einen bedeutenden Verlust erlitten hatten, erlagen die Baiern der Uebermacht. 1 Stabsoffizier, 13 Oberoffiziere und gegen 380 Unteroffiziere und Gemeine streckten das Gewehr, und ergaben sich kriegsgefangen den Tirolern. *)

So endigten die blutigen Ereignisse dieser beiden

*) In Pelets Mémoires, Band III., Seite 87 heißt es: „Les insurgés du Pusterthal se réunirent à ceux du Vintschgau, conduits par Hofer, qui livrait là (au pont de Laditsch) son premier combat.“ — Wie es mit der Richtigkeit dieser Angabe stehe, ist aus Obigem zu ersehen. Hofer focht zum ersten Mal nicht an der Laditscher Brücke, sondern auf dem Sterzinger Moose.

Tage (11. und 12.), an welchen nur eine Abtheilung österreichischer Jäger und einige leichte Reiter Theil genommen hatten, — zur Ehre der Tiroler Landesvertheidiger, und das blutige Vorspiel zur kurz darauf erfolgten Glanzepoche von Innsbruck war ruhmvoll und glücklich vollbracht. —

Genl. Chasteler, der heute (am 12.) von Niederdorf ausmarschirt war, erreichte noch Abends mit dem Vortrabe die Mühlbacher Höhen. Die Hauptkolonne langte des Nachts und am Morgen des nächsten Tages daselbst an, nach einem ununterbrochenen Marsche von beinahe zehn deutschen Meilen. Tirols wichtigster Punkt war nun im Besitze der Östreicher. Die ungeduldige Kampflust und ungestüme Tapferkeit der Tiroler entzogen dem österreichischen Truppenkorps die Ehre des Antheils an der Eroberung dieses natürlichen Waffenplatzes des Landes. Um dessen Besitz zu sichern, ordnete Chasteler die Erbauung von Verschanzungen daselbst an, die unter der Leitung des bei dem Korps erwarteten Oberstlieutenant Ritter von Bonomo vom Geniekorps ausgeführt werden sollten. Die um diese Zeit in Sachsenburg, Spital und Federaun stehenden Klagenfurter, Brucker und Judenburger Landwehr-Bataillons erhielten zugleich den Befehl zum ungesäumten Aufbruche und eiligen Vorrücken nach den Höhen von Schabs und Elvas. Sie sollten, während den weitem Operationen des Hauptkorps nach Nord- und Süd-Tirol, die Hauptreserve auf diesem Centralpunkte bilden. —

Bereits am 12. April war, zur Deckung der Übergänge aus dem venezianischen Grenzgebirge durch das Piave nach dem Puster-Thale und Sicherung der öst-

welche sie in dem Zeitraum von wenigen Tagen verschlang. Wie ließen sich sonst die nachlässigen, oder vielmehr der gänzliche Mangel aller Anstalten zur Zerstörung der Brücke von St. Lorenzen, zur Vertheidigung der Mühlbacher Klause, — dieser Außenwerke des Centralpunktes der Höhen von Schabß und Elvas im Vertheidigungssysteme des Landes, — und der Rabitscher Brücke, welche eben so wenig wie jene zur Vertheidigung eingerichtet war, erklären? — Wie hätte es sonst geschehen können, daß Bisson, unbekümmert um das Loos der an der Rabitscher Brücke fechtenden Baiern, nach Sterzing und Innsbruck fortzog? — War es nicht mehr als Geringschätzung, ja man möchte sagen Verachtung des Gegners, daß General Kinkel, nach den am 11. April statt gehabten, für die Baiern unglücklichen Vorgefechten bei Innsbruck und nach dem Verluste der Innsbrücke bei Wolders am 11. Abends, — von welchen Ereignissen er wohl unterrichtet seyn mußte, und die ihn an die Gefahr des folgenden Tages hinlänglich mahnten, — dennoch ganz ruhig in Innsbruck verblieb, ohne kaum etwas mehr als den gewöhnlichen Wachdienst verändert zu haben? — Verblendung einerseits, andererseits strenge Wahrung des Geheimnisses und Schnelligkeit, Entschlossenheit und Kühnheit im Rathe, wie in der That, durch die genaue Kunde des Landes unterstützt, sind die Schlüssel zu den gewaltigen Ereignissen der Tage vom 10. bis 14. April, welche die seit drei Jahren in Tirol bestandene Ordnung der Dinge mit einmal verdrängten, und das Land der früher seit Jahrhunderten daselbst heimischen wieder zuführten. Besonders bemerkenswerth bleibt es, daß das

Geheimniß der vorbereiteten Volksbewegung in Tirol, um das Tausende wußten, bis zum Tage der Ausföhrung verschwiegen blieb. Nicht ein Tiroler fand sich, der die baierischen Behörden darob ernstlich warnen mochte. In diesem Schweigen sprach sich die Stimme des Volkes aus, das den Stab über sie gebrochen hatte. —

(Die Fortsetzung folgt.)

welche sie in dem Zeitraum von 1799 bis 1805
 schlang. Wie ließen sich sonst die
 mehr der gängliche Mangel aller
 rung der Brücke von St. Lorenz
 der Mühlbacher Klause, — dieser
 tralpunktes der Höhen von Schat
 theidigungssysteme des Landes,
 Brücke, welche eben so wenig wi
 gung eingerichtet war, erklären?
 geschehen können, daß Bisson,
 Loos der an der Laditscher Brücke
 nach Sterzing und Innsbruck fort
 mehr als Geringschätzung, ja man
 achtung des Gegners, daß General
 am 11. April statt gehabt, für die
 lichen Vorgefechten bei Innsbruck
 luste der Innbrücke bei Wolders am 2
 welchen Ereignissen er wohl unterrü
 und die ihn an die Gefahr des folgen
 lich mahnten, — dennoch ganz ru
 verblieb, ohne kaum etwas mehr als
 Wachdienst verändert zu haben? — We
 seits, andererseits strenge Wahrung d
 und Schnelligkeit, Entschlossenheit u
 Rathe, wie in der That, durch die ge
 Landes unterstützt, sind die Schlüßel
 gen Ereignissen der Tage vom 10. bis
 che die seit drei Jahren in Tirol best
 der Dinge mit einmal verdrängten, u
 früher seit Jahrhunderten daselbst heim
 führten. Besonders bemerkenswerth bl

thätigkeit hinter dem Scheine
 gesellige Bildung hat eine
 Einsichten und Kenntnisse,
 Menschen als Weltbürger ang
 und dabei eine schnelle und
 Kenntnisse, — kurz einen feins
 Offizier, bei glücklichen Anlag
 is, verbunden mit moralischen
 igen kann. So für das gese
 tuell, ästhetisch und m
 kann er mit Zuversicht der
 Bildung entgegenschreiten,
 undung sein verdientes Ansehen

rischen Verdienste immer nage
 dens, und der Zeitgeist selbst,
 Militärstandes herabgewürdigt, z
 rot verdienenden Handwerk
 ung der Offiziere kann ihn d
 die sich immer nähernde Klu
 Manne und dem Offizier offe
 ische Bildung kann den Offizie
 kte näher rücken, auf welchem
 in der Maschine bleibt, son
 ang und die Leitung derselben
 gemeine Mann muß auf das
 isse und höhern Einsichten sei
 n Theil seiner Achtung be
 sem Vertrauen den Anord
 igt ergeben. Der Offizier sei
 trauens werth machen, und
 ehen, daß nur seine wissen-

Dieser war noch am 11. Abends, nach der Einnahme des Klosters von Volkers, auf einer Platte unsern Meer über den Inn gegangen, und entbot die Landesvertheidiger von Deriens, Diewald, Baumkirchen, Mils und Afsam zu den Waffen, von welchen 400 Mann sich noch in der Nacht vom 11. auf den 12. in Afsam zu der von Spekbacher vorgehabten Unternehmung, Hall den Feinden zu entreißen, versammelten. Zu gleicher Zeit ließ Spekbacher auf den Höhen am rechten Innufer, Hall gegenüber, die ersten Signalfener anzünden, deren Zahl sich mit jedem Augenblicke mehrte. Sie wurden von Weibern und Kindern angeschürt und unterhalten. Spekbachers Absicht war, die in Hall befindliche bayerische Besatzung über den von ihm gewählten Angriffspunkt irre zu leiten; was ihm auch vollkommen gelang. Die Baiern, den Angriff von der Innbrücke her, — der Seite, wo die Feuer lebhaft auf den Bergen brannten, — erwartend, verstärkten sich auf dieser Seite, die entgegengesetzten Ausgänge der Stadt, nach Heiligen Kreuz und Innsbruck, nur schwach besetzt haltend. Mittlerweile war Spekbacher gegen die Morgendämmerung (des 12.) mit seiner Schar Landesvertheidiger vor den Thoren der Stadt auf der Seite von Heiligen Kreuz angekommen, und ordnete dieselben haufenweise zum Sturme. Als nun beim Frühgelaute diese Thore geöffnet wurden, stürzte sich Spekbacher mit den Tirolern in die Stadt, und bemächtigte

welche, wenn unter andern Verhältnissen, oder blos durch barbarische Willkür vollbracht, die Geschichte mit dem Stempel der Grausamkeit und Tyrannei brandmarken würde.

sich derselben. 400 Baiern vom Bataillon Wärenkau wurden von ihnen hier gefangen, und später über Loos und Reichenhal nach Salzburg geführt. — Speibacher verließ noch an diesem Tage (den 12.) Hall, und zog nach Innsbruck, um zu den wichtigen Ereignissen des nächsten Tages beizutragen. Auf seinem Zuge dahin entwaffnete er bei Loretto die von Innsbruck kommende Abtheilung bayerischer Dragoner unter dem Rittmeister Erbach, die sich, wie bewußt, durch die Tiroler durchgeschlagen hatte.

Schon wähten die Tiroler, mit der Befreiung der Hauptstadt auch jene von ganz Nord-Tirol errungen zu haben, und mit frommen und andächtigen Sinne gegen den Herrn und Lenker der Schicksale der Völker bogen sie die Knie an den Altären der Hauptstadt, ihm ob dem zum Heil des Volkes unternommenen und gelungenen blutigen Werke des Tages feierlich Dank sagend. Allein noch war das große Werk der vermeinten Landesbefreiung nicht ganz vollbracht.

Ermattet von den Anstrengungen des Tages lagerten sich die Tiroler am Abend in den Straßen und Gärten der Stadt. Die Wenigsten blieben in den Häusern. Die Gefangenen waren in strenge Gewahrsam gebracht, und Wachen von Tiroler Landesschützen sorgten für die Sicherheit ihrer in der Stadt lagernden, der Ruhe bedürftigen Erüder. Da erscholl plötzlich am 13. April um drei Uhr früh der Glockenstreich von den Thürmen der Dörfer im Rhipthale und der Hauptstadt, — das mahnende Zeichen an Feindesgefahr. Er verkündete den Anzug der im Marsche von Sterzing über den Brenner nach Innsbruck begriffenen und vom Pustertthaler Landsturme lebhaft verfolgten Franzosen und Baiern unter

Von diesem Augenblicke an war er schon halb überwunden, ohne daß noch ein Tropfen Blutes geflossen war. Er schickte, der an ihn von dem gefangenen General Kinkel, — im Wege eines offenen Schreibens, das Major Zeimer ihm zuschickte, — ergangenen Einladung gemäß, den bayerischen Oberstlieutenant Wreden mit einem französischen Stabsoffizier nach der Stadt, um sich durch den Augenschein von den Vertheidigungsanstalten und dem Entschlusse der Tiroler zum nachdrücklichen Widerstande zu überzeugen. Diese behielten die beiden Stabsoffiziere gefangen in der Stadt, und schickten nur ihre Begleiter zurück. Durch diese unterrichtet, wie sehr es den Tirolern Ernst sey, selbst das Äußerste zu wagen, versuchte es Bissou, wenigstens freien und ungestörten Abzug nach Schwaben, selbst unter den lästigsten Bedingungen, zu erhandeln; — jedoch vergebens. Zeimer erklärte, daß sowohl den französischen als bayerischen Truppen keine Wahl mehr übrig bliebe, als das Gewehr zu strecken. Als Bissou noch zauderte, gab er den Tirolern, die, des Ausgangs der Unterhandlungen harrend, bisher ruhig sich verhalten hatten, das Zeichen zum Kampfe.

Wenige Augenblicke, nachdem das Feuer begonnen hatte, zählten die Franzosen und Baiern gegen 100 Tode und Verwundete, die von den wohlgezielten Schüssen der Tiroler getroffen, als eben so viele Opfer der Unentschlossenheit ihres Anführers gefallen waren. Der blutige Ernst, mit welchem Zeimer das Geschäft der Unterhandlungen führte, bewog Bissou zu capituliren. In Duponts Schicksal sein eigenes zu sehen wählend, unterschrieb der unter den Waffen ergraute Krieger, durch die Gewalt des Augenblickes außer Fassung

gebracht und überwältigt, um neun Uhr früh folgende Kapitulation, die Teimer ihm zugestand:

„Im Namen Seiner Majestät des Kaisers Franz I.
„von Osterreich wird in diesem Augenblicke mit den heute
„aus Steinach nach Wiltau vorgerückten französischen
„und baierischen Truppen eine Kapitulation abgeschlossen.
„sen. Es werden nun folgende Bedingungen eingegangen:

1. Legt das französische und baierische Militär auf jenem Fleck, wo es gegenwärtig steht, alle Waffen nieder.
2. Ist die ganze Mannschaft Kriegsgefangen des achten Armeekorps, und wird als solche auf der Stelle den österreichisch-kaiserlichen Truppen gegen Schwab zugeliefert und übergeben.
3. Sind jene Tiroler Landesvertheidiger, welche von dieser Truppe noch gefangen gehalten werden, auf der Stelle frei zu lassen.
4. Werden den Herren Offizieren des französischen sowohl als baierischen Militärs ihre Bagage, Pferde und Seitengewehr freigelassen und als ihr Eigenthum respektirt.

Innsbruck, den 13. April 1809,
um 8½ Uhr Vormittags.

Martin Teimer,
r. i. Major.

Armance
Marin
Bisson
Kurbe
Cap
Wierde
Donnersberg

Von diesem Augenblicke an war er schon halb überwunden, ohne daß noch ein Tropfen Blutes geflossen war. Er schickte, der an ihn von dem gefangenen General Kinkel, — im Wege eines offenen Schreibens, das Major Teimer ihm zuschickte, — ergangenen Einladung gemäß, den bayerischen Oberstlieutenant Wreden mit einem französischen Stabsoffizier nach der Stadt, um sich durch den Augenschein von den Vertheidigungsanstalten und dem Entschlusse der Tiroler zum nachdrücklichen Widerstande zu überzeugen. Diese behielten die beiden Stabsoffiziere gefangen in der Stadt, und schickten nur ihre Begleiter zurück. Durch diese unterrichtet, wie sehr es den Tirolern Ernst sey, selbst das Äußerste zu wagen, versuchte es Biffon, wenigstens freien und ungestörten Abzug nach Schwaben, selbst unter den lästigsten Bedingungen, zu erhandeln; — jedoch vergebens. Teimer erklärte, daß sowohl den französischen als bayerischen Truppen keine Wahl mehr übrig bliebe, als das Gewehr zu strecken. Als Biffon noch zauderte, gab er den Tirolern, die, des Ausgangs der Unterhandlungen harrend, bisher ruhig sich verhalten hatten, das Zeichen zum Kampfe.

Wenige Augenblicke, nachdem das Feuer begonnen hatte, zählten die Franzosen und Baiern gegen 100 Tödtte und Verwundete, die von den wohlgezielten Schüssen der Tiroler getroffen, als eben so viele Opfer der Unentschlossenheit ihres Anführers gefallen waren. Der blutige Ernst, mit welchem Teimer das Geschäft der Unterhandlungen führte, bewog Biffon zu kapituliren. In Duponts Schicksal sein eigenes zu sehen wäbend, unterschrieb der unter den Waffen ergraute Krieger, durch die Gewalt des Augenblickes außer Fassung

gebracht und überwältigt, um neun Uhr früh folgende Kapitulation, die Teimer ihm zugestand:

„Im Namen Seiner Majestät des Kaisers Franz I.
„von Osterreich wird in diesem Augenblicke mit den heute
„aus Steinach nach Wiltau vorgerückten französischen
„und baierischen Truppen eine Kapitulation abgeschlossen.
„sen. Es werden nun folgende Bedingungen eingegangen:

1. Legt das französische und baierische Militär auf jenem Fleck, wo es gegenwärtig steht, alle Waffen nieder.
2. Ist die ganze Mannschaft kriegsgefangen des achten Armeekorps, und wird als solche auf der Stelle den österreichisch-kaiserlichen Truppen gegen Schwab zugeliefert und übergeben.
3. Sind jene Tiroler Landesvertheidiger, welche von dieser Truppe noch gefangen gehalten werden, auf der Stelle frei zu lassen.
4. Werden den Herren Offizieren des französischen sowohl als baierischen Militärs ihre Bagage, Pferde und Seitengewehr freigelassen und als ihr Eigenthum respektirt.

Innsbruck, den 13. April 1809,
um 8¼ Uhr Vormittags.

Martin Teimer,
F. F. Major.

Armance
Barin
Bisson
Kurbe
Cap
Wierde
Donnersberg
Capollé

Dem Inhalte dieser Kapitulation gemäß, streckten die französischen und baierischen Truppen das Gewehr, und ergaben sich kriegsgefangen den Tirolern, von welchen sie noch an demselben Tage (den 13.) nach Schwaz abgeführt wurden, um von hier nach Salzburg eskortirt zu werden.

Also waren in vier Tagen, — vom 9. April, dem Tage des Ausbruches der Feindseligkeiten in Tirol, bis zum Tage der Kapitulation von Innsbruck, — Nord- und Mittel-Tirol, mit Ausnahme von Ruffstein, das die Baiern besetzt hielten, vom Feinde befreit. — 2 Generale, 17 Stabs-, 113 Ober-Offiziers, 3860 Baiern, 2050 Franzosen gefangen, — 1 Adler, 3 Fahnen, 3 Sechspfünder, 2 Dreipfünder und 2 Haubizen, bei 800 Kavallerie- und Zugpferde und eine beträchtliche Kriegskasse waren die Trophäen, welche von der Tapferkeit der Tiroler Landesvertheidiger in diesen denkwürdigen Tagen zeugten.

Die gänzliche Unkunde von dem seit geraumer Zeit im Werke begriffenen Aufstande der Tiroler, in welcher die baierischen Civil- und Militär-Behörden bis zum Tage des Ausbruches geblieben waren, und die geringe Beachtung, welcher sie selbst dann noch die ersten Anzeichen desselben und die, ihnen hierüber zugekommenen Nachrichten würdigten, waren allein die Ursachen der mächtigen Unfälle jener vier Tage gewesen. Ihre Gegner geringschätzend, und hierdurch verblendet, hatten sie in den frühern Unruhen des Gleimser Thales und in dem ersten thätlichen Widerstande der bewaffneten Volkshaufen im Puster-Thale (am 10. und 11.) das Vorspiel zu der allgemeinen Volksbewegung nicht erkannt,

welche sie in dem Zeitraum von wenigen Tagen verschlang. Wie ließen sich sonst die nachlässigen, oder vielmehr der gänzliche Mangel aller Anstalten zur Verstärkung der Brücke von St. Lorenzen, zur Vertheidigung der Mühlbacher Klause, — dieser Außenwerke des Centralpunktes der Höhen von Schabs und Elvas im Vertheidigungssysteme des Landes, — und der Ladvitscher Brücke, welche eben so wenig wie jene zur Vertheidigung eingerichtet war, erklären? — Wie hätte es sonst geschehen können, daß Bissón, unbekümmert um das Loos der an der Ladvitscher Brücke fechtenden Baiern, nach Sterzing und Innsbruck fortzog? — War es nicht mehr als Geringschätzung, ja man möchte sagen Verachtung des Gegners, daß General Kinkel, nach den am 11. April statt gehabten, für die Baiern unglücklichen Vorgefechten bei Innsbruck und nach dem Verluste der Innbrücke bei Volders am 11. Abends, — von welchen Ereignissen er wohl unterrichtet seyn mußte, und die ihn an die Gefahr des folgenden Tages hinlänglich mahnten, — dennoch ganz ruhig in Innsbruck verblieb, ohne kaum etwas mehr als den gewöhnlichen Wachdienst verändert zu haben? — Verblendung einerseits, andererseits strenge Wahrung des Geheimnisses und Schnelligkeit, Entschlossenheit und Kühnheit im Rathe, wie in der That, durch die genaue Kunde des Landes unterstützt, sind die Schlüssel zu den gewaltigen Ereignissen der Tage vom 10. bis 14. April, welche die seit drei Jahren in Tirol bestandene Ordnung der Dinge mit einmal verdrängten, und das Land der früher seit Jahrhunderten daselbst heimischen wieder zuführten. Besonders bemerkenswerth bleibt es, daß das

Geheimniß der vorbereiteten Volksbewegung in Tirol, um das Tausende wußten, bis zum Tage der Ausföhrung verschwiegen blieb. Nicht ein Tiroler fand sich, der die baierischen Behörden darob ernstlich warnen mochte. In diesem Schweigen sprach sich die Stimme des Volkes aus, das den Stab über sie gebrochen hatte. —

(Die Fortsetzung folgt.)

II.

Ueber Bildung im Militärstande.

Der Mensch folgt in der Wahl seines Standes dem innern Beruf, oder den Pflichten gegen den Staat. Er hat, wenn er in eine Gesellschaft getreten und Mitglied derselben geworden ist, eben deshalb die Verpflichtung, zu dem Zwecke dieser Gesellschaft nach Maßgabe seiner Kräfte mitzuwirken. Er muß sich daher in eine das Wohl des Staates fördernde Thätigkeit versetzen, und vor Allem sich für seinen Stand zu bilden trachten. Am schwersten und vielseitigsten ist diese Bildung unstreitig für den Soldatenstand, wenn man von dem wahren Gesichtspunkte ausgeht, und denselben nicht als Handwerk oder mechanisches Treiben, sondern rein als Wissenschaft betrachtet.

Die moderne, gesellige Bildung, die immer nur ein Prerogativ der höhern Stände bleibt, muß sich besonders der Offizier eigen zu machen suchen. Er muß sich in allen seinen Anlagen und Fähigkeiten, in Seelen- und Leibeskräften zu dem bilden, was Leben heißt. Man ist berechtigt, diese Ansprüche an ihn zu machen, wenn er mit Achtung behandelt seyn, und mit der Würde seines Standes im gesellschaftlichen Leben auftreten will. Viele scheinen aber leider nach nichts Höherem zu streben, als was der Zwang der Verhältnisse, der National- und Standesgeist, aus ihnen macht, und sie verbergen oft schwer die verlegenden

Ecken dieser Einseitigkeit hinter dem Scheine von Bildung. — Die gesellige Bildung hat einen edlern Sinn. Sie setzt Einsichten und Kenntnisse, die über alles, was den Menschen als Welthürger angeht, ein Urtheil erlauben, und dabei eine schnelle und richtige Übersicht der Verhältnisse, — kurz einen feinen Takt voraus, den der Offizier, bei glücklichen Anlagen des Geistes und Herzens, verbunden mit moralischem Zartgefühl, leicht erlangen kann. So für das gesellige Leben intellektuell, ästhetisch und moralisch gebildet, kann er mit Zuversicht der militärischen Ausbildung entgegenschreiten, und nur von ihrer Vollendung sein verdientes Ansehen erwarten.

Die am kriegerischen Verdienste immer nagende Zeit des langen Friedens, und der Zeitgeist selbst, haben den Werth des Militärstandes herabgewürdigt, und ihn beinahe zum Brot verdienenden Handwerk gemacht. Nur die Bildung der Offiziere kann ihn zur Achtung heben, und die sich immer nähernde Kluft zwischen dem gemeinen Manne und dem Offizier offen halten. Nur die wissenschaftliche Bildung kann den Offizier jenem höhern Standpunkte näher rücken, auf welchem er nicht mehr Werkzeug in der Maschine bleibt, sondern der ihn auch den Gang und die Leitung derselben durchschauhen läßt. Der gemeine Mann muß auf das Vertrauen in die Kenntnisse und höhern Einsichten seiner Offiziere einen großen Theil seiner Achtung begründen, und sich in diesem Vertrauen den Anordnungen derselben unbedingt ergeben. Der Offizier seinerseits muß sich des Vertrauens werth machen, und von der Überzeugung ausgehen, daß nur seine wissen-

schaftliche Bildung ihm die Bahn zu höhern Stellen bricht, indem sie dessen vielseitige Brauchbarkeit bewährt, und ihn für die erhabene Bestimmung seines Standes eignet.

Ohne höherem Einfluß sind aber unter den Offizieren eines Regiments wenige, die nach Erlangung dieser Bildung streben. — Nicht in der Unfähigkeit der Einzelnen, sich selbst auszubilden, sondern in einem langen Frieden, der dem Infanterie-Offizier die Kenntniß der höhern Wissenschaften überflüssig zu machen scheint, in dem zu wenig rege gemachten Ehrgeiz, und hauptsächlich in der Seltenheit, daß Geschicklichkeit und Talent ausgezeichnet und gehoben werden, liegt der Grund dieser Vernachlässigung. Viele junge Offiziere, welche aus Akademien kommen, wo sie Theorien erlernen und eigentlich nur den Grund zur künftigen Ausbildung erhalten — und auch die meisten Offiziere, die vom Kadeten hierzu avanciren, glauben durch diese Beförderung ihr Ziel erreicht zu haben, und überlassen sich auf einige Zeit der Ruhe. Mit der Ruhe kommt Hang zur Bequemlichkeit, — Müßiggang. Sie glauben genug zu thun, wenn sie den mechanischen Kompagnie-Dienst ordentlich verrichten; nicht achtend, daß der Staat gerade in sie sein Vertrauen setzt, und mit der Zeit höhere Leistungen von ihnen zu fordern berechtigt ist. Sie kommen aus der Schule, um zu vergessen. Die Absicht, zum Wohl der Welt und zu ihrer eigenen Wohlfahrt etwas zu lernen, war nicht ihr Zweck. Dazu war ihre Seele nicht gebildet. Was hilft ihnen der Kram der Wissenschaften; was nützt es ihnen, sagen zu können: ich habe viel gelernt; — wenn ihnen das beste Lernen fehlte, alles Gelernte gut an-

wenden, oder auch nur gut ordnen und fortbilden zu wollen. Der Geist will genährt seyn. Übung ist die Wurze jeder Wissenschaft. Was nur ansiegt, versiegt auch. Die Spreu nimmt der erste wehende Wind. Man muß Ordnung seinen Geschäften geben, die erübrigte Zeit nicht bloß mit Ergötzlichkeiten vergeuden, und sich selbst Vorschriften machen, wodurch man seine Schwächen überwindet. Leider nimmt aber die Eigenliebe unsere Schwächen so gern in Schutz, und veranlaßt bei Manchem Hang zu thörichter Einbildung von sich selbst. Die Meisten führt sie aber zu Trägheit. Auf solche Art gehen nun die schönsten Jahre des Lebens verloren, wo der Geist in Fülle der Kraft noch Alles zu fassen im Stande wäre. Die Geistesanlagen werden vernachlässigt, das Gelernte vergessen, und der Staat wird in seinen Anforderungen an solche Individuen, die er zur Förderung seines Wohls selbst erzog, oder besonders ausgezeichnete, oft auf das beschränkt, was jeder tüchtige Unteroffizier zu leisten im Stande wäre.

Die meisten jungen Offiziere haben zwar die besten Vorsätze; aber es fehlt ihnen jene Festigkeit des Charakters, die sich nur in der Stärke und Kraft des Willens äußert. Ein fester Charakter bezeichnet allein den Werth des Mannes, um so mehr den eines Soldaten, und nichts ist dem männlichen Charakter widersprechender, als das Schlendern, jene Losgebundenheit von festen Grundsätzen, von Ordnung, strenger Mühe und Arbeit. Unter dem Vorwande, daß man sich die Arbeit und das Leben leicht mache; daß man sich so genau nicht an Regel, Zeit, Ordnung halten dürfe; daß der Geist, das Genie uns treibe, entwöhnt man

sich aller Anstrengung seiner Kräfte, mithin auch ihres besten Gebrauchs, — ihrer höchsten Wirkung. Die stärkere und längere Wirksamkeit der Seelenkräfte, die einzig nur großen Männern eigen ist, hat der Schlendernde, aus Mangel an Übung, ganz verloren. — Wer sich Alles leicht und kurz macht, gelangt zu nichts, und wer von Jugend auf schlendert, nichts als schlendert, setzt, wenn ihn nicht das Unglück aufrüttelt, dieses Schweben fort bis an sein unrühmliches Ende.

Der Offizier muß seinen gefaßten Vorsatz beharrlich ausführen, und die Kraft besitzen, den guten Willen zur That werden zu lassen. Er muß thätig für das Beste seines Standes wirken, seine Talente ausbilden, und sich eifrig verwenden. Ein träges, thatloses Genie, — das Wissen ohne Leistung, — bleibt nutzlos, und wirkt oft nachtheiliger als Unfähigkeit. Überhaupt ist das Schwanken und ewige Vornehmen und nicht Ausführen dem männlichen Charakter ganz zuwider. — Nur Handeln ist sein Leben.

Andererseits fehlen oft Manchem, der, von der Nothwendigkeit seiner ferneren Ausbildung durchdrungen, dahin arbeiten will, die Mittel dazu, und auch oft geschieht es, daß sein Eifer wegen Nichtanerkennung seiner Bemühungen erkaltet. Er findet sich unmerklich. Er sieht oft, daß man Kenntnisse nach den militärischen Graden und nach dem Range mißt. Er sieht, das Verdienst, oder wenigstens das Streben nach demselben, bleibt unberücksichtigt; nur dem Zubringlichen schenkt man Vertrauen; ihm allein stehen alle Wege offen. Die Achtung seiner wahren Kameraden und das eigene Bewußtseyn seiner Fähigkeiten, seines Werthes bleiben oft nur allein sein Sporn.

Hier liegt es nun an dem Kommandanten eines Offizierkorps, den guten Geist in demselben zu erwecken. Er allein besitzt die Mittel, seine Offiziere auf den wahren Weg der militärischen Bildung zu führen. Dies wird ihm am leichtesten gelingen, wenn er stets das Höchste: die Ehrbegierde, vor Augen hält, und sie bei seinen Offizieren aufzuregen weiß. Der Oberst eines Regimentes kann durch zweckmäßig geleitete Einrichtungen bald in Kenntniß von den Fähigkeiten und Leistungen seiner Offiziere seyn, braucht sich nicht mehr auf Beurtheilungen Anderer zu verlassen, wird die Zudringlichen entfernt zu halten, das Verdienst zu heben wissen, und sich sicher allgemeine Liebe und Achtung erwerben, wenn er seine eigenen ausgebildeten Talente und Kunstfertigkeiten bescheiden im Laufe der Unterhaltungen einzuflechten versteht. Er muß aber den einmal eingeschlagenen Weg mit Beharrlichkeit verfolgen, und vor Allem die Ansichten seiner Offiziere über ihre Bestimmung erhaben darzustellen und richtig zu leiten bemüht seyn. Er muß Mittel und Gelegenheit schaffen, und fern von jedem Zwange die nützliche Beschäftigung dem Offizier zur angenehmen Gewohnheit machen. Außerdienstlich, 'in wissenschaftlicher Beschäftigung', soll durchaus kein Zwang bestehen. Die eigene gute Überzeugung soll unser Thun leiten. Der Offizier kann wohl aus vorhin erwähnten Ursachen, beim Mangel der Aneiferung, in eine gewisse Unthätigkeit verfallen; wer aber bei dargebotenen Mitteln und dem Beispiele seiner thätig nach Ausbildung strebenden Kameraden keine Anregung zur Nachahmung fühlt, bei dem ist der stärkste Hebel: die Ehrbegierde, abge-

kumpft. Es wäre für den Offizierscharakter im Allgemeinen herabwürdigend, wenn man, gleichwie bei Schuljungen, zu Zwangsmitteln seine Zuflucht nehmen würde. Eben so sollen die Übungen nicht nur gewissen Offizieren oder besondern Chargen gegeben, sondern im Allgemeinen angeordnet werden. Wissenschaftliche Beschäftigung ist Jedem nöthig, und Jeder wird sich derselben gern unterziehen, wenn sie, frei von zunftmäßiger Schulmeisterei, nur eine nützliche Ausfüllung der Zeit beabsichtigt.

Unter die Haupthindernisse, welche auf das Fortschreiten der wissenschaftlichen Bildung störend einwirken, gehört das geheime Widerstreben derjenigen, welche dadurch in ihrer gewohnten geistesträgen Lebensweise gestört, und in eine ihnen neue, vielleicht unangenehme Thätigkeit versetzt werden, deren Nutzen sie entweder nicht begreifen wollen, oder wegen Mangel an Einsicht nicht begreifen können. Gewöhnlich wissen diese Feinde der wissenschaftlichen Aufklärung ihr geheimes Widerstreben unter der Maske des Diensteyfers zu verbergen. Zum Unglück der militärischen Ausbildung genießen oft solche Widerstrebende ein, auf höheres Dienstesalter begründetes, nicht unbedeutendes Ansehen, und wissen für die Unnothwendigkeit des Studiums manchen scheinbar überzeugenden Beweis vorzubringen. Derlei Leute läßt man ungestört ihre trockenen Pfade wandeln, jeder Versuch, sie davon abzu lenken, würde nur Unmuth erregen, und ihre bösen Zungen in Bewegung setzen. Sie leben nur für den Dienst, lassen alle Neuerungen und Verbesserungen im Kriegswesen unbeachtet und unbenützt vorübergehen, — bleiben aber auch mit ihren Ansichten, während die

ganze Generation fortgeschritten, als traurige Denkmäler der Vergangenheit stehen.

Das Gebiet der Kriegswissenschaften ist zu ausgedehnt, und die Forderungen in dieser, so wie auch in moralischer und physischer Beziehung, sind zu groß, als daß der einzelne Offizier ihnen ganz entsprechen könnte. Es ist wahr, Alle können nicht Alles wissen. Was aber dem Einzelnen unmöglich ist, wird Mehreren leicht, und ein Offizierkorps ist ausgezeichnet zu nennen, welches verschiedenartig ausgebildete Talente besitzt, die sowohl im Kriege als Frieden den wissenschaftlichen und technischen Anforderungen Genüge zu leisten im Stande sind.

Ein Haupterforderniß zur wissenschaftlichen Bildung eines Offizierkorps ist eine gut gewählte Bibliothek. Der einzelne Offizier hat nicht die Mittel, sich alle jene Werke und Karten anzuschaffen, die zu seiner Ausbildung nöthig sind. Gemeinschaftliche, mäßige Beiträge machen es aber mit der Zeit möglich, zum Besitz einer ausgezeichneten, wenn auch nicht großen, Bibliothek zu gelangen, die dem Offizier das Selbststudium aller militärischen Hilfswissenschaften und besonders der Kriegsgeschichte erleichtert. Der Ankauf oder die Nachschaffung einer Bibliothek muß sorgfältig behandelt, und Offizieren übertragen seyn, die in der Militär-Literatur sehr bewandert sind. — Der Offizier liest, was er findet. Man muß ihm daher nur geeignete, gehaltvolle und systematisch geordnete Schriften vorlegen, aus denen er wahren Nutzen ziehen kann, und die seine Denkungsart läutern. — Vieles und schlechtes Zeug lesen, verwirrt die Begriffe, erzeugt schiefe Ansichten, Exaltazion oder Überdruß.

Jene Wissenschaften und Übungen sind die besten, die nicht vom Wahne der Menschen abhängen, sondern ihre Nutzbarkeit in sich haben. Darum müssen, außer den geschichtlichen Werken, auch Lehrbücher der abstrakten Wissenschaften vorhanden seyn, aus denen der Offizier sich Kenntnisse sammeln und seiner Zeit wohl anwenden kann. Lehrbücher der reinen und angewandten Mathematik, der mathematischen, physischen, politischen und Militär-Geographie, Waffenlehre, Taktik, Terränlehre, Situations-Zeichnung und Aufnahme, Fortifikation, des militärischen Straßen-, Wasser- und Brückenbaues, der höhern Taktik und Strategie, — selbst staatswissenschaftliche Werke, dürfen nicht fehlen. Unerlässlich für das Studium der Geographie und Kriegsgeschichte sind gute Karten, auf deren Wahl besonderer Bedacht genommen werden muß. Die Wichtigkeit und den Nutzen aller oben einzeln angeführten Gegenstände darthun zu wollen, wäre überflüssig. Der Offizier, dem alle diese Werke zum Gebrauch gestellt sind, wird gewiß über Vieles nachlesen, seine Kenntnisse bereichern, und vielleicht Mancher, aus Vorliebe für einen oder den andern Gegenstand, wird sich durch Selbststudium darin vervollkommen.

Hat ein Regiment in der Bibliothek die Mittel zur wissenschaftlichen Ausbildung, so liegt es nun am Kommandanten, seine Offiziere zweckmäßig zu beschäftigen. Offizierschulen scheinen nicht anpassend zu seyn. Der Offizier betrachtet sie als auferlegten Zwang, und verliert die Lust, sich außer der Dienstzeit zu beschäftigen. Auf jeden Fall zwingen sie den denkenden Geist in pedantische Formen, und bleiben für den thätigen Offizier nur Zeit raubend. Durch

Prüfungen, schriftliche Ausarbeitungen, einzureichende Zeichnungen, und praktische Übungen sind solche Schulen leicht zu ersetzen. Dabei bleibt dem Offizier die Einteilung der Zeit und seiner Beschäftigung selbst überlassen. — Prüfungen können sich nie auf persönliches Ausfragen des Offiziers, sondern nur auf seine Stellung als Lehrer in den Unteroffizier-Schulen beziehen. Überhaupt: seine Dienstespflichten, und die seiner Untergebenen, lerne der Offizier im Dienste! Zweckmäßig eingerichtete Kompagnie-Schulen verschaffen ihm hierzu Gelegenheit. Die in diesen Schulen vorkommenden Gegenstände, als: Dienst-, Abrichtungs-, Exerzier-Reglements, Felddienst, &c. sollen von jedem Kompagnie-Offizier, unter der Leitung des Hauptmanns, der Mannschaft vorgetragen werden, und zwar wechselweise, die eine Woche dieser, die andere jener. Ebenso müßte bei den jährlichen Unteroffizier-Prüfungen unvorbereitet der nächstbeste Offizier über diesen oder jenen Gegenstand examiniren. Auf solche Art wird jeder Offizier bemüßigt, über die Gegenstände selbst nachzulesen, und der junge, vielleicht noch schwächere Offizier, der unter Männern, unter erfahrene Krieger treten und sie belehren soll, wird, von eigenem Ehrgefühle angetrieben, sich gewiß früher sorgfältig instruiren, um nicht, über seine eigene Unwissenheit beschämt, dazustehen. Überdies gibt dies dem jungen Offizier auch Gelegenheit, mit der Mannschaft zu sprechen; er gewöhnt sich an einen bündigen, kräftigen Vortrag, und wird nicht in Verlegenheit gerathen, wenn er vor der Fronte der ganzen Kompagnie derselben eine Ermahnung über eine erfolgte Bestrafung geben, oder sonst eine Anrede halten soll; zu was er nie gelangen kann, wenn er in

Schulen immer nur Zuhörer bleibt, oder wenn die Kompagnie-Schulen nur einem älteren Offizier übertragen werden. — So erlernt der junge Offizier die Dienstesverhältnisse im Dienste, und kann seine außerdienstliche Zeit zur Erlernung anderer Gegenstände benützen.

Die beste Schule für den Offizier sind schriftliche Ausarbeitungen. Sie bilden ihn für die Welt, und bewähren seine Brauchbarkeit. Das Thema gibt den Stoff zum Lesen; denn Jeder, der seine Ausarbeitung gelungen darstellen will, wird sich über den Gegenstand seiner Aufgabe zu belehren suchen. Wer z. B. eine Rekognoszirung zu beschreiben hat, der wird über die Ausführung derselben, — der die Vertheidigung eines Ortes, einer Schanze darstellen soll, wird sicher über die Art der Vertheidigung nachlesen, und man erreicht dabei den doppelten Zweck, daß der Offizier, auch ohne abgehaltene Vorlesungen, über verschiedene Gegenstände nachliest, und daß er mit der Zeit zur Fertigkeit gelangt, seine Ideen und Ansichten auf eine faßliche Art darzustellen. Haben diese Aufgaben zudem noch Beziehung auf wirkliches Terrän, oder zum wenigsten auf einen gut gezeichneten Plan, so ist der Nutzen um so höher gestellt. Anfangs dürfen selbe den Wirkungskreis des Infanterie-Offiziers nicht überschreiten. Er muß in denselben erst das Detail der Kriegskunst lernen. — Nur dann, wenn er sich Terränkenntniß erworben, — überhaupt Terränlehre mit Erfolg studiert hat, kann man zu Aufgaben übergehen, welche Bewegungen ganzer Truppenkörper verschiedener Art in sich fassen; bis endlich im Verlauf der Zeit Einzelne zu Ausarbeitungen geführt werden, denen eine

höhere Tendenz zum Grunde liegt. — Hier muß noch bemerkt werden, daß unverkennbar jeder Mensch, selbst der erleuchtetste, seinen eigenen Gesichtskreis hat, aus dem er Fragen gibt und beurtheilt; was bei Ertheilung von Aufgaben zuweilen Mangel an Erfindung, oder Parteilichkeit in Beurtheilung der Auflösung, veranlassen kann. Es wäre daher oft nützlich, ohne bestimmte Aufgaben nur allgemein eine Wissenschaft zu benennen, aus welcher der Betreffende sich selbst ein Thema wähle, und nach seinem Sinn ausarbeite. In der Wahl und sinnreichen Ausführung, die, ohne eine beschränkte Frage, die herrlichsten Gedanken und eigene Ideen zuläßt, liegt dann die Beurtheilung des Ausarbeitenden.

Dem Kommandanten dürfte es schwer werden, alle Ausarbeitungen seiner Offiziere selbst durchzulesen, und sich mit Jedem in belehrende Diskussionen einzulassen. Es müßten daher die Ausarbeitungen, besonders leichterer Aufgaben, verwechselt, und andern Offizieren selbst zur Beurtheilung überlassen werden. Dabei gibt Jeder sein Raisonnement; Meinungen werden bestritten, und bei getheilten Ansichten werden sich die Betreffenden gewiß Rath bei ihren kenntnißvollen Obern, oder in guten Büchern holen. Auf jeden Fall erhalten die Offiziere dadurch Gelegenheit, sich über militärische Gegenstände zu besprechen. — Eine Sammlung von zweckmäßigen Aufgaben, die alle Zweige der militärischen Wissenschaften in sich fassen, wäre ein nothwendiges Bedürfniß zur allgemeinen Anwendung.

Terränekunde bildet den Soldaten zum praktischen Krieger; auf ihr beruhen die Elemente der Taktik und Strategie. Sie verdient daher im Selbststudium fleißige Verwendung. Als untergeordnet die-

fer Wissenschaft, müssen Situations-Zeichnung und Aufnahme stets in Übung erhalten werden. Durch vierteljährig einzureichende Zeichnungen kann man sich die Beweise von den Fortschritten der Offiziere verschaffen.

Zu den praktischen Übungen gehören der Felddienst und die Manöver, die größtentheils von höhern Stellen angeordnet werden; dann die Aufnahme und Feldbefestigung. Der Nutzen der militärischen Aufnahme ist unverkennbar. Die Fälle ihrer Anwendung sind sehr häufig, und oft sehr entscheidend, vorzüglich vor dem Feinde, wo der Offizier die feindliche Stellung zeichnen, eine Skizze der eigenen Position, — ein Croquis des muthmaßlichen Kampfplatzes entwerfen, oder die davon bestehenden Zeichnungen rektifiziren soll. — Eben solche Berücksichtigung verdient die Feldbefestigung. Wenn auch der Fall selten vorkommt, daß dem Infanterie-Offizier der Bau einer Schanze übertragen wird, so ist doch die genaue Kenntniß der Feldbefestigung deshalb nöthig, weil er besetzte Ortschaften, Schanzen, Batterien, Blockhäuser, u. anzugreifen, oder zu vertheidigen hat, und jeder Angriff oder Vertheidigung selten gelingen wird, wenn der Offizier die Stärke und Schwäche der Werke und den Zweck der angebrachten Hindernisse nicht richtig aufzufassen, und zu seinem Vortheil anzuwenden weiß. — Arbeiten im Modell sollten dem Offizier die Begriffe darüber klar machen, und die praktische Ausführung ersetzen.

Zur Vervollkommnung der wissenschaftlichen Bildung gehört noch die Kenntniß fremder Sprachen. Sie bezeichnen nicht nur im gesellschaftlichen

Leben den gebildeten Mann, sondern werden für den Militär im Kriege oft zum Bedürfniß, und geben ihm häufig Gelegenheit, sich mit Vortheil verwenden zu lassen. Jedem Offizier, der nur den entferntesten Wunsch hegt, eine ausgezeichnete Bahn zu durchlaufen, muß daran gelegen seyn, sich wenigstens die nothwendigsten Sprachen, als: französische, italienische und eine slavische Mundart, eigen zu machen. — Gute militärische Werke in französischer und italienischer Sprache dürften den Gehalt einer Regiments-Bibliothek sehr erhöhen.

Die Kenntniß fremder Sprachen vollendet die wissenschaftliche Bildung des Offiziers. Nur muß man, vorzüglich dem jungen Offizier, bemerken, daß er mit seinem Streben nicht zu weit gehe, und bei dem besten Willen, für die Welt etwas zu leisten, nicht in wissenschaftliche Verbildung gerathe. — Soll Wissenschaft auf den Staat wirken, so müssen sich Männer von Geschäften bilden, und nicht Gelehrte, die immer nur im Wahne leben, und, bei aller Aufklärung, oft ihre Pflicht vergessen. Dies bezieht sich besonders auf das Studium von Wissenschaften, über die man das Nothwendigere vergißt. So ist *Mathematik*, als eine der wesentlichsten Grundkenntnisse militärischer Bildung, für den Offizier von höchster Wichtigkeit, aber nur in so fern, als die Grundsätze der militärischen Aufnahme, der Befestigung, Taktik, u. s. w. darauf Bezug haben. Die höhere Mathematik ist dem Infanterie-Offizier entbehrlich. Dem Genie, ausgezeichneten Talenten, bleibt es ja dennoch unbenommen, unbeschränkt vorwärts zu schreiten. Es läßt sich überhaupt bei vielen Wissenschaften nicht angeben, wie weit man darin zu gehen habe, sondern nur im Allgemeinen erwähnen: daß keine Wis-

senschaft als trockener Gegenstand behandelt, sondern im wahren und würdigen Umfange seiner Begriffe betrachtet, und so weit' studirt werden soll, als die Sphäre, in der man lebt, eine nützliche Anwendung zuläßt.

Alles Wissen des Soldaten läßt sich eintheilen in die bildenden Wissenschaften, und jene des praktischen Kriegers. Schreibart und Vortrag, Sprachen, Philosophie, Mathematik, Geographie und Geschichte gehören zu den bildenden Wissenschaften. Sie geben unserm Verstande Richtigkeit und Gewißheit, unsern Sitten Grundsätze, unserm Gedächtniß einen nützlichen Vorrath von Kenntnissen und Erfahrungen, und verschaffen unserer Einbildungskraft einen edlen Schwung über den trügen Gang des gemeinen Lebens. Terränlehrs, Taktik, und die gesammelten Erfahrungen aus der Kriegsgeschichte begreifen das Wissen des praktischen Kriegers. —

Wünschenswerth wäre es, bei jedem Offizier ein Buch zu finden, in welches er gute Gedanken und Maximen aus allen Wissenschaften und Künsten, eigene und fremde Ansichten, Kunstgriffe, u. dgl., — ohne Ordnung, so wie sie sich ergeben, aufzeichnen würde. — Vielleicht eine angenehme Rekapitulazion in alten Tagen. —

Die Forderungen an die szientifische Bildung des Offiziers sind groß; aber wahrlich nicht minder sind selbe an die Moral und physische Bildung. — In Bezug der Moral sey nur ihrer Verbindung mit der wissenschaftlichen Ausbildung erwähnt.

Den Vorgesetzten muß Menschenkenntniß zur richtigen Behandlung seiner Untergebenen führen. Ein

streng gerechtes, aber liebevolles Betragen soll ihm Zuneigung verschaffen, und die Überlegenheit an Charakterstärke und Geschäftskennntniß seine Untergebenen zur Achtung nöthigen. Er darf aber nicht vergessen, daß diese nicht erzwungen werden kann; daß wahre Achtung nur in dem Eindruck, welchen ausgebildete Talente und Tugenden auf unser Herz machen, in der Begierde ihnen nachzuahmen, — in der stillen Bewunderung der Verdienste wurzelt. Jede aus andern Motiven erzwungene Achtung ist nur eine hinfällige Stütze des vermeinten Ansehens. Der Mensch ist gewöhnt, nur nach den Handlungen zu urtheilen. Der Untergebene will demnach nicht allein gelehrtte Vorgesetzte haben; er will sehen, wie sie ihre Kenntnisse auf eine gute, den Zwecken entsprechende Art zur Ausführung zu bringen wissen. Auf dieser Überzeugung beruht das unbedingte Vertrauen, das gewisse Hingeben aller Untergeordneten. Es ist unwiderlegbar, daß für den wirkenden, praktischen Krieger die Kunst, den Gedanken zur That werden zu lassen, über alles Wissen geht.

Die physische Bildung erfordert ebenfalls große Sorgfalt. Außer der körperlichen Gewandtheit und Lebhaftigkeit, die jedem Soldaten eigen seyn soll, muß der Offizier vor Allem den Gebrauch seiner eigenen Waffe kennen. Die Geschicklichkeit in der Führung derselben erhöht den Muth; das hieraus entspringende Selbstvertrauen in die eigene Kraft macht kühn und entschlossen, — belebt den kriegerischen Geist, — und hat überhaupt viel Einfluß auf die Entwicklung der kriegerischen Intelligenz. Fast eben so nöthig ist für den Offizier das Schwimmen, und beinahe un-

erläßlich die Reitkunst. Sie begründet seine Verwendung außer Reihe und Glied, und macht ihn zu verschiedenen besondern Diensten geeignet. So gibt es noch manche, entbehrlich scheinende, aber dennoch wissenswerthe Kunst, die erst im Kriege durch den Augenblick der Anwendung ihre Bedeutung erhält.

Das Behilflichseyn zur Erlernung der verschiedenen Wissenschaften und Künste soll im Offizierkorps zur Gemeinsache werden. Jeder Offizier, vom Kommandanten abwärts, ohne Ausnahme, soll nach Maßgabe seiner Besoldung verpflichtet seyn, zur Anschaffung von Büchern, Karten, Instrumenten, — zur Erhaltung eines Fechtsaales, u. s. w. monatlich beizutragen. Auch die Nichttheilnehmer an nützlicher Beschäftigung sind, des Gemeingeistes wegen, ihren Kameraden die Beiträge schuldig; weil es ihnen doch auch, — obgleich nicht unmittelbar, — zur Ehre gereicht, wenn das Offizierkorps recht viele ausgezeichnete, gebildete Männer besitzt, die demselben einen guten Ruf, und dadurch allgemeine Hochachtung erwerben. —

Möge sich der Offizier durch die Menge aller mit der Kriegskunst in näher, oder entfernter Beziehung stehenden Künste und Wissenschaften ja nicht abschrecken lassen. Ihre Zahl erlaubt ihm zwar nicht, überall ins Detail zu gehen; er kann sich aber dennoch über vielerlei Gegenstände belehren, wenn er die allgemein gültigen Grundsätze herauszuheben, und sich genaue Begriffe zu verschaffen sucht. — Wer mit richtigen Grundsätzen eigene Beurtheilung verbindet, dem wird es, bei einiger praktischen Übung, nicht schwer, in besondern Fällen die Regeln selbst aufzufinden. — Die meisten Gegenstände des militärischen Wissens finden

Aberdies auch ihre Anwendung im bürgerlichen Leben. Der Offizier fasse daher seinen Bildungsplan aus einem höhern Gesichtspunkte auf, und strenge alle seine Kräfte an, damit er, wenn irgend ein Verhältniß seinen Austritt aus dem Militärstande veranlassen sollte, dem Staate in anderen Sphären ersprießliche Dienste zu leisten vermöge.

Aus dieser doppelten Tendenz entspringt um so mehr die Nothwendigkeit, daß der Offizier seine ganze Thatkraft anbiete, um durch nützliche Anwendung der Zeit seinem Ziele näher zu kommen. — Der edelste Trieb der Natur, der Trieb der Ehre, die Begierde, in sich selbst vortrefflich zu seyn, soll dabei sein Thun leiten, — seinen Werth begründen.

Geschrieben zu Mainz, im Dezember 1832.

Et*****r.

III.

Biographie des k. k. Generals der Kavallerie und Hofkriegsraths-Präsidenten Grafen von Frimont, Fürsten von Androdocco.

Nicht allein das Leben jener großen Männer, deren Thaten und Wirken erschütternd in das Schicksal der Völker eingreifen, ist ein Eigenthum der Geschichte. Gerne auch wendet der Verehrer bescheidener Tugenden seine Blicke auf das Wirken jener Männer, die in der Treue gegen ihren Fürsten, in der strengen Erfüllung ihrer Pflichten, ihren höchsten Ruhm suchten, und dort, wo sie als Theilnehmer großer Weltereignisse mitzuhandeln mußten, nur Erhaltung, nie Zerstörung zum Ziele ihrer Handlungen machten.

Ein solcher Mann ist es, dessen Leben und Wirken ich hier zu schildern unternommen habe. Liebe, Verehrung und Dankbarkeit leiten zwar dabei meine Feder. Aber ich würde mir ein Vergehen gegen die Namen des anspruchlosen und bescheidenen Mannes zu Schulden kommen lassen, könnte ihr auch nur eine Übertreibung oder Überschätzung seines Werthes und seiner Tugenden entfließen.

Gerne wird der österreichische Krieger einige Blätter der Geschichte eines der würdigsten Veteranen des Kaiser-Heeres gewidmet sehen, der sich vom gemeinen Krieger bis zur höchsten militärischen Würde durch eige-

nen Werth emporschwang, und geehrt von seinem Monarchen, den er über Alles liebte, bedauert von seinen alten Waffengefährten, beweint von manchem braven Soldaten, der in ihm seinen besorgten Führer liebte, in die Gruft hinabstieg.

Johann Maria Graf von Frimont, Fürst von Antrodocco, Großkreuz des kaiserlich-österreichischen Leopold-Ordens, Ritter der österreichischen eisernen Krone erster Klasse, Kommandeur des militärischen Maria Theresien-Ordens, Ritter des kaiserlich-russischen Vladimir-Ordens erster Klasse und des St. Alexander Newsky-, Großkreuz des königlich-französischen St. Ludwigs- und großbritannischen Bath-Ordens, Ritter des königlich-sardinischen Ordens der heiligen Annunciade, des königlich-preussischen rothen Adler-Ordens erster Klasse und des königlich-sizilianischen heiligen Januarius-Ordens, Großkreuz des königlich-sizilianischen St. Ferdinands und Verdienst-, dann des militärischen heiligen Georgs-Ordens der Wiedervereinigung und des königlich-baierischen Militär Max Josephs-Ordens, herzoglich-parmasanischer Senator und Großkreuz des Konstantinischen St. Georgs-Ordens, endlich Großkreuz des päpstlichen Ordens des heiligen Gregors des Großen in Brillanten, — k. k. wirklicher geheimer Rath, General der Kavallerie, Hofkriegsraths-Präsident, und Oberst-Inhaber des Husaren-Regiments Nr. 9, — ward zu S i n s t r i n g e n i n D e u t s c h - L o t h r i n g e n am 3. Jänner 1759 geboren, und stammte aus einem angesehenen adeligen Geschlechte des Landes. Sein Vater, Dominique de Frimont, verließ als Major im Regimente Rougrave die königlich-französischen Kriegsdienste, und starb im Jahre 1766 als Gouverneur der In-

tendenz von Finstringen. Nach des Vaters Tode gab die Mutter, Jeanne Marguerite Horiot de Collancy, den Knaben in das College zu Pont a Mousson, wo er für seinen künftigen Beruf als Soldat erzogen ward.

In jener Zeit war die Anhänglichkeit der Lothringer an das alte angestammte Fürstengeschlecht noch nicht erloschen. Viele seiner Edlen dienten im österreichischen Heere. So auch Frimont. Durch Vermittlung seines Oheims, General und Inspekteur der Kavallerie in königlich-französischen Diensten, ward Frimont am 1. April 1776 als Gemeiner bei dem Husaren-Regiment Wurmsfer Nr. 8 assentirt, und das Jahr darauf zum Korporalen befördert.

Zum letzten Male zog jetzt Friedrich II. von Preussen zur alten gewohnten Fehde das Schwert gegen Osterreich, welches, dem Angriff zu begegnen, im Frühjahr 1778 ein Heer unter Loudons Befehlen in Böhmen sammelte. Das Regiment, zu welchem Frimont gehörte, befand sich bei der Vorhut der Armee unter den Befehlen des Grafen Olivier Wallis. Am 1. April 1778 zum Unterlieutenant vorgerückt, wohnte Frimont den beiden Feldzügen dieses an großen strategischen Bewegungen eben nicht sehr reichen Krieges bei; denn Friedrichs thatenreiche Laufbahn neigte sich dem Ende zu, und es mochte ihm nicht klug scheinen, den mühevoll errungenen Vorbeer gegen einen jungen feurigen Monarchen zu wagen, der seiner Seits brannte, sich eines solchen Gegners würdig zu zeigen. Unterdessen ward der kleine Krieg, — von jeher das Element der ungrischen Husaren, — mit Lebhaftigkeit geführt. Das Regiment Wurmsfer zeichnete sich durch mehrere gelungene Unternehmungen aus. Namentlich bemächtigte sich

eine Division desselben bei Gebersdorf eines Transports Lebensmittel, nahm die Bedeckung gefangen, und erbeutete 476 Pferde. Bei der Unternehmung auf das Blockhaus von Oberschwedeldorf am 18. Jänner 1779 hieben zwei Divisionen, vereint mit einer Division Barco Husaren, ein feindliches Quarree zusammen, erbeuteten eine Kanone, und machten 1 Stabs-, 12 Ober-Offiziere und 341 Mann zu Gefangenen. — Bei allen diesen Gelegenheiten gab Frimont die ersten Proben jener kaltblütigen Tapferkeit, die ihn in späterer Zeit so sehr auszeichneten.

Der Friede von Teschen machte diesem Streit ein Ende. Frimonts Regiment ward nach Ungern, — im Jahre 1783 wieder nach Böhmen, und bei Ausbruch der Scheldestreitigkeiten im Jahre 1784 nach den Niederlanden verlegt. Der Erlernung seiner Berufspflichten, und der Ausbildung zu einer höheren Bestimmung, widmete Frimont nun die Zeit des sonst einförmigen Garnisonslebens. Er ward am 1. Jänner 1787 zum Oberlieutenant befördert.

Bald eröffnete jedoch der Kampf, der sich an den fernen Ufern der Donau vorbereitete, dem jungen Krieger neue Aussichten auf Beförderung, noch mehr auf Thätigkeit. Denn ungern sügt der Soldat sich in die Ruhe des Bürgerlebens; kaum den Stürmen entrissen, sehnst er sich schon wieder nach neuen Gefahren, sorgenlos, ob er ihnen noch einmal entrinnen werde.

In jenen fernen Zeiten, als noch die einst furchtbaren Stämme Osmans das Christenthum mit Untergang, Europa aber mit Barbarei bedrohten, waren es die Österreichs Zepter gehorchenden Völker, welche einen nie überwältigten Damm dem Andrang asiatischer

Horden entgegenstellten. Stolz mögen die Enkel auf die in heiligem Kampfe gefallenen Väter blicken. Welches Volk hat mehr gethan, hat mehr Verdienste um die Erhaltung unserer göttlichen Religion und aller Segnungen hoher Kultur! —

Im Jahre 1788 entbrannte, vielleicht zum letzten Male, der oft unterbrochene, doch nie gänzlich begelegte Kampf gegen die Türken. Denn nicht mehr furchtbar dem gebildeten Europa, ringt nun dieses Volk selbst gegen die Macht alter Vorurtheile und Gebrechen; bemüht, durch Annahme weiserer Geseze und milderer Gebräuche sich dem großen europäischen Staatenbunde enger anzuschließen.

Auch das Husaren-Regiment Wurmser ward zu der an der Donau und Theiß sich sammelnden Armee gezogen, und traf am 16. April 1788 im Lager bei Semlin ein. Grimont wohnte nun den meisten Gefechten und Unternehmungen der beiden Feldzüge 1788 und 1789 bei, und zeigte sich als ein kühner und gewandter Vorpostens-Offizier. Er ward im April 1789 zum zweiten Rittmeister ernannt.

Im Jahre 1790 ward das Regiment mit 5 Divisionen nach Mähren, und eine Division nach Galizien verlegt. Bald nach ihrem Eintreffen erhielt jedoch die Division, bei welcher Grimont sich befand, Befehl, schleunigst nach den Niederlanden abzurücken, und sich mit der Armee zu vereinigen, die unter den Befehlen des Feldmarschalls Bender sich zur Dämpfung der dort ausgebrochenen Unruhen zusammenzog. Diese Division, befehligt vom Major Bogelsang, übernahm sogleich einen Theil der Vorposten des rechten Flügels der Hauptarmee, indem sie die Höhen zwischen Coulbonneur und

Marchain besetzte. — Major Bogessang sollte die Meiseri, Ferme de Basse genannt, ebenfalls in seine Aufstellung ziehen, fand aber die Zugänge schon durch eine Abtheilung Jäger der Rebellen besetzt, welche durch einige rückwärts aufgeworfene Schanzen gedeckt waren. Den überlegenen Feind aus dieser vortheilhaften Stellung zu verdrängen, war nicht leicht. Frimont erbot sich, dieses Unternehmen mit einer kleinen Abtheilung Jäger und Fusiliere auszuführen, während eine Entsendung von Wurmsers Husaren den Feind in Rücken zu nehmen befehligt ward. Obgleich der mittlerweile verstärkte Gegner hartnäckigen Widerstand leistete, so gelang es dennoch der Tapferkeit dieses kleinen Haufens, den 5 bis 600 Mann Infanterie und eben so viele Reiter starken Feind in die Flucht zu treiben, und sich seiner Stellung zu bemächtigen. In dem über dieses Gefecht dem Gen. Baillet de Latour eingesandten Berichte wird der vom Rittmeister Frimont bewiesenen Tapferkeit und Einsicht auf das rühmlichste erwähnt. — Eben so vortheilhaft spricht der Gen. Graf Latour in seiner Erzählung des Gefechtes bei Gosne am 6. August, dessen glücklichen Ausgang er zum Theil der Thätigkeit und Entschlossenheit des Rittmeisters Frimont zuschreibt. — Ueberhaupt wird im ganzen Laufe dieser unruhigen Auftritte der Name Frimont oft auf das rühmlichste genannt. Ganz besonders aber bei dem vollständigen Siege, welchen der Generalquartiermeister der Armee, Baron Beaulieu, am 22. August bei dem Dorfe Masse, in der Nähe von Affesse, über die belgischen Empörer davontrug. Hier hieb Frimont im entscheidendsten Augenblicke, als eben der hartgedrängte Feind Unterstützungen erhielt, so rasch und kühn mit seinen Husaren

ein, daß Alles seinem Ungeflume weichen mußte, und die bereits eingerissene Verwirrung des Feindes vollständig ward.

Von nun an bis zum Jahre 1792 finden wir Grimont mit der Abtheilung, welcher er angehörte, in verschiedenen Städten Belgiens in Standquartiere verlegt. —

Unsere Erzählung führt uns jetzt zu dem größten Ereignisse des verflossenen Jahrhunderts, dessen ungeheure Folgen noch immer nicht vollendet, und noch in dieser Stunde die Welt wieder in die Blutströme zurückzustürzen drohen, die durch vierzig Jahre die fernsten Länder und Meere färbten. Wie das französische Volk, — sich das kultivirteste und gebildete dünkend, — einst vor dem Richterstuhle der Geschichte die Gräuelt seiner Revolution rechtfertigen wollte, das sey seine Sache. — Glückselig das Volk, dessen Annalen solche Zeiträume nicht besudeln, — das Nichts zu beweinen, Nichts zu rechtfertigen hat; sondern treu den Sitten und Gesetzen seiner Väter, vom ernstesten und ruhigen Gang der Weltgeschichte jene Änderung erwartet, die das Bedürfniß der Zeit nie versagt. Denn nichts Gutes gedeiht auf dem mit Blut getränkten Boden.

Länger schon hatte die Revolution mit allen ihren Gräueltzügen in Frankreich gewüthet, als ihr gewaltiger Strom endlich die Dämme durchbrach, und sich über alle Nachbarländer ergoß. Der Krieg mit Oestreich begann im Jahre 1792. — Auch nur in allgemeinen Zügen den Gang der nun folgenden großen Kriegseignisse zu berühren, würde gegen den Zweck dieses Aufsatzes seyn. Ich erwähne daher nur jene Begebenheiten, an denen Grimont thätig Theil nahm, und bei

welchen er Gelegenheit fand, Proben seines Muthes und seiner Gewandtheit an den Tag zu legen. — Am 23. Mai wohnte Frimont dem Treffen von Florenne bei, in welchem Gen. Graf Sztarray die über 7000 Mann starke Vorhut unter Lasfayette gänzlich schlug, und bis unter die Kanonen von Phillippeville verfolgt. — Im Juni finden wir ihn in Lager von Mons, und im Oktober bei dem Bombardement von Lille.

Den für die östreichischen Waffen so rühmlichen Feldzug des Jahres 1793 machte Frimont unter den Befehlen des Prinzen von Koburg mit. Überall, wo sich eine Gelegenheit zur Auszeichnung fand, suchte er sie auf; das beweist sein in so vielen Relationen genannter Name. — Die Husaren-Division Wurmsfer zeichnete sich besonders in dem Treffen von Aldenhofen am 1. März aus, wo Elerfayt einen vollständigen Sieg über Dumouriez davontrug. Sie setzte während des Gefechtes über die Roer, hieb eine große Anzahl Feinde nieder, und erbeutete mehrere Kanonen. — Am 26. März war Frimont bei der Einnahme von Namur, — im April vor Maubeuge. Bei einer im Mai statt gefundenen Rekognoszirung und Alarmirung dieses Platzes machte er sich abermals bemerkbar, und entwickelte später an der Spitze von 200 Husaren besondere Gewandtheit im Parteigängerkrieg. — Während Prinz Koburg gegen Jourdan operirte, deckte Beaulieu, unter dessen Befehlen auch Frimont stand, die Strecke zwischen Namur und Arlon. In dieser Stellung bestand Beaulieu gegen überlegene feindliche Streitkräfte ein rühmliches Gefecht. In der Darstellung, welche über diese Waffenthat an den kommandirenden Generalen Prinz Koburg eingesandt ward,

wird Frimonts Benehmen ebenfalls auf das ehrenvollste erwähnt. —

Beim Beginn des Feldzuges 1794 wurde Beaulieu 8000 Mann starkes Korps von sehr überlegenen Streitkräften bei Arlon am 16. April angegriffen und gedrängt. Das Regiment Wurmsers Husaren, von welchem inzwischen vier andere Divisionen eingetroffen waren, befand sich bei diesem Korps. Rittmeister Frimont, welcher mit 100 Infanteristen und einem Flügel Husaren bei Neufchâteau betaschirt stand, hielt mit dieser kleinen Zahl den vordringenden Feind auf, und deckte am 19. April, Schritt vor Schritt weichend, Beaulieus Rückzug. Dieser war jedoch nur von kurzer Dauer; denn schon am 29. griff Beaulieu den Feind bei Arlon wieder an, verjagte ihn, und nahm seine früher inne gehabte Stellung wieder ein. — Als Beaulieu, durch einige Abtheilungen verstärkt, worunter noch eine Division Wurmsers Husaren, die errungenen Vortheile verfolgend, mit stürmender Hand in Douillon eindrang, wurden seine Kolonnen mit einem heftigen Feuer von den Dächern, aus allen Fenstern und Schlupfwinkeln empfangen. Die Vorhut führte jedoch der tapfere Frimont. Schnell entschlossen warf er sich auf die feindliche Reiterei, trieb sie in die Flucht, säbelte die Widerstand leistende Infanterie zusammen, und bahnte so der Haupttruppe den Weg zum Siege. — Am 16. Juni wohnte Frimont der Schlacht von Fleurus bei, in welcher die Verbündeten Jourdans Heer gänzlich schlugen, und am 26. finden wir ihn wieder unter Beaulieu in der Schlacht von Gemappe. Am 1. November ward er zum Eskadrons-Kommandanten ernannt. —

Im Beginn des Jahres 1795 befand sich Frimont, unter Clerfayts Befehlen, bei Mainz, Pichegru gegenüber. — Später war er, nebst 10 Eskadrons seines Regiments, unter Wurmsers am Ober-Rhein. In dem glänzenden Treffen vor Mannheim am 18. Oktober fand das tapfere Regiment Wurmsers Gelegenheit, neue Proben seiner oft bewiesenen Tapferkeit zu geben. Es hieb nämlich, vereint mit 2 Divisionen Rinsky Dragoner, in die 3000 Pferde starke feindliche Reiterei ein, und zerstreute sie. Die zu ihrer Unterstützung herbeieilende Infanterie ward niedergesäbelt. Was dem Schwerte entrann, zerstreute sich auf schneller Flucht. In wie ferne Frimont an dieser glänzenden Waffenthat persönlich Antheil hatte, geht aus dem von dem Commandirenden Generalen erstatteten Bericht hervor, worin er sich mit folgenden Worten aussprach: „Der-
„selbe hat sich durch Tapferkeit unter meinen eigenen
„Augen vorzüglich ausgezeichnet, und sich der Allerhöch-
„sten Gnade besonders würdig gemacht.“ — Im Monat November befand sich das Regiment Wurmsers, und mit ihm Frimont, bei dem Hilfskorps, welches Wurmsers dem Feldmarschall Clerfayt unter Latours Befehlen zusandte. In dem am 12. November statt gefundenen Gefechte von Frankenthal, so wie am 14. am Frankenthaler Bache, zeichnete sich Frimont ganz besonders aus, und in dem Berichte Clerfayts an den Feldmarschall Hofkriegs-Präsidenten Grafen Wallis wird seiner sehr rühmlich Erwähnung gethan. —

Am 1. März 1796 ward er zum Major bei den kroatisch-slavonischen Grenz-Husaren befördert, und am 11. Mai erhielt er durch Ordenskapitel, wegen seines klugen und tapfern Betragens in dem eben erwähnten

Gefechte von Frankenthal, das Kleinkreuz des Marie Theresien-Ordens.

Das Grenz-Husaren-Regiment gehörte zum Korps des Gen. Fröblich, welches theils den Sperrkordon gegen die Schweiz bildete, theils in der Vertheidigungslinie von Rheinfelden bei Biel und Burghain zugegen war. Nachdem jedoch am 31. Mai der Waffenstillstand aufgehört hatte, bildete Fröblich den rechten Flügel der Ober-Rheinarmee, über welche Graf Latour den einstweiligen Oberbefehl führte, seit F.M. Graf Wurmsfer nach Italien abgerufen worden. Frimont nahm hier an allen kriegerischen Begebenheiten dieser Armee mit gewohnter Thätigkeit Theil, ward aber am 1. Jänner 1797 als erster Major zum Husaren-Regiment Barco übersezt. Hier wohnte er dem Anfange des Feldzuges am Rheine bei. Am 29. April 1797 zum Oberstlieutenant befördert, und wieder zu dem Regiment Wurmsfer, bei dem er seine Laufbahn begonnen hatte, eingetheilt, begab er sich in das Lager von Wien, wo sein Regiment sich damals befand. —

Am 25. April 1798 ward Frimont zum Obersten und Kommandanten des neu errichteten Jäger-Regiments zu Pferd Buffy ernannt. Es war eine schwierige Aufgabe, die hier das Vertrauen seines Monarchen ihm zu lösen gab. Sie bewies aber auch die vortheilhafte Meinung, die Frimonts kräftiger und rechtlicher Charakter bereits gewonnen hatte. Wie rühmlich und ehrenvoll er sich derselben entledigte, bezeugt die Geschichte dieses tapfern Regiments. Dieses Korps war aus vielen heterogenen Theilen zusammengesetzt, und zählte eine bedeutende Anzahl französischer Edelleute in seinen Reihen, denen die Revolution Vermö-

gen und Vaterland geraubt hatte. Frimont gelang es, diese verschiedenartigen Elemente mit einander zu vereinigen; denn er besaß im hohen Grade die Gabe, Mannszucht und Unterordnung zu handhaben, ohne dabei die Rücksichten zu verletzen, die er dem Manne von Ehre und Erziehung, die er dem Unglück schuldig war; denn wahrlich es gibt kein herberes Loos, als des Vaterlandes beraubt zu seyn.

Der Feldzug des Jahres 1799 gehörte zu den glänzendsten Epochen des blutigen Revolutionskrieges, und verdient ohne Zweifel, Napoleons so hoch gepriesenem Feldzuge des Jahres 1796 an die Seite gesetzt zu werden. Drei feindliche Heere vernichtet, einer ihrer Oberfeldherrn getödtet, ganz Italien der Revolution entrißen, und wieder unter die rechtmäßige Herrschaft zurückgeführt; — das waren die Trophäen dieses ruhmwürdigen Feldzuges. Und doch hätten seine Folgen noch unendlich größer seyn sollen, hätten nicht fremdartige Ursachen, deren Betrachtung nicht hierher gehört, den Siegesgang der verbündeten Heere gelähmt.

Als Frimont an der Spitze seines neu gebildeten Regiments im Laufe des Monats Juni bei der Armee in Italien eintraf, hatte diese bereits große Dinge vollbracht. Die Verbündeten rückten Macdonald entgegen, welcher, aus Unter-Italien zurückgerufen, sich mit den Trümmern von Moreaus Heer zu vereinigen beabsichtigte, um noch einen Kampf gegen Suwarows und Melas sieggewohntes Heer für die erschütterte fränkische Herrschaft über Italien zu wagen. Frimont ward mit 6 Eskadrons dem schwachen Heerhaufen des Gen. Prinz Hohenzollern zugewiesen, welcher den herannahenden

Macdonald im Auge behalten sollte. Bei Modena entspann sich am 12. Juni ein blutiges, aber für die österreichischen Waffen rühmliches Gefecht. Denn obgleich Macdonald sich mit seiner ganzen, mehr als 20,000 Mann starken Macht auf den kaum 3000 Mann starken Hohenzollern warf, so gelang es ihm dennoch nicht, dieses Korps zu überwältigen. Es bewerkstelligte kämpfend seinen Rückzug nach Mirandola. — Fast dort, wo einst Hannibal Roms Legionen zum ersten Mal auf italischem Boden überwand, kam es am 17. Juni zu der dreitägigen mörderischen Schlacht nicht an den Ufern, sondern im Flußbette der Trebbia, in welchem Macdonalds Heer fast gänzlich aufgerieben ward. — Hohenzollern ward zur Hauptarmee gezogen. Frimont blieb mit seinem Regimente unter Otts Befehlen zurück, der die gegen Pistoja weichenden Überreste Macdonalds beobachtete, und zugleich die Belagerung Mantuas decken mußte, vor welchem Kray mit 20,000 Mann stand. Ott ging jedoch ebenfalls zur Belagerung von Mantua ab, und Klenau übernahm den Befehl über alle auf dem rechten Po-Ufer gelassenen Abtheilungen, worunter auch Frimont mit 8 Eskadronen seiner berittenen Jäger begriffen war.

In der Mitte Juli rückte Klenau in das toskanische und römische Gebiet ein, um, in Verbindung mit den gegen Frankreich aufgestandenen Bewohnern, diese Provinzen allmählig vom Feinde zu reinigen. Denn noch befanden sich in fast allen haltbaren Plätzen zurückgelassene französische Besatzungen, die durch die den revolutionären französischen Grundsätzen anhängliche Partei unterstützt wurden. Frimont war bei den meisten Unternehmungen, die Klenau auf seinem Zuge bestand, 7

und als dieser kühne und gewandte General Anfangs August längs der Meeresküste in das genuesische Gebiet vorzudringen begann, deckte Frimont, in Verbindung mit Nauendorf Husaren, seinen Zug, und hielt die feindlichen Besatzungen im Zaum. Doch als nun am 28. Juli 1799 Mantua gefallen, — Joubert bei Novi besiegt und erschlagen, — Moreau, der nach ihm das Kommando übernommen, überwunden, — fast der größte Theil der italienischen Festungen wieder in unsere Hände gefallen war, brachen im südlichen Italien große Unordnungen und Verwirrungen aus. Russen, Türken, Neapolitaner, Aretiner und cisalpinische Insurgenten führten gegen 10,000 Franzosen (die, wie bereits bemerkt, als Besatzungen zurückblieben) und ihre Anhänger einen Vortilgungskrieg mit einer Barbarei, wie man sie von jeher in den innern Spaltungskriegen Italiens zu sehen gewohnt war. Vorzugsweise aber zeichneten sich hierin die Aretiner aus. Sie widersetzten sich den Befehlen des Senats von Florenz, — erhoben, unter dem Vorwande, Truppen damit zu erhalten, einen beträchtlichen Theil der Staatseinkünfte; — kurz die Verwirrung und der Druck des beklagenswerthen Landes hatte den höchsten Gipfel erreicht, als Frimont als Kommandant nach Florenz kam. Seiner Thätigkeit und Entschlossenheit, seinen zweckmäßigen und energischen Anordnungen gelang es schnell, Ruhe und Ordnung wiederherzustellen; so daß Fröhlich, als er mit einem 8000 Mann starken Korps zur Beschwichtigung dieser Unordnungen in Toskana einrückte, das Land wieder zur Ordnung zurückgeführt fand. — Frimont war im Monat September wieder zum Hauptheere gestoßen, wo er an den meisten noch statt findenden Ge-

sehten thätigen Antheil nahm. Fast in allen Melazionen finden wir seinen Namen rühmlichst genannt.

Unter Aussichten, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigten, ward der glänzende Feldzug des Jahres 1799 beschlossen. — Unter gleich glücklichen Auspizien eröffnete sich jener des Jahres 1800. Das durch Massenas Thätigkeit mühsam wieder organisirte französische Heer ward durchbrochen, der rechte Flügel unter Soult, der linke unter Suchet geschlagen, und die Bocchetta gestürmt; bei welcher Gelegenheit Frimont die im Scrivia-Thal vordringende Kolonne befehligte, und mit Ungestüm jeden Widerstand vor sich niederwarf. Endlich ward Genua, in welches sich Massena gezogen, zu Wasser und zu Lande eingeschlossen. Da jedoch der französische Feldherr durchaus keinen Capitulationsvorschlägen Gehör gab, sondern sich vielmehr zur verzweifeltsten Gegenwehr rüstete, so mußte man sich zu einem regelmäßigen Angriff der Stadt entschließen. Der Oberfeldherr Melas übergab daher dem FML. Ott den Befehl des Blockadekorps, und wendete sich, indem er die Brigade Lattermann mit sich nahm, gegen Suchet, welchen er in mehreren Gefechten schlug. Die Feste Savona fiel durch Vertrag in St. Juliens Hände,

Inzwischen entspann sich vor Genuas Mauern ein sehr lebhafter Kampf. Massena blieb der Abgang des Oberfeldherrn und einer Brigade nicht verborgen. Er suchte den Grund davon irrigerweise in dem Herannahen der sogenannten Reserve-Armee, von der man wußte, daß sie sich in Frankreich sammelte. — Die Lage, in der er sich in Genua befand, zwang ihn, seine Vertheidigung in einem lebhaft geführten Angriffskriege zu suchen. Theils aus diesem Grunde, theils aber auch,

um deutlicher die Ursache der im österreichischen Heere bemerkten Bewegung zu erkennen, unternahm er am 27. April gegen die Seite von Cornegliano einen lebhaften Ausfall, welchen er durch einen Scheinangriff auf Torazza unterstützte. — Er griff die Vorposten Hohenzollerns, unter welchem Frimont eine Brigade kommandirte, rasch an, und drängte sie zurück, während gleichzeitig eine Kolonne unter dem Gen. Casagne gegen die österreichische Stellung della Coronata anrückte. Allein diese von Natur aus starke Stellung war mit Positionsgeschützen besetzt, deren mörderisches Feuer dem feindlichen Vordringen bald ein Ziel setzte. Massena, dessen Plane gescheitert waren, befahl Casagne, sich nach Genua zurück zu ziehen, welches er auch, lebhaft verfolgt, bewerkstelligte. — Ott hatte jedoch mittlerweile die Überzeugung geschöpft, daß die Stadt bereits empfindlichen Mangel an Lebensmitteln leide. Er wünschte daher, sich eines Punktes zu bemächtigen, von wo aus er dieselbe mit Wurfgeschütz angreifen könne. San Martino d'Albero schien, dieser Absicht am meisten zu entsprechen. Dieses Unternehmen konnte jedoch nicht gelingen, wenn man sich nicht zu gleicher Zeit der Stellung hinter dem Bisagno bemächtigte. Er beschloß daher, durch einen vereinten Angriff am 30. April diesen Plan auszuführen.

Während man den Feind durch Scheinangriffe auf der Seite von Polcevera in Athem erhielt, begann Hohenzollern den Hauptangriff längs dem Bisagno. Schon dringen die österreichischen Kolonnen vor. Schon bemeistert sich Pálffy, vereint mit dem Gen. Asseretto, der wichtigen Stellung der due Fratelli. Schon hat Frimont mit seiner Kolonne den Monte de' Ratti

und das Schloß Guezzi genommen, das Fort Richelieu umzingelt, und setzt sich gegen Madonna del Monte in Bewegung; als Massena in dem entscheidenden Augenblicke, wo Alles verloren scheint, aus der Vertheidigung schnell zum Angriff übergeht. Er gibt Soult Befehl, mit 2 Halbrigaden die bereits verlorne Stellung due Fratelli wieder zu nehmen. Er selbst aber will mit der Division Miollis, die er mit 2 Bataillons verstärkt, gegen die östreichischen Truppen im Bisagno-Thale vordringen. Gleichzeitig befiehlt er Arnaud, in der linken Flanke Gottesheims über die Sturla zu gehen, denselben in Rücken und Flanke zu nehmen, während er mit dem Ueberrest seiner ganzen Macht gegen den beim Schlosse Guezzi stehenden Obersten Frimont vorrückt. — Leider gelingt der Angriff gegen Gottesheim vollkommen, welcher genöthigt wird, sich in seine alte Stellung auf den Monte fascio zurückziehen. Hierdurch wird Frimonts Stellung bloßgegeben, und der Feind in Stand gesetzt, alle seine Kräfte gegen diesen zu wenden. Poinot erhält den Auftrag, das Schloß Guezzi wieder zu nehmen, während der General-Adjutant Sektord den Monte de' Matti auf jenem Bergrücken umgehen soll, welcher Madonna del Monte mit der Feste Richelieu verbindet. Aber Frimont bleibt unerschüttert, und fest entschlossen, den feindlichen Angriff blutig zu empfangen. Das Gefecht wird allgemein; Frimont weicht keinen Fuß breit. Der feindliche Oberfeldherr, dessen Versuche an so viel Heldenmuth scheitern, bildet seine Macht in drei Angriffskolonnen. An der Spitze der ersten soll Miollis die rechte, mit der zweiten Thiebault die linke Flanke umgehen, Poinot in der Mitte den Hauptangriff,

unter Massenas eigenen Augen, leiten. Die Kolonne des General-Adjutanten Thiebault ist für Frimont die gefährlichste; denn sie bedroht zunächst seinen Rückzug. Er entschließt sich daher schnell, sich auf dieselbe zu werfen. Bald schweigt das Feuer, und man schreitet zum Gebrauch der blanken Waffen. Lange konnte jedoch dieser mörderische Kampf nicht dauern. Er endet mit Thiebaults gänzlicher Zerstreuung. — Massena ließ sich durch diese Nachtheile nicht bestimmen, seine Pläne aufzugeben, sondern läßt die geschlagene Kolonne Thiebaults durch die letzten 4 in Bereitschaft gehaltenen Kompagnien ersetzen. Er selbst an ihrer Spitze eilt den hart Bedrängten zu Hülfe, indem er Poinfort zugleich mit allen Kräften mitzuwirken befiehlt. Diese Beharrlichkeit entschied. Vermehrten und immer erneuerten Angriffen vermochte der unerschrockene Frimont nicht zu widerstehen, trotz seines persönlichen Heldenthums und der Tapferkeit seiner Truppen. Er mußte, um nicht umringt und gefangen zu werden, den Rückzug antreten, und erreichte, vom Feinde hart gedrängt, seine alte Stellung auf dem Monte Cretto wieder. — Auch Soult gelang es, die Östreicher vom Monte due Fratelli zu verdrängen, und zum Rückzuge in ihre frühere Stellung zu nöthigen. — So scheiterten diesmal die Entwürfe des FML. Ott, ungeachtet des Muths und der Ausdauer seiner Truppen, unter denen die Brigade Frimonts, begeistert durch das Beispiel ihres heldenmüthigen Führers, sich am meisten ausgezeichnet hatte.

Am 11. Mai griff Massena den Gen. Gottesheim erneuert an, drängte ihn nach Reco zurück, und beiseiterte sich des Monte fascio. Durch seine Vortheile ermuthigt, entwarf er nun den kühnen Plan, die

ganze Umzinglung Genuas aufzurollen. Den Monte Creto hielt er für den Schlüssel der östreichischen Stellung, und zugleich für jenen Punkt, auf welchem er seine Kräfte am leichtesten vereinigen, und sie dann in den Rücken der Östreicher führen könnte. Die Besiznahme dieses Punktes sollte die Östreicher zur Aufhebung der Blockade Genuas zwingen, nach Voltri zurückdrängen, und sie zur Verlassung ihrer Geschütze und Magazine nöthigen. — Am 13. Mai bildete Massena seine Streitkräfte in zwei Angriffskolonnen, von welcher die linke die Verschanzungen bei Torazza angriff, während Soult mit 5 Regimentern gegen den Monte Creto anrückte. Diesen hielt Gen. Rousseau mit 4 Bataillons besetzt. Links von ihm stand, mit 2 Bataillons Östreicher und ungefähr 9 Kompagnien piemontesischer Truppen, die Brigade des Obersten Frimont. Diese Truppen bildeten beiläufig eine Streitmasse von 5000 Mann. Zu wiederholten Malen greift Soult die östreichischen Verschanzungen mit Ungestüm an, wird aber jedesmal mit Verlust zurückgetrieben. Ein heftiger Sturm, abwechselnd mit dichtem Nebel und Hagel begleitet, der auf zehn Schritte kaum die Gegenstände erkennen läßt, trennt oft die Streitenden. Endlich werden die Verschanzungen genommen, — verloren, — und wieder genommen, und um den Besiz einiger Fußbreit Landes wird mit beispielloser Hartnäckigkeit gekämpft. — Nun dringt Soult in die Lagerhütten, die er, um die Verwirrung zu vermehren, in Brand steckt. — In diesem Augenblick fällt Frimont in seine rechte Flanke; — die Brigade Rousseau gewinnt Zeit, sich zu sammeln; — Soult's Kolonne wird gesprengt; er selbst fällt schwer verwundet in Gefangen-

schaft. In wilder Flucht stürzten viele Feinde über Felsen in Abgründe. Frimont verfolgt die Fliehenden bis ins Bisagno-Thal. — Dieser Kampf kostete den Österreichern 625 Tödt. Die Franzosen ließen über tausend Leichname auf dem Kampfsplatze. Massenas küßte den Plan, und mit ihm jede Hoffnung zu einer gewaltsamen Befreiung, waren zu nichte geworden. —

Während der ferneren Dauer der Einschließung Genuas blieb Frimont als Brigadier bei der Division des Prinzen Hohenzollern, wo er die oft erprobten Eigenschaften eines schlauen, unternehmenden Vorposten-Kommandanten neuerdings zu entwickeln Gelegenheit fand. — Am 4. Juni fiel Genua durch Mangel. — Frimont hatte sich vor seinen Mauern mit Ruhm bedeckt. —

Während Genuas Fall der fränkischen Herrschaft den letzten festen Punkt in Italien entriß, nahm die Lage der Dinge auf einer andern Seite eine drohende Wendung. — Bonaparte war, nachdem er in dem Versuche, ein Nachahmer Alexanders zu werden, wiewohl nicht ruhmlos, gescheitert, nach Frankreich zurückgekehrt. Leicht gelang es ihm, eine Regierung zu stürzen, die durch die Niederlage der Heere im Auslande, durch eine schlechte Verwaltung im Innern, jede Volksthümlichkeit verloren, und sich mit Haß und Verachtung bedeckt hatte. Unter dem antiken Titel eines Konsuls warf er sich zum Diktator der Republik auf. Die Nation ermannte sich. Vertrauen auf seine großen Talente und sein Glück weckte den bereits erstorbenen Enthusiasmus. War es auch nicht mehr jener Freiheitschwandel, der einst, wie ein Strom, die Franzosen über ihre Grenzen trieb, so trat doch an seine Stelle Durst nach kriegerischem Ruhme; Gefühle, aus wel-

chen von jeher die größten Thaten und Unternehmungen hervorgegangen sind. — Die Bildung der Reserve-Armee ward mit großer Thätigkeit betrieben. Am 15. Mai ging Bonaparte über die Alpen, und stieg im Rücken der Östreicher in die Ebene der Lombar die herab. Können wir gleich diesen Marsch, in einer Zeit, wo die Alpen kein unübersteigliches Hinderniß mehr sind, nicht mit dem berühmten Alpenübergange Hannibals vergleichen, so war diese Operazion doch sehr kühn, und trug ganz den Stempel der Größe, welcher von Anbeginn bis zum Ende die Unternehmungen dieses außerordentlichen Mannes ausgezeichnet hat. Am 31. Mai setzte Bonaparte über den Ticino, und bestand mehrere glückliche Gefechte mit den ihm entgegenstehenden kaiserlichen Heeresabtheilungen. — Melas sammelte schnell seine zerstreuten Abtheilungen bei Alessandria, indem er nur die nothwendigsten Besatzungen in den festen Plätzen zurückließ.

Am 14. Juni 1800 kam es in den Gefilden von Marengo zu einer entscheidenden Schlacht, in welcher Frimont einen glänzenden Angriff ausführte, der die Schärfe seines militärischen Blickes bewies, und der, wie selbst die Geschichte dieser Schlacht lehrt, die glückliche Wendung des Kampfes entschied, und auch hier einen größern Erfolg gehabt haben würde, hätten nicht spätere Unfälle die Folgen dieses wahrhaft heldenmüthigen Angriffes vernichtet.

In zwei Hauptkolonnen waren die Östreicher über die Bormida gegangen, hatten die Franzosen nach hartnäckiger Gegenwehr auf allen Punkten geworfen, und standen eben im Begriffe, mit der Kolonne des FML. Ott über den Fontanone-Graben zu setzen, um

sich, unter dem Schutze einer mörderischen Kanonade, gegenüber der bereits erschütterten feindlichen Linie zu entwickeln. In diesem entscheidenden Augenblicke befohl der Konsul seiner Fuß-Garde, durch das im vollen Rückzuge begriffene Korps des Gen. Lannes den Östreichern entgegenzurücken. In einer geöffneten Kolonne zog sie gegen Gen. Ott heran. Als dieser die unerwartete Vorrückung wahrte, ertheilte er dem Regimente Lobkowitz Dragoner Befehl, einzuhauen. Allein die Garde schloß schnell ihre Abtheilungen, und empfing die Dragoner mit einem mörderischen Kleingewehr- und Kartätschen-Feuer. Die Dragoner wandten sich zur Flucht, und wurden von einer Reiterabtheilung der Brigade Champeaux verfolgt. Die Garde setzte standhaft ihre Angriffsbewegung fort. — Östreichischer Seits rückte das Infanterie-Regiment Spleny mit entwickelter Front gegen die, die Garde unterstützende, feindliche Reiterei durch die Ebene heran. Da diese auf die ersten Kanonenschüsse wich, so wandte sich das Regiment Spleny, unterstützt von einem Bataillon Fröhlich, unter Gen. Gottesheim, gegen die Garde, welche nun ebenfalls ihre Front entwickelte, und den gegen sie gerichteten Angriff mit lebhaftem Gewehrfeuer erwiderte. Noch hatte der Kampf zwischen diesen beiden tapfern Abtheilungen keine entscheidende Wendung genommen, als Oberst Frimont sich plötzlich mit 4 Eskadronen seines Regiments von der ebenfalls in der Entwicklung begriffenen Hauptkolonne trennt, im Rücken der Konsular-Garde aufschwenkt, und ohne Zaudern einhaut. Wenige nur von der Garde entrannten dem Tode oder der Gefangenschaft. Ihre 4 Geschütze fielen in die Hände des Siegers. Die Schlacht war für Östreich ge-

wonnen; — bis Desaix's Erscheinen Abends sieben Uhr die Dinge wandte, und er durch rühmlichen Heldentod den Franzosen den Weg zum Siege, dem Konsul aber zum Kaiserthron bahnte. Kein Zweifel, hätte Bonaparte diese Schlacht verloren, er wäre, ein Opfer seiner Feinde, gefallen; gleich allen großen Männern, die aus dem Strudel der Revolution emporstiegen, und Recht und Anspruch auf Oberherrschaft nur auf der Spitze ihres Degens tragen; — eben so gewiß, wie Cäsar Pompejus Loos würde erfahren haben, wäre er nicht Sieger in der Schlacht von Pharsalus geblieben.

Die Folgen der Schlacht von Marengo, die nicht hätte verloren werden sollen, sind bekannt. Zwar blühten die Lorbeern des Jahres 1799 fort; doch ihre Früchte waren dahin. — Wie verdient Frimont sich in dieser Schlacht um den Staat gemacht, läßt sich aus folgender Stelle der Relation entnehmen, die der Oberfeldherr Melas darüber erstattete: „Obgleich dieser blutige Tag die unglücklichsten Folgen für die so glänzenden und mit ewigem Ruhme bezeichneten Thaten der unter mir stehenden Armee nach sich zieht, so bin ich es doch meiner Pflicht schuldig, die gesammten Herren Generale, die sämmtlichen Stabs- und Oberoffiziere der Infanterie, und besonders den tapfern Oberst Frimont und Major Degenfeld von Bussy Järgern, die mit diesem unvergleichlichen Regimente alles Menschenmögliche geleistet haben, der Allerhöchsten Gnade Seiner Majestät anzuempfehlen.“ —

Der Schlacht folgte ein Waffenstillstand, welcher am 24. November durch Wiederausbruch der Feindseligkeiten in Italien ein Ende erreichte. Man beschränkte sich Anfangs gegenseitig auf einen Vertheidigungs-

krieg, bis es Macdonald gelang, unter unsäglichen Schwierigkeiten mit 15,000 Mann über den mit Eis und Schnee bedeckten Splügen zu gehen, und so die Stärke des feindlichen Heeres auf 70,000 Mann zu bringen. Der nunmehrige feindliche Obergeneral Brune entschloß sich hierauf, die beiläufig 50,000 Mann starke, unter dem Befehl des Gen. der Kav. Grafen Bellegarde hinter dem Mincio stehende österreichische Armee anzugreifen. Am 25. und 26. Dezember kam es abermals an den Ufern des Mincio zu einer blutigen Schlacht, an welcher Frimont ebenfalls den thätigsten und ruhmvollsten Antheil nahm, und neuerdings Beweise seiner Unererschrockenheit und seines Heldenmuthes gab. Besonders heiß war der Kampf in und um Pozzolo. Viermal ward dieser Ort genommen, viermal verloren; bis ihn die Franzosen durch Übermacht das fünfte Mal behaupteten. — Diese Schlacht war noch keineswegs für die Östreicher verloren; allein es lag nicht in den Absichten ihres Feldherrn, sie zu einer absoluten Entscheidung zu bringen. Er beschloß vielmehr, sich hinter die Etsch zurückzuziehen, welchen Rückzug Frimont mit 2 Kavallerie-Regimentern deckte. Der französische Gen. Rivaud suchte den Rückzug der Östreicher durch seine Reiterei zu beunruhigen; aber Frimont stürzte sich, an der Spitze seines Regiments, mitten unter die verfolgenden feindlichen Dragoner, und that durch seine Entschlossenheit jedem ferneren Vordringen Einhalt. —

Am 9. Jänner 1801 ward Frimont zum Generalmajor befördert. Am 16. steckte ein Waffenstillstand den Feindseligkeiten ein Ziel. —

(Die Fortsetzung folgt.)

IV.

L i t e r a t u r.

Militärische Phantasien über Heerbildung, Heerverfassung, und was auf das Soldatenwesen Bezug hat. Von Albert Grafen von Pappenheim, kön. bairischem Generalmajor. — Augsburg 1832. Fünftes und sechstes Heft.

Im fünften Hefte, entwickelt der Verfasser seine Ansichten über Gesundheitspflege, Rechtspflege, Konstitutionseid, Kadetenkorps, Offizier-Unterricht und Examen.

Gesundheitspflege. Zuerst erwähnt der Verfasser jener Nahrungsmittel im Allgemeinen, welche bei den gewöhnlichen Sanitätsmaßregeln, zu denen besonders Reinlichkeit gehört, sowohl im Kriege als Frieden vorzüglich auf die Erhaltung der Gesundheit einwirken. Er behauptet ganz richtig, daß das einzelne Liegen der Mannschaft hierzu besonders beitragen müßte. Aus dem Gesagten schließt er auf die Nothwendigkeit einer strengen Polizei zur Überwachung der Wengern und Marketen. Ferner meint der Verfasser, daß man nie Blatternkrankheiten haben würde, wenn man alle neu Zugehenden nochmals vaciniren lassen wollte. — Er geht hierauf zu einer zweckmäßigen, den Umlauf des Blutes nicht hemmenden Kleidung über, und empfiehlt im Kriege die Auffuchung gesunder Lagerplätze. Dann erörtert er den moralischen Theil der Gesundheitspflege, der hauptsächlich von den Befehlshabern und Offizieren ausgeht, und wobei Zerstreuung, Beschäftigung und stete Thätigkeit den günstigsten Einfluß auf den Geist des Kriegers äußern. —

Nunmehr wendet der Verfasser seine Blicke auf das Spital. Er empfiehlt den Ärzten eine freundliche, sorgsame Behandlung, und Vorsicht in dem Urtheile über die Krankheit eines Patienten, am Krankenbette, der sich bei lebendigem Leibe begraben sieht, wenn der Arzt, wie es oft geschieht, sein Todesurtheil so laut ausspricht, daß es der Kranke hören muß. Mit Recht hält der Verfasser dafür, daß öftere Besuche in den Spitälern, durch die Kommandanten der Truppenabtheilungen, den Leuten einerseits Vertrauen einflößen, und ihre Abneigung gegen das Spital mindern, andererseits aber die darin Angestellten zur Erfüllung ihrer Pflichten aneifern werden. Das ganze Spitalpersonal verdient, wenn es seinen Obliegenheiten in vollem Umfange nachkömmt, große Achtung, Belobung und Belohnung; im entgegengesetzten Falle aber die strengsten Bestrafungen. — Den Ambulanzen will der Verfasser die größte Aufmerksamkeit gewidmet wissen. Es sollen sich immer zwei zweckdienlich gebaute Krankenwagen, bei jedem Regimente, in der Nähe des Gefechtes befinden; durch welche Maßregel die moralische Kraft der Mannschaft sehr gehoben werden dürfte. — Hierauf spricht der Verfasser von der Verpflegung in den Spitälern. Diese soll nach den Porzionen in Alford gegeben, und dann die Zahl der ganzen oder halben Porzionen berechnet werden. — Für Offiziere stehen immer einige Zimmer bereit. Die ärztliche Behandlung und Medicamente sind unentgeltlich; für die Kost soll mit dem Koch oder der Köchin kontrahirt werden. — Das ärztliche Journal und die Rezepte geben die Kontrolle mit der Apothekerrechnung. Holz für die Küche und Waschküchen wird nicht gegeben; jenes übernimmt derjenige, welcher die Verpflegung in Alford hat, — dieses die Wäscherinnen, welche nach den Stücken alfordmäßig bezahlt werden. — Eine strenge Polizei müsse im Spital, das stets geschlossen bleibt, die Aufsicht führen. — Die chirurgischen Instrumente seyen stets im guten Stande; wofür die Ärzte bürgen.

Als Anhang fügt der Verfasser Einiges über Veterinäranstalten hinzu. Er empfiehlt reinliche Stallun-

gen, und spricht von der Einrichtung des Marodespitals für Pferde. Dieses muß geschlossene und offene Ständer, auch Unterabtheilungen für ansteckende Krankheiten, haben. Nachdem er Mehreres über die Wartung und Heilung der Pferde gesagt, schließt er dieses Kapitel mit der Bemerkung: „daß man bei Pferden, die ohnehin wenig Werth haben, sich nicht auf langwierige Kuren einlasse, sondern dieselben, wenn sie von verdächtigen Krankheiten befallen sind, tödte; oder bei andern Übeln, deren Beseitigung einer langen Kur unterzogen werden müßte, und doch nur immer problematisch bleiben würde, — um jeden Preis veräußere.“

Rechtspflege. Zuerst beginnt der Verfasser die Einwürfe Jener näher zu beleuchten, welche die Rechtspflege vom Militär getrennt wissen wollen, worauf er die Gründe entwickelt, welche für die eigene, vom Civile getrennte, Gerichtsbarkeit des Soldatenstandes sprechen. „Das Regiment, als ein selbstständiger Körper, muß ein Ganzes bilden; darf von keinen Umständen abhängen, und soll in seinen Bewegungen nicht gehindert seyn.“ Nach Aufstellung dieses Hauptgrundsatzes, dessen Richtigkeit er durch Anführung jener Verhältnisse beweiset, in die ein solcher Militärkörper gerathen kann, schließt er mit der Meinung, daß die Gerichtsbarkeit des Kriegers einen eigenen gesonderten Charakter von dem ganz verschieden organisirten Bürgerstande haben müsse. — In einer ziemlich ausgedehnten Analyse werden die verschiedenen Funktionen der Militär-Gerichtsbarkeit, und ihr Verfahren in niederer und höherer Instanz, erläutert. In der Civil-Gerichtsbarkeit unterscheidet der Verfasser I. a) Personal- und Injurienklagen. b) Schuldklagen. c) Testamentarische Verhandlungen. d) Heirathskausjonen. — II. a) Klagen, die auf Gegenstände, wo der Eigenthümer als Civilbesitzer erscheint, Bezug haben; wo es sich um Güter oder hypothekarisch angelegte Kapitalien handelt. b) Eheliche Streitigkeiten und Trennungen; wo ebenfalls die oben angeführten Gegenstände in Anschlag kommen. — In den sub I. angeführten Fällen entscheide das Militärgericht, und alle Klagen werden an dasselbe gestellt; sub II. ist die

Instand die betreffende Civilbehörde. — Kriminalfälle zwischen Militär- und Civilpersonen können durch gemischte Gerichte verhandelt werden. — Beurlaubte Unteroffiziere und Soldaten, welche sich eines Vergehens oder Verbrechens schuldig machen, werden von den Civilstellen in Loco prozessirt, aber bei den Regimentern abgeurtheilt. Strafen über Polizeivergehen können von den Civilstellen über solche Beurlaubte verhängt werden (jedoch keine Körperlichen Strafen), wenn diese es nicht vorziehen, bei dem Regimente die Strafe auszuhalten. *) — Frauen folgen dem Forum ihrer Männer. —

Der Verfasser theilt nunmehr, in Folge des Vorgegangenen, die Militär-Gerichtsordnung in folgende Klassen: 1) gewöhnliche polizeiliche oder Disziplinar-Übertretungen. 2) Vernehmungs-Kommissionen. 3) Militär-Kommissionen für wichtige Disziplinar-Vergehen. 4) Große Kriegskommissionen für militärische Vergehen; dies sind Untersuchungs-Kommissionen und Strafgerichte. 5) Kriegsgerichte für militärische Verbrechen. — In zweiter Instanz: 6) Revisionsgerichte, welche in strafrichterlicher Beziehung die zweite Instanz für Kommissionsprüche sind. 7) General-Auditoriat. Dies ist die zweite und dritte Instanz: zweite Instanz für diejenigen, deren erste Instanz das Revisionsgericht beim Divisionskommando ist, und dritte für alle Übrigen. **) In der zweiten Instanz sind dem Stabsauditor zwei Auditors beigegeben; in der dritten fungionirt das General-Auditoriat als Oberappellationsgericht. Im Felde

*) Wir sind der Meinung, daß ein Beurlaubter, welcher ein Verbrechen oder eine Übertretung der Polizeiordnung begeht, keineswegs vom Civile prozessirt, oder gar bestraft, sondern daß derselbe nach einem aufgenommenen Proces verbal zum Regimente abgeliefert werden solle, wo dessen Verhör, Urtheil und Strafe zu erfolgen haben.

Ann. des Ref.

**) Es möchte uns bedünken, daß bei so vielen Unterscheidungen die Militär-Justiz an Einfachheit wenigstens nicht gewinnen dürfte.

Ann. des Ref.

bestehe ein eigens angeordnetes höchstes Gericht im Hauptquartier des Feldherrn. Begnadigungsrechte stehen dem Regenten zu. *) —

Nachdem der Verfasser nochmals sich ziemlich weitläufig über die Vortheile herausläßt, welche durch eine getrennte Gerichtsbarkeit vom Civile erzielt werden, empfiehlt er ein sehr klares Strafgesetzbuch für das Militär (wovon er bereits im Anfange dieses Kapitels gesprochen), und schließt endlich mit der keineswegs unrichtigen Bemerkung, daß der vom Civile gerichtete Soldat in einem Stiefmütterlichen Verhältnisse stehen würde. Zwar denkt sich der Verfasser den Civilrichter nur mit der Binde vor den Augen und der Wage in der Hand, bemerkt jedoch dabei etwas sarkastisch, daß er zwar die Binde oft gesehen, die Wage aber nicht immer ihre Schuldigkeit gethan habe, und durch den Gebrauch öfters etwas abgenützt gewesen sey. —

Konstitutionseid. Der Verfasser betrachtet diesen Eid aus zweierlei Standpunkten: 1) aus konstitutionell bürgerlichem, 2) aus rein militärischem. Nachdem derselbe die beiden Standpunkte, aus denen dieser Gegenstand betrachtet werden kann, dargestellt und entwickelt hat, zieht er aus, uns ganz richtig scheinenden, vorausgeschickten Prämissen den Schluß, daß da, wo hinlängliche Garantie gegen jeden Mißbrauch der Militärgewalt vorhanden sey, man sich mit dem Fahneneide des Soldaten begnügen solle, indem die Einführung des Konstitutionseides nur Klügel und Ungewißheit erzeugen, und große Nachtheile für Monarchen und Staat herbeiziehen könnte. —

Kadetenkorps. Nach einer vorausgesandten Einleitung, worin der Verfasser vorzüglich den Wunsch einwebt, daß man in derlei Erziehungsanstalten nicht bloß

*) Dies kann wohl in einem kleineren Staate, nicht aber in einer großen Monarchie Statt finden, wo sich der Monarch bloß die Begnadigung bei besondern Hauptverbrechen, welche die Sicherheit des ganzen Staates gefährden, vorbehält; wie z. B. Hochverrath, Falschmünzung, u. s. w. Anm. des Ref.

den Kopf, sondern auch Herz und Gemüth auszubilden sich bestreben solle, geht er auf die Organifazion des Kadeten-Korps über. Er setzt die Zahl der Zöglinge auf 200 fest, von denen er ungefähr den sechsten Theil jährlich austreten läßt. Von diesen bestimmt er 75 Freiplätze vorzüglich für Offiziersöhne, dann 125 Plätze zu verschiedenen Zahlungspreisen, nämlich: 25 zu 125 fl., für Individuen, welche für das Rechnungswesen gebildet werden, zwischen dem 15. und 16. Jahre eintreten, und nach drei Jahren angestellt werden. Unter diesen sind zehn Freiplätze. Für die übrigen Staatsbürger bestimmt er 50 Plätze zu 240 fl., und 50 zu 325 fl. — Dann sind für In- und Ausländer noch 50 überzählige Plätze zu besetzen, für die jährlich 600 fl. bezahlt würden, wo man aber keine Ansprüche auf Anstellung nach dem Austritte hat. Die erste Einrichtung müßte Jeder, außer wo gänzliche Vermögenslosigkeit herrscht, selbst mitbringen.

Nachdem der Verfasser noch die zum Eintritte nöthigen Vorkenntnisse, das nothwendige Alter (12 Jahre), und die Versahrungsart, um Aufnahme zu erhalten, angezeigt, geht er zur innern Einrichtung über. Unter dieser Benennung unterscheidet er: a) Haushalt und Ordnung, b) Einteilung, Lehrplan. Beide haben im Allgemeinen viele Ähnlichkeit mit den Institutionen der kais. königl. Wiener-Neustädter Militärakademie. Wir wollen daher blos das Wenige berühren, wo der Verfasser davon abweicht. Zu a. bemerken wir daher: Der Verfasser gibt seinen Zöglingen, anstatt des trockenen Brotes, ein Milchfrühstück oder Suppe, dann Nachmittags zur Pause Bier und Brot, oder Obst (Seite 73); — den ältern Klassen Mittags eine halbe Maß Bier anstatt des gesunden klaren Wassers, eine Diät, mit der Hufeland und auch Zene, die eben nicht zu Askulaps Jüngern gehören, wohl schwerlich ganz einverstanden seyn dürften. Wir wenigstens können die Meinung nicht verhehlen, daß in den Jünglingsjahren die Verstandeskräfte sich in dem Maße verdünnen dürften, je mehr das Blut durch täglichen Genuß des schweren Gerstengetränkes verdickt wird.

— Die Kleidung trägt die Farbe der bayerischen Armee. — Keine körperlichen Strafen. —

Die zweite Abtheilung, worunter jene zum Rechnungswesen bestimmten Zöglinge gehören, wohnt in einem eignen Saale beisammen. Bei Krankheitszufällen werden selbe nicht im Institute behandelt, wie die erste Abtheilung, welche zu Offizieren gebildet wird, sondern im Garnisonsspital untergebracht. — Das Lehr- und Aufsichtspersonale kann, da hier nur von dem Königreiche Baiern die Rede zu seyn scheint, nicht so zahlreich, wie in der Wiener-Neustädter Akademie angetragen seyn. — Eintheilung und Lehrplan sub b enthalten fast dieselben Gegenstände, welche in der Neustädter Akademie gelehrt werden; nur daß der Verfasser statt 8 bloß 7 Klassen bildet, und keine förmlichen Examen wünscht, indem selbe bei jenen Zöglingen, die vorzüglich bestehen, bloß Arroganz erzeugen, und meistens nur dazu dienen, die Geschicklichkeit der Lehrer ins glänzende Licht zu stellen. *)

Zum Schlusse gibt der Verfasser den Lehrern und Aufsehern einige Rathschläge über die Behandlung ihrer Eleven, und warnt sie besonders, ihnen nie eine Blöße zu geben, weil sonst das Vertrauen ihrer Zöglinge für immer verloren sey. —

Offizier-Unterricht. Als erste Bedingung erkennt der Verfasser, daß der Offizier 1) die Pflichten seines Standes und den innern Dienst, mit einem Worte das Dienstreglement, und 2) das Exercierreglement in allen seinen Theilen genau kenne. Von dem Kavalleristen wird nebstdem noch Reiten und Pferdekenntniß verlangt. Hat der Offizier dieses vollkommen inne, so hält ihn der Verfasser

*) Wir glauben dagegen, daß ein solches Examen der mächtigste Hebel ist, Diejenigen, welche Gefühl für Ehre haben, zum eifrigsten Studium anzufeuer. Ja wir gehen noch weiter, und behaupten sogar, daß ein umsichtiger Direktor bei solchen Gelegenheiten am sichersten die Gründlichkeit der Lehrmethoden und das Wissen der verschiedenen Lehrer prüfen und beurtheilen kann.

für einen guten Kompagnie- oder Eskadrons-Offizier, wobei natürlich blos von Offizieren der Linie, und keineswegs von jenen des Generalstabes, des Geniekorps oder der technischen Branchen die Rede seyn kann. Ferner empfiehlt der Verfasser den Linien-Offizieren zweckmäßige Lektüre, Ausarbeitungen gegebener Themas, praktische Übung des Vorpostendienstes und Terränstudium, worin sie von ihren Vorgesetzten unterrichtet werden sollen. *)

Eben so angemessen hält er für den Offizier Fertigkeit in gymnastischen Übungen; da hierdurch der gemeine Mann ein größeres Vertrauen zu seinen Vorgesetzten erhält, wenn sie ihm durch Geschicklichkeit des Körpers vorangehen. — Der Kommandant eines Regiments soll seinen Untergeben einen Geist einzuhauchen wissen, der einen edlen Wettstreit in Übertreffung an Ausbildung unter ihnen zu erzeugen geeignet sey. — Hierauf geht der Verfasser zum Unterrichte des gemeinen Mannes, und entwickelt seine Ansichten über Regimentschulen, Fechten, Voltigiren und andere gymnastische Übungen. Derselbe scheint hier, im Ganzen genommen, diejenige Methode fürzuwählen, welche in der Ausbildung und Abrihtung unserer leichten Truppen vorherrscht. Bei den Schwimmschulen glaubt der Verfasser, und vielleicht nicht mit Unrecht, daß jeder Mensch, bei gehörigem Selbstvertrauen, ohne alle Anleitung von Natur so schwimmen würde, wie jedes andere Thier. Der Behauptung aber, welche der Verfasser am Schlusse dieses Kapi-

*) Wir finden es natürlich, daß der Verfasser, der bei seinem imaginirten Staate wohl wahrscheinlich sein Vaterland vor Augen hat, wo nur Eine Sprache herrscht, von den Linien-Offizieren keine Kenntniß verschiedener Sprachen verlangt. Aber wir können uns dennoch des frommen Wunsches nicht erwehren, daß jeder Offizier, dem es um Ausbildung in seinem Fache zu thun ist, er diene in einem noch so kleinen Staate, sich die französische Sprache in dem Grade eigen mache, damit er die so vielen in derselben geschriebenen, zum Theil klassischen militärischen Werke, wenigstens ohne Hülfe des Wörterbuchs lesen und verstehen könne. —

Ann. des Ref.

tels aufstellt, können wir jedoch nicht beistimmen. Er empfiehlt nämlich, die Reiterei vorzüglich darauf einzüben, daß sie ihr Feuer im Galopp mit Sicherheit anbringe. Das schnell und wirksam abgegebene Feuer würde, der Meinung desselben zu Folge, Unordnung in die feindlichen Reihen bringen, welche dann durch den wirklichen Angriff vollendet werden könnte. Diese Theorie ist zwar sehr schön; allein in der Ausführung hat selbe noch keine erheblichen Resultate geliefert; nicht einmal bei den Mamelucken, welche uns der Verfasser als Vorbild hinstellt; wie dies die Schlacht bei den Pyramiden wenigstens beweiset. Wir glauben, daß ein Kavallerist, der im Anrennen sich nicht auf seinen guten Säbel allein verläßt, und erst auf Zielen denkt, weder eine Infanteriemasse durchbrechen, noch eine gute feindliche Reiterei dadurch in die Flucht schlagen wird. Man hat im Frieden kaum Zeit genug, den gemeinen Mann im Reiten, Exercieren zu Pferd und zu Fuße, und dem Schießen nach der Scheibe gehörig einzüben; so daß wirklich die Fertigkeit eines Kunstreiters dazu gehören müßte, im vollen Galopp sein Ziel richtig zu treffen. *) Wir sind daher des Dafürhaltens, daß es hinlänglich sey, wenn der Kavallerist es so weit gebracht hat, um bei Vorpostengefechten, in kleinen Scharmüheeln, wo Mann gegen Mann kämpft, oder wenn er den Feind geschlossen, stehenden Fußes, mit dem Karabiner im Anschläge erwartet, — von seinem Geschosse guten Gebrauch machen zu können. Endlich kann auch zu Zeiten der Fall eintreten, daß der Reiter absteigen muß, um mit seinem Karabiner dasjenige zu leisten, was von dem Infanteristen überhaupt gefordert wird.

Examen. Der Verfasser theilt selbe in theoretische

*) Da der Kavallerist übrigens die letzte Strecke bis zum Feinde, auf 50 bis 60 Schritte, im Carriere, mit verhängtem Bügel hinterlegt, so müßte, dem Verfasser zu Folge, jener sein Feuer im Galopp, also auf eine Distanz anbringen, die für Pistolen viel zu weit, und selbst für Karabiner nicht nahe genug seyn dürfte, um große Verwirrung unter den Gegnern anzurichten. —

Anm. des Ref.

und praktische. Er würde bei Ersteren vorzüglich die richtige Ansicht, schnelle Auffassungsgabe, und Urtheilskraft berücksichtigen. Der Brigadier leitet diese Examen, und verfaßt hierüber seine Berichte. Die praktischen Examen fassen Alles in sich, was zum Dienst und zur Abrichtung gehört; worunter auch Ausstellung von Posten, Führung von Partrullen, Rapporte über Stellungen des Gegners, Terränbeschreibungen, u. s. w. begriffen sind. Der Verfasser stellt den Satz auf, daß, wenn ein Offizier sich in seinem Avancement zurückgesetzt sehe, es ihm frei stehen solle, ein Examen zu fordern, welches dann nach gewissen festzusetzenden, gleichen Grundsätzen vorgenommen werden müßte. — Höhere Chargen, nämlich vom Stabsoffizier angefangen, dürfen keinem Examen mehr unterliegen. — Wir sind schließlich ganz von der Wahrheit desjenigen durchdrungen, was der Verfasser S. 118 sagt: „Wenn man den Grundsatz aufstellen will, nach den Kenntnissen zu befördern, so muß man hier verschiedene Klassen annehmen. Denn es ist nicht wohl möglich, daß Derjenige, der von unten angefangen hat zu dienen, und den Unterricht nicht genossen hat, mit Einem in die Schranken treten kann, der in einer militärischen oder andern Bildungsanstalt erzogen wurde. Und doch kann er vielleicht vorzüglicher seyn, kann und wird mehr leisten im wirklichen Dienst, als der Letztere, und wird wenigstens in Beziehung auf die praktischen Dienstkenntnisse auch mit selbstem bei einer Prüfung in die Schranken treten können, wenn er gleich nicht im Stande ist, es auf dem Papier und mit den passenden Schulausdrücken von sich zu geben.“ —

Im sechsten und letzten Hefte behandelt der Verfasser folgende Gegenstände, als: Equitazions-Schule, Dienst im Felde und in der Garnison, Kriegszucht, Reglements, Exerciziren der verschiedenen Truppengattungen, Esprit du corps, Point d'honneur und Duelle; Avancement.

Equitazions-Schule. Der Verfasser wünscht, um eine Gleichheit in der Behandlungsart, Abrichtung der Pferde, und in der Reitkunst überhaupt, zu erzielen, die

Errichtung einer Equitazions-Schule. In dieser sollen Offiziere von allen Kavallerie-Regimentern zeitweise angestellt seyn, welche sich Alles, was dort gelehrt, und als Norm für die Regimente gelten wird, eigen machen müssen, um das Gelernte dann weiter zu verbreiten. Der Verfasser schlägt zu diesem Entzwecke die Bildung einer Equitazions-Eskadron vor, zu welcher die fähigsten Offiziere und Unteroffiziere der Regimente kommandirt werden sollen. In dieser Schule wird nicht nur die militärische Reiterei, sondern auch die höhere Reitkunst gelehrt. —

Dienst im Felde und in der Garnison. Hier werden die Ansichten ausgesprochen, aus welchen der Verfasser den Dienst betrachtet und gehandhabt wissen will. Der Dienst ist das belebende Prinzip des Soldatenstandes. Er ist im Kriege eben so genau und streng, wie im Frieden zu üben. Keine Engbrüstigkeit, kein Pedantismus, sondern zweckmäßige Abwechslung zwischen Dienst und Erholung. Keine Nachsicht im Dienste, genaues Einhalten der vorgeschriebenen Stunden; zu früh verdient eben so Ahndung, wie zu spät. — Zuletzt theilt der Verfasser den Dienst in den innern und äußern. Der Erste begreift dasjenige in sich, was den gewöhnlichen Gang und die Bewegung des Militärkörpers betrifft; er geht seine durch bestimmte Vorschriften bezeichneten Wege. Der äußere Dienst hängt, nach Ermessen, von dem Kommandirenden ab, und erhält in Kriegszeiten vorzüglich seine Ausdehnung.

Kriegszucht und Reglement. Gehorsam ist die erste Erforderniß im Soldatenstande. Der Krieger muß bei jeder Gelegenheit, — im Augenblicke der Ruhe, wie in der größten Gefahr, im stärksten Kampfgetümmel, auf die Stimme seines Kommandanten hören. Diese Tugend läßt sich nicht durch bloße Räsonnements erlangen; sie muß durch Gewohnheit gewonnen werden. Daher kommt der Satz: Der Gehorsam sey blind. Der Verfasser sucht Jene zu widerlegen, welche in diesem Axiom eine Sklaverei sehen. Wir stimmen ihm hierin von ganzer Seele bei, und meinen, daß jene hochgelehrten Herrn Professoren, die hin-

ter ihren Schreibtischen die stehenden Heere abschaffen, und anstatt derselben gerne eine philosophirende, grübelnde Landwehr bilden möchten, die nur dann ins Feld zieht, wenn der Krieg ihrer Weisheit gerecht dünkt. — an der Spitze eines solchen, von ihrer Einbildungskraft freiten Heeres eine sehr klägliche Figur vorstellen würden. — Der Verfasser wirft die Frage auf, wie eine vorzügliche Kriegs- und Mannszucht erzielt werden könne? Hier müsse Alles zusammenwirken: Belehrung, genaue Aufsicht auf den Dienst, die Gabe, Vertrauen zu erwecken, und jene, den Untergebenen Liebe zu ihren Vorgesetzten einzufößen, — gutes Beispiel, Sorgfalt für die Mannschaft und Verpflegung, Kleidung, kurz in jeder Beziehung; — aber auch Festigkeit und unerbittliche Strenge, mit Gerechtigkeit gepaart. Nur bei Unverbesserlichen sollen körperliche Strafen eintreten. Ganz richtig meint der Verfasser, daß man den Soldaten im Kriege nicht mit Arrest, Fasten, u. dgl. bestrafen kann. Hier müssen also körperliche Strafen statt finden. Der Verfasser hält ein bündiges und klares Dienstreglement für unerläßlich. Er kommt hierauf nochmals auf die Strafen zurück, und theilt selbe in: 1) Ermahnungen und Verweise; 2) Strafen, die nicht schimpflich, aber doch empfindlich sind, als z. B.: verkehrtes Gewehrtragen bei der Infanterie; Absitzen, und das Pferd führen bei der Kavallerie, u. dgl.; 3) Arreste und enge Haft, im Frieden bei verkürzter Kost; 4) für bestimmte Vergehen körperliche Strafen auf das Siskfleisch. Der Verfasser will keinen Stock, da selber der Gesundheit zu nachtheilig sey, und überläßt es, ein Surrogat, welches nicht so schädlich, aber eben so empfindlich wäre, aufzufinden. — Verbannung alles Kurz- und Krummschließens; höchstens Anschließen an die Wand im Arrestlokale. — Körperliche Strafen sollen in Friedenszeiten so selten als möglich angewendet werden; allein in Kriegszeiten bliebe wohl nichts anderes übrig. 5) Todesstrafe durch Erschießen. — Die Dienstesvorschriften sollen die Gesetze für Krieg und Frieden enthalten. Die für gewisse Vergehen und Verbrechen bestimmten Stra-

fen, so wie die für diese oder jene ausgezeichnete That bestimmte Belohnung, müssen darin festgesetzt seyn, damit Jeder wisse, was er in den verschiedenen Fällen zu fürchten oder zu hoffen habe.

Exerzieren der verschiedenen Truppengattungen. Im Anfange dieses weitläufig behandelten Kapitels sagt der Verfasser, daß es sehr vortheilhaft seyn würde, wenn die Exerzier-Vorschriften so verfaßt wären, daß die Übungen sämtlicher Waffengattungen in einander greifen können, um zur wechselseitigen Unterstützung beizutragen, und sie Alle mit einander vertraut zu machen. Nun geht er zuerst zur Organisation der Kavallerie über, die er in Reiter-Regimenter zu 6 Eskadrons theilt. Zwei Eskadrons bilden eine Division, jede Eskadron vier Züge. Er nimmt zwei Glieder an. Dann zählt der Verfasser jene Gründe auf, welche von Taktikern und militärischen Schriftstellern für die Abtheilung der Mannschaft zu Vierern aufgestellt worden sind. Er sucht diese Gründe in einer gedehnten Widerlegung Punkt für Punkt zu bekämpfen, und gelangt endlich zu dem mühevoll gesuchten Resultate, sich für die Abtheilung zu Dreien zu erklären. Seite 77 kömmt der Verfasser wieder auf sein Lieblings Thema zurück, nämlich auf das richtige, scharfe Zielen und Treffen beim Angriffe, welches jetzt gar im Carriere geschehen soll. Wir enthalten uns, über diesen Gegenstand noch etwas zu sagen, und überlassen es jedem erfahrenen Militär, hierüber parteilos zu urtheilen. Dem Verfasser zu Folge soll auch die schwere Reitercel im Carriere attackiren. Schnelles Packen, Satteln und Räumen rechnet er zu den Exerzier-Übungen. Reifemärsche mit Saß und Pack müssen öfters gemacht werden. Endlich empfiehlt er häufige Übung in Beurtheilung der Distanzen, zur Schärfung des Augenmaßes. —

Nunmehr wendet sich der Verfasser zur Infanterie. Er kann die Meinung Derjenigen nicht theilen, welche glauben, binnen sechs Wochen einen vollkommenen Infanteristen zu bilden. Man könne dem Rekruten in diesem Zeitraume wohl die nöthigen Handgriffe und das noth-

wendige Marschiren, d. h. sich mitschleppen lassen, beibringen. Es würde jedoch unmöglich seyn, ihm bis dahin den Dienst im Felde, das gehörige Zielen und Chargiren, so wie den Vorpostendienst, wo der gemeine Mann auf sich selbst vertrauen muß, zu lehren. Der Verfasser wünscht weniger Handgriffe, und mehr Präcision im Feuer. Er schlägt vor, die Mannschaft, anstatt einzeln nach der Scheibe, lieber auf gewisse Distanzen nach Breterwänden, wo die Mannshöhe angezeigt ist, in Reihe und Glied feuern zu lassen; vorzüglich einige Zeit vorher, ehe man ins Feld rückt. Vertheidigungsstellungen, Angriffskolonnen, schnelle Formirung und Entwicklung derselben, und vorzüglich die Bildung des Quarrees auf die einfachste Art, erkennt der Verfasser als die wichtigsten Manöver; eben so das Marschiren; daher er häufige Reismärsche anempfiehlt.

Endlich schließt der Verfasser dieses Kapitel mit der Artillerie. Er verlangt, daß selbe bei der Reiterei und dem Fußvolke eingetheilt sey. Die Kanonen sollen wieder in die Ecken der Quarrees gestellt werden, die Besspannung in der Mitte. *) Die Fußbatterien will der Verfasser zur Sicherung mit spanischen Reitern umgeben. Von Placirung der Batterien nach dem Terrän, Reserve-Artillerie, den verschiedenen Schußweiten, u. s. w. spricht der Verfasser gar nicht; indem es ihm der Raum nicht gestatte, sich in nähere Details einzulassen. **)

*) Unwillkürlich drängt sich uns hier aus der Geschichte des siebenjährigen Krieges die Erinnerung an die Schlacht bei Zorndorf auf, wo die Russen, aus alter Angewohnheit von ihren Türkenkriegen her, ihre Artilleriereserve und Bagage in der Mitte jenes famösen, unregelmäßigen Viereckes hatten, welches die ganze Armee bildete, und die von den Preußen hier total geschlagen ward.

**) Gegen die Ansichten des Verfassers, in Betreff der letztern Waffengattung, ließe sich wohl Manches einwenden. Wir wollen uns indessen bloß begnügen, die Bemerkung hinzustellen, daß Napoleon, der seine Kanonen in Aegypten wohl bei dem Fußvolke auch eingetheilt hatte, in Europa mit Geschützmassen

Esprit du Corps, Point d'honneur und Duell. Wer in den Soldatenstand tritt, soll das Gefühl jenes Geistes in seinem Innern tragen. Wie im ganzen Heere, soll auch in jedem Regimente ein gewisser Gemeingeist bestehen, der Keinen duldet, dessen Betragen nicht mit diesem Geiste in Harmonie steht. Soldatenehre, Waffenehre ist das Höchste, was es gibt. Umsonst, sagt der Verfasser, wird die frivole Feder mancher Schriftsteller neuerer Zeit dasjenige in den Staub zu ziehen versuchen, was in der ersten Urzeit, vor 2000 Jahren, als das Edelste gegolten. Mit Recht behauptet derselbe, daß Derjenige, der einen Soldaten beschimpft, schärfer bestraft werden solle, als es gewöhnlich geschieht; weil (das Verhältniß ungleich ist. Der beschimpfte Offizier wird ausgestoßen aus dem Kreise seiner Gefährten, während jeder andere Staatsbürger, wenn auch ein Fleck an seiner Ehre haftet, dennoch im ruhigen Genuße seiner Existenz gelassen wird. — Hierauf geht der Verfasser zum Duell, welches er im äußersten Falle unter gewissen Beschränkungen gestattet; jedoch unter Aufsicht eines Ehrengerichts, das entscheidet, ob der Zweikampf statt finden solle, oder nicht. —

Avancement. Der Verfasser schickt eine Einleitung voraus, worin er sagt, daß man den Soldaten mit andern Ständen nicht wohl in Vergleichung bringen dürfe. Mit Recht glaubt er, daß ein Stand, in welchem eine einzige unglückliche Stunde den Ehrenkranz, zu dem man eine Lebenszeit hindurch mühsam Blatt für Blatt gesammelt, herabreißen könne, wohl einige Vorrechte ansprechen dürfe. Hierauf folgen die Ansichten des Verfassers über das militärische Avancement. Dies soll nicht nach der Rangordnung statt finden. Diejenigen Offiziere, welche, bei sonst sehr geschätzten Eigenschaften, zur Vorrückung in höhere Stellen nicht geeignet sind, sollen anderwärts durch höheren Gehalt bei Pensionen, durch besondere Verdienstorden, durch

von 15 bis 20 Batterien, zu gehöriger Zeit, gar zweckmäßig zu wirken verstand. —

angemessene Civilanstellungen entschädigt werden. Kein Kaufen und Verkaufen der Stellen. Keine ungerechte Protection. Eminente Talente sollen emporgehoben, und ihnen bald ein angemessener Wirkungskreis angewiesen werden.

Schluss. Hier sagt der Verfasser, daß der Titel seines Werkes: Phantasien, jedem Vorwurfe, daß er Manches zu weitschichtig, Manches zu oberflächlich behandelt habe, begegnen würde. Dann geräth er zum dritten Male über sein Lieblingssthema, nämlich das Schießen der Reiterei im Angriffe, in phantasirende Betrachtungen, mit denen dieses letzte Heft schließt.

Ge...r.

Ankündigung eines nach der Erfindung des Engländers Pocock, von Philipp Cella in München verbesserten, und mit königl. baierischem Privilegium im Monat Februar 1832 erschienenen, pneumatisch-portativen Erd-Globus.

Dieser Globus ist nach den neuesten und besten geographischen Karten und Werken bearbeitet, und hat $12\frac{1}{2}$ Fuß baierischen, oder $11\frac{1}{2}$ Fuß pariser Maaßes im Umfange. Er ist aus einem eigens hierzu in England fabrizirten Papier, in Form eines Luftballons, verfertigt, und nebst einem zweckmäßig eingerichteten Füllungsapparate, mit dem er in wenigen Minuten gefüllt wird, in einem kleinen Kästchen von Pappendeckel verwahrt. Mit dem Kästchen und Apparate wiegt dieser Globus $1\frac{1}{2}$ Pfund, ohne diesen aber nur 7 Lothe.

Vor den bisher gewöhnlich für den öffentlichen Unterricht benützten hölzernen, und mit den auf Papier abgedruckten Karten überzogenen Globen dürfte diese neue Erfindung folgende Vortheile gewähren:

1) Der Maßstab ist bedeutend größer, erlaubt daher in der Zeichnung weit mehr Detail aufzunehmen, und eine

größere, für die Schüler selbst in ziemlichem Abstände noch lesbare Schrift anzuwenden.

2) Der Luft entleert, kann er als gewöhnlicher Handatlas gebraucht werden.

3) Die Fahrten der verschiedenen Weltumsegler und die vorzüglichsten Reisen sind eingetragen, und viele geschichtliche Notizen angegeben.

4) Seit des Herrn Cella Ankunft in Wien hat er seine Globen noch durch einen Überzug von Firniß, der gegen Staub und Nässe schützt, und durch ein die Füllung erleichterndes Ventil von Metall verbessert. —

Um die möglichste Verbreitung dieser so nützlichen, sowohl in Militär-Akademien und Regiments-Erziehungshäusern anwendbaren, als auch jede Garnisons- und Regiments-Bibliothekzierenden Erfindung zu befördern, hat Herr Cella den firen Verkaufspreis des Globus, mit 25 fl. Conv. Münze, für die k. k. österreichische Armee auf 20 fl. C. M. herabgesetzt; für welchen Preis derselbe zu erhalten ist in der

J. B e r m a n i s c h e n K u n s t h a n d l u n g
in Wien, am Graben Nr. 619.

V.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersehung.

- Fitzgerald, Simon Chev., FML., z. Festungskommandanten in Peterwardein ernannt.
- Lobenstein, Wilhelm v., Oberst v. Fitzgerald Chevaul. R., z. GM. bef.
- Saboga, Bernard Graf, Oberst v. Mineurkorps, q. t. z. Ingenieurkorps überf.
- Zimmer, Andreas Edler v., Oberst v. Ingenieurkorps, q. t. z. Mineurkorps detto.
- Stregen, Felix v., Obstl. v. Sappeurkorps, q. t. z. Ingenieurkorps detto.
- Volza, Franz v., Obstl. v. Ingenieurkorps, q. t. z. Sappeurkorps detto.
- Fels, Ludwig Baron, Obstl. v. Deutschmeister J. R., z. Regiments-Kommandanten in seiner Eigenschaft ernannt.
- Garawetti, Joseph, Maj. u. Kommandant des 2. Jägerbat., z. Obstl. im Bat. bef.
- Engelhardt v. Schnellenstein, Alex. Baron, Maj. v. Haugwitz J. R., Adjutant bei Seiner Hoheit dem FM. Herzog zu Württemberg, z. Obstl. in seiner Anstellung detto.
- Uroldi, Paul, Maj. v. Haugwitz J. R., z. Obstl. im R. detto.
- Rudtorffer, Franz Ritter v., Maj. v. Latour J. R., z. Obstl. im R. detto.
- Sanchez de la Cerda, Eugen, Maj. v. Prinz Wasa J. R., q. t. als Kommandant zum 5. Jägerbat. überf.
- Homme, Bingen, Optm. v. Erzherzog Rainer J. R., z. Maj. bei Latour J. R. bef.

- Orieninger v. Wahlfeld**, Johann, Hptm. v. Latour
J. R., 1. Maj. bei Grzh. Rainer J. R. bef.
- Sandwehr** v. **Gdler v. Wehrheim**, Johann, Hptm. v.
Grzh. Ludwig J. R., 1. Maj. im R. detto.
- Seidel**, Anton, Hptm. v. **Mihailovich J. R.**, 1. Maj.
bei Grzh. Ludwig J. R. detto.
- Pelikan**, Joseph, Hptm. v. Grzh. Ludwig J. R., 1.
Maj. bei **Mihailovich J. R.** detto.
- Wengersky v. Unger** (Schück), Eduard Graf, Hptm.
v. Sappenkorpß, 1. Maj. bei **Sangwitz J. R.**
detto.
- Egger v. Eggstein**, Franz, Hptm., angestellt im L. L.
Kriegsarchiv, 1. Maj. in seiner Anstellung detto.
- Messenhausen**, Wenzel, Korp. bei der Landwehr v.
Kaiser J. R., 1. F. bei **Don Pedro J. R.** detto.
- Paramithioti**, Anton, Ul. v. **Alexander J. R.**, 1. Obl.
im R. detto.
- Ellenka**, Vinzenz, F. v. detto, 1. Ul. detto detto.
- Petricsevič**, Karl, Ul. v. **Deutschmeister J. R.**, 1. Obl.
im R. detto.
- Kleiner**, Titus, F. v. detto, 1. Ul. detto detto.
- Benda**, Friedrich, L. L. Kad. v. detto, 1. F. detto detto.
- Braumüller**, Joseph, Kapl. bei der Landwehr v. **Sat-
termann J. R.**, 1. wirkf. Hptm. daselbst detto.
- Gouillemont**, Achil, Obl. v. **Sattermann J. R.**, 1. Kapl.
im R. detto.
- Bianchi**, Joseph, Ul. v. detto, 1. Obl. detto detto.
- Rischroth**, Ferdinand, F. v. detto, 1. Ul. detto detto.
- Millinovich**, Nikol., Kapl. bei der Landwehr v. **Maz-
zuchelli J. R.**, 1. wirkf. Hptm. daselbst detto.
- Harnach**, Wenzel Ritter v., Obl. v. **Mazzuchelli J. R.**,
1. Kapl. im R. detto.
- Saffran**, Eman. Baron, Ul. v. detto, 1. Obl. detto detto.
- Dmitrasinovich**, Thomas, F. v. detto, 1. Ul. detto
detto.
- Ustzig**, Emil Baron, F. v. detto, 1. Ul. bei **Sillenberg
J. R.** detto.
- Groß**, Karl, Kad. v. **Deutschmeister J. R.**, 1. F. bei
Mazzuchelli J. R. detto.
- Kallinger v. Aspernkampf**, Johann, L. L. Kad. v.
Mazzuchelli J. R., 1. F. im R. detto.
- Bartel**, Friedrich, Obl. v. **Alois Liechtenstein J. R.**, 1.
Kapl. im R. detto.
- Slacizl**, Ferdinand, Ul. v. detto, 1. Obl. detto detto.
- Butta v. Etchenwerth**, Franz, F. v. **Sillenberg J.
R.**, 1. Ul. im R. detto.

- Schilenz, Anton, } Kapls. v. Hessen-Hom-
Wollferth, Franz, } burg J. R., z. wirkl.
Huberth v. Steinburg, Jos., } Hptl. im R. bef.
Grabath, Raimund v., } Obls. v. detto, z. Kapls. detto
Kosztits, Prokop, } detto.
Persner, Ferdinand Baron, Ul. v. detto, z. Obl. detto
detto.
- Sichy-Ferraris, Ludwig Graf, Ul. v. Großh. v. Baa-
den J. R., z. Obl. bei Hessen-Homburg J. R.
detto.
- Selousséga, Ritter v. Fichtenau, Jos., J. v. Hessen-
Homburg J. R., z. Ul. im R. detto.
- Matits, Gallus, Feldw. v. Hessen-Homburg J. R., z.
J. im R. detto.
- Kersting, Adolph, Kap. v. Kaiser Kür. R., z. J. bei Söl-
denhofen J. R. detto.
- Liborio, Karl, Kapl. v. Strauch J. R., z. wirkl. Hptm.
im R. detto.
- Bodnar, Jos., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
- Mathievich, Paul, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
- Weinschadl, Franz, J. v. detto, z. Ul. detto detto.
- Hauffer, Feldw. v. detto, z. J. detto detto.
- Ruiz, Johann, Kapl. v. Wilhelm König der Niederlande
J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
- Funk, Franz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
- Kattmann, Ferdinand, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
- Raffoni, Johann, J. v. detto, z. Ul. detto detto.
- Fini, Johann Baron, Ul. v. Luxemb. J. R., z. Obl. im
R. detto.
- Groschmann, Franz, } Kapls. v. Latour J. R., z. wirkl.
Treustein, Gustav, } Hptl. im R. detto.
- Pek, Franz, } Obls. v. detto, z. Kapls. detto detto.
Pek, Karl, }
- Humbourg, Johann Ritter v., } Uls. v. detto, z. Obls.
Pizzala, Ludwig, } detto detto.
- Coletti, Karl Baron, Ul. v. Schneller Chevaul. R., z.
Obl. bei Latour J. R. detto.
- Dalmata v. Hidelhet, Jos., } J. v. Latour J. R.,
Schmauch, Franz, } z. Uls. im R. detto.
- Gypert, Ludwig, Korp. v. detto, z. J. detto detto.
- Hipsich, Phil., Kapl. v. Balouzi J. R., z. wirkl. Hptm.
im R. detto.
- Lebrecht, Michael, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
- Gregus, Thomas v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
- Pesko, Alois v., J. v. detto, z. Ul. detto detto.
- Seyfferth, Johann, Feldw. v. detto, z. J. detto detto.

- Lomfles, Emerich, 1 Kapl. v. Benczur J. R., z. wirkl.
 Wieg, Franz, 1 Hptl. im R. bef.
 Wdmiczka, Anton, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
 Worzin, Peter Graf, Obl. v. Ingenieurkorps, z. Kapl.
 bei Benczur J. R. detto.
 Wolzowski, Alex., Ul. v. Benczur J. R., z. Obl.
 im R. detto.
 Wschy, Stephan v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.
 Rende, Stephan v., Rgts-Rad. v. detto, z. F. detto detto.
 Ruppelwieser, Johann, Obl. v. Herzogenberg J. R.,
 z. Kapl. beim malach. Myr. Gr. J. R. detto.
 Hofdemmel, Adminik, Obl. v. Pensionsstande, bei
 Herzogenberg J. R. eingetheilt.
 Elhardt, Gustav, Kapl. bei der Landwehr v. Palom-
 bini J. R., z. wirkl. Hptm. baselst. bef.
 Sgamen, Sigmund Baron, Obl. v. detto, z. Kapl. de-
 to detto.
 Merode de Treslong, Franz, Ul. v. Palombini J.
 R., z. Obl. im R. detto.
 Görtch, Franz, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
 Elmerich, Anton, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
 Hüttenbach, Karl, Hptm. v. Prinz-Regent v. Portu-
 gal J. R., q. t. z. 3. Garnisonsbat. überf.
 Levinszky v. Levin, Emanuel, Kapl. v. Prinz-Re-
 gent v. Portugal J. R., z. wirkl. Hptm. im
 R. bef.
 Fiedler, Wingen, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
 Gghänel, Norbert, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
 Pongracz de Szent-Miklos et Ovar, Turibius,
 F. v. detto, z. Ul. detto detto.
 Ladanyi, Daniel, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
 Vogel, Jakob, Rad. v. Hochenegg J. R., z. F. bei Waf-
 let J. R. detto.
 Harstall, Franz Baron, Obl. v. Wellington J. R., z.
 Kapl. im R. detto.
 Pfisterer, Ferd. Edler v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
 Peyerfeld, Urban Ritter v., F. v. detto, z. Ul. de-
 to detto.
 Weißmann, Franz, Ul. v. Geppert J. R., z. Obl. im
 R. detto.
 Wimpffen, Dionys Baron, Ul. v. Koburg Hus. R., z.
 Obl. bei Gollner J. R. detto.
 Gebaz, Jos. v., Rad. v. Tschalkistenbat., z. F. bei Goll-
 ner J. R. detto.
 Schiffner, Franz, Kapl. v. Erz. Karl Ferdinand J. R.,
 z. wirkl. Hptm. im R. detto.

- Först de Radicsfalva**, Sigm., Obl. v. Erzß. Karl Ferdinand J. R., 3. Kapl. im R. bef.
- Wako**, Franz v., Ul. v. detto, 3. Obl. detto detto.
- Stirba v. Stirbiß**, Alois, F. v. detto, 3. Ul. detto detto.
- Fligelly**, August v., Ul. v. Radossesich J. R., 3. Obl. im R. detto.
- Damaszkin**, Georg v., Rad. v. detto, 3. F. detto detto.
- Bela**, Johann, Obl. v. Fürstenwärther J. R., 3. Kapl. im R. detto.
- Klasel**, Joseph, Obl. v. detto, q. i. 3. Brünner Mon- turs-Kommission überf.
- Gräfenstein**, Edler v. Gräffenwald, Franz, Ul. v. Fürstenwärther J. R., 3. Obl. im R. bef.
- Horraf v. Plankenstein**, Johann, F. v. detto, 3. Ul. detto detto.
- Wiedemann**, Friedr., F. R. Rad. v. detto, 3. F. detto detto.
- Bittozzelli**, Valerio, Obl. v. Mihallewich J. R., 3. Kapl. bei Kaiser J. R. detto.
- Kottée**, Guard v., Ul. bei der Landwehr v. Mihallewich J. R., 3. Obl. im R. detto.
- Horvath v. Pradvits u. Karlovsk**, Konst., F. v. Mihallewich J. R., 3. Ul. im R. detto.
- Nichtschaid**, Karl, F. R. Rad. v. detto, 3. F. detto detto.
- Deljng**, Anton, F. R. Rad. v. St. Julien J. R., 3. F. im R. detto.
- Keresztes**, Franz, F. R. Rad. v. Macquant J. R., 3. F. im R. detto.
- Schwarzer v. Heldenstamm**, Karl Edler v., Rgts. Rad. v. detto, 3. F. detto detto.
- Mehner**, Georg, 3. F. bei St. Julien J. R. ernannt.
- Wenzel**, Franz, Obl. v. Erzß. Franz Rür. R., 3. 2. Rittm. im R. bef.
- Schulz**, Joseph, Ul. v. detto, 3. Obl. detto detto.
- Fitzgerald**, Karl Chev., Rad. v. detto, 3. Ul. detto detto.
- Ganster**, Sigmund, Ul. v. Baiern Drag. R., 3. Obl. im R. detto.
- Kaan**, Raimund v., Obl. v. Toskana Drag. R., 3. 2. Rittm. bei König v. Württemberg Hus. R. detto.
- David**, Jos., Ul. v. Toskana Drag. R., 3. Obl. im R. detto.
- Ziegler**, Johann, Rad. v. detto, 3. Ul. detto detto.
- Schöpfer v. Klarenbrunn**, Franz, 2. Rittm. v. Fiquelmont Drag. R., 3. 2. Rittm. im R. detto.
- Hoffmeister v. Hoffened**, Philipp, Obl. v. detto, 3. 2. Rittm. detto detto.

- Sziladekly, Hermann v., Ul. v. Fiquelmont Drag.
 Boos-Waldes, Wsil. Graf, j. R., j. Obl. im R. bef.
 Mengersen, Herb. Baron,
 Eschusi Ritter zu Schmidhofen, } Rad. v. detto, j.
 Alois, } Ul. detto detto.
 Popp, Jos., Ul. v. Hohenzollern Chevaul. R., q. 1. j.
 Alt-Ofner Monturs-Kommission überf.
 Fuchs v. Grünfeld, Karl, Obl. v. Schneller Chevaul.
 R., j. 2. Rittm. im R. bef.
 Schneller, August v., Ul. v. detto, j. Obl. detto detto.
 Kovacsics, Alex. v., Ul. v. detto, j. Obl. beim 2. Ba-
 nal Gr. J. R. detto.
 Gröber, Anton, } Rad. v. detto, j. Ul. detto
 Silvestrini, Vinzenz, } detto.
 Kalmusky, Johann v., 2. Rittm. v. Erzß. Ferdinand
 Hus. R., j. 1. Rittm. im R. detto.
 Barany v. Debregheny, Jos., Obl. v. detto, j. 2.
 Rittm. detto detto.
 Paraszy de Cadem et Moltka, Emer. v., Ul. v.
 detto, j. Obl. detto detto.
 Eptay, Johann v., Obl. v. Geramb Hus. R., j. 2. Rittm.
 im R. detto.
 Revizli de Revisnye, Jos., Ul. v. detto, j. Obl.
 detto detto.
 Seibert, Hermann, Rad. v. detto, j. Ul. detto detto.
 Kovats, Martin, Obl. v. König v. Sardinien Hus. R.,
 j. 2. Rittm. im R. detto.
 Peng, Fidel v., Ul. v. detto, j. Obl. detto detto.
 Rüdach, Georg, j. Ul. bei König v. Sardinien Hus. R.
 ernannt.
 Illyes, Ludwig v., Ul. v. Koburg Hus. R., j. Obl. im
 R. bef.
 Beresek, Jos., Wachtm. v. detto, j. Ul. detto detto.
 Häring, Karl, Rad. v. detto, j. Ul. detto detto.
 Bernat v. Bernatfalva, Nikol., 2. Rittm. v. Pa-
 latinal Hus. R., j. 1. Rittm. im R. detto.
 Simonffy, Ladisl. v., Obl. v. detto, j. 2. Rittm. de-
 to detto.
 Boros v. Rákos, Karl, Ul. v. detto, j. Obl. detto detto.
 Huszar v. Zablaty u. Mossocs, Ludwig, Rad. v.
 detto, j. Ul. detto detto.
 Föfl, Karl, Obl. v. Piccaner Gr. J. R., j. Kapl. im
 R. detto.
 Pabst, Anton, F. v. Warasbinder St. Georger Gr. J. R.,
 j. Ul. im R. detto.
 Petras, Johann, Feldw. v. detto, j. F. detto detto.

- Jannosch, Eugen, Ul. v. Deutschbanater Gr. J. R., z. Obl. im R. bef.
- Jovanovich, Eugen, Ul. v. 4. Jägerbat., q. t. z. Deutschbanater Gr. J. R. übers.
- Oehlberg, Karl v., J. v. Deutschbanater Gr. J. R., z. Ul. beim 4. Jägerbat. bef.
- Gyurich, Thimoth., Feldw. v. Deutschbanater Gr. J. R., z. J. im R. detto.
- Gierbes, Johann, } Kaplts. v. malach. Gr. J. R., z.
- Gsatth, Ludwig v., } wirkl. Hptl. im R. detto.
- Horvath, Stephan, } Obls. v. detto, z. Kaplts. detto
- Fritschler, Karl, } detto.
- Thurbath, Peter, } Uls. v. detto, z. Obls. detto detto.
- Jürgens, Franz, } J. v. detto, z. Uls. detto detto.
- Grake, Karl, } J. v. detto, z. Uls. detto detto.
- Runkan, Johann, } J. v. detto, z. Uls. detto detto.
- Boniperti, Johann, Kad. v. Kaiser Jäger R., z. Ul. im R. detto.
- Obl. v. Turnstein, Franz, Obl. v. 2. Jägerbat., als Kommissär z. Grenzwache übergetreten.
- Antolich, Eduard v., Ul. v. 2. Jägerbat., z. Obl. im Bat. bef.
- Giffinger, Mathias, Oberjäg. v. detto, z. Ul. detto detto.
- Scherb, Martin, Kapl. v. 2. Artill. R., z. wirkl. Hptm beim 5. Artill. R. detto.
- Werner, Ignaz, Obl. v. 3. Artill. R., z. Kapl. beim 2. Artill. R. detto.
- Matuschka, Paul, Ul. v. 3. Artill. R., z. Obl. im R. detto.
- Moteyl, Karl, Platz-Hptm. in Beluno, q. t. nach Palmanuova übers.
- Tichy, Franz, Hptm. v. Prinz Hessen-Homburg J. R., als Oberkommissär zur Grenzwache übers.
- Szabo, Karl v., Ul. u. königl. ungr. Leibgarde, ist in eine Civilbedienstung übergetreten.

Pensionirungen.

- Hammerstein, Wilhelm Baron, FML. u. Divisionär zu Großwardein.
- Stauiffaysevics v. Wellenstreit, Aron Baron, FML. u. Festungskommandant zu Peterwardein.
- Kopp v. Muthenberg, Johann, FML. u. Divisionär zu Hermannstadt.
- Barczynski, Franz v., GM. u. Festungskommandant zu Alt-Gradisca.

- Szilavéky, Hermann v., } Uls. v. Siguelmont Drag.
 Voos-Waldes, Psil. Graf, } R., z. Obl. im R. bef.
 Wengersen, Herb. Baron, }
 Tschusi Ritter zu Schmidhofen, } Rad. v. detto, z.
 Alois, } Uls. detto detto.
 Hopp, Jos., Ul. v. Hohenzollern Chevaul. R., q. 1. z.
 Alt-Ofner Monturs-Kommission übers.
 Fuchs v. Grünfeld, Karl, Obl. v. Schneller Chevaul.
 R., z. 2. Rittm. im R. bef.
 Schneller, August v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
 Kovacsics, Alex. v., Ul. v. detto, z. Obl. beim 2. Ba-
 nal Gr. J. R. detto.
 Gröber, Anton, } Rad. v. detto, z. Uls. detto
 Silvestrini, Vinzenz, } detto.
 Kalmusky, Johann v., 2. Rittm. v. Erzß. Ferdinand
 Hus. R., z. 1. Rittm. im R. detto.
 Barany v. Debregheny, Jos., Obl. v. detto, z. 2.
 Rittm. detto detto.
 Paraszty de Cadem et Moltka, Emer. v., Ul. v.
 detto, z. Obl. detto detto.
 Eptay, Johann v., Obl. v. Geramb Hus. R., z. 2. Rittm.
 im R. detto.
 Reviszki de Revisnye, Jos., Ul. v. detto, z. Obl.
 detto detto.
 Seibert, Hermann, Rad. v. detto, z. Ul. detto detto.
 Kováts, Martin, Obl. v. König v. Sardinien Hus. R.,
 z. 2. Rittm. im R. detto.
 Peng, Fidel v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
 Ruddach, Georg, z. Ul. bei König v. Sardinien Hus. R.
 ernannt.
 Illyesz, Ludwig v., Ul. v. Koburg Hus. R., z. Obl. im
 R. bef.
 Beresetz, Jos., Wachtm. v. detto, z. Ul. detto detto.
 Häring, Karl, Rad. v. detto, z. Ul. detto detto.
 Bernát v. Bernatfalva, Nikol., 2. Rittm. v. Pa-
 latinal Hus. R., z. 1. Rittm. im R. detto.
 Simonffy, Ladisl. v., Obl. v. detto, z. 2. Rittm. det-
 to detto.
 Boros v. Rákos, Karl, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
 Huszar v. Zablaty u. Mossocs, Ludwig, Rad. v.
 detto, z. Ul. detto detto.
 Fögl, Karl, Obl. v. Liccaner Gr. J. R., z. Kapl. im
 R. detto.
 Pabst, Anton, F. v. Warasdiner St. Georger Gr. J. R.,
 z. Ul. im R. detto.
 Petrasz, Johann, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.

- Jannosch, Eugen, Ul. v. Deutschbanater Gr. J. R., z. Obl. im R. bef.
- Jovanovich, Eugen, Ul. v. 4. Jägerbat., q. t. z. Deutschbanater Gr. J. R. übers.
- Dehlberg, Karl v., F. v. Deutschbanater Gr. J. R., z. Ul. beim 4. Jägerbat. bef.
- Gyurich, Timothy., Feldw. v. Deutschbanater Gr. J. R., z. F. im R. detto.
- Gerbess, Johann, } Kaplt. v. walach. Gr. J. R., z.
- Gsatth, Ludwig v., } wirkl. Hptl. im R. detto.
- Horvath, Stephan, } Obls. v. detto, z. Kaplt. detto
- Fritschler, Karl, } detto.
- Thurbath, Peter, } Uls. v. detto, z. Obls. detto detto.
- Jürgens, Franz, } F. v. detto, z. Uls. detto detto.
- Grage, Karl, } F. v. detto, z. Uls. detto detto.
- Runkan, Johann, } F. v. detto, z. Uls. detto detto.
- Boniperti, Johann, Kad. v. Kaiser Jäger R., z. Ul. im R. detto.
- Obich v. Turnstein, Franz, Obl. v. 2. Jägerbat., als Kommissär z. Grenzwahe übergetreten.
- Antolich, Eduard v., Ul. v. 2. Jägerbat., z. Obl. im Bat. bef.
- Giffinger, Mathias, Oberjäg. v. detto, z. Ul. detto detto.
- Scherb, Martin, Kapl. v. 2. Artill. R., z. wirkl. Hptm beim 5. Artill. R. detto.
- Werner, Ignaz, Obl. v. 3. Artill. R., z. Kapl. beim 2. Artill. R. detto.
- Matuszka, Paul, Ul. v. 3. Artill. R., z. Obl. im R. detto.
- Moteyl, Karl, Platz-Hptm. in Beluno, q. t. nach Palmanuova übers.
- Tichy, Franz, Hptm. v. Prinz Hessen-Homburg J. R., als Oberkommissär zur Grenzwahe übers.
- Szabo, Karl v., Ul. u. königl. ungr. Leibgarde, ist in eine Civilbedienstung übergetreten.

Pensionirungen.

- Hammerstein, Wilhelm Baron, FML. u. Divisionär zu Großwardein.
- Stanissavlevics v. Wellenstreit, Aron Baron, FML. u. Festungskommandant zu Peterwardein.
- Kopp v. Muthenberga, Johann, FML. u. Divisionär zu Hermannstadt.
- Barczynsky, Franz v., GM. u. Festungskommandant zu Alt-Gradisca.

- Graßer, Franz Ritter v., Obstl. v. Erzß. Joseph Hus.
 R., mit Oberst Kar. und Pension.
 Pedert, Wenzel, Obstl. v. Mantuaner Garnis. Artill.
 Distrikt, mit Oberst Kar. ad hon.
 Renner, Emanuel v., Obstl., angestellt im k. k. Kriegs-
 archiv, mit Oberst Kar. ad hon. und einer be-
 sonderen Zulage zur Pension.
 Delwein, Joseph, Maj. v. Erzß. Rainer J. R., mit Obstl.
 Kar. ad hon.
 Haugwitz v. Diskupitz, Joseph Baron, Maj. v. Erzß.
 Ludwig J. R., mit Obstl. Kar. ad hon.
 Terztenyak v. Schlehenberg, Anton, Maj. v. 2. Ba-
 nal Gr. J. R., mit Obstl. Kar. ad hon.
 Hoffstädtnr, Anton, Maj. v. Warasdiner St. Geor-
 ger Gr. J. R.
 Graße, Anton, Maj. v. Mihallevich J. R.
 Wagner, Andreas, Hptm. v. der Garnis. Artill., mit
 Maj. Kar. ad hon.
 Bender, Jos., Hptm. u. Feuerwwehr-Fabriks Local-Di-
 rektor zu Stadt Steyer, mit Maj. Kar. ad hon.
 Hardt v. Hardtscha, Friedr., Hptm. bei der Landwehr
 v. Lattermann J. R.
 Schabl, Franz, Hptm. bei der Landwehr v. Mazzuchelli
 J. R.
 Galler, Karl Graf, Hptm. v. Hessen-Homburg J. R.
 Schmidl v. Seeberg, Johann, Hptm. v. Strauch J. R.
 Puberl, Johann, Hptm. v. Wilhelm König der Nieder-
 lande J. R.
 Reiz, Max., Hptm. v. Latour J. R.
 Welky, Joseph, Hptm. v. Bakonpi J. R.
 Zwing, Georg, } Hptl. v. Venczur J. R.
 Palitschek, Franz, }
 Kneisler, Joseph, Hptm. bei der Landwehr v. Palom-
 bini J. R.
 Fillo, Andreas Baron, Hptm. v. Erzß. Karl Ferdinand
 J. R.
 Machold, Samuel, 1. Rittm. v. Fiquelmont Drag. R.
 Werhaff, Joseph v., 1. Rittm. v. Erzß. Ferdinand Hus. R.
 Warga, Franz, 1. Rittm. v. Palatinal Hus. R.
 Augustinovich, Michael, Hptm. v. Gradiskaner Gr. J. R.
 Gsekonsitz, Franz v., Hptm. v. 3. Garnisonsbat.
 Tschasnik Edler v. Hohenlinden, Franz, Kapl. bei
 der Landwehr v. Alois Liechtenstein J. R.
 Kollowrath-Krawosky, Leop. Graf, Kapl. bei
 der Landwehr v. Wellington J. R.
 Wernsperger, Peter, Kapl. v. Fürstenwärther J. R.

Retskes, Karl v., 2. Rittm. v. Erzsh. Franz Rür. R.
 Altmann, Jos., 2. Rittm. v. Schneller Chevaul. R.
 Rémer, Jos. v., 2. Rittm. v. Geramb Hus. R.
 Szalay v. Kiss-Kámon, Emerich, 2. Rittm. v. Kö-
 nig v. Sardinien Hus. R.
 Baranyi de Nagy-Barad et Mitske, Michael,
 2. Rittm. v. Württemberg Hus. R.
 Fischer, Heinrich, Kapl. v. walach. illyr. Gr. J. R.
 Mehlführer, Karl v., Obl. v. Deutschmeister J. R.
 Mirtse, Moses v., Obl. v. Eckler Hus. R.
 Branich, Leopold, Obl. v. Deutschbanater Gr. J. R.
 Fichtinger, Michael, Unterzeugwart v. Artillerie-Feld-
 zeugamt, mit Oblts. Kar. ad hon.
 Grunner, Anton, J. bei der Landwehr v. Kaiser J. R.

Quittirungen.

Seine Hoheit Prinz Karl von Hessen und bei Rhein,
 Oblt. und Grenadier-Bataillons-Kommandant,
 mit G.M. Charakter ad hon.
 Sándor, Joseph, 2. Rittm. v. Erzsh. Joseph Hus. R.,
 mit Kar.
 Schmusch, Johann, Obl. v. Fiquelmont Drag. R.
 Jan, Joseph, Obl. v. Alberti Chevaul. R.
 Ugel v. Borós, Joseph, Rittm. v. Armeestande, legt
 den Milit. Kar. ab.
 Festetics, Alexander Graf, J. Ust. v. Armeestand, le-
 vacz aus d. J. Joseph Graf, J. gen den Milit. Kar. ab.

Verstorbene.

Dragollosvich Edler v. Drachenburg, Johann
 G.M. u. Brigadier zu Winkovce in Slavonien
 Elg, Hugo Graf, G.M. v. Pensionsstande.
 Blankenstein, Heinrich Graf, Oberst v. detto.
 Luszensky, Johann Baron, Oberst v. Armeestand.
 Ceschi di Santa-Croce, Johann, Oberst u. Gre-
 nadierbat. Kommandant v. Haugwitz J. R.
 Lagonda, Peter, Oblt. v. der Garnis. Artill.
 Liubimiresko v. Siegburg,
 Georg, titl. Oblt. }
 Szilly, Anton v., Maj. } v. Pensionsstand.
 Kottasz, Alexander v., Maj.
 Penater, Franz, Maj.

Kraft v. Kraftenberg, Joseph, titl. Maj. v. Pensionsstand.

Dosa, v. Ralsalva, Albert, Maj. v. Ingenieurcorps.

Esibodzy, Michael, Maj. v. Armeeſtand.

Rohringer, Joſ., Hptm. v. Wilhelm König der Niederlande J. R.

Schuh, Franz, Hptm. v. 3. Artill. R.

Klaus, Johann, Plaz-Hptm. zu Legnago.

Dedomini, Fortunato Conte, Plaz-Hptm. in Palmanuova.

Liposchiat, Nikol., Kapl. v. Warasbinder St. Georger Gr. J. R.

Rodich, Cyrill, Kapl. v. 1. Banal Gr. J. R.

Scalvini, Anton, Kapl. v. Pensionsſtand.

Sporrer, Franz, Obl. v. Alexander J. R.

Staindl, Karl, Obl. v. niederöſtr. Grenzkordon.

Höſſlinger, Jakob, Obl. v. illyr. inneröſtr. Grenzkordon.

Ponzone, Angelo, Ul. v. Haugwiß J. R.

Raglan, Johann, Ul. v. 1. walach. Gr. J. R.

Rominiaſ, Anton, Ul. v. 3. Jägerbat.

Hoffmann, Ul. v. Pensionsſtand.

Größ, Rudolph, F. v. Prinz-Regent v. Portugal J. R.

Verbeſſerungen im zweiten Heſte.

- Seite 123 Zeilen 2 und 18 v. u. ſtatt 5. September 1830
 lies 5. September 1831
 „ 199 Zeile 5 v. o. ſtatt nazionale lies razi-
 nelle
 „ 206 Zeile 17 v. u. ſtatt Standeiſſy Rittm. v.
 Koſſik Chevaul. R. lies Hptm. v. Prinz Waſa
 Inf. Reg.
 „ 216 Zeile 5 v. u. ſtatt Heiden, Mois, lies Hei-
 ter, Mois.

Inhalt des ersten Bandes.

Erstes Heft.

	Seite
I. Die Eroberung Manheims durch den kaiserlich-österreichischen General der Kavallerie Grafen Wurmser im November 1795. Nach österreichischen Originalquellen . . .	3
II. Die Maas. Eine topographisch-geschichtliche Skizze . .	20
III. Der Feldzug des k. k. Feldzeugmeisters Prinzen von Sachsen-Hildburghausen 1737 in Bosnien. Nach österreichischen Originalquellen	36
IV. Biographische Skizze des k. k. Hofkriegsraths-Präsidenten Feldzeugmeisters Grafen Ignaz Gyulai	57
V. Literatur.	81
VI. Neueste Militärveränderungen.	87
VII. Übersicht des Inhalts der ältern Jahrgänge der österreichischen militärischen Zeitschrift	96

Zweites Heft.

I. Biographische Skizze des k. k. Hofkriegsraths-Präsidenten, Feldzeugmeisters Grafen Ignaz Gyulai (Schluß.) . . .	111
II. Die niederländischen Polders. Ein Beitrag zur Militär-topographie der Niederlande	126
III. Der Feldzug des k. k. Feldzeugmeisters Prinzen von Sachsen-Hildburghausen 1737 in Bosnien (Schluß.) . . .	140
IV. Die Operationen der Österreicher am linken Rheinufer im Spätherbst 1795. Nach österreichischen Originalquellen. Erster Abschnitt	159

- Kraft v. Kraftenberg, Joseph, titl. Maj. v. Pensionsstand.
 Dosa, v. Massalva, Albert, Maj. v. Ingenieurkorps.
 Eschöcky, Michael, Maj. v. Armeestand.
 Rohringer, Jos., Hptm. v. Wilhelm König der Niederlande J. R.
 Schuh, Franz, Hptm. v. 3. Artill. R.
 Klausz, Johann, Plak-Hptm. zu Legnago.
 Dedomini, Fortunato Conte, Plak-Hptm. in Palmanuova.
 Liposchitz, Nikol., Kapl. v. Warasbinder St. Georger Gr. J. R.
 Rodich, Cyrill, Kapl. v. 1. Banal Gr. J. R.
 Scalvini, Anton, Kapl. v. Pensionsstand.
 Sporrer, Franz, Obl. v. Alexander J. R.
 Staindl, Karl, Obl. v. niederöstr. Grenzkordon.
 Höflinger, Jakob, Obl. v. illyr. inneröstr. Grenzkordon.
 Ponzoni, Angelo, Ul. v. Haugwitz J. R.
 Naglan, Johann, Ul. v. 1. walach. Gr. J. R.
 Rominat, Anton, Ul. v. 3. Jägerbat.
 Hoffmann, Ul. v. Pensionsstand.
 Grössz, Rudolph, F. v. Prinz-Regent v. Portugal J. R.

Verbesserungen im zweiten Hefte.

- Seite 123 Zeilen 2 und 18 v. u. statt 5. September 1830
 lies 5. September 1831
 „ 199 Zeile 5 v. o. statt nazionele lies razionele
 „ 206 Zeile 17 v. u. statt Ständeistky Rittm. v. Mostitz Chevaul. R. lies Hptm. v. Prinz Wasa Inf. Reg.
 „ 216 Zeile 5 v. u. statt Heiden, Alois, lies Heiter, Alois.

Inhalt des ersten Bandes.

Erstes Heft.

	Seite
I. Die Eroberung Manheims durch den kaiserlich-österreichischen General der Kavallerie Grafen Würmse im November 1795. Nach österreichischen Originalquellen . . .	3
II. Die Naas. Eine topographisch-geschichtliche Skizze . .	20
III. Der Feldzug des k. k. Feldzeugmeisters Prinzen von Sachsen-Hildburghausen 1737 in Bosnien. Nach österreichischen Originalquellen	36
IV. Biographische Skizze des k. k. Hofkriegsraths-Präsidenten Feldzeugmeisters Grafen Ignaz Gyulai	57
V. Literatur.	81
VI. Neueste Militärveränderungen.	87
VII. Übersicht des Inhalts der ältern Jahrgänge der österreichischen militärischen Zeitschrift	96

Zweites Heft.

I. Biographische Skizze des k. k. Hofkriegsraths-Präsidenten, Feldzeugmeisters Grafen Ignaz Gyulai (Schluß.) . . .	111
II. Die niederländischen Polders. Ein Beitrag zur Militär-topographie der Niederlande	126
III. Der Feldzug des k. k. Feldzeugmeisters Prinzen von Sachsen-Hildburghausen 1737 in Bosnien (Schluß.) . . .	140
IV. Die Operationen der Öreicher am linken Rheinufer im Spätherbst 1795. Nach österreichischen Originalquellen. Erster Abschnitt	159

- Orieninger v. Wahlfeld, Johann, Hptm. v. Latour
J. R., z. Maj. bei Erz. Rainer J. R. bef.
- Landwehr Edler v. Wehrheim, Johann, Hptm. v.
Erz. Ludwig J. R., z. Maj. im R. detto.
- Seidel, Anton, Hptm. v. Mihailevich J. R., z. Maj.
bei Erz. Ludwig J. R. detto.
- Pelikan, Joseph, Hptm. v. Erz. Ludwig J. R., z.
Maj. bei Mihailevich J. R. detto.
- Wengersky v. Ungerschütz, Eduard Graf, Hptm.
v. Sappenrforps, z. Maj. bei Hanzwitz J. R.
detto.
- Egger v. Eggstein, Franz, Hptm., angestellt im k. k.
Kriegsarchiv, z. Maj. in seiner Anstellung detto.
- Messenhausen, Wenzel, Korp. bei der Landwehr v.
Kaiser J. R., z. F. bei Don Pedro J. R. detto.
- Paramithiotti, Anton, Ul. v. Alexander J. R., z. Obl.
im R. detto.
- Spinka, Vinzenz, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
- Petricsevič, Karl, Ul. v. Deutschmeister J. R., z. Obl.
im R. detto.
- Kleiner, Titus, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
- Benda, Friedrich, k. k. Rad. v. detto, z. F. detto detto.
- Braumüller, Joseph, Kapl. bei der Landwehr v. Bat-
termann J. R., z. wirk. Hptm. daselbst detto.
- Coullemont, Achil, Obl. v. Battermann J. R., z. Kapl.
im R. detto.
- Bianchi, Joseph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
- Richroth, Ferdinand, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
- Millinovich, Nikol., Kapl. bei der Landwehr v. Maz-
zuchelli J. R., z. wirk. Hptm. daselbst detto.
- Harnach, Wenzel Ritter v., Obl. v. Mazzuchelli J. R.,
z. Kapl. im R. detto.
- Saffran, Eman. Baron, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
- Dmitrasinovich, Thomas, F. v. detto, z. Ul. detto
detto.
- Uchtrig, Emil Baron, F. v. detto, z. Ul. bei Lilienberg
J. R. detto.
- Groß, Karl, Rad. v. Deutschmeister J. R., z. F. bei
Mazzuchelli J. R. detto.
- Kallinger v. Aspernkampf, Johann, k. k. Rad. v.
Mazzuchelli J. R., z. F. im R. detto.
- Bartel, Friedrich, Obl. v. Alois Liechtenstein J. R., z.
Kapl. im R. detto.
- Slaczi, Ferdinand, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
- Butta v. Eichenwerth, Franz, F. v. Lilienberg J.
R., z. Ul. im R. detto.

- Schilenn, Anton, } Kapls. v. Hessen-Hom-
 Wollferth, Franz, } burg J. R., z. wirkl.
 Huberth v. Steinburg, Jos., } Hptl. im R. bes.
 Grabath, Raimund v., } Obls. v. detto, z. Kapls. detto
 Kosztits, Prokop, } detto.
 Persner, Ferdinand Baron, Ul. v. detto, z. Obl. detto
 detto.
 Richy-Ferraris, Ludwig Graf, Ul. v. Großh. v. Baa-
 den J. R., z. Obl. bei Hessen-Homburg J. R.
 detto.
 Selousséga, Ritter v. Fichtenau, Jos., F. v. Hessen-
 Homburg J. R., z. Ul. im R. detto.
 Ratits, Gallus, Feldw. v. Hessen-Homburg J. R., z.
 F. im R. detto.
 Kersting, Adolph, Kap. v. Kaiser Rür. R., z. F. bei Söl-
 denhofen J. R. detto.
 Liborio, Karl, Kapl. v. Strauch J. R., z. wirkl. Hptm.
 im R. detto.
 Bodnar, Jos., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
 Mathievich, Paul, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
 Weinschadl, Franz, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
 Hausser, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
 Ruiz, Johann, Kapl. v. Wilhelm König der Niederlande
 J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
 Funf, Franz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
 Rattmann, Ferdinand, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
 Rassoni, Johann, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
 Fini, Johann Baron, Ul. v. Luxemb. J. R., z. Obl. im
 R. detto.
 Großmann, Franz, } Kapls. v. Latour J. R., z. wirkl.
 Treustein, Gustav, } Hptl. im R. detto.
 Pek, Franz, } Obls. v. detto, z. Kapls. detto detto.
 Pek, Karl, }
 Humbourg, Johann Ritter v., } Uls. v. detto, z. Obls.
 Pizgala, Ludwig, } detto detto.
 Coletti, Karl Baron, Ul. v. Schneller Chevaul. R., z.
 Obl. bei Latour J. R. detto.
 Dalmata v. Hidelhet, Jos., } F. v. Latour J. R.,
 Schmauch, Franz, } z. Uls. im R. detto.
 Gypert, Ludwig, Korp. v. detto, z. F. detto detto.
 Hipfich, Phil., Kapl. v. Baloupi J. R., z. wirkl. Hptm.
 im R. detto.
 Lebrecht, Michael, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
 Gregus, Thomas v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
 Pesslo, Alois v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.
 Seyfferth, Johann, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.

